

littlepanimausi

Meine Kurzgeschichten

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Meine Kurgeschichtensammlung, viele Kurzgeschichten - mal etwas länger mal kürzer - die Inhaltlich NICHT zueinander gehören. Jede von ihnen war einmal eine weile hier online.

die meisten sind vor dem 7ten band geschrieben. die, die spoilergefahr enthalten sind als solche gekennzeichnet.

es geht meist um romanze, humor und als mal um tiefgründigeres.

warnings stehen immer am anfang

Vorwort

Alles gehört wie immer JKR, die meisten Kurzgeschichten sind zwischen Band 6 und 7 geschrieben worden!

Warnungen schreibe ich einfach immer vor jeden Oneshot, am Anfang, falls nötig.

Inhaltsverzeichnis

1. Das Schlimmste
2. Süße Ohnmacht
3. Das Grauen der Großen Halle!
4. Eine Wette und eine Wahrheit
5. Wenn das Schicksal spielt
6. Eine geheimnisvolle Frau
7. Wenn Liebe zusammenfindet
8. Die ganze Wahrheit
9. Endlich
10. Der Frühlingsball
11. Ein Hoffnungsschimmer
12. Nagini's Ableben
13. Horror Halloween
14. Er hat deine Augen
15. Boulevard of broken dreams
16. Der Traum von heute ist die Wirklichkeit von morgen, leider
17. Severus und ein Engel
18. Wiedergeburt - Niemand ist frei, der nicht über sich selbst Herr ist
19. Das Fest der Feste
20. Mein Leben endet mit meiner Bestimmung
21. Das Schicksal mischt die Karten und wir spielen - Arthur Schopenhauer
22. Es war einmal Weihnachten, das Fest der Liebe

Das Schlimmste

Warnungen: *Gewalt an Kindern! Vergewaltigung! Kindesmissbrauch!!! Alles zwar nur angedeutet aber sicherlich nicht weniger schlimm.*

~~~~~

Sie lag da, das einzige worum sich ihre Gedanken drehten war, dass sie sich waschen sollte. Sie fühlte sich so dreckig, sie wollte sich den Schmutz von der Seele waschen, ihre Gedanken sauber waschen. Die Erinnerung daran wegwischen, ihren Körper rein schrubben. Aber sie hatte Angst, was würde geschehen wenn sie jetzt herausging? Ob er schon schläft? Das letzte was sie wollte war ihn jetzt zu wecken. Aber sie fühlt sich so dreckig... Sie schloss die Augen, sie sollte aufstehen und ins Bad, was könnte jetzt noch passieren? Das Schlimmste auf Erden hatte sie bereits hinter sich, was konnte er ihr jetzt noch antun?

Richtig, nichts!  
Nichts Schlimmeres zumindest.

Sie raffte all ihren Mut zusammen, doch ihr Herz fühlte sich zentnerschwer an. Sie zählte gedanklich bis zehn und wollte bei zehn aufspringen.

*1- Schläfst du immer noch nicht?*

*2- Na, wenn du sowieso nicht schlafen kannst...*

*3- Schau mich nicht so an! Seit Jahren füttere ich dich durch, nun will ich auch etwas dafür haben.*

*4- Was tust du? Lass mich los!*

*5- Halt den Mund!*

*6- Nein! Hilfe!*

*7- Schrei, schrei so laut du möchtest, niemand wird dich hören.*

*8- Ah! Hilfe, Hilfe!*

*9- Niemand will dich hören.*

*10- Nein, nicht, bitte...*

Sie lag immer noch da, sie war nicht aufgesprungen, stattdessen rannen ihr Tränen über die Wangen. Doch niemand sah ihre heißen Tränen, niemand hörte sie schluchzen.

Nein, jemand hörte sie.

„Halt endlich den Mund und lass mich schlafen, Miststück.“, knurrte jemand neben ihr und drehte ihr den

Rücken zu.

Zitternd stand sie auf und ging aus dem Zimmer. Sie schlurfte durch den Gang und kam am Bad an. Sie öffnete es und schloss die Tür hinter sich.

Erschöpft lies sie sich an ihr herunter gleiten, sie verbot sich weiter darüber nachzudenken, so wie vorher.

Angewidert riss sie die letzten Fetzen von ihrem Körper und schmiss sie achtlos in die Ecke.

Sie zitterte immer noch, sie hatte einfach keine Kraft aufzustehen.

Sie ekelte sich so sehr, wieso hatte sie sich nicht noch mehr gewehrt? Wieso war sie nicht weggerannt...

Quatsch! Sie hätte es sowieso nicht geschafft, der stämmige Mann war viel stärker als sie. Sie war an sich schon dürr und schwach, schließlich gab er ihr nicht besonders viel zu essen.

Eigentlich war sie an der Grenze zur Unterernährung, ihre Knochen traten von ihrer Haut hervor.

Alles was sie sich in Hogwarts auf die Rippen gegessen hatte, war durch die Folterung nun aufgebraucht. Soviel war es ohnehin nicht gewesen, sie konnte sich nicht erinnern jemals viel gegessen zu haben.

Und hätte sie es auch geschafft, sie wäre nicht weiter als an die Haustüre gekommen. Ohne Zauberstab...

Das Haus war so verzaubert, dass man nur mit dem richtigen Zauberspruch hinaus und hinein konnte.

Sie war eine Zweitklässlerin, viel hätte sie gegen die Schutzzauber nicht ausrichten können, vorausgesetzt sie hätte ihren Zauberstab überhaupt gefunden...

Sie vergrub ihr Gesicht in den Händen. Ihr Körper war gezeichnet von alten und neuen Verletzungen. Schwere und leichte Verbrennungen waren genauso vertreten wie Blutergüsse, dicke Striemen und blaue Flecken. Wunden und Narben waren überall auf ihrem Körper verteilt.

Dabei hatte sie viele von den alten Verletzungen heilen oder unkenntlich machen können, die meisten die nun sichtbar waren wurden ihr erst kürzlich zugefügt, während der Ferien konnte sie leider nicht zaubern...

Sie hatte schrecklich Unterleibsschmerzen, ihr Körper zitterte immer noch unkontrolliert.

Sie strich über ihre Augen, ihre Wangen und Lippen. Dann zog sie sich am Türgriff hoch und stolperte ans Waschbecken.

Sie sah in den Spiegel.

Oh Gott.

Was für ein Anblick.

In ihren grünen Augen sah man kein Leben.

Ihr schwarzes Haar fiel ihr wirr und ungebündelt um die Schultern, es stand überall ab, was bei ihren hüftlangen Haaren mehr als seltsam aussah.

Auch im Gesicht konnte man die Knochen deutlich hervortreten sehen.

Ihre Lippen waren fast dunkelrot, die Unterlippe in der Mitte aufgerissen. Da hatte er Reingebissen als sie laut aufgeschrien hatte, da er...

Die Erinnerung übermannte sie wieder und sie drohte in sich zusammenzufallen. Doch sie schaffte es das Bewusstsein und das Gleichgewicht zu behalten.

Langsam schlurfte sie unter die Dusche und lies das warme Wasser über ihren Körper laufen. Dabei schloss sie die Augen und ertrug stillschweigend die Schmerzen und das Brennen ihrer Verletzungen.

Als sie fertig war, trocknete sie sich ab und lief zurück in das Zimmer.

Sie begann wieder zu zittern als sie ihn, ruhig atmend, daliegen sah.

Rachedgedanken überfluteten sie. Sie sah sich nach einem geeigneten Werkzeug um.

Die Gardinenstange. Sie lag auf dem Boden.

Damals hatte er sie verschlagen weil sie sie nicht wieder aufgehängt hatte.

Sie war aber zu klein, sogar mit Stuhl.

Sie ging zielstrebig darauf zu und hob die schwere Stange, ihr Rachegefühl beflügelte sie, sie würde ihm alles zurückzahlen.

Sie drehte sich zu dem Liegenden und ging auf ihn zu. Die Stange hob sie über ihren Kopf doch als sie sie heruntersausen lassen wollte, kam ihr ein Gedanke der sie erschütterte:

Tu es nicht, du bist sonst genauso, wenn nicht schlimmer, wie er!

Tränen traten in ihre Augen. Sie nahm die Stange herunter und legte sie leise zurück auf den Boden, während sie haltlos weinte.

Leise schluchzend ging sie zum Schrank, sie öffnete ihn, ihr war eiskalt.

Als sie gerade nach der Kleidung greifen wollte hielt jemand ihren Arm fest.

„Das brauchst du nicht.“, sagte eine kalte dunkle Stimme hinter ihr und es durchfuhr sie wie ein Blitz, sie fing wieder an zu zittern wie Espenlaub.

„Hättest mich eben töten sollen als du es konntest, oder dachtest du könntest es, nicht wahr?“ Sie schloss die Augen und schluckte hart als er sie wieder mit sich zurückzog, dieses Mal wehrte sie sich nicht.

Doch das macht es nicht besser.

Sie hatte sich geirrt, es ging schlimmer.

\*\*\*\*\*

dieser Oneshot ist ein zusatz zu meiner ff "malus in tibi - das böse in dir" und handeltet während der sommerferien zwischen dem ersten und zweiten schuljahr der schülerin. sie ist in dem jahrgang in welchem auch die kinder von harry und co sind.

# Süße Ohnmacht

@all: SO zur Logik der Geschichte (besonders weil meine kommi- schreiber sich wohl sehr gut mit meiner geschichte auseinandersetzen \*kuss\*)

also das mit den haaren (erst kurz, dann lang): das mädel kann zaubern, is bei hexen halt so ;)

und das mit dem hitzeschlag in den kühlen kerkern: ähm... sagen wir mal 30° im schatten, ok? sevie in seinen 30-schichten-klamotten, stickige kerker, dampfende kessel mit feuer darunter, schülerinnen mit verdammt kurzen röcken und viel zu tiefen ausschnitten... [ups, das letzte lassen wir mal einfach aus, ja? ;)] da wird einem schon mal echt heiss oder?

---

Snape blinzelte ins Licht, das letzte woran er sich erinnern konnte war das besorgte Gesicht einer Kollegin. Stöhnend richtete er sich im Krankenbett auf.

„Oh Severus, sie sind wach! Gott sei dank!“, hörte er eine erleichterte Stimme von rechts und sein Kopf ruckte herum. Er sah eine Dame mit kurzen schwarzen Haaren, die Haarspitzen dunkelblau gefärbt, ein wacher, aber dennoch besorgter Blick aus blauen Augen und er spürte eine Hand auf seiner liegen.

Wer war das?

Nach kurzem Überlegen fiel es ihm ein, die Vertretung für Madam Hooch, die gerade schwanger war und somit ausfiel.

„Miss Robertson.“, meinte er nüchtern und zog seine Hand weg.

„Ich bitte sie, nennen sie mich doch ruhig Shayna!“, meinte sie während sie ihn kritisch musterte. Er bemerkt just in diesem Moment, dass er die Decke direkt auf seiner Haut fühlte, und zwar erschreckender Weise überall!

„Wieso.Bin.Ich.Nackt?“, presste er mühsam beherrscht hervor.

Beschwichtigend hob sie ihre Hände.

„Das ist nicht meine Schuld! Ich- also ich war in der Eingangshalle als ein vollkommen aufgelöster Schüler auf mich zu rannte und mich in die Kerker zog, dort sah ich wie sie reglos auf dem Boden lagen. Ich beförderte sie hierher und ging Poppy dabei zur Hand ihnen zu helfen.“

„Was ist passiert?“

„Sie scheinen einen Hitzeschlag erlitten zu haben, schließlich ziehen sie sich sehr... nun ja sie wissen schon! Nicht den Temperaturen entsprechend an.“

„Erklärt das, dass ich nackt bin?“, fragte er grimmig.

„Oh, ähm... Poppy hat ihnen einen Trank gegeben der sie schwitzen ließ, damit sie ihren Körper selbst auskühlen, aber dazu war es nötig ihnen ihre Kleidung, nun ja, auszuziehen.“, stammelte sie zusammen und sah die Bettdecke an. Severus schickte ein Stoßgebet an den Himmel, an den er nicht glaubte, aber dennoch, man wusste ja nie!

„Was haben sie gesehen?“

„Ähm... also... ich...“, sie schluckte, sah aber immer noch nicht auf. Bei leibe, kein gutes Zeichen!

„Also, ich hab nur die Hose und das Hemd ausgezogen, mehr hab ich mich nicht... getraut. Den Rest hat Poppy gemacht...“

Poppy war die Krankenschwester und hatte ihn schon öfter zusammengeflickt, als Schüler wie auch als Lehrer hatte sie ihn deshalb schon nackt gesehen. Vor ihr brauchte er sich nicht schämen.

„Und was machen sie noch hier?“, zischte er, Shayna Robertson schreckte hoch, kurz schien sie zu überlegen, dann antwortete sie etwas rasch:

„Poppy meinte ich soll bleiben bis sie wach werden, nun dann geh ich mal, bis dann.“, damit stand sie auf und rauschte ab, an der Tür hielt sie an weil Snape sich an sich wandte: „Moment!“, sie drehte sich zu dem Mann, er erkannte dass sie leicht rot angelaufen war „Danke für die Hilfe.“, raunzte er und drehte sich dann demonstrativ weg.

Shayna' s Blick huschte automatisch an seinen Hintern, dessen knackiger Abdruck durch die dünne Decke

zu erspähen war. Kurz darauf schalt sie sich selbst: was tat sie da?

Sofort verließ sie den Raum und rauschte davon.

Auf dem Weg durch die Gänge dachte sie über ihr sonderliches Verhalten nach. Darüber dass sie sich um ihn sorgte hatte sie sich nie Gedanken gemacht, zur Schulzeit war sie eine Huffelpuff und sehr fürsorglich. Für sie war es normal sich um einen Kollegen zu sorgen, auch wenn es sich um die grimmige Kerkerfledermaus handelte. Und zu ihr war er bisher nie gemein gewesen- nun ja genau genommen hatte er nie mit ihr geredet.

Als sie ihn also fand hatte sie sofort einen Stich gefühlt, er lag gestreckt am Boden und rührte sich nicht, nur ein leichtes Heben und Senken seines Brustkorbes war zu erkennen. Sofort brachte sie ihn in die Krankenstation und entließ die Schüler, einen von ihnen schickte sie zu Dumbledore.

In der Krankenstation ging sie, wie gesagt, Poppy zur Hand. Sie entledigte den Mann seines Umhangs und der Schuhe, so wie Poppy angeordnet hatte, zog sie ihm auch das Hemd die Hose und die Socken aus. Sie staunte nicht schlecht als sie den halbnackten Mann vor sich sah. Schlank, doch nicht dürr, ein muskulöser Oberkörper, ebensolche Beine und natürlich blasse Haut. Was sie sah gefiel ihr, das zu leugnen wäre Zeitverschwendung.

Doch gerade in dem Moment in welchem sie den Körper des Mannes bewunderte trat Poppy hinzu und sagte:

„Shayna, sie sollten ihn ganz entkleiden!“

Shayna wurde augenblicklich knallrot und senkte den Kopf.

„Gut dann mache ich das, sie reiben seine Arme mit diesem kühlenden Mittel ein.“, befand sie mit einem leichten Schmunzeln.

Sofort griff die Fluglehrerin nach dem Mittel und begann seinen linken Arm einzureiben, dabei erkannte sie die Umrisse des verblassten dunklen Mals. Zu sehen war es fast gar nichts mehr, doch die Narben konnte man gut spüren wenn man darüber strich.

Jedes Kind kannte die Geschichte von Severus Snape, nach dem Krieg wurde er fast genauso bekannt wie das goldene Trio.

„Spion in Dumbledore' s Diensten“, hieß die Schlagzeile die sie damals gelesen hatte und sie hatte keine Zweifel daran.

„Mittlerweile müsste sie ihn ausgezogen haben.“, ging es ihr durch den Kopf und sie rieb zum 100rsten Mal über seinen Ellenbogen um sich abzulenken.

„Gut, reiben sie auch den rechten Arm ein, ich hole schnell den Trank.“, meinte Poppy und verschwand sogleich. Shayna nahm die Tube und ging auf die andere Seite. Sie konnte ihren Blick nicht länger kontrollieren und er schweifte zwischen seine Beine. Ihr schoss sofort wieder die Röte ins Gesicht und sie begann schnell den rechten Arm zu massieren.

„Ich bin furchtbar! Ich nutze seine Hilflose Situation aus, wenn er das bei mir getan hätte, hätte ich ihn umgebracht! Aber er sieht so verdammt gut aus!“, ihre Gedanken purzelten unkontrolliert umher und sie rieb gedankenverloren jeden Finger einzeln.

Ein wohliges Stöhnen entglitt dem Mann und sie schreckte auf. War er wach?

Doch nein, falscher Alarm, er war nicht bei Bewusstsein. Aber unterbewusst schien ihm die Massage zu gefallen. Sie lächelte darüber und plötzlich trat Poppy in ihr Blickfeld.

„Die Massage scheint ihm zu gefallen, bei mir grummelt er immer nur.“, sagte sie nachdenklich, während sie seinen Kopf leicht hob und ihm eine dunkelblaue Flüssigkeit einflößte.

Poppy war gerade fertig geworden, da hörte man aus dem Eingangsbereich einen hysterischen Schüler „Madam Pomfrey!“, schreien und sie verdrehte die Augen. Bevor sie die Trennwand vor die beiden Lehrer zog erteilte sie ihr noch Anweisungen:

„Reiben sie seine Brust, Beine und den Bauch ebenfalls ein. Geben sie ihm viel Wasser zu trinken und wenn ich nicht bald zurück bin, reiben sie ihm auch den Rücken ein und legen ihm ein kühlendes Tuch auf die Stirn. Aber er sollte viel Wasser trinken!“, sie sah die Dame vor sich noch kurz an dann fuhr sie mit einem Lächeln fort: „Und er wird die nächsten Stunden nicht erwachen, keine Angst.“

Dann verschwand sie endgültig und schützte die Beiden vor neugierigen Blicken.

Shayna begann seine Beine einzureiben und hörte ihn wieder, ab und an wohligh Seufzen. So gefiel er ihr



ganz gut...

Einen Moment, was dachte sie da? Ihr Kollege gefiel ihr am besten wenn er splitterfasernackt, vollkommen schutzlos und ohnmächtig war? Wie sadistisch war sie eigentlich?

Sie schüttelte den Kopf und bemerkte, dass beide Beine eingerieben waren. Irgendwie packte sie die Abenteuerlust und vorsichtig setzte sie sich auf den Bauch des Liegenden. Dann begann sie seine Brust einzureiben und massierte ihn dabei deutlich länger als nötig.

Irgendwann dachte sie, der Bauch sollte auch dran kommen. Nicht ganz geistesgegenwärtig rutschte sie einfach nach hinten und stieß auf Widerstand, harten Widerstand.

Wieder vollkommen errötet stieg sie schnell von ihm ab und massierte seinen Bauch dürftig. Danach beschränkte sie sich damit ihm nur Wasser zuzuführen.

Etwas später drehte sie ihn mit „mobilcorpus“ auf den Bauch und rieb seinen Rücken ein. Als er danach wieder auf dem Rücken lag deckte sie ihn zu. Sie wollte gerade aufstehen und ihm ein kühlendes Tuch auf die Stirn legen als er die Augen aufschlug...

Dieses Weib hatte ihn nackt gesehen! Da war sich sicher, sie hatte gelogen, in Ordnung das konnte er ihr nicht verdenken, er hätte in ihrer Situation nicht anders gehandelt. Außerdem war sie errötet und er hätte schwören können, dass ihr Blick noch eine Weile an ihm klebte bevor sie ging.

Was ging in ihr vor? Sie war doch nicht etwa in ihn verliebt? Ja und wenn? Was wäre daran so schlimm, um ehrlich zu sein gefielen ihm ihre blauen Augen. Und wenn sie errötete sah sie gut aus, besser als er es sich eingestand.

„Oh Severus, du bist wach? Shayna hat sich wirklich rührend um dich gekümmert, du solltest dich bedanken!“, meinte Poppy leichthin.

„Hab ich.“, murmelte der Angesprochene.

„Du weißt was ich meine! Du könntest sie zum Essen ausführen...“

„Poppy!“, hörte sie seine drohende Stimme.

„Das wäre eine nette Geste Severus, ihr seid doch Kollegen! Ich war schon oft mit Albus und Filius essen!“, Poppy versuchte sichtlich locker zu klingen.

Severus verdrehte über diesen ungelungenen Versuch die Augen.

„Nun tu was du willst, hier habe ich die Salben, du solltest dich noch zwei Tage damit einreiben, das dürfte reichen. Damit bist du jetzt entlassen!“

„Weißt du wer meine Schüler unterrichtet hat während ich ausgefallen bin?“, fragte er während er nach seiner Kleidung griff und Poppy schon dabei war die Trennwand vor ihn zu ziehen.

„Albus! Dementsprechend ist es sehr wichtig, dass du baldigst zu deinen Schülern zurückkehrst.“, sie grinste ihn an und verschwand dann. Severus stöhnte genervt auf, Albus hatte sicherlich schon alles auf den Kopf gestellt!

Nachdem Severus es geschafft hatte die Klebrige undefinierbare Masse von den Wänden seines Klassenraumes zu zaubern, machte er sich daran neue, ungebrochene Stühle und Tische herbeizuzaubern. Es kostete ihn fast den ganzen Tag den Klassenraum in seinen ursprünglichen düsteren Zustand zurückzusetzen. Kaum hatte er sein Büro betreten sah er die nächste Katastrophe, Albus schien so gütig gewesen zu sein den Schülern Aufsätze aufzugeben, nur leider hatte er vergessen sie zu korrigieren...

Deshalb stapelte sich ein riesiger Haufen Papier auf seinem Schreibtisch der sich wie durch Geisterhand nicht bei dem leisesten Windhauch auf dem Boden verteilte. Severus machte sich daran die Aufsätze mit seiner roten Feder zu verbessern, dabei hätte er fast einen Nervenzusammenbruch erlitten. Albus hatte ihnen aufgetragen über ihre letzten Ferien zu berichten. Keine Zaubersprüche, keine Zutaten, keine Zubereitung, oder Analyse dieser, NEIN! Er musste Ferienerlebnisse korrigieren... nun was hieß eigentlich korrigieren? Er nahm sie und schmiss sie alle kurzerhand ins Feuer und sah mit Genugtuung wie sie darin langsam, aber sicher verrauchten...

Endlich ein Erfolgserlebnis an diesem schrecklichen Tag!

Und schon klopfte es an der Tür. Wie hatte er das doch vermisst, dachte er sarkastisch und bat einzutreten. Sein scheuer Vertrauensschüler stand mit seiner Amtskollegin im Schlepptau in Snape's Büro und sah sich seine Schuhspitzen an. Snape vermutete schon, dass das kein gutes Zeichen war.

„Sir, entschuldigen sie die Störung, doch da sie wieder hier sind wollten wir sie bitten... nun ja... ähm...“

Der ehrenwerte Direktor hat unseren Gemeinschaftsraum, etwas, wie sagte er doch gleich?“, begann der Junge und wandte sich ans Mädchen.

„Äh... freundlicher...“

„Ja genau, freundlicher gestaltet, könnten sie das bitte wieder rückgängig machen?“

Snape folgte den Worte und war vollkommen perplex, Albus hatte sich an dem Heiligtum der Slytherin' s vergangen! Mit pochendem Herzen folgte er den Schülern zum Gemeinschaftsraum, er öffnete ihn und seine akutesten Alptraumbilder verschwanden. Der Raum war nicht rosa oder gryffindorrot. Die Slytherin' s sahen ihren Hauslehrer und sofort wurden ihre Züge flehend, einige zeigten sogar fuchtelnd auf die Wände und den Boden.

„Ist ja gut.“, murmelte Severus und verwandelte das giftgrün zurück in slytheringrün, der Boden bekam sein schwarz wieder und die Einrichtung erstrahlte (oder auch nicht) in dunklen Grüntönen. Die Bewohner des Raumes schienen sich nun wieder sichtlich wohl zu fühlen, eine Erstklässlerin sah fast so aus als würde sie ihn gleich umarmen, doch einen bösen Blick später war sie hinter genannter Einrichtung verschwunden.

„Sir, noch eine Bitte...“, meinte die Vertrauensschülerin scheu und sah ihn mit großen Augen an.

„Was?“, zischte er und anstatt ihrer antwortete der Junge:

„Unsere Schlafsäle sind in ähnlich... schlechter Verfassung wie der Gemeinschaftsraum es war...“

„Gehen Sie und räumen sie den Mädchenschlafsaal.“, befahl der Lehrer dem Mädchen und ging mit dem Vertrauensschüler zum Jungenschlafsaal. Er verwandelte das Babyblau zurück ins dunkle Grün und verschwand wieder, dann betrat er mit der Vertrauensschülerin den geräumten Mädchenschlafsaal, er hätte fast einen Herzinfarkt erlitten als ihm das Rosè entgegen sprang.

Sofort wurde der Raum wieder Grün- Silber und nachdem auch die Badezimmer wieder normal waren verließ der Lehrer erschöpft die Behausung, er nahm sich fest vor Albus dafür zu erwürgen.

Erschöpft ließ er sich am Abend ins Bett fallen, natürlich rieb er sich noch mal mit der Salbe ein. Irgendwie verspürte er den Drang nach einer Massage dabei, den er sehr erfolgreich ignorierte. Etwas Gutes hatte die Sache an sich, morgen war Wochenende und er könnte sich richtig ausschlafen. Bevor er nun die Augen schloss kam ihm der Gedanke vielleicht die neue Lehrerin doch zum Essen auszuführen...

Am nächsten Tag kam er fast als letzter in die Halle geschlittert- nein falsch- in die Halle gerauscht. Dabei haute er erfolgreich jemanden um, der sich mit einem piepsigen Schrei an ihn klammerte und somit mit sich zu Boden riss.

Als Severus einige Sekunden später wieder die Welt klar erkannte, sah er wen er umgerannt hatte. Shayna sah ihn mit glühenden Wangen entgegen. Na ja, eigentlich sah sie zu ihm auf, da er auf ihr lag. Die Halle war so still man hätte Flöhe husten gehört.

Nach einer schier unendlichen Minute erhob er sich und bot ihr seine Hand an, etwas schüchtern griff sie danach und ließ sich hochziehen, unzählige Augenpaare verfolgten die Bewegungen.

„Entschuldigen sie Miss Robertson.“, murmelte er.

„Shayna, es heiß Shayna und kein Problem.“, erwiderte sie lächelnd.

Bevor er an ihr vorbeirauschte bückte er sich noch kurz zu ihr, alle hielten die Luft an.

„Kommen sie später bitte in mein Büro.“, flüsterte er und ging an ihr vorbei. Etwas enttäuscht wandten sich die Anwesenden, die seine Worte nicht gehört hatten, wieder ihrem Essen zu.

Mit hämmerndem Herzen klopfte Shayna an die Tür zu seinem Büro.

„Herein.“, hörte sie seine Stimme sagen und betrat den Raum. Er sah nicht auf sondern bückte sich weiterhin über die Aufsätze die er gerade korrigierte.

Shayna schloss die Tür und setzte sich ihm gegenüber, als er nach einer Weile immer noch nicht aufsah begann sie zu sprechen.

„Wenn ich sie störe kann ich auch später wieder kommen.“

Er sah auf und meinte dann: „Nein, entschuldigen sie, ich dachte sie wären ein Schüler.“ Bevor Shayna antworten konnte fuhr er bereits fort.

„Das in der großen Halle tut mir leid, aber deshalb habe ich sie nicht herbestellt. Ich wollte sie bitten mit mir in Hogsmeade Essen zu gehen, als Dank für ihre Hilfe.“, er sah ihr in die Augen und sprach als würde er

über etwas vollkommen normales und belangloses wie das Wetter reden.

Shayna nickte.

„Wie wäre es mit heute Abend?“, fragte er weiter.

„Gerne.“

„Ich hole sie ab.“

Shayna erhob sich und verließ das Büro, nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatte seufzte sie auf und grinste leicht. Pfeifend begab sie sich auf ihren Weg in ihre Räumlichkeiten.

Shayna stand verzweifelt vor ihrem Kleiderschrank die Hälfte des Inhalts lag bereits auf dem Bett und Boden verteilt. Sie sah wieder auf den Haufen und zog ein rotes Kleid hervor. Zu kurz. Er würde denken dass sie ihn verführen will. Sie schmiss das Kleid über die Schulter. Sie nahm ein weißes geblühtes hervor. Nein! Darin sah sie aus wie eine Oma!

Wie wäre es mit Rock und Oberteil? Nein!

Jeans? Doppel Nein!

OK, also ein Kleid! Nur welches?

Es war zum Haare raufen!

Severus hatte es weit einfacher als Shayna, er sah aus dem Fenster und entschied, dass es eine schwarze Hose und ein schwarzer Rollkragenpullover tun würden.

Am Abend begab er sich, natürlich nach der Sperrstunde, zu ihren Räumen, davor atmete er noch einmal tief ein und aus, dann klopfte er an. Von innen hörte er etwas Krach, alarmiert öffnete er die Tür. Ihm stolperte Shayna in die Arme, mit Schwierigkeiten hielt er sich auf den Beinen dann schob er sie etwas von sich. Wieder breitete sich eine leichte Röte auf ihren Wangen aus.

„Entschuldige bitte.“, murmelte sie und hielt sich an seinem Arm fest, mit der anderen Hand schlüpfte sie in ihren zweiten Schuh. Dabei beobachtete Severus sie genau. Sie hatte ein schwarzes Kleid an, welches ihr knapp über die Knie ging. Es hatte dünne Träger und diese überkreuzten sich hinten. Sie zog gerade die Bänder ihres roten Schuhs zusammen und auf ihrem Sessel lag eine rote Tasche und ein roter Schal. Auf ihrem Kopf lag ein schiefer schwarzer Spitzhut, den ein dünnes rotes Band an der Krempe zierte.

Als sie fertig war sah sie ihm kurz in die Augen.

„Einen Moment, ich nehme gerade meine Sachen dann bin ich sofort bei dir.“, damit huschte sie zu dem Sessel, sie zog ihren Schal unter der Tasche hervor, die prompt auf den Boden fiel, als sie sich danach bückte erhaschte er einen angenehmen Blick auf ihren runden Hintern.

Sofort kam sie zu ihm und zusammen gingen sie raus, sie schloss die Tür und hackte sich bei ihm unter. Er ließ es sich gefallen und führte sie nach Hogsmeade.

Nach dem sie gegessen hatten saßen sie noch für einen Drink zusammen, als sie ihn plötzlich fragte ob er mit ihr tanzen wollte. Hier, wo keine Schüler und Kollegen waren, außer ihr natürlich, traute er sich schon mehr zu. Außerdem schien ihm der Alkohol langsam zu Kopf zu steigen. Er bejahte und sie tanzten eng zusammen, danach schütteten sie sich noch ein paar Getränke ein. Bei ihr zeigte das prompt Wirkung und er sah sich gezwungen den Abend zu beenden.

Einen Arm um ihre Schultern und sie mit dem anderen stützend, brachte er sie bis zur Eingangshalle, doch dort blieb sie wie angewurzelt stehen.

„Was ist denn?“, fragte er gehetzt, hier konnte sie Filch erwischen und diese Tratschtante würde das sofort unter allen Kollegen verbreiten.

„Ist die Halle nicht schön? Komm wir schauen uns die große Halle an!“

„Nein, Shayna, morgen, nicht heute. Es ist spät, lass uns schlafen gehen.“

„Du hast Recht, es ist schon dunkel, weißt du was? Ich hab Angst im Dunkeln.“, mit diesen Worten drückten sie sich schutzsuchend an den Mann und er verfluchte seinen Körper in diesem Moment. Die Frau drückte sich mit all ihren runden weichen Reizen an ihn und er schloss die Augen und drückte sie von sich.

„Komm Shayna, wir-“, weiter kam er nicht den sie drückte ihm ihre Lippen auf den Mund, ohne nachzudenken erwiderte er den Kuss und drückte sie näher an sich. Bereitwillig kuschelte sie sich an ihn und wurde mutiger. Als ihre Hand seinen Allerwertesten erreichte, schreckte er hoch, er hatte definitiv zuviel Alkohol intus. Entschieden zog er sie hinter sich zu ihren Räumen. Dabei wurde er lautstark als „Spielverderber“ und „Blödmann“ beschimpft, was er wohlwissentlich ignorierte. Glücklicherweise schob er sie in

ihre Räume und schloss die Tür hinter sich, dann belegte er sie mit einem Stillezauber durch den kein Geräusch nach draußen drang. Er drehte sich um und sah dass sie an der Wand lehnte. Sofort eilte er zu ihr und half ihr ins Schlafzimmer. Am Bett angelangt ließ sie ihn wider erwarten nicht los, sondern zog ihn mit sich aufs Bett. Panisch versuchte er sich zu retten, doch sie klammerte sich an ihn und schlief, trotz seiner Befreiungsversuche ein. Erleichtert seufzte er auf, wenigstens schlief sie und tat nicht irgendwelche andere Sachen.

Er legte schließlich erschöpft einen Arm um sie und schlief ebenfalls ein.

Als er am nächsten morgen erwachte lag sie immer noch nah an ihm in seinen Armen. Er betrachtete die Frau und ein leises Lächeln umspielte seinen Mund. Ihre langen Haare fielen ihr wirr um den Kopf und sie hatte sich regelrecht in ihn verkeilt, doch das störte ihn nicht, zu seiner eigenen Verwunderung. Während er sie so betrachtete wie sie friedlich in seinen Armen schlummerte, dachte er über den gestrigen Tag nach, als seine Gedanken ihn an den Kuss erinnerten, verspürte er ein wohlbekanntes Kribbeln.

In diesem Moment öffnete sie verschlafen die Augen und sah ihn kurz darauf schockiert an.

Bevor sie irgendetwas sagen konnte beantwortete er schon ihre ungestellte Frage:

„Wir haben nur geschlafen.“

Sie schien sichtlich erleichtert und lehnte ihre Stirn an seine Brust.

Er strich ihr übers Haar, sie schien sich langsam zu erinnern.

„Oh Gott, wie peinlich.“, murmelte sie bald und er lächelte.

„Ich hab mich schrecklich aufgeführt, es tut mir so leid...“

„Schon in Ordnung.“, flüsterte er ihr zu und fügte an „Mir tut es nicht leid.“

Sofort sah sie ihn an und sah in seine strahlenden Augen und sein glückliches Lächeln. Und als er ihren Mund schließlich mit seinen Lippen zu einem Kuss fing war sie restlos zufrieden. Nein, ihr tat es auch nicht leid.

Als ihre Hand dieses Mal zu seinem Hinter wanderte wehrte er sich nicht.

Etwas später zog er sich eilig an, nachdem er bei ihr geduscht hatte.

„Wohin gehst du?“, murmelte Shayna, die kurz eingeschlafen war.

„In die große Halle, essen, kommst du mit?“

Sie gähnte ihm zur Antwort entgegen und befreite sich aus der Bettdecke. Als sie aufstand und sein Blick wieder ihren Körper streifte wollte er sie sofort an sich ziehen, unterstand sich aber. Sie verschwand im Bad und er zog sich wieder seinen Pullover über.

Er wartete noch kurz auf sie und als sie raus kam hielt er kurz den Atem an. Sie sah atemberaubend schön aus. Sie hatte ein kurzes rotes Kleid an, das ihn halb um den Verstand brachte.

„Was ist? Gehen wir?“, fragte sie und er stand auf, er zog sie in seine Arme und küsste sie stürmisch.

Kichernd befreite sie sich und zwinkerte ihm zu.

„Nachtisch gibt's erst nach dem Essen, Professor!“, meinte sie und band sich ihren Umhang um.

Zusammen verließen sie durch ihr Büro die Räume und gingen zum Essen.

Natürlich traute sich kein Schwein (und auch kein Schüler) etwas zu sagen. Aber verwunderte Blicke verfolgten die beiden und klebten an ihren Rücken.

Shayna setzte sich links neben ihn und kurz nachdem alle Anwesenden mit dem Essen beschäftigt waren lag eine Hand auf Shayna's Oberschenkel und entlockte ihr ein Grinsen. Etwas später rutschte die Hand weiter hoch und sie bückte sich zum Besitzer dieser Hand.

„Böser Junge! Ich sagte Nachtisch gibt's nach dem Essen!“, flüsterte sie frech und er antwortete sofort:

„Ich bin fertig mit Essen!“

Sie grinste ihn an und meinte dann

„Ach? Und was hält uns dann hier?“

„Nichts.“, raunte er ihr mit seiner atemberaubenden Stimme zu und ein Schauer lief ihr über den Rücken.

Beide erhoben sich und wandten sich dann zum Gehen, Richtung Kerker dieses Mal. Verfolgt wurden sie von unzähligen fragenden und einigen grinsenden Gesichtern.

Auf dem Weg begann sie etwas zu frösteln und er sah sie fragend an.

„Die Kerker sind kühler als gedacht.“

„Keine Sorge bald ist dir heiß...“, antwortete er dreckig grinsend. Shayna lupfte eine Augenbraue und zog ihn plötzlich mit sich, sie drückte ihn gegen sich und sich gegen die Wand und grinste ihrerseits.

„Was?“, fragte er etwas erschrocken, doch sie erstickte jeden weiteren Widerstand mit einem Kuss. Die Schüler um sie herum, die sie vollkommen schockiert anstarrten, wurden einfach von ihnen ignoriert. Als sie sich gelöst hatte zog sie ihn grinsend hinter sich her, was die Slytherin' s dazu brachte ihnen ungläubig hinterher zu starren.

„Hast du das gesehen?“, fragte eine Slytherin ihren Klassenkameraden.

„Besser nicht...“, antwortete der den Kopf schüttelnd.

\*\*\*\*\*ENDE\*\*\*\*\*

wenn ihr wissen möchtet wie es weiter ging, schaut doch einfach mal in meine "drabblesammlung", es ist der drabble "besen oder feger?"

Na? Kommi gefällig? Bitte! Biiittee! PLEEEAAASSSEEEEE

# Das Grauen der Großen Halle!

**Warnung: Angst, Oneshot, Songfic, ein ganz klein wenig Nonsense**

~~~~~

Es war ein schöner Abend und alle Schüler saßen gemütlich in ihren Gemeinschaftsräumen, als plötzlich die Vertrauensschüler der einzelnen Häuser hinein stürmten.

„Alle Erstklässler sofort mitkommen!“, schrieten sie und rauschten voran, vor der großen Halle versammelten sie sich.

Heftiges Gemurmel, Schätzungen und Vermutungen hingen in Luft und einige der Erstklässler sahen bereits beängstigt aus. Es war kurz vor Ende des Schuljahres, was denn jetzt plötzlich los. Die Vertrauensschüler verschwanden wieder und die beiden Schulsprecher betraten der Vorraum der großen Halle.

„So ihr lieben, ihr geht jetzt zusammen in die große Halle, sie ist dunkel, also passt auf wo ihr hintretet!“, meinte die siebtklässlerin freundlich und jetzt sahen sie auch schon die Hauslehrer gefolgt von den anderen Lehrern dazukommen.

Einige Gryfindors fassten sich ein Herz und gingen voran, gefolgt von ein paar Slytherins und bald war auch der letzte Erstklässler in der finsternen Halle drin. Mit einem lauten Quitschen knallte die Tür zu. Panisch drehte sich ein Huffelpuffschüler um und zerrte mit aller Kraft daran, doch sie rührte sich keinen Zentimeter. Etwas mulmig wurde ihnen dann schon, man sah ja nicht einmal die Hand vor Augen. Plötzlich fing grausige Musik an zu spielen, die einem unter die Haut ging. Unwillkürlich rückten die Schüler zusammen. Ein Lichtstrahl erfasste sie, so grell dass sie vorerst geblendet wurden, der Strahl entfernte sich von ihnen. Sie sahen das irgendetwas glitschiges auf dem Boden lag, er schien klebrig zu sein. Keine Tische standen mehr in der Halle und dort wo etwa der Lehrertisch sein sollte hing etwas an Ketten von der Decke. Da diese von dunklen Wolken bedeckt war, schien es so als würde der Himmel hinter den Wolken die Ketten halten.

„Oh Gott!“, schrie eine kleine Ravenclaw und zeigte auf das etwas, es hob den blutverschmierten Kopf an. Hysterisches Geschrei begann laut zu werden, doch in gleichem Maß erhöhte sich die Lautstärke der Musik. Die entstellte Gestalt begann sich zu bewegen und klimperte dadurch mit den Ketten. Fetzen hingen an dem geschundenen dünnen Körper herab und an den Handgelenken waren die stählernen Fesseln angebracht. Rot funkelten die Augen und langsam legte die Gestalt einen Fuß vor den anderen. Plötzlich begann er mit seiner dunklen kräftigen Stimme zu singen.

„Nun liebe Kinder gebt fein acht,
ich bin die Stimme aus dem Kissen...“

Die Schüler drückten sich nach hinten an die Wand und zitterten wie Espenlaub, die Gestalt kam langsam immer näher während sie die nächsten Strophen sang:

„Ich hab euch etwas mitgebracht
Hab es aus meiner Brust gerissen“

Wieder begannen die Kinder wie verrückt zu schreien, denn die Gestalt fasste sich an die Brust und riss unter stöhnen etwas aus dem Leib. Ein klopfendes Etwas das stark an ein Herz erinnerte hielt es nun in der Hand.

„Mit diesem Herz hab ich die Macht
Die Augenlider zu erpressen“

Wieder tat es einige Schritte auf die Schüler zu, die nun vereinzelt angefangen hatte wie verrückt an die Tür zu trommeln und um Hilfe zu schreien.

„Ich singe bis der Tag erwacht
Ein heller Schein am Firmament“

Es schmiss das Herz in einer ausholenden Bewegung in eine Ecke und das Blut spritzte auf die Kinderschar, die ihre Stimmbänder durch ihr Geschrei stark beanspruchte.

„Mein Herz brennt“

Die Gestalt streckte die Arme weit auseinander und legte den Kopf in den Nacken, Plötzlich stand sie in Flammen die hoch aufloderten und es zu verspeisen schienen. Die tanzenden Flammen spiegelten sich in den weit aufgerissenen Augen der Erstklässler, für einen Moment vergessen sie zu schreien, Hoffnung breitete sich in ihnen aus dass es das gewesen war.

Doch die Flammen gingen wieder zurück und gaben die nun verkohlte Kreatur frei, ungerührt davon schritt sie weiter voran, humpelte zwar aber sang weiter ihren Text:

„Sie kommen zu euch in der Nacht“

Die Gestalt fixierte jeden einzelnen während sie weiter sang:

„Dämonen, Geister, schwarze Feen“

Im Hintergrund sahen die Schüler etwas vorbeifliegen.

„Sie kriechen aus dem Kellerschacht“

Die Schüler an der Tür sprangen erschrocken vor und drückten die Schüler vor ihnen, sodass sie zu Boden fielen. Unter der Tür kamen schwarze Schatten hervor und stellten sich unheil verkündend an der ganzen Wand auf.

„Und werden unter euer Bettzeug sehen“

Die Gestalt bedeckte die Augen mit der linken Hand und hob sie symbolisch hoch.

„Nun liebe Kinder gebt fein acht
Ich bin die Stimme aus dem Kissen
Ich hab euch etwas mitgebracht
Ein heller Schein am Firmament
Mein Herz brennt“

Wieder ging die Gestalt in Flammen auf, doch dieses mal züngelten sie nur kurz hoch und minimierten sich auf die Stelle wo die Brust des Wesens war. Als sie verschwanden sahen die Schüler dass dort wo das Herz sein sollte ein Loch war, sie konnten hindurch sehen, zu Füßen des Wesens bildete sich eine Blutlache und wurde durch das voranschleichen auf dem Boden verschmiert. Das Geschrei wurde wieder lauter, sie konnten nicht nach hinten, wo die Schatten waren und vor ihnen stand dieses Wesen.

„Sie kommen zu euch in der Nacht“

Die Gestalt stand nun vor einigen zitternden erstarrten Erstklässlern und bückte sich über sie.

„Und stehlen eure kleinen heißen Tränen“

Es leckte die Tränen einer kleinen Gryffindor von den Wangen und sah ihr tief in die Augen.

„Sie warten bis der Mond erwacht“

Aus den Wolken an der Decke stahl sich nun der Mond hervor und glänzte auf die verängstigten Schüler hinab. Entfernt hörten sie ein Rudel Wölfe heulen.

„Und drücken sie in meine kalten Venen“

Die Gestalt hob die Hand und strich dem Mädchen über die Wange, kaum nahm es seine Hand weg fiel sie ohnmächtig zu Boden.

„Nun liebe Kinder gebt fein acht“

Alle blickten auf das Mädchen herab, auch die Gestalt, langsam bildete sich eine Blutlache um ihren Kopf und vollkommen verstört riss einer der Schüler den Zauberstab hervor.

„Ich bin die Stimme aus dem Kissen“

Das Monster sang ungerührt davon einfach weiter und der Junge zielte auf ihn. Die anderen umarmten einander und drückten sich schutzsuchend an die Anderen.

„Ich singe bis der Tag erwacht“

Das Monster hob die Hand und nahm sanft den Zauberstab aus der Hand des Jungen und schleuderte ihn fort, der Junge fiel weinend auf die Knie. Es platschte laut, den er fiel in das Blut des Mädchens.

„Ein heller Schein am Firmament“

Das Mondlicht schien nun auf das entstellte Blut verschmierte Gesicht des Monsters, die vorher schlaffen Ketten nun bis zum Anschlag gestrafft zog es an der Haut seines Kinns, langsam löste sich die Haut von den Knochen.

„Mein Herz brennt“

Sang es ein letztes Mal und zog mit einem Ruck die Maske vom Gesicht, die Kinder schrieten noch einmal laut auf.

Doch jetzt wurde die Halle plötzlich hell, sie verwandelte sich zurück, nur ohne Tische. Die Ketten der Kreatur verblassten und sie fing an zu lachen. Nun ja eigentlich müsste es heißen er fing an zu lachen. Er war ein Abschlussstudent und einige andere traten nun auch aus ihren dunklen Verstecken. Derjenige der das Monster gemimt hatte zog das Mädchen aus der „Blutlache“ und säuberte sie mit Ratzeputz. Sie grinste übers ganze Gesicht. Verblüfft sahen die erschrockenen Erstklässler wie die Siebtklässler die Türen öffneten und die besorgten Lehrer stürmten in die Halle.

„Was habt ihr getan?“, zischte Snape und die Abschlussstudenten grinnten nur noch breiter.

„Die Kleinen haben geschrien wie am Spieß!“, meinte Flitwick nun ebenfalls.

Die jungen Schüler sahen errötend zu Boden und man hörte vereinzelt einige von ihnen „Ratzeputz“ murmeln (Wer das nicht versteht: sie haben ihren Harndrang nicht halten können vor Angst).

Alle Siebtklässler stellten sich zusammen und schrieten:

„Abschlussstreich geglückt!“

Daran würde man sich noch in Jahrzehnten erinnern.

----- Ende -----

Komi please!

will wissen obs euch gefallen hat und ob ihr Angst hattet :D glaub ich zwar nicht, aber mal sehen was ihr

so zu sagen habt!

Eine Wette und eine Wahrheit

Im Gemeinschaftsraum saß das goldene Trio und unterhielt sich. Nun ja, eigentlich unterhielten sich Harry und Ron, Hermine saß daneben und las wieder mal Gott- weiß- was.

Gerade lachte Ron und sagte daraufhin: „Boa geil!“, das ließ Hermine etwas aufhorchen.

„Ja, du weißt gar nicht wie... unbeschreiblich das war. Ich sag dir Cho ist ein Engel!“

„So wie sich das gerade anhörte ist sie eher ein Teufelchen.“, meinte Ron und schickte Harry eindeutige Blicke, Harry wurde daraufhin knallrot.

„Ach, Männer.“, seufzte Hermine für sich, doch ihre Freunde hatten das gehört.

„Was soll das den heißen?“

„Na ist doch klar! Es gibt keinen Mann der dem Charme einer Frau widerstehen kann!“, meinte Hermine, ihr Buch etwas sinken lassend.

Ron wollte gerade etwas erwidern doch Harry hielt ihn auf. Ein gefährliches Glitzern trat in seine Augen und er grinste fies.

„Ja? Jede Frau?“

„Natürlich.“

„Jeden Mann?“

„Ja!“

„Wetten wir?“

„Nein!“, das war doch kindisch! Wetten!

„Ach so, das heißt du redest nur.“, meinte Harry und ließ sich gespielt enttäuscht nach hinten in den Sessel fallen.

„Nein!“

„Dann wette doch mit uns! Du wirst einen Mann mit deinem Charme rumkriegern, den wir auswählen! Und wenn nicht... musst du das restliche Schuljahr unsere Hausaufgaben machen.“

„Und wenn doch?“

„Hm... was willst du?“

Hermine überlegte kurz, dann lächelte sie:

„Ich weiß noch nicht, aber ihr tut was ich von euch verlange, egal was!“

„Gut!“ meinte Harry und ignorierte Rons entsetzten Blick.

„Dann müsst ihr aber eine Zaubererwette machen, also unbrechbar!“, meinte Ron trotzdem.

Hermine und Harry verdrehten die Augen, stimmten aber zu.

„Und wer soll der Glückliche sein?“, fragte Hermine übermütig und überschlug die Beine.

Harry grinste fies und bückte sich zu ihr rüber.

Kurz darauf erschall ein spitzer Schrei aus dem Gryffindor Gemeinschaftsraum.

„Harry das kann nicht dein ernst sein! Such jemand anders aus. Er ist ein Lehrer.“, Hermine versuchte am nächsten Morgen alles um sich rauszureden.

„Zum hundertsten Mal Hermine, du musst da durch.“

„Dann hör wenigstens auf so blöd zu grinsen!“

Doch Harry grinste nur noch breiter und meinte dann flüsternd:

„Da ist dein Liebster ja schon.“

Hermine warf Harry einen vernichtenden Blick zu, machte sich jedoch zu ihrem Opfer auf.

Harry und Ron sahen genüsslich zu wie Hermine stotternd in weiter Entfernung mit dem Professor redete und dabei krampfhaft versuchte charmant zu sein.

Der Dunkelhaarige beugte sich zu ihr herab und flüsterte etwas, die Jungs sahen wie Hermine schluckte und nickte, sie hatte einen verzweifelten Ausdruck auf dem Gesicht. Fast tat es den Jungs leid, als sie sie einholten und Hermine vollkommen niedergeschlagen aussah.

„Und?“

„Na was glaubst du denn?“

Ron schaute mitfühlend und Harry strich ihr über den Arm.

„Ich hab eine Strafarbeit und er hat Gryffindor 20 Punkte für ‚Anzügliches Verhalten gegenüber eines Lehrers‘ weggenommen.“

„Snape ist ein Widerling, aber was hast du denn getan?“

„Ich hab ihn gefragt wie es ihm geht.“

„Sonst nichts?“

„Sonst nichts...“

Am Abend warteten Ron und Harry ungeduldig darauf, dass Hermine in den Gemeinschaftsraum kam. Als es endlich soweit war, war außer ihnen niemand mehr darin und Hermine lief mit einem müden Gesichtsausdruck direkt an ihnen vorbei...

Am nächsten morgen warteten sie vergeblich auf sie im Gemeinschaftsraum und später in der großen Halle. Besorgt saßen sie in den Kerkern als Hermine in der letzten Minute, gefolgt vom Zauberkunstprofessor in die Klasse kam. Alle waren erstaunt dass sie keinen Punktabzug erhielt, sie setzte sich weit weg von den Jungs und begann bald zu arbeiten. Ron nahm ein Stück Papier, schrieb eine Nachricht darauf, zerknüllte es und bewarf Hermine.

Diese schickte ihm einen bösen Blick doch er deutete auf das Papier. Hermine entfaltete es und las, doch bevor sie antworten konnte hatte der Professor es ihr entrissen.

„Ms Granger! Mein Unterricht ist nicht zum lustigen Briefe schreiben konzipiert. Nachsitzen, heute Abend.“

Doch Hermine lächelte! Ron und Harry fielen aus sämtlichen Wolken, sie lächelte, zwar nur kurz, aber sie hatten es gesehen.

„Würden die Herrschaften dann den Raum verlassen?“, hörten sie die dunkle Stimme des Professors und eilten hinaus, doch Hermine blieb. Jeder war gegangen, doch Hermine blieb...

Beide drehten sich gleichzeitig zu ihr doch ihnen wurde die Tür vor der Nase zugeschlagen.

Sie tauschten einen Blick aus und schon kauerten sie neben der Tür und lauschten.

Erst hörten sie nichts doch dann ein leises Geräusch dass sich anhörte wie- oh mein Gott- wie ein Kuss!

Schockiert rissen sie die Tür auf und sahen eine errötete Hermine mit ausgestreckter Hand und einen Snape der sich, diese Hand haltend, über besagte Hand bückte. Er blickte auf.

„Raus. Und zur Strafe kommt Ms. Granger die ganze restliche Woche direkt nach dem Abendessen zur Strafarbeit.“

„Aber es ist doch unsere Schuld, warum kriegt sie die Straf-“, begann Harry trotzig.

„Ganz einfach, Mr. Potter! Sie werden es sowieso nicht lernen, egal wie viele Strafarbeiten sie bekommen. Aber wenn sie immer wieder ihre Freundin ins Schlamassel reiten, werden sie es sich vielleicht zweimal überlegen. Und jetzt: RAUS!“

Hermine stand dem Professor entgegen und sah ihn verwundert an.

„Nun Ms Granger, ich denke sie müssen nicht zu Madam Pomfrey, ich gebe ihnen eine Salbe.“, meinte er wieder versöhnlicher und drehte noch mal nachdenklich ihre Hand in seiner. Dann nickte er sich bestätigend zu und holte besagte Salbe aus der Schublade.

„Hat er die seit gestern hier gebunkert?“, fragte sich Hermine Stirn runzelnd und legte den Kopf schief. Snape sah just in diesem Moment hoch und traf ihre honigbraunen Augen. Hermine senkte beschämt den Kopf und betrachtete die Tischkante während Snape weiterhin ihre leichte Verbrennung verarztete.

Als er fertig war entließ er sie aus seinem Griff und musterte den Verband noch mal kritisch.

„Danke Professor.“, nuschelte Hermine wieder errötend, sie wusste selbst nicht so recht was mit ihr los war. Der Professor war plötzlich so nett zu ihr und sie kam sich so falsch vor ihn wegen einer Wette hinters Licht zu führen. Beim alten Snape wäre das kein Problem gewesen, der war eh ein Ekel...

„Kein Problem, passen sie heute Abend einfach auf dass sie nicht wieder an den Kessel kommen.“, meinte Snape und widmete sich den Phiolen auf seiner Arbeitsplatte. Hermine sah ihn noch kurz an dann huschte sie

zum Abendessen. Auf dem Weg dorthin dachte sie über den vergangenen Abend nach. Erst hatte sie Angst davor gehabt was für eine ekelhafte Strafarbeit er sich wohl ausgedacht haben dürfte doch es kam alles anders.

Flashback

Hermine betrat die eisigen Kerker und zog ihren dünnen Umhang enger um sich, sie tapste vorsichtig vor. Es war ziemlich dunkel, nur wenige Kerzen beleuchteten den Raum. Hermine war sich sicher dass er ihr, einer Gryffindor, Angst machen wollte. Aber sie würde sich nicht erschrecken lassen, sie war keine naive einfältige Erstklässlerin mehr die sich von allem-

„AAAAHHH!“, schrie Hermine und krallte sich an das erstbeste was sie finden konnte. Sofort schrak sie zurück und pustete ihre Hand an.

„Ms Granger? Alles in Ordnung?“, fragte eine dunkle Stimme ehrlich besorgt.

„Pro- Pro- Professor Snape?“, hauchte die Schülerin vollkommen schockiert, ihr Herz raste immer noch. Sie hatte einen dunklen Schatten aus dem Augenwinkel gesehen und plötzlich lag eine Hand auf ihrer Schulter. Im Nachhinein verfluchte sie sich selbst, wer außer Professor Snape sollte in dessen Labor stehen? Kurz meinte sie ein Lachen zu hören doch dann schwang der Professor den Zauberstab und einige mehr Kerzen erleuchteten den Raum. Hermine erkannte dass sie wohl den heißen Kessel angefasst hatte, ihre Hand war schon leicht gerötet.

„Sieht nicht gut aus Ms Granger, soll ich ihnen etwas gegen Verbrennungen geben?“, fragte Snape ihre gerötete Hand betrachtend. Schnell schüttelte sie den Kopf.

„Nein danke.“, meinte sie hastig und wunderte sich über sich selbst, er würde sie ja schon nicht vergiften...

„Wie sie wünschen, kommen sie mit.“, meinte der Lehrer gewohnt kühl und schritt voran. Am Kessel blieb er stehen und unterwies sie in einige Vorbereitungen für einen Heiltrank.

„Bis zum Abend sollte der Trank fertig sein, Madam Pomfrey benötigt ihn morgen und er sollte noch einige Stunden stehen.“, beendete der Lehrer seine Erklärungen im Kessel umrührend. Er bemerkte ihren fragenden Blick und erlaubte sich ein leichtes Lächeln.

„Ms Granger, sie sind zu begabt um ihre Zeit mit irgendwelchen unnützen Aufgaben zu vergeuden, wenn ich ihren intelligenten Geist hier habe werde ich ihn sicher nicht Kröteninnereien einpökeln lassen. Besonders nicht wenn ich sowieso Hilfe bei diesem Trank benötige.“, der Professor sprach das Lob aus als wäre es eine absolute Nebensächlichkeit und vollkommen selbstverständlich. Hermine kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus, noch nie in den fast sieben Jahren die sie hier verbracht hatte, hatte er sie jemals gelobt.

Perplex nickte sie einfach nur und begann mit ihrer Arbeit. Ab und zu brannte und zog die leicht verbrannte Haut an ihrer Hand und sie pustete etwas darauf. Als sie mit dem Trank fertig waren, verschwand der Professor wortlos. Hermine blieb unschlüssig im Raum stehen und wartete bis er zurückkam.

„Setzen.“, wies er sie an und sie folgte der Anweisung. Er zog sich einen Stuhl heran und öffnete die mitgebrachte Salbe. Schweigend nahm er ihre Hand und cremte sie ein, Hermine sah ihm erstarrt dabei zu und wusste nicht wie ihr geschah. Als er fertig war hob er ihre Hand etwas an und für einen Moment dachte sie er wolle sie küssen, doch er betrachtete sie nur und nickte.

„Ja, bis morgen dürfte das Thema geklärt sein, nach dem Unterricht kommen sie noch einmal vor, dann schaue ich mir das noch einmal an. Im Notfall können sie ja immer noch zu Madam Pomfrey.“ Er ließ ihre Hand los und nickte zur Tür. Hermine verstand dass sie wohl entlassen war und verschwand, einen Abschiedsgruß murmelnd, aus dem Labor. Eine gewisse Traurigkeit überzog sie und sie zog ihren Umhang wieder enger um die Schultern.

Flashback Ende

Nach diesem Vorfall wurde es nur immer komischer, die Woche war vergangen und die Jungs hatten Hermine nicht zu Gesicht bekommen. Außer im Unterricht war sie immer bei ihren Strafarbeiten. Wenn sie zurück kam ging sie erschöpft immer gleich in den Schlafsaal, ohne die Jungen zu beachten. Im Unterricht saß sie soweit von ihnen weg wie möglich. Dauernd fand Snape irgendeinen Grund um die Jungs zu bestrafen und dadurch Hermine eine Strafarbeit zu geben. Letztens hatte er ihnen sogar für „zuviel Dummheit auf einem Fleck“ eine Strafarbeit aufgebremmt!

Hermine fand es im Gegensatz zu ihrer normalen Gewohnheit amüsant wie der Lehrer peinlich genau auf jeden Schritt der Jungen achtete um ihnen eine Strafarbeit aufbrummen zu können. Jedenfalls gab es ihr die Möglichkeit mehr Zeit mit ihm zu verbringen und sie war so glücklich darüber dass ihr nicht auffiel wie ihre Gefühle sich veränderten.

Eines Tages, Ende des Schuljahres, schafften die beiden Jungs endlich Hermine zu erwischen. Sie zogen sie zusammen in eine Nische.

„Was soll das Jungs?“

„Wir müssen reden!“

„Ich komme zu spät zur Strafarbeit!“

„EGAL!“

„Was ist hier los Hermine?“

„Nichts. Was soll sein?“

„Wir sehen dich kaum mehr, dauernd bist du bei den Strafarbeiten, Snape nimmt uns für jeden Mist Punkte ab und verdonnert dich zu Strafarbeiten.“

„Genau! Es ist kaum ein Tag in letzter Zeit vergangen an dem du nicht bei einer Strafarbeit warst.“

„Ja. Und wessen Schuld ist das? Eure!“ , brauste Hermine auf „Und wenn ihr mich nicht gehen lasst, werde ich bis zum Ende meines Lebens Strafarbeiten absitzen.“

Die Jungen sahen betreten zu Boden und Hermine entwischte ihnen.

Hermine lief den Gang entlang, sollte sie sich schlecht fühlen? Sie wusste nicht wieso Sev- nein Professor! Wieso Professor Snape das tat, aber er tat es. Er verdonnerte die Jungs zu Strafen... Na ja, eigentlich suchte er akribisch danach dass sie Fehler machten damit sie eine Strafe bekam...

Die Strafarbeiten waren auch gar nicht so wie sie es erwartet hatte... Sie wusste selbst nicht mehr genau wie es passiert war aber eigentlich saßen sie nur zusammen und arbeiteten an einer Weiterentwicklung des Wolfbantrankes. Hermine lernte soviel, sie wollte diese Stunden auf keinen Fall mehr missen, der Lehrer war auch viel ruhiger, zwar nicht freundlich, aber er motzte zumindest nicht mehr herum. Sie verstand nur eines nicht, warum wollte er sie dabei haben... Doch sie hatte auch gar keine Zeit mehr darüber nachzudenken denn sie stand bereits vor der Kerkertür. Sie klopfte an und hörte die bekannte dunkle Stimme, doch sie konnte den Klang erst nicht einordnen, war er etwa fröhlich?

„Herein, Miss Granger!“

Hermine betrat langsam den Raum, sie stand mitten in seinem Büro und er stand neben seinem Schreibtisch, eine Flasche Wein in der einen, zwei Gläser in der anderen Hand.

Hermine wusste nicht was sie sagen sollte, noch was sie tun sollte.

„Kommen sie schon her, schauen sie nicht so verschreckt! Es gibt etwas zu feiern.“

Hermine kam näher und setzte sich in den Besucher Sessel. Er schenkte ihr und sich Wein ein, dann nahm er auch Platz. Er sah sie erwartungsvoll an und schließlich nahm sie auch das Glas in die Hand.

„Auf unsere Zusammenarbeit.“ Hermine klappte die Kinnlade runter, entweder er hatte schon vor ihrer Ankunft etwas zuviel gebechert oder sie träumte. Erstarrt und halb schockiert, halb verwundert sah sie den Mann an, er nahm einen Schluck und musterte sie dann amüsiert.

„Ist ja gut, Miss Granger, ich erkläre es ihnen.“, meinte er belustigt und fuhr nach einer kurzen Pause fort „Gestern kam mir zu unserer Arbeit noch ein kleiner – nun gut, ein großer- Geistesblitz. Wir haben nämlich ganz den Saft der Mimulus Mimbeltonia vergessen, mit ihm im Trank könnten wir die Wirkung um einiges verstärken und verbessern!“

Der Professor klang wirklich gut gelaunt und sogar ein wenig begeistert, Hermine lächelte und nickte, sie nahm einen Schluck des Weins. Dann begann langsam ihr Gehirn zu arbeiten und sie verstand das Ausmaß dieser Erkenntnis.

„Oh mein Gott! Professor sie haben den Wolfsbantrank dadurch soweit verbessert, dass er ein Heiltrank ist! Damit könnten bereits infizierte Werwölfe geheilt werden! Das heißt es gäbe gar keine Werwölfe mehr!“, Hermine war aufgesprungen, ihre Augen glitzerten, Begeisterung stand in ihren Zügen geschrieben. Snape sah sie an, Stolz glomm auch in seinen Augen.

„Haben sie es schon ausprobiert?“, fragte sie aufgeregt und konnte sich kaum auf dem Fleck halten. Snape lächelte leicht.

„Ja, kommen sie, ich zeige es ihnen.“ Er stand auf und führte sie in sein Privatlabor. Dort blubberte bereits der Trank vor sich hin, aber er sah vollkommen normal aus.

„Müsste er nicht eine grünliche Farbe annehmen?“, fragte Hermine sofort und Snape lächelte wieder und nickte.

„Hier, geben sie es hinein.“, forderte er sie auf.

„Nein Professor, sie haben es sich selbst verdient“

„Ohne sie wäre ich doch nie darauf gekommen!“, Hermine fühlte sich so geschmeichelt dass sie für einen Moment gar nichts sagen konnte.

„Aber wenn sie darauf bestehen, wir können es auch gemeinsam hinzu geben.“, meinte er daraufhin und Hermine kam zögerlich näher, sie legte ihre Hand auf seine. Das erste was ihr auffiel war wie kalt seine Finger waren, ihre eigenen Hände waren trotz der Kälte der Kerker schön warm. Ein aufgeregtes Kribbeln durchfuhr sie als sie gemeinsam die Zutat dazugaben und sich der Trank wie erwartet grünlich färbte. Nur konnte sie nicht einschätzen ob es die Aufregung war den Trank zu verbessern oder neben diesem Mann zu stehen und ihn zu berühren.

Sie lächelte das Ergebnis zufrieden an und hörte ein leises kurzes Lachen neben sich.

„Lassen sie mich wieder los Miss Granger?“, hörte sie die dazu gehörende Stimme und lies erschrocken los.

„Oh... ent- entschuldigen sie Professor.“, sie bemerkte just in diesem Moment wie nah sie neben ihm stand. Er sah sie an und seine Augen blitzten amüsiert. Hermine wurde rot, aber sie konnte ihren Blick nicht aus seinem nehmen. Wie ein hypnotisiertes Kaninchen stand sie da und blickte in diese unendlich schwarzen tiefen Augen.

Er bückte sich zu ihr herab und hob die Hand. Hermines Herz klopfte wie wild, sie konnte ihre Augen nicht aus seinen lassen, die sie so ruhig musterten. Immer näher kam er und seine Hand berührte leicht ihre Wange. Das Kribbeln in ihrem Bauch wurde immer stärker, doch sie rührte sich nicht, kniff nur sehr leicht und verträumt die Augen etwas zusammen. Jetzt war er so nah dass sie seinen Atem auf der Haut spürte.

„Miss Granger.“

Hypnotisiert nickte sie. Er lächelte leicht.

„Wünschen sie sich etwas.“

„Äh... was?“

„Ihre Wimper, wünschen sie sich etwas.“, wiederholte er und zeigte ihr die Wimper die er ihr von der Wange genommen hatte. Hermine wurde knallrot und nickte. Sie pustete die Wimper von seinem Zeigfinger und schloss die Augen. Einen Moment später glaubte sie selbst nicht was sie sich gewünscht hatte.

„Nun kommen sie, ich denke in meinem Büro ist es gemütlicher.“, befand Snape und war schon fort. Hermine atmete tief durch, wie konnte sie nur so die Kontrolle verlieren? Er war ihr Lehrer, er war viel älter als sie, er war Snape! War sie noch ganz bei Sinnen? Was hatte sie denn gedacht was er tun wollte?

Sofort drehte sie sich um und rauschte ins Büro. Trotz ihrer innerlichen Standpauke die sie sich gerade versetzte, machte sich ein Gefühl der Enttäuschung breit.

Sie setzte sich wieder ihm gegenüber.

„Ich werde das Ergebnis im Ministerium morgen auf Patent anmelden. Wahrscheinlich steht dann bereits im Abendpropheten etwas über die Entdeckung.“, meinte er nachdenklich und trank noch einen Schluck.

„Ja, sie werden sicher berühmt...“, meinte Hermine leise, wieso freute sie sich eigentlich nicht?

Er lachte kurz auf.

„Miss Granger, das bin ich schon! Natürlich bemerken sie es hier in den geschützten Mauern Hogwarts nicht, aber sobald sie Ende diesen Jahres die Schule verlassen, werden sie bemerken was für ein Wirbel um sie und die beiden Rotzlöffel an ihrem Rockzipfel gemacht wird.“

Hermine nickte geistesabwesend, die Beleidigung ihre Freunde nicht bemerkend.

„Ebenso sind alle Kämpfer die die finale Schlacht überlebt haben in die Geschichte eingegangen und ich gehöre nun einmal dazu.“

Ja, die finale Schlacht. Voldemort war besiegt, viele Todesser tot, gefangen oder auf der Flucht. Snape hatte neben dem Trio gekämpft und seine Tarnung fallen lassen. Durch die Deckung die Snape ihnen gegeben hatte, hatte es Harry geschafft den Lord zu stürzen. Außer einer langen Narbe war nichts mehr vom dunklen Mal übrig geblieben.

Hermine schwenkte das Glas in ihrer Hand und sah sich den Wein an der sich der Bewegung anpassend

dazu in einem kleinen Strudel drehte.

„Schauen sie nicht so Miss Granger! Wieso sind sie traurig?“, hatte er das gerade wirklich gefragt oder war das ein Wunschdenken? Hermine sah auf und bemerkte seinen fragenden Blick.

„Ich- bitte verstehen sie mich nicht falsch, aber ich werde das hier vermissen.“, flüsterte sie. Oh Gott! Hatte sie das gerade wirklich gesagt? War sie von allen guten Geistern verlassen? Eine fragende Augenbraue schoss in die Höhe.

„Ich meine... ich habe schließlich soviel gelernt bei ihnen... viel mehr als der Unterricht mir je geben könnte!“

OK, Situation gerettet! Die Augenbraue nahm ihren normalen Platz ein.

„Oh, Miss Granger, glauben sie mir, ich finde schon einen Grund ihre beiden Kollegen weiterhin dran zu kriegen.“, meinte er leichthin und nahm einen weiteren Schluck.

„Sie haben Potential, ich werde sie weiter fördern solange sie hier sind, das ist schließlich meine Pflicht.“, fügte er trocken hinzu.

„Ja?“, Hermine war einfach begeistert, das hieß diese Zeit mit ihm war nicht vorbei, sie konnte weiterhin viel lernen! Bei ihm.

Er nickte kurz und dann huschte sein Blick zur Uhr.

„Ich denke sie müssen gehen, bevor ihre Hauslehrerin mir den Hals umdreht.“ Hermine nickte nur und verließ den Raum. Als die Tür ins Schloss fiel bildete sich ein glückliches Lächeln auf Severus Zügen.

Er trank den letzten Schluck seines Weines und sah dann gedankenverloren den Rand des Glases an. Sein Blick huschte zu ihrem Glas. Es war noch halb voll. Wieder musste er lächeln. Er stand auf und nahm es in die Hand, langsam drehte er es in seiner Hand und seufzte.

Noch immer hatte er ihr Gesicht in Erinnerung, wie sie gerade eben noch so nah vor ihm stand. Ihre Wangen glühend, ihre Lippen leicht geöffnet. Wie gern hätte er ihr gegeben wonach sie in diesem Moment gehungert hatte.

Er legte das Glas an die Lippen und nahm einen Schluck. Wie sehr er diese kleine Berührung genossen hatte, alles in ihm hatte sich dagegen gestäubt sie darum zu bitten seine Hand loszulassen.

Der Wein rann seine Kehle hinab und sein Kehlkopf hüpfte bei jedem Schluck etwas auf.

Ihre warme Hand wie sie seine umschlossen hatte, ihr verträumter Blick wie er in seinem versunken war. Ihre weiche warme Haut die unter seiner Berührung etwas erzittert war.

Er hielt die Augen verschlossen und legte das Glas zurück. Wieder seufzte er.

Langsam öffnete er die Augen. Er musste warten, des Anstands halber. Er konnte ihr noch nicht seine Gefühle offenbaren die schon so lange in ihm schlummerten. Seit der finalen Schlacht schlug sein Herz für diese verrückten Locken, diese warmen braunen Augen und dieses mädchenhafte Lächeln. Er erinnerte sich noch genau an den Augenblick als er es das erste Mal gespürt hatte.

Flashback

Langsam blinzelte er ins Licht, er lebte? Wie konnte das sein? Er sah noch immer die wutverzerrte Fratze Voldemorts vor sich und sah sein wütendes Blitzen in den feuerroten Augen. Er sah noch den Zauberstab gegen ihn selbst erhoben und las noch immer die Worte die diese unnatürlichen Lippen formten: „Avada...“

„Professor Snape?“, er horchte auf, wer sprach ihn an?

Er drehte etwas den Kopf, welcher auf dem Schoss seiner Schülerin gebettet war. Sie weinte und lächelte dabei.

„Es geht ihnen gut! Oh Merlin sei dank, ich dachte schon...“, sie schluchzte und er betrachtete eine ihrer Tränen die ihre Wange hinab lief und sein Gesicht benetzte.

Sie wischte sich die Tränen fahrig vom Gesicht und auch die verirrte Träne auf seiner Stirn nahm sie weg. Er fühlte sich so wohl so nah bei ihr. Jemand der wirklich traurig gewesen wäre wenn er nicht mehr da wäre. Er spürte ihre rechte Hand an seiner rechten Wange die sein Gesicht auf ihrem Schoss hielt. Ihre andere Hand lag auf seiner Brust und sie sah ihn mit Tränen nassen Augen an.

„Er ist fort Professor. Wir sind frei.“, flüsterte sie und lächelte ihn an, er versuchte ein Lächeln und es schien ihm zu gelingen. Doch seine Lider wurden immer schwerer, sein Körper forderte die Ruhe ein die er

verdiente.

„Draco...“, hörte er seine eigene Stimme krächzen und Hermine zuckte zusammen. Sie sah ihn traurig an und schüttelte den Kopf.

„Er... hat... nicht...“, stotterte sie.

Er schloss kurz die Augen, plötzlich spürte er wieder den Schmerz in seiner Brust, sein Patensohn hatte es nicht geschafft, nun waren die beiden die ihm am meisten Wert waren gegangen. Dumbledore und Draco hatten ihn verlassen.

„Professor?“, wieder öffnete er die Augen.

„Ich... müde... Hermine.“, mehr brachte er nicht zustande, sie schluchzte wieder.

„Nein Professor, sie dürfen noch nicht schlafen.“, meinte sie, wieder rannen Tränen ihre Wangen hinab. Sie sah sich suchend um.

„Ein Heiler! Hierher, bitte, schnell!“, schrie sie und winkte mit der Hand welche kurz zuvor noch auf seiner Brust gelegen hatte.

„Sie schaffen das schon Professor, ich bin mir sicher.“

Und er spürte sein Herz wieder klopfen, wilder als je zuvor, was machte dieses Mädchen nur mit ihm?

Flashback Ende

Hermine ging in den Schlafsaal sie legte sich hin und schloss die Augen. Sie sah ein paar tiefschwarzer leuchtender Augen und ein Kribbeln durchfuhr sie. Erschrocken öffnete sie die Augen und atmete tief durch. Es dauerte noch eine Weile bis sie einschlief, doch als sie es schaffte träumte sie von pechschwarzen Augen, weichen zärtlichen Lippen und starken warmen Armen.

Am nächsten Morgen saß sie müde in der großen Halle und hörte aufgeregtes Gemurmel neben sich. Sie bückte sich zu Ginny und fragte was los war.

„Hier schau doch, der Artikel im Tagespropheten!“, meinte Ginny aufgeregter und reichte ihr die Zeitung. Hermine überflog die Einleitung, es ging um den Trank, dann begann sie das kurze Interview zu lesen. Sie stockte und weitete die Augen.

RK(Rita Kimmkorn): Wie sind sie auf diese Errungenschaft gekommen Professor?

SS(Professor Severus Snape): Eine geniale Schülerin, sicher kennen sie sie, Hermine Granger, hat mich darauf gebracht. Durch die Zusammenarbeit mit ihr an einem Schulprojekt bin ich darauf gekommen, da ich nebenbei selbst an dieser Entwicklung arbeitete.

Hermine's Mund klappte auf, sofort suchte ihr Blick den Lehrertisch ab, doch er war nicht da. Tausende Fragen stürmten auf sie ein, doch Hermine bekam einfach nichts mit und wusste nicht was sie tun sollte.

Wie hypnotisiert stand sie auf und verließ die Halle, das konnte einfach nicht wahr sein. Ihre Wangen färbten sich dunkelrot und ein Lächeln trat auf ihre Lippen, ohne zu wissen was sie tat betrat sie den verbotenen Wald und schlenderte hindurch. Sie war einfach über die Ländereien gelaufen und in den Wald hinein, hatte ihre Umgebung gar nicht wahrgenommen, während sie sich ihren Gefühlen und Gedanken gewidmet hatte. Plötzlich packte sie jemand am Arm und zog sie hinter einen Baum.

„Miss Granger! Wie können sie nur alleine im verbotenen Wald herumlaufen? Wissen sie denn nicht wie gefährlich das ist?“

„Professor Snape- ich- Dankeschön.“, seufzte sie und drohte wieder in seinen Augen zu versinken.

„Miss- Hermine, das war doch selbstverständlich, schließlich haben sie es sich verdient.“, flüsterte er und lies ihren Blick nicht los. Langsam kam sie immer näher, er wollte ihr ausweichen, einfach umdrehen und ins Schloss zurückkehren. Doch er tat nichts dergleichen, im Gegenteil er kam auf sie zu und...

„Hermine? Wo bist du?“, fragte eine dunkle Stimme.

„Hagrid, sie ist hier, ich habe sie gefunden.“, antwortet Snape, nahm sie am Arm und zog sie mit sich. Leicht fluchend folgte sie ihm. Warum musste Hagrid auch so pünktlich sein!?

So neigte sich das Jahr dem Ende zu und nichts weiter geschah, Snape hörte auf Strafen zu verteilen und

Hermine Laune war dementsprechend schlecht. Doch sie flüchtete sich ins Lernen und brachte dann nach den Prüfungen Rekordnoten Heim.

Und jetzt war es soweit, die letzte Fahrt mit dem Hogwartsexpress stand an. Hermine sah sich suchend um, doch er war nicht da. Traurig machte sie sich auf den Weg als Letzte die Kutschen zu betreten, doch da hörte sie seine Stimme.

„Miss Granger. Auf ein Wort.“, meldete er sich und Hermine schnellte herum, er stand im Eingangstor und zeigte mit dem Daumen hinter seine Schulter. Hermine flog geradezu zu ihm und folgte ihm in die Kerker, kaum waren sie um die erste Biegung schnappte er sie bei den Oberarmen und drückte sie in eine Umarmung.

„Endlich bist du keine Schülerin mehr Hermine. Lange hätte ich es auch nicht mehr ausgehalten...“

Hermine lächelte gegen seine Brust und drückte sich näher zu ihm. Dann sah sie auf und ihre Augen glühten wieder genauso wie ihre Wangen. Ganz langsam senkten sich seine Lippen zu einem sengenden Kuss auf ihre nieder und erfüllte die beiden Liebenden mit einem reinen Glücksgefühl. Endlich verstand Hermine welche Gefühle sie entwickelt hatte und schalt sich gleichzeitig eine Närrin, wie konnte sie das nur nicht verstehen? Aber das war jetzt auch egal, das einzig wichtige waren jetzt diese Gefühle und dieser Mann der sie so beschützend in seinen Armen hielt und ihre Träume wahr machte.

Einige Tage später berichtete Hermine ihren Freunden überglücklich, dass sie verloren hatten. Nachdem die beiden Jungen sich von dem Schock erholt hatte – bzw. aus ihrer Ohnmacht erwacht waren – und bevor sie etwas erwidern konnten verlangte Hermine ihren Wetteinsatz:

Die beiden sollten Severus bedingungslos als ihre Wahl akzeptieren und ihm eine Chance geben.

Das einzige was noch zu sagen bleibt wäre: Wettschulden sind Ehrensulden und Gryffindor' s geben viel auf Ehre...

***** Ende *****

Es gilt R&R also Read & Review! Ich erwarte eure Kommentare mit Ungeduld denn das ist meine allererste SS/HG Story und ich möchte wissen wie ich mich gemacht habe und was ich verbessern kann.

Also rann an die Tastatur und sagt was ihr denkt! Kritik dringend erwünscht, Lob natürlich auch!

Ich würde mich auch freuen wenn ihr euch mal meine anderen Geschichten anseht und/oder in meinen Thread schaut!

Wenn das Schicksal spielt

Snape stand mitten im Kampfgetümmel, die Maske verdeckte sein Gesicht, die Kapuze sein Haupt. Seine Augen suchten IHN. Dann fand er sein Ziel und kam IHM immer näher, direkt neben IHM blieb er stehen und kämpfte an SEINER Seite. ER erkannte ihn und lächelte sein unnatürliches Lächeln. Gemeinsam wurden sie vom Orden zurückgedrängt und standen schließlich Harry Potter und seinen Freunden aus der DA entgegen.

„Zeig dein Gesicht du feiger Mörder!“, schrie Harry wütend und zeigte mit dem Zauberstab immer noch auf Voldemort, dieser zielte ebenfalls auf seinen Erzfeind.

Angesprochener nahm seine Kapuze und Maske herab, alle Zauberstäbe außer Harry's zielten nun auf Snape, welcher ruhig halb hinter Voldemort stand und in die Runde sah.

Harry hob seinen linken Arm und bedeutete seinen Gefährten die Stäbe herunter zu nehmen, widerwillig folgten sie der Aufforderung.

Voldemort lächelte wieder und blitzte sein Gegenüber an. Doch dann geschah etwas Ungewöhnliches. Snape zielte blitzschnell auf seinen „Herrn“ und belegte ihn mit einem ungesagten Zauber, bevor er jedoch sehen konnte wie Harry Voldemort den Rest gab spürte er einen stumpfen Schlag und alles wurde schwarz um ihn.

Schreiend erwachte Snape und setzte sich Schweiß gebadet auf.

„Ruhig Professor, alles ist gut.“, hörte er die ruhige müde Stimme einer jungen Dame. Er drehte den Kopf, doch in dem fahlen Kerzenlicht erkannte er die Person neben sich nicht. Er versuchte die Umgebung zu erkennen, bemerkte dass er wohl in einem provisorischen Krankensaal lag, ein Zelt soweit er ausmachen konnte. Das Bett auf dem er lag war ein Feldbett und die Dame saß wohl neben ihm auf einem Stuhl. Er bemerkte ebenfalls dass das Zelt zum bersten voll war, unter den Kranken waren auch welche in schwarzen Kutten, Todesser. Sie wurden zwar festgehalten, aber sie wurden auch verarztet.

„Sie sollten sich hinlegen.“, hörte er wieder die bekannte Stimme, konnte sie jedoch nicht einordnen. Er legte sich erschöpft zurück in die Kissen und schloss schwer atmend die Augen.

Er spürte eine Hand auf der Stirn.

„Gut, kein Fieber mehr.“, hörte er wieder die Stimme und versuchte krampfhaft sie zuzuordnen. „Bald geht es ihnen wieder besser, dann wird das Bett für andere frei.“

Ein trauriges Lächeln umspielte seine Lippen, er versuchte sich wieder aufzusetzen.

„Bleiben sie liegen! So war das nicht gemeint. Wir brauchen ihre Dienste als Tränkebrauer.“

Jetzt! Er hatte sie erkannt.

„Miss Granger?“, fragte er verwundert und spürte wie sie ihn sanft wieder ins Bett drückte.

„Ja, Professor Snape. Jetzt wieder Miss Granger“, seufzte sie „Ich weiß dass es sie wahrscheinlich nicht interessiert, aber das ist mir jetzt ehrlich gesagt scheiß egal. Ich habe seit Tagen mit niemandem mehr ein normales Gespräch geführt und sie mussten ja bewusstlos sein.“, hörte sie sich gerade wirklich vorwurfsvoll an? Sie schien auch einen harten Schlag auf dem Kopf abbekommen zu haben, so mit ihm zu reden!

„Wissen sie, ich war sehr kurze, viel zu kurze Zeit lang eine Weasley. Mrs. Weasley. Ich habe Ron geheiratet.“ Snape schüttelte den Kopf, was für eine Verschwendung!

„Doch der Krieg fordert seine Opfer. Von mir hat er mein größtes gefordert.“, plötzlich schluchzte sie auf und begann zu weinen. Snape war noch zu schwach um sich wirklich zu bewegen, also drehte er nur den Kopf zu ihr und sah wie sie ihren in ihren Händen vergrub.

„Nicht weinen Miss Granger, das ist Krieg.“, flüsterte er und sie schluchzte wieder.

„Auch ich habe Menschen verloren die ich liebte.“, fügte er hinzu.

Sie sah auf und sah ihn fragend an.

„Wenn sie es Potter nicht auf die Nase binden erzähle ich es ihnen. Möchten sie es wissen?“

Hermine nickte.

„Ich habe sie geliebt, Lily Evans. Sie war mein, eine lang Zeit lang, aber dann kam alles anders als gedacht. Unsere Wege trennten sich, sie wurde glücklich mit Potter, ich wurde glücklich mit der Macht des Lords. Doch mein Glück währte nicht lange. Als mir bewusst wurde um welchen Preis ich diese Macht erlangte, schnürte es mir die Kehle zu. Ich ging zu Dumbledore, zu spät, viel zu spät. Und meine liebste Blume, meine

Lilie verwelkte.“, immer leiser und brüchiger wurde seine Stimme bis sie erstarb.

„Professor?“

„Ich habe sie gerächt Miss Granger, nicht wahr?“

Hermine nickte.

„Ja, ER ist tot.“

„Und sie? Haben sie ihren Mann gerächt?“

Hermine's Blick wurde dumpf und wieder nickte sie.

„Malfoy hat unser Zusammentreffen nicht überlebt.“

„Senior?“

„Ja, Lucius.“

„Und Draco?“

„Er liegt dort drüben. Luna kümmert sich um ihn.“

Auf Snape's fragenden Blick hin fügte sie hinzu:

„Wir wurden alle auf einige Patienten aufgeteilt, da Madam Pomfrey nicht nachkam. Ich und Luna, wir haben uns freiwillig für sie und Malfoy gemeldet. Ginny kümmert sich um Harry. Neville kümmert sich um einige Todesser, nachdem sie transportbereit sind, bringen wir sie nach Askaban.“, erklärte Hermine.

„Danke Miss Granger. Warum ich?“

„Ich hätte es nicht ausgehalten echte Todesser zu verarzten, ich bewundere Neville für die Kraft und Geduld die er für diese Verbrecher aufbringt. Außerdem wollte ich ihnen danken, für alles was sie für uns getan haben.“

„Sie wissen dass das nicht stimmt, ich habe das für mich getan. Für meine Rache.“

„Und trotzdem haben sie es getan! Auch Malfoy – Draco, er hat am Ende für uns gekämpft, also hat er es verdient.“

Snape sah sie erstaunt an, dann nahm Hermine einen Trank von der Kommode, er hatte das Möbelstück vorher gar nicht bemerkt.

„Wissen sie was das ist?“

„Ein Schlaftrank.“, kam es von Snape wie aus der Pistole geschossen. Hermine lächelte und reichte ihn ihm, er schüttelte den Kopf.

„Mir geht es gut, ich brauche keinen Traumlos- Schlaf- Trank.“

„Ich entscheide was sie brauchen und was nicht.“

„Und ich weiß selbst was ich brauche und was nicht!“

„Professor... benehmen sie sich nicht wie ein trotziges Kind und nehmen sie den Trank.“

„Wenn sie weiter so frech mit mir reden werde ich es ganz ohne Trank schaffen ihnen traumlosen Schlaf zu bescheren!“

„Bitte Professor.“

Er knurrte wieder, nahm jedoch den Trank, bevor er einschlief murmelte er noch traurig:

„Ich bin kein Professor mehr...“

Bereits einige Tage später war Snape wieder auf den Beinen und wieder der alte Griesgram. Er begann sofort mit seiner Arbeit und stellte Nonstop Heiltränke- und Salben her. Hermine kümmerte sich derweil um die Weasley- Zwillinge. Sie war aber auch abends dafür zuständig die fertig gestellten Outputs von Snape abzuholen.

„Hermine Kind! Holst du bitte jetzt die Heiltränke von Severus?“, fragte Madam Pomfrey, gerade über einen der letzten verbliebenen Todesser gebückt.

„Ja, Madam Pomfrey.“, antwortete Hermine und verließ die Zwillinge die ihr noch so etwas wie „Grüß die Fledermaus“ hinterher riefen.

„Professor Snape?“, fragte Hermine das Zelt betretend.

„Ms Granger, wie oft noch? Nennen sie mich nicht Professor.“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Sie haben mir immer noch nicht verraten wie ich sie sonst nennen soll!“

„Sagen sie „Severus“, schließlich ist das mein Name.“

Hermine blieb stehen und sah seinen Rücken verwundert an, er drehte sich zu ihr.

„Hat es ihnen die Sprache verschlagen?“, fragte er mit einer hochgezogenen Augenbraue.

Hermine löste sich aus ihrer Erstarrung und kam auf ihn zu.

„Ich war nur etwas verwundert, dann nennen sie mich doch auch bitte Hermine. Also wo sind die Tränke?“

Er reichte ihr einige Phiolen und entließ sie, Hermine bemerkte nicht den schwarzen Blick der ihr aus dem Zelt folgte. Und Severus sah nicht den Blick der dem Zelt zurückgeworfen wurde.

Es vergingen einige Wochen bis das Leben wieder begann seine gewohnten Gänge zu gehen. Severus wurde wieder vollkommen rehabilitiert und durfte nun wieder unterrichten, doch er lehnte dankend ab. Lieber wollte er sich nun vollends seinen Tränken widmen und arbeitete fortan im St. Mungos Hospital und stellte Heiltränke her. Ihm wurde dort ein großes gut ausgerüstetes Labor mit einem hohen Honorar geboten.

Hermine derweil bemerkte dass es ihr riesigen Spaß bereitete Menschen zu helfen und sie eine innere Erfüllung dadurch erfuhr, etwas das sie nicht mehr missen wollte. Sie wollte sowieso immer einen Job der sie jeden Tag forderte und in dem sie immer neues lernte. Heilerin war perfekt für diesen Wunsch und so begann sie ihre Ausbildung zur Heilerin in einem deutschen magischen Krankenhaus in München. Dadurch lernte sie auch gleich eine Fremdsprache, sie hatte soviel Spaß am lernen dass sie die zweite Hälfte ihres Studiums in Frankreich absolvierte, in einer Kleinstadt in der Nähe von Paris. Dadurch lernte sie nun auch Französisch.

Doch nach ihrem Studium zog es sie wieder zurück nach Hause und das St. Mungos erwartet sie mit offenen Armen.

Tief atmete Hermine den heimischen Duft Londons ein. Endlich zuhause! Sie betrat das Hospital und ging zur Rezeption. Die Dame leitete sie sofort zum Abteilungsleiter weiter und bald fand sich Hermine im Aufenthaltsraum der Heiler wieder. Nach einer kurzen Vorstellung und Einführung durfte sie gleich einige Patienten übernehmen. Die erste Woche über sollten noch die hiesigen Heiler ihre Handgriffe beobachten, danach durfte sie selbst und vollkommen alleine ans Werk. Die Woche neigte sich schnell dem Ende zu und Hermine lebte sich gut ein. Sie fühlte sich auch in der neuen Wohnung in der Nähe ihres Arbeitsplatzes schon wohl und heimisch.

„Hermine, heute ist Freitag! Wir haben eine Freitags- Tradition.“, sagte Helen eine aufgedrehte Krankenschwester die sehr an Tonks erinnerte. Hermine drehte sich zu ihr und nahm einen Schluck ihres Kaffees.

„Freitags ist der Gang in die Höhle des Löwen! Wir haben beschlossen, dass wir dich gleich ins kalte Wasser werfen, heute gehst du hinab ins kühle grausige Labor und holst uns den neuen Heiltrankvorrat!“, Helen grinste fies und ihre Augen funkelten vergnügt, Hermine zuckte mit den Schultern.

„In Ordnung.“, meinte sie leichthin, was sollte denn schon dabei sein?

„Die arme, sie weiß ja noch nicht was sie dort erwartet.“, meinte einer der Kollegen und ging voran. „Ich bring dich vor, aber den restlichen Weg musst du alleine laufen!“

Hermine runzelte die Stirn, irgendetwas stimmte doch hier nicht!

Der Heiler brachte sie an den Lift und wünschte ihr noch viel Glück. Hermine sah noch seinen mitleidigen Blick bevor sich die Tür schloss.

Unten angekommen fröstelte Hermine gleich, ihr kam der Gedanke, dass wenn jemals die Hölle zufrieren sollte, sie so aussehen müsste!

Es war dunkel, nur einige Fackeln beleuchteten den Gang der zu einer einzelnen Tür führte.

„Wenigstens kann man sich nicht verlaufen.“, dachte Hermine und ging los. Vor der Eisentür atmete sie tief durch und klopfte dann an.

„Wer stört?“, kam die dunkle Stimme aus dem Labor und Hermine erstarrte für einen Moment.

„Professor Snape?“, fragte sie erstaunt und starrte die Eisentür an. Einen Moment war es auf der anderen Seite still dann hörte sie Schritte und die Tür wurde geöffnet. Snape stand in voller Montur vor ihr und sah auf sie herab, eine seiner Augenbrauen war charakteristisch hochgezogen.

„Ms Granger!“, war alles was er sagte, einen Moment musterten sie einander verwundert, dann trat er einen Schritt zurück.

„Kommen sie herein.“, bat er und Hermine folgte der Aufforderung.

„Was tun sie hier?“, fragten sie gleichzeitig und Hermine kicherte.

„Ladies first.“, meinte Snape die Tür schließend.

„Ich habe meine Ausbildung als Heilerin beendet und hier eine Stelle bekommen und sie?“

„Gleich nach dem Krieg habe ich hier als interner Apotheker angefangen.“

„Ich dachte sie würden weiter auf Hogwarts unterrichten...“

Snape schüttelte den Kopf und ging hinüber zu seiner Arbeitsplatte. Er sammelte die Phiolen zusammen und reichte sie ihr wortlos. Irgendwie fühlte sich Hermine als habe sie einen Wunden Punkt getroffen.

Sie nahm die Phiolen entgegen und ging zur Tür, sie drehte sich noch einmal zu ihm herum und sah seinen Rücken eine Weile an. Dann atmete sie tief durch und öffnete die Tür.

„Ms Granger.“

Halb im Schritt blieb sie stehen und wandte sich um.

„Kommen sie bitte immer um die Dinge abzuholen, diese Helen ist fürchterlich.“

Hermine grinste ihn an und nickte, sie ließ den Karton mit den Phiolen vor sich herschweben und lief zurück.

Und wieder ging es einige Wochen so weiter, nichts weiter geschah als dass sie die Phiolen abholte.

Doch eines Tages stand sie wieder unten an seinem Labor und wollte gerade klopfen als sie Stimmen von innen hörte.

„Du solltest dich wirklich mal oben Blicken lassen, man könnte meinen du wärst das Phantom des St. Mungos!“, lachte ein Mann, den Hermine als den Oberarzt ihrer Abteilung erkannte.

„Kannst du mich nicht einfach in Frieden lassen?“

„Komm schon Severus! Du magst sie oder?“

„Was?“

„Du magst sie.“

„Von wem zum Teufel redest du eigentlich?“

„Granger.“, Hermine verschluckte sich und versuchte panisch ein Husten zu unterdrücken.

„Wie zum Teufel kommst du auf diese abwegige Idee?“

„Ach komm schon, normalerweise vergraulst du jeden erfolgreich davon hier herunter zu kommen. Aber sie ist jeden Freitag freiwillig hier! Die anderen Abteilungen denken schon darüber nach sie für ihre Bestellungen zu schicken!“

„Ja und? Was kann ich dazu wenn sie freiwillig hier herunter kommt?“

„Scheinbar scheint ja etwas zwischen euch zu laufen.“

„Herrgott noch mal!“, brauste Snape gerade auf „Sie holt hier nur verdammte Phiolen mit Heiltränken ab, wir vögeln nicht auf der Arbeitsplatte!“

Hermine Augen weiteten sich, so ein Vokabular hätte sie dem Tränkemeister nicht zugetraut.

„Dann solltet ihr das nachholen.“, antwortete der Arzt gelassen und Hermine entschied das jetzt zu beenden. Sie klopfte laut vernehmlich an und für einen Moment herrschte absolute Stille, Hermine klopfte noch einmal.

„Professor Snape?“

„Hermine, kommen sie herein.“

Hermine betrat das Labor und sah den grinsenden Arzt und Snape der ihm tödliche Blicke zuwarf.

„Ich wollte nur die Phiolen-“

„Sie stehen da.“, knurrte Snape und ließ den anderen Mann nicht aus den Augen.

„Hermine liebes. Kommen sie zum Weihnachtsfest des Krankenhauses?“

„Oh, na klar Dr. Hager.“

„Schön, schön. Kommen sie alleine?“

Hermine lachte auf.

„Wieso, möchten sie mich ausführen?“

Der um einiges ältere Dr. Hager lachte ebenfalls auf.

„Oh nein Hermine, natürlich nicht. Ich hätte bei ihnen gar keine Chance, außerdem wäre meine Frau wohl etwas eifersüchtig.“, meinte er und zwinkerte ihr zu „Aber unser Severus hier könnte eine Begleitung gebrauchen, sonst kommt er hier nie raus!“ Snape verschluckte sie und erlag einem schockierten Hustenanfall, der Doktor klopfte ihm freundlich lächelnd auf den Rücken.

„Ich nehme das mal als Ja! Also Hermine?“, fuhr er gelassen fort, Hermine grinste ihn an.

„Ich will mich nicht aufdrängen. Aber ich hätte nichts dagegen.“

„Oh das ist ja fantastisch. Das heißt Severus hier wird sie an ihrem Apartment abholen und herbringen! Wir sehen uns dann, auf wieder sehen Hermine!“ lächelte der Doktor und beachtete Snape's entsetzten Blick nicht im geringsten. Lachend ging Hermine aus dem Labor und schloss es hinter sich.

„So, jetzt geht sie mit dir aus!“

„Hager, du bist vollkommen übergeschnappt.“

„Bitteschön gern geschehen.“

An besagtem Weihnachtsfest machte sich Hermine gerade abends fertig und zog sich einen schwarzen Spitzhut über als es laut an ihrer Wohnungstür klopfte. Hermine ging verwundert hin und öffnete die Tür. Ihre Kinnlade klappte auf als sie sah wer dahinter stand.

Snape hatte sich eine seiner –natürlich schwarzen- viktorianischen Roben angezogen. An ihrem Revers glitzerten die Initialen des Hauses Slytherin, bzw. seine eigenen. Die Knöpfe waren ebenfalls Silber und glänzten als ob sie jeder einzeln in Öl getunkt worden wären. Diese Robe schien wohl für festliche Anlässe konzipiert zu sein, sie war ziemlich eng anliegend und betonte die V- Form des Trägers, wodurch dieser ein sportliches Aussehen bekam, aber dennoch elegant wirkte. Hermine fielen all diese Dinge nicht auf, sie fasste es in eine kurze Frage in ihren Gedanken zusammen: Wieso sieht dieser Bastard so verdammt gut aus?

Nachdem sie Snape's Körper genug begutachtet hatte fiel ihr auf dass darauf auch ein Kopf platziert war, in diesem war ein Gesicht dass sich zu einem zufriedenen Grinsen verzogen hatte und dessen Augen amüsiert glitzerten. Kurz dachte Hermine er hätte Legilimentik verwandt, dann verwarf sie den Gedanken wieder und krächzte:

„Komme gleich.“, ihr fiel ihr trockener Hals und ihre schreckliche Stimme auf, sie räusperte sich und wiederholte:

„Entschuldigung, ich komme gleich.“, sie knallte ihm die Tür vor der Nase zu und ging sich umziehen. Schließlich wollte sie neben ihm nicht aussehen wie ein Mauerblümchen. Also zog sie sich ein eng anliegendes schwarzes Kleid an, dessen halber Rücken frei lag. Sie schminkte ihre Augen neu, jetzt verführerisch schwarz und geheimnisvoll, irgendwie passend zu ihrem Begleiter. Eigentlich hatte sie nicht gedacht dass er überhaupt kommen würde, doch jetzt stand er da draußen als Offenbarung in Person und hatte sich auch noch in Schale geworfen. Sie könnte ihn erwürgen!

Neu gestlyt trat sie wieder zu ihm heraus. Er musterte sie und hob eine Augenbraue.

„Schauen sie nicht so! Hätte ich gewusst dass sie sich so schick machen hätte ich das gleich angezogen.“

„Ich habe doch gar nichts gesagt, kommen sie.“, er hielt ihr seinen Arm hin und verwundert hakte sie sich unter. Wieso hatte sie in seiner Gegenwart immer das Gefühl sich rechtfertigen und verteidigen zu müssen?

„Sie sehen übrigens sehr...“, er sah zu ihr herab und musterte sie erneut von Kopf bis Fuß „...ansehnlich aus.“

Ansehnlich... warum sagt er nicht gleich erträglich?

„Danke, gleichfalls.“, knurrte sie und er grinste wieder.

„Wieso fühlen sie sich angegriffen? Das war ein Kompliment und- huh.“, sein Blick fiel auf ihren Rücken.

„Ich muss mich verbessern, sie sehen begehrenswert aus.“, Hermine erstarrt, hatte er gerade wirklich begehrenswert gesagt?

„Ähm... danke.“, meinte sie etwas überrumpelt.

„Nichts zu danken, ich spreche nur aus was die jungen Männer in meiner Umgebung denken.“, wie wahr, wie wahr! Sämtliche jungen Männer die an ihnen vorbei gingen blieben mit ihren Blicken an Hermines Rücken hängen.

„Und sie? Was denken sie?“, fragte sie leise zurück.

„Ich denke- nein ich frage mich wieso sie gerade dieses Kleid angezogen haben.“

„Nun... ich weiß nicht...“

„Aber ich weiß es, sie wollten mich in den Schatten stellen.“, er grinste wieder kurz „Und es ist ihnen gelungen.“

Als sie im Krankenhaus ankamen drehten – bzw. verrenkten - sich fast sämtliche Köpfe zu ihnen und musterten das ungleiche Paar. Hager grinste übers ganze Gesicht, schnappte seine Frau und kam auf sie zu. Er hatte ein Glas in der Hand und mit der anderen hielt er seine Frau am Arm fest. Als sie vor den beiden ankamen befreite sich seine Frau unwirsch aus dem Griff und warf ihm einen giftigen Blick zu. Sie hatte eine

dunkle Zaubererrobe an, tailliert wie die Severus'. Hager ganz im Gegensatz dazu hatte einen weißen Anzug an.

„Severus. Hermine.“, grüßte er freundlich „Das ist meine Frau Angelina. Angelina das sind...“

„Severus und Hermine?“, fragte seine Frau spöttisch und zog eine Augenbraue hoch, Hager lachte auf.

„Ja, Severus Snape und Hermine Granger...“

„Welche ihr Gatte beide gezwungen hat gemeinsam hierher zu kommen.“, ergänzte Severus und schickte wieder einen bösen Blick zu Hager.

„Jonathan!“, schimpfte Angelina und funkelte ihren Mann an.

„Mansche Menschen muss man zu ihrem Glück zwingen!“, verteidigte sich Hager.

„Vielleicht sollte man dich mal zu...“, den Rest erfuhren niemals irgendwelche Ohren denn Hager zog seine Frau energisch fort.

Hermine bückte sich zu Severus herüber: „Seit ihr verwandt? Du und Mrs. Hager?“

Severus schnaubte und zog sie zu einem der Tische.

Der restliche Abend verlief recht normal und Hermine tanzte mit einigen Kollegen, Severus unterhielt sich mit ihr ein paar Mal während sie zusammen saßen. Irgendwann kamen die Hager' s hinzu und Dr. Hager versuchte, unterbrochen von seiner Frau, immer wieder Andeutungen fallen zu lassen.

Irgendwann hatte Severus genug und beide verließen die Feier. Zusammen gingen sie die Straße entlang.

„Danke dass du mich begleitet hast.“, meinte Hermine neben ihm herlaufend.

„Ich muss dir danken. Seit wann duzen wir uns?“

„Hm... weiß nicht aber es fühlt sich richtig an.“

Den restlichen Weg liefen sie wortlos nebeneinander her, angekommen drehte sich Hermine zu ihm. Ihre Hand lag auf ihrer hölzernen Eingangstür und diese öffnete sich prompt.

Ohne Worte sahen sie einander an und irgendwie war irgendetwas anders. Hermine dachte an die Worte ihrer Mutter „Hör auf dein Herz, tu was dein Gefühl dir sagt, du wirst es nie bereuen.“ Oder so ähnlich. Also raffte Hermine all ihren Mut zusammen und bückte sich vor. Snape rührte sich keinen Zentimeter doch ganz plötzlich drehte er seinen Kopf und Hermines Lippen trafen seine, statt seiner Wange. Etwas erschrocken stolperte sie vor und er fing sie in seine Arme auf und hielt sie fest.

Sie wusste nicht wieso aber irgendwie endete dieser Kuss nicht und irgendwie wollte sie auch gar nicht mehr, dass er das tat...

Hermine seufzte auf. Freitag. Eine Woche war nun vergangen seit dem Vorfall. Sie war ihm kategorisch aus dem weg gegangen was nicht besonders schwierig war wenn man bedachte, dass er sich sowieso in dem Labor verbarrikadierte.

„Hermine, holst du nicht die Medikamente ab?“, fragte Helen und sah auf die Uhr.

„Ach, Helen, kannst du nicht...“

„Wieso?“

„Tu mir bitte einfach den Gefallen.“

„Nicht wenn du mir nicht den Grund sagst.“

„Tu es einfach!“

„Nein.“

„Gut, wir haben uns geküsst...“

„WAS?“

„Ich will ihn noch nicht wieder sehen, ich...“

„Geh hin.“

„Nein du hast gesagt...“

„Ich hab gar nichts gesagt und jetzt geh!“

Helen schob Hermine energisch aus dem Raum und schloss die Tür hinter ihr, sie schob die Jalousie beiseite und winkte ihr noch zu. Hermine seufzte genervt und machte sich auf den Weg zum Henker.

Desto tiefer der Lift sie brachte desto tiefer sank ihr Herz. Sie wollte nicht, sie war noch nicht bereit, sie... Ach Herrgott noch mal! Er würde sie schon nicht auffressen!

Mutig stapfte sie aus dem Lift und stellte sich vor die Eisentür. Wieso kamen ihr die Wände nur noch unfreundlicher und abweisender vor als zuvor?

Sie klopfte kräftig an und pustete dann ihre Faust an, musste der Mann auch eine echte Eisentür haben?

Die Tür schwang auf und Hermine sah ihn über einen Kessel gebeugt arbeiten, die Phiolen waren fein säuberlich in einem Karton am äußersten Rand des Arbeitstisches aufgestellt. Hermine seufzte ein und aus, dann ging sie darauf zu und nahm sie an sich. Sie sah ihn an, doch er beachtete sie gar nicht. Sie sah in den Karton und prüfte ob alle Zutaten enthalten waren, unnötig denn er würde keine vergessen, er hatte das noch nie. Sie wollte nur Zeit schinden, außerdem sah sie gar nicht richtig hin.

Als sie alle Phiolen gedreht hatte und ihm einige Blicke zugeworfen hatten seufzte sie und verließ die Kerker.

Oben angekommen stellte sie den Karton ab und ließ sich in einen Stuhl fallen.

„Und?“, fragte Helen neugierig und sah in den Karton.

„Nichts.“

„Gut dann geh noch mal runter!“

„Nein!“

„Doch.“

„Wieso sollte ich?“, fragte Hermine gereizt.

„Weil das Skele- Wachs fehlt!“

Hermine sah in den Karton und tatsächlich das Wachs fehlte, sie seufzte und machte sich wieder auf den Weg. Im Lift begann sie ihre Fingernägel zu kauen, was würde er jetzt denken? Schließlich hatte sie doch gerade vor seinen Augen in den Karton gesehen und alle Dinge überprüft.

Sie kam an und klopfte erneut, die Tür flog auf und sie betrat den Raum. Severus schrieb gerade etwas auf ein langes Stück Pergament.

„Severus. Ich... äh... also...“, OK Hermine- Maus, jetzt mal ganz ruhig! Einatmen- Ausatmen! Ja so ist gut. Und jetzt noch mal von Anfang!

„Also du hast das Skele- Wachs vergessen.“

Snape sah auf und musterte sie verwundert, stumm deutete er auf ein Regal neben ihr und beugte sich wieder über seine Arbeit. Innerlich fluchte Hermine, dann ging sie zum Regal und durchsuchte es, unten lag das Wachs jedenfalls nicht. Sie nahm sich einen Stuhl und kletterte darauf. Ganz, ganz weit oben war das Skele- Wachs verstaut und Hermine musste sich ziemlich recken und strecken um dran zu kommen. Schließlich erreichte sie es und schloss ihre Finger darum, im gleichen Moment bemerkte sie wie der Stuhl das Gleichgewicht verlor und mit ihr nach rechts kippte.

„Aaahh-“, schrie Hermine auf, ihre Augen weiteten sich und sie ruderte hilflos mit den Armen. Doch plötzlich schlossen sich zwei Armen um ihre Taille und zogen sie nach hinten weg. Sie prallte gegen etwas – bzw. jemanden und der Stuhl fiel krachend zu Boden.

Das Skele- Wachs fest im Griff und noch fester an jemanden gedrückt stand Hermine da, sie zitterte leicht und atmete schwer. Etwas drehte sie den Kopf und sah den tadelnden Blick von Severus.

„Soweit ich das in Erinnerung habe bist du eine Hexe. Hexen können zaubern. Also warum in Merlins Namen benutzt du nicht einfach den ‚Accio‘?“

Hermine antwortete nicht, sondern versank in diesen unendlich dunklen schwarzen Seelenspiegeln, auch Snape machte keine Anstalten loszulassen oder weg zu sehen. Wie von selbst trafen sich ihre Lippen erneut und versanken in einem innigen Kuss. Dieses mal jedoch beendete ihn keiner von beiden und keiner von ihnen kam auf die Idee den anderen gehen bzw. loszulassen.

Einige Stunden später lag Hermine an einem warmen Körper gekuschelt auf einem weichen schwarzen Bett. Der Mann neben ihr hatte seine Arme Besitz ergreifend um sie geschlungen und hielt sie fest an sich gedrückt.

„Wieso bist du wirklich gekommen?“, fragte eine dunkle Stimme an ihrem Nacken.

„Wegen dem Skele- Wachs.“

„Ach ja? Ich hab das Skele- Wachs aber nicht vergessen, sondern den Fiebertrank.“

„Was?“

„Ich hab ihn weggelassen damit du wieder kommst.“

Hermine lächelte gegen das Kissen und drückte sich näher an die Wärmequelle.

„Ich werde sicher schon vermisst.“

„Dann geh hoch, aber komm heute Abend wieder.“, er platzierte einen leichten Kuss auf ihrem Hals und entließ sie aus seinen Armen.

Den Fiebertrank und das Skele- Wachs wie Trophäen in ihren Händen kam Hermine in ihre Station und grinste übers ganze Gesicht.

„Wo war denn Mademoiselle so lange?“, fragte Helen frech und musterte Hermine.

„Hab die beiden Tränke abgeholt.“, antwortete Hermine scheinheilig.

„Schön.“, Helen nahm die Tränke und stellte sie auf den Tisch.

„Severus sagte er habe das Skele- Wachs nicht vergessen...“

„Hat er auch nicht.“, meinte Helen, holte eine Flasche aus der Schublade und zwinkerte ihr zu.

In nächster Zeit ging aber dann alles doch nicht ganz so himmlisch zu wie gedacht. Doch dieses Mal war es nicht Severus der sich versteckte und zurückzog sondern Hermine. Lahme Ausreden erfindend schloss sie sich immer weiter ein bis Severus keine andere Möglichkeit blieb als der offene „Angriff“.

Hermine lag quer auf dem Sofa und hatte ein Album vor sich liegen seufzend blätterte sie um. Ihr Abschluss, da stand sie neben Harry und Ron. Ron. Wieder seufzte sie tief und blätterte erneut um. Auf diesem Foto hielt er sie von hinten umschlungen und wollte sie nicht frei lassen, sie versuchte lachend sich zu befreien. Ein Lächeln umspielte ihre Lippen, er hatte Freude und Licht in ihr Leben gebracht, er konnte sie immer zum Lachen bringen auch in diesen schlimme Zeiten. Wieder blätterte sie um, da standen sie gemeinsam neben ihrem Trauzeugen Harry und feierten ihre Hochzeit.

Es klopfte.

Hermine nahm nichts wahr, zu sehr war sie in ihren Gedanken verloren.

„Hermine?“

Weiterhin lag sie da und starrte das Bild vor sich an, Ron winkte ihr grinsend zu und legte einen Arm um die Taille ihres Bild- Ichs.

Die Tür öffnete sich lautlos und schloss sich wieder. Langsam kamen Schritte näher doch das alles interessierte sie nicht. Tränen stiegen in ihr auf, wieder sah sie Ron auf dem Boden liegen, kalt und leblos. Die Augen geweitet, der Mund leicht geöffnet. Sie hörte ihren eigenen erstickten Schrei, spürte die Hilflosigkeit und Ohnmacht in sich aufsteigen, sah Malfoy fliehen.

Schon längst hatte sie begonnen zu weinen und nicht einmal gemerkt wie sich schützende Arme um sie geschlossen hatten und sie fest an sich drückten und hielten.

Sie krallte sich Schutz suchend in seinen Roben fest, das Album lag vergessen auf dem Boden.

„Hermine... Hermine beruhige dich doch.“

„Er... ich habe Ron geliebt!“, schluchzte sie auf und krallte sich noch fester an ihn.

„Ich weiß.“

„Ich... ich fühle mich... als würde ich... ich... ihn... hintergehen, weißt du?“

„Ich verstehe dich, aber so hart es auch klingen mag, das Leben geht weiter.“, Hermine schniefte, er strich ihr beruhigend über den Rücken.

„Aber ich weiß nicht ob das richtig ist, ich weiß gar nichts mehr, ich fühle mich so falsch und hinterhältig, weil ich ihn einfach vergesse!“

„Das bist du nicht Hermine, du hast ihn geliebt, du liebst ihn immer noch, das ist normal. Aber das heißt nicht, dass du nie wieder einen Mann lieben kannst.“

„Aber ich weiß doch nicht einmal was ich für dich empfinde, ich bin so verwirrt...“

„Beruhige dich erst einmal Hermine.“, flüsterte er und drückte sie näher an sich, seine Körperwärme und Nähe beruhigten sie langsam wieder und ein Gefühl des Wohlfühlens breitete sich aus. Plötzlich küsste er ihre Schläfe und flüsterte:

„Ich liebe dich Hermine.“

Und in diesem Moment wusste Hermine, dass er Recht hatte und dass das was sie fühlte das war was sie glaubte zu fühlen. Mit reinem Gewissen und befreitem Herzen antwortete sie:

„Ich liebe dich auch Severus.“

Eines Tages, viel, viel später.

Snape saß in einem schwarzen Ledersessel und brütete gerade über einem Pergament. Er seufzte frustriert auf und lehnte sich zurück, genervt schloss er die Augen.

Ein Moment verging dann hustete er schwer auf, irgendetwas war auf seinem Bauch gelandet.

„PAPA!“, schrie die noch ziemlich piepsige Stimme seines Sohnes auf seinem Schoß.

„Bist du jetzt endlich fertig?“, fragte er in quengelndem Ton und sah seinen Vater aus großen Kulleraugen an.

„Nein Jeremy, bin ich nicht und jetzt runter von mir!“, knurrte Snape und hob seinen Sohn unter den Armen von seinem Schoß, dieser strampelte und quengelte herum.

„Was ist denn hier los?“, fragte Hermine genervt aus dem Türrahmen. Sie hatte ihre kleine Tochter Charlize auf dem Arm und diese fing gerade wieder an zu weinen.

„Scht mein Engel, nicht weinen.“

„Du wolltest diese Kinderarmee züchten!“, zischte Snape und funkelte sie an, sein Sohn immer noch halb in der Luft. Langsam wurde ihm das Gewicht zu schwer und er ließ ihn wieder auf seinen Schoß sinken. Der Junge kuschelte sich sofort an seinen Vater und automatisch legte dieser seine Arme um ihn. Sein Blick haftete aber immer noch an Hermine.

„Hör endlich auf so etwas zu sagen!“, schimpfte diese und schaukelte immer noch das quengelnde Baby.

Snape erhob sich und trug seinen Sohn in dessen Zimmer, während Hermine sich mit Charlize auf dem Sessel niederließ.

Zurück in seinem Arbeitszimmer sah Snape wie seine Frau müde gähnte und lustlos das Baby schaukelte, das partout nicht aufhören wollte zu weinen.

„Gib schon her.“, meinte Severus theatralisch aufseufzend und schnappte das Kind, in seinen starken Arm versank Charlize vollkommen und lehnte sich wohligh an ihren Vater.

Leise summend wiegte er das Baby in den Schlaf und Hermine wunderte sich ein weiteres Mal wie es ihre Kinder zustande brachten den harten Mann, wenn auch nur für einen Moment, zu erweichen.

Wieder verschwand er und kehrte nach einiger Zeit wieder.

„Scheint so als würden deine Kinder sich nur von Papa ins Bett bringen lassen.“, meinte Hermine müde lächelnd. Severus rümpfte die Nase.

„Wie gesagt, du wolltest...“

„Ja, ja! Halt den Mund.“, flüsterte Hermine und stand auf, sie legte ihre Arme um seinen Hals und küsste ihn „Ich wollte, will und werde immer wollen.“, hauchte sie und ein Lächeln erschien auf den Zügen ihres Mannes.

R&R!

Kommis erwünscht!

Wenn ich mit meiner laufenden Story fertig bin, soll ich dann eine längere SS/HG story schreiben? denkt ihr das schaffe ich? wollt ihr davon benachrichtigt werden? SAGT BESCHIED

gruß

littlepanimausi

Eine geheimnisvolle Frau

Harry lief zu McGonagall, die neue Schulleiterin hatte ihn gebeten noch einmal über seine Entscheidung, dieses Jahr nicht am Unterricht teilzunehmen, nachzudenken. Nun, er hatte darüber nachgedacht und nein, er wollte nicht zurück nach Hogwarts, obwohl die Schule wieder öffnete. Die Gänge waren ausgestorben, es war einfach nicht das Gleiche ohne Dumbledore und außerdem hatte er wichtigeres zu tun, seinen Abschluss konnte er auch später nachholen. Harry hatte zusammen mit Hermine und Ron bereits eine heiße Spur auf den ersten Horkrux.

Er stand vor dem Wasserspeier und sah ihn an, er hatte gar nicht nach den Passwort gefragt...

Just sprang der Wasserspeier zur Seite und gab den Weg zum Büro frei. Vor der Tür klopfte er noch einmal und die Schulleiterin bat ihn zögerlich herein.

Unsicher betrat er den Raum und sah eine vollkommen aufgelöste Frau und ein trauriges kleines Mädchen die vor McGonagall' s Tisch saßen.

„Kommen sie Mister Potter, ich habe sie bereits erwartet.“, seufzte sie und sah ihn hinter ihrem Schreibtisch erschöpft an.

Sie rief einen weiteren Sessel auf und machte eine Geste, dass er sich setzen sollte.

Die andere Frau hätte seine Mutter sein können, jedenfalls vom Alter her. Sie hatte längere schwarze Haare die sie mit einem Haargummi zu bändigen versucht hatte, jedoch fielen ihr zwei Strähnen ins Gesicht. Ihr Blick aus den braunen Augen war traurig und verzweifelt, sie schien sich vor dem Neuankömmling zur Ruhe zu rufen. Das Mädchen sah unverholen traurig aus und sie hatte wärmere, hellere, braune Augen als die Frau, die ihre Mutter zu sein schien. Das Mädchen hatte einen Kurzhaarschnitt, die Strähnen fielen ihr in die Stirn, durch die weichen Gesichtszüge und die langen Wimpern erkannte man, dass sie ein Mädchen war. Sie war vielleicht 7 oder irgendetwas um den Dreh. Sie sah auf den Boden und knetete ihre Finger.

„Was denken sie nun darüber weiter nach Hogwarts zu gehen?“, fragt McGonagall als wären die Beiden nicht da.

„Nein ich werde mich um meine Aufgabe kümmern, den ersten Horkrux haben wir schon fast.“

„Nun wenn sie irgendwie Hilfe brauchen...“, bot Minerva an und sah den Jungen durchdringend an, das Mädchen musterte ihn nun interessiert.

Er warf dem kleinen Mädchen einen aufmunternden Blick zu und lächelte, sie lächelte zurück.

„Mama, das ist Harry Potter.“, sagte sie und zupfte an ihrem Ärmel.

„Ja Schatz, ich weiß.“, antwortete die Frau eisig und befreite ihren Ärmel.

Harry sah die Frau an, ihre Stimme war abweisend doch der Blick den sie ihrem Kind zuwarf war liebevoll, wahrscheinlich mochte sie ihn nicht.

„Ich wüsste etwas womit sie mir helfen könnten, wo ist Snape?“, wandte er sich zur Direktorin.

Aus dem Augenwinkel sah er wie der Kopf der Frau zu ihm wirbelte.

„Nein, das weiß ich leider nicht...“, seufzte die Direktorin, sie schien unglaublich erschöpft.

„Was willst du bei ihm?“, fragte das Mädchen unschuldig und sah ihn mit großen Augen an.

„Das verstehst du noch nicht Kleine, er war kein guter Mensch...“

„Das stimmt nicht!“, protestierte das Mädchen plötzlich aufgebracht und funkelte ihn an, überrascht von dieser Reaktion starrte Harry sie an.

„Er ist der beste Papa der Welt!“, fuhr sie trotzig fort und funkelte ihn weiterhin herausfordernd an.

„Papa?“, keuchte Harry, alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen, er sah das Mädchen mit halb offenem Mund an.

Die Frau legte dem Kind eine Hand auf die Schulter. Sie hob eine Augenraue in perfekter Snape Manier und sah Harry durchdringend an.

„Darf ich vorstellen, Felicita Snape.“ meinte die Dame mit einem sarkastischen Unterton.

„Und... und sie sind?“, fragte Harry schockiert.

„Mein Name ist Perpetua Snape, ich bin die Ehefrau ihres ehemaligen Zaubertrankprofessors.“, antwortete

sie ruhig, doch die Abweisung war nicht aus ihrer Stimme gewichen.

Kein Wunder, dass sie von ihm voreingenommen war wenn sie mit **dem** Mann verheiratet war.

„Aber, aber was?!“ Harry konnte in diesem Moment einfach keinen klaren Gedanken fassen.

„Ich verstehe nicht ganz was sie mit „was“ meinen, aber er scheint geflohen zu sein, nachdem ich einen Brief von ihm bekam, kam ich sofort mit meiner Tochter hierher. Wo er ist erfahren wir vielleicht wenn ich den Brief öffne.“ Damit zog sie den Brief aus ihrem Umhang.

Sofort ruckte Felicitas Kopf herum und sie sah ihre Mutter erwartungsvoll an.

Diese öffnete das Siegel und entfaltete den Brief, doch dann schloss sie ihn wieder so wie ihre Augen und atmete wieder tief durch.

„Minerva bitte lies du ihn vor.“, bat sie während sie Minerva den Brief reichte.

Diese nahm ihn nickend, öffnete ihn jedoch auch nicht.

„Bisher konnte nur ich ihnen die Begebenheiten erzählen, nun erzählen sie was geschehen ist, ich bitte darum.“, bat sie die Frau von Snape, diese warf Harry noch einen misstrauischen Blick zu und begann zu erzählen.

„Ich saß vor dem Kamin und las ein Buch, ich hatte gerade Felicitas zu Bett gebracht, als sich die Flammen grün färbten. Heraus kam mein Mann, ich sah erstaunt auf, schließlich müsste er in Hogwarts sein. Er sah einfach schrecklich aus, anders kann man es nicht beschreiben. Ich schmiss das Buch achtlos hin und ging auf ihn zu, das Einzige das er sagte war ‚Hier nimm, dort steht alles was du wissen musst, geh nach Hogwarts, bring Fela in Sicherheit.‘ Ich war vollkommen verunsichert und verstand überhaupt nichts. Er drückte mir diesen Brief in die Hand und einen Kuss auf den Mund. Schon wollte er verschwinden, als Felicitas erschien. Sie konnte nicht schlafen und ging auf ihn zu. Er nahm sie auf den Arm, küsste sie und setzte sie wieder ab, das war vollkommen untypisch für ihn.“

Harry pflichtete ihr bei, er konnte sich nicht vorstellen, dass der griesgrämige Todesser so liebevoll sein konnte.

„Kurz sah ich Tränen in seinen Augen glitzern, dann flüsterte er ihr etwas ins Ohr und sie sagte ‚Ich dich auch‘, im nächsten Moment war er schon in den Flammen verschwunden.“,

beendete die Frau die Erzählung und strich sich eine Strähne aus dem Gesicht.

„Daraufhin bist du sofort hergekommen?“, fragte Minerva und sah den Brief abwägend an.

„Ja.“

„Bist du dir sicher, dass ich den Brief laut lesen soll?“

„Ich denke der Junge steht auf derselben Seite wie mein Mann, ich habe nichts zu verbergen.“

Die Antwort war klar und deutlich, somit öffnete die Direktorin den Brief und las laut vor:

„Liebe Pepa, liebe Fela,

ich möchte dass ihr es von mir erfahrt und ihr wisst beide dass ich nicht gerne um den heißen Brei herum rede, also: ich habe Dumbledore getötet...“

Felicitas sog erschrocken Luft ein und starrte auf die Rückseite des Briefes.

„...aber ihr müsst mir vertrauen, das war mein Auftrag. Dumbledore selbst hat ihn mir aufgetragen, ich hatte keine Wahl, schließlich hatte ich den unbrechbaren Schwur abgeleistet.

Ich bin ein Spion Dumbledore' s, wie du weißt Pepa, du weißt was ich alles getan habe und was ich zu tun bereit war und bin.

Hätte ich gewusst, dass der alte Mann von mir dies erwarten würde, hätte ich niemals auch mit ihm den Schwur besiegelt jeden seiner Aufträge zu erfüllen. Hätte ich ihn nicht erfüllt wäre ich zweifelsohne gestorben, doch du weißt für Dumbledore hätte ich das getan. Doch es war sein Wille, dass ich ihn tötete, er drang in meinen Geist ein und befahl es mir. Er sagte er habe einen Trank der Gattung „insalabilis potio“, „die Unheilbaren“ getrunken und würde sicher nicht mehr lange überleben. Ich hatte keine Wahl, wenigstens ihr müsst mir glauben!

Potter und die anderen, eigentlich die ganze Zaubererwelt ist mir egal.

Nur ihr beide seid mir noch geblieben, nur ihr seid wichtig. Versteckt euch, auch wenn Hogwarts lange nicht mehr so sicher wie zuvor ist, es ist sicherer als Spinners End.

Ich werde versuchen das Beste aus der Situation zu machen. Draco ist bei mir, ich werde mein Bestes tun um ihn auf die richtige Seite zu bringen. Erwartet mich nicht, wahrscheinlich sehen wir uns nicht mehr wieder.

Ich liebe euch beide, ihr seid meine Welt, alles was zählt.

Severus“

Perpetua liefen Tränen die Wangen herab und sie verdeckte ihr Gesicht mit den Händen, Felicitas starrte den Brief ungläubig an.

„Harry, bring Felicitas in eines der Gästezimmer, Dobby wird euch führen.“ Harry stand auf und reichte dem Mädchen wortlos die Hand, sie griff wie in Trance zu und er zog sie mit sich.

Außerhalb des Büro' s erschien Dobby, stumm führte er sie durch Hogwarts.

Harry hatte ihre Hand nicht losgelassen und wollte die bedrückende Stille brechen.

„Ich wusste das alles nicht über deinen Vater, es tut mir leid was ich gesagt habe, als Lehrer war er... anders. Ich habe das auf dem Turm gesehen, wie er Dumbledore ermordet hat, es sah wirklich nicht so aus als wäre er auf unserer Seite.“

„Ist schon OK, das kannst du ja nicht wissen.“, antwortete sie leise und wieder wurde es still zwischen dem ungleichen Paar.

„Erzählst du mir etwas über deinen Vater?“, fragte Harry hoffnungsvoll, er war neugierig.

„Hm... er kommt eigentlich jeden Abend und bringt mich ins Bett. Manchmal wenn er nicht kann, bringt mich Mama ins Bett, aber da kann ich nicht so gut schlafen. Sie kann nicht so Geschichten erzählen wie Papa, er ist der Beste im Geschichten erzählen. Bei ihm schlafe ich nie während den Geschichten ein, ich höre sie immer bis zum Ende an. Dann gibt er mir einen Kuss und geht.“

Harry konnte nicht glauben was er hörte, um seine Unsicherheit zu überspielen fragte er weiter:

„Und was für Geschichten erzählt er dir?“

„Hm... alles Mögliche, manchmal über Drachen, manchmal an Dinge als ich noch klein war und mich nicht mehr dran erinnern kann oder was in Hogwarts passiert ist. Er hat mir auch deine Geschichte erzählt und was du in Hogwarts alles erlebt hast.“, erzählte sie munter und Harry kam aus dem Staunen nicht heraus.

Nun was hatte er erwartet? Dass Snape seiner Tochter erzählte wie er Menschen gequält oder getötet hatte? Er schüttelte den Kopf. Felicitas sah Harry staunend an.

„Eigentlich hatte er gesagt du wärst total schrecklich, hässlich und böse... Du siehst aber ganz nett aus.“

Harry starrte das Mädchen an, war ja klar dass Snape das gesagt hatte, was sollte er sonst von der alten Fledermaus erwarten? Dieser...

Das Mädchen begann lauthals zu lachen.

Auf den verwirrten Blick von Harry antwortete sie:

„Glaubst du eigentlich alles was man dir erzählt? Das hat er natürlich nicht gesagt, er hat nur gesagt ich solle ihm den Gefallen tun und mich nie in dich verlieben.“

Harry nickte und lächelte das Mädchen an.

Dobby blieb stehen und zeigte auf eine Tür, dann verschwand er mit einem „plopp“.

Harry lies ihre Hand los, er hatte bemerkt, dass er sie immer noch hielt.

Felicitas sah ihn noch einmal durchdringend an dann lächelte sie.

„Mein Vater hat nie etwas Schlechtes über dich gesagt, jedenfalls nicht zu mir. Er hat Dumbledore gemocht, ich glaube meinem Vater, meine Mutter auch, glaubst du ihm?“

Harry sah ihr in die Augen, er wollte sie nicht anlügen.

„Ich weiß nicht was ich glauben soll. Es ist alles so verwirrend. Aber ich werde noch einmal darüber nachdenken.“ Sie nickte und öffnete die Tür, bevor sie mit einem Winken verschwand lächelte sie ihn noch einmal an.

Harry drehte sich um und bemerkte mit einem Lächeln, dass Dobby einen langen Umweg gemacht hatte, damit sie sich unterhalten konnten.

„Beruhige dich, ich verstehe ja dass das für dich schockierend sein muss, aber wir müssen jetzt nach vorne sehen.“, versuchte Minerva die Frau zu beruhigen.

„Ach ja? Dein Mann ist schließlich nicht auf dem besten Weg zu sterben!“, schrie Pepa.

„Nein, er ist schon tot.“, meinte Minerva trocken und Pepa sah schockiert auf, dann dämmerte ihr was sie gerade gesagt hatte.

„Entschuldige.“, murmelte sie nur, McGonagall nickte bloß.

„Was weißt du etwas, was uns helfen könnte?“, fragte Minerva statt auf den letzten Kommentar einzugehen.

„Ich weiß so gut wie nichts, er hat nie viel erzählt, er wollte uns raushalten.“, meinte Pepa schniefend. Minerva nickte wieder und versuchte es weiter:

„Trotzdem weißt du mehr als wir.“

„Ja Mrs. Snape, sie wissen wer Professor Snape wirklich war, wir kannten nur einen Schein, einen Schatten seiner wahren selbst.“

Die beiden Damen drehten sich zu Harry der den Raum betreten hatte und zu dem Sessel lief.

Pepa sah ihn verwundert an, diesen Sinneswandel hatte sie dem Jungen nicht zugetraut, nachdem sie sich gefasst hatte begann sie zu erzählen.

Sie erzählte davon wie sie ihn eines Tages vor ihrer Tür gefunden hatte, bewusstlos.

Sie war eine junge Hexe, Waise. Ihre Eltern waren von Voldemort getötet worden, von ihm oder einem seiner Häscher.

Sie fand den jungen Mann schwer verletzt und nahm ihn bei sich auf. Sie pflegte ihn gesund, dabei sah sie natürlich auch das dunkle Mal, dass damals eine frische Wunde war. So erkannte sie nicht sofort was es darstellte. Er erwachte und sprach nicht viel. Er ließ alles mit sich geschehen, wie eine Puppe ohne Willen, er wehrte sich nicht, noch beschwerte er sich. Dauernd schien er in Gedanken versunken. Eines Tages wechselte sie seine Verbände und bemerkte das dunkle Mal, es war verheilt und besetzte mit seiner ganzen Hässlichkeit seinen Unterarm. Schockiert betrachtete sie das Zeichen Voldemort' s und öffnete den Mund.

Sie schämte sich einen der Mörder ihrer Eltern gerettet zu haben, sie wollte ihn hochkant heraus schmeißen, doch sie sah auf, direkt in seine Augen. Einen Moment war es still dann löste sich eine Träne aus seinem Augenwinkel und tropfte auf das Laken. Pepa begann selbst zu weinen, Gewalt war nicht die Lösung, sie konnte ihn nicht seinem Schicksal überlassen, wäre sie sonst besser als die Todesser? Wortlos verarztete sie ihn zu Ende und wollte schnell den Raum verlassen, doch er hielt sie zurück.

Kurze Zeit später war er geheilt doch statt sie alleine zu lassen ging er nicht. Es dauerte nicht lange und Voldemort rief ihn. Verzweifelt darüber was er tun sollte ging er hin. Er wurde sein Spion, doch nachdem er die Prophezeiung gehört hatte keimte Hoffnung in ihm auf und er gab vor nur die Hälfte gehört zu haben. Danach übergab er sich Dumbledore und dieser nahm ihn gerne auf.

Nachdem der junge Potter den dunklen Herrscher wider erwarten besiegt hatte, kehrte Severus zu Perpetua zurück und heiratete sie. Später bekamen sie ihre Tochter Felicitas und lebten glücklich zusammen bis Dumbledore sein Kollegium warnte, dass mit der Einschulung des jungen Potter wohl auch Voldemort nicht lange auf seine Rückkehr warten lies. Somit hielt sich Severus immer bereit zurück in die Spionagedienste zu kehren, was er dann auch tat.

Pepa erzählte, dass Dumbledore der Pate von Felicitas war und die Familie auch ab und zu besuchte. Sie sagte mit voller Überzeugung, dass es neben ihr und Felicitas wohl niemanden gab dem Severus so sehr vertraute wie Dumbledore und umgekehrt war es nicht anders.

Sie endete damit, dass sie ihrem Mann voll vertraute und egal was alle anderen sagen würden, sie würde zu ihm halten.

Minerva nickte und wandte sich Harry zu.

„Nun was sagst du dazu Harry? Was hast du vor?“

Harry sah zu Pepa und dann zur Direktorin.

„Ich werde mein Vertrauen in ihn setzten wenn es soweit ist. Dumbledore hab ich vertraut und ich sollte ihm auch vertrauen.“ Harry atmete ein und aus „Ich denke ich werde hier bleiben, die Bibliothek Hogwarts' wird uns bessere Informationen liefern als jede andere, hier sind wir sicherer als sonst wo. Ich trete das letzte Schuljahr an Frau Direktorin.“ Harry lächelte sie traurig an und McGonagall erwiderte das Lächeln und bedankte sich stumm für die Akzeptanz ihres Postens.

„Was sollen wir nun tun Minerva?“, fragte Pepa mit tränenerstickter Stimme.

„Du bleibst mit Fela hier, du wirst Severus' Schlüssel zurück in die Welt der Zauberer sein, falls wir das

alles überleben.“ Minerva seufzte auf und fuhr fort „Ich brauche noch eine Lehrerin für Verteidigung.“

Pepa lachte trocken auf.

„Severus wird mich umbringen...“

Minerva lächelte daraufhin schräg und meinte: „Nimm an Pepa, ich bitte dich.“

„Nur wenn du aufhörst mich so zu nennen, ich hasse diesen Namen!“

„Aber Severus...“

„Ja! Und was glaubst du warum er mich immer so genannt hat? Sicher nicht aus Liebe.“, jetzt lächelte auch Pepa. Harry sah zwischen den beiden Frauen hin und her. Dann kam ihm ein Gedanke.

„Aber Madam, sie können sich nicht auch Professor Snape nennen, alle Leute denken ihr Mann wäre ein Verräter...“

„Harry hat Recht, wie lautet dein Mädchenname?“

„Trevelyan...“

„Gut, dann willkommen in Hogwarts Professor Trevelyan!“

*****Ende*****

das ist eine kurzgeschichte die ich nicht veröffentlicht habe, nunja bisher ;)
geschrieben habe ich sie zwischen dem 6ten und 7ten!

Wenn Liebe zusammenfindet

This time, this place, misused, mistakes.

Harry stand an dem Ort an dem es begonnen hatte. Hier, hier hatte damals das Begräbnis Dumbledores stattgefunden, hier hatte er sich von ihr getrennt, hatte sich ihrer Liebe entzogen, hatte ihr Herz gebrochen. Er hatte all die schöne Zeit mit ihr hinter sich gelassen und jetzt starrte er stumm und kraftlos auf diesen Fleck. Einen Moment stand er noch da, dann riss er sich von dem Anblick los und ging weiter. Vorbei an Dumbledores Gedenkstätte, hier auf dem Gelände Hogwarts'.

Too long, too late, who was I to make you wait?

Er schüttelte den Kopf über sein Verhalten, wie naiv er doch gewesen war! Als ob Voldemort einen Grund brauchte um jemanden zu töten, schon allein der Grund, dass sie die kleine Schwester seines Begleiters, seines Freundes war hätte ihm vollkommen genügt. Sie war so schon in größter Gefahr, denn Voldemort kannte sie bereits, wusste bereits zuviel über sie. Und trotzdem hatte er sie allein gelassen, in dieser schrecklichen Zeit.

Und sie? Sie hatte ihn verstanden, hatte sich nicht gewehrt, hatte keine Szene gemacht, nein sie hatte stumm ihr Schicksal ertragen.

*Just one chance, just one breath, just in case there's just one left
'Cause you know, you know, you now...*

Jetzt wusste es Harry besser, er wusste wie schnell ein Leben verwirren konnte, er wusste wie wenig Zeit einem bleiben konnte. Das hatte ihm Voldemort gelehrt, Voldemort, der Schrecken, das Monster, der Unnennbare, der Besiegte.

Und eine weitere Sache wusste er mit Sicherheit, dass er sie liebte, trotz der Zeit die vergangen war, trotz allem, er liebte sie immer noch und er verging vor Sehnsucht nach ihr. Und sie liebte ihn auch, das wusste er in seinem Herzen, er konnte zwar nicht sagen ob es nur die Hoffnung danach war oder ob es der Glaube an ihre Liebe war, doch sein Herz sagte ihm dass sie ihn immer noch liebte.

That I love you, that I have loved you all along

Und sie wusste, dass er sie auch noch liebte, dass er sie immer geliebt hatte.

Und durch all die Zeit, auf der Suche nach den Horkruxen, im Kampf gegen Voldemort und seine Schergen, er hatte es immer gespürt, diese Leere in seinem Herzen. Der Ort an dem Ginny war, nur noch erfüllt von Erinnerungen an sie, an ihren Duft, an ihre weiche Haut und ihre süßen Lippen. Sehnsucht und Einsamkeit die nach seinem Herzen gegriffen hatten, doch die Hoffnung starb zuletzt und sie hatte überlebt, mit ihm, im Gegensatz zu Voldemort.

And I miss you, been far away for far too long

Jetzt, schwer verletzt, doch als Sieger, humpelte er auf das Schloss zu. In diesem Schloss war seine Liebe, seine Ginny. Sie wartete dort drin auf ihn, er hatte nicht eine Sekunde nach seinem Sieg gewartet, er wollte sie nicht mehr warten lassen. Kaum dass er sicher war, dass Voldemort Geschichte war, war er hierher appariert. Er hatte nicht auf Hermine und Ron geachtet, nicht auf seine Verletzungen oder die Auroren. Keiner hatte ihn aufhalten können.

Er hatte jede Nacht an sie gedacht, sich ihr Gesicht und ihre Umarmungen in Erinnerung gerufen, sie vermisst als würde ein Teil seiner Seele fehlen. Kurz fragte er sich wie Voldemort so verrückt sein konnte seine Seele in sieben Teile zu teilen. Er konnte die Trennung eines Teiles nicht verkraften, obwohl sie nicht einmal wirklich ein Teil seiner Seele war. Er war schon viel zu lange weg, zu lange allein, er musste sie sehen, musste zu ihr zurückkehren.

I keep dreaming, you'll be with me and you'll never go.

In seinen Träumen hatte er sie gesehen, ihr schönes Lächeln, ihre strahlenden Augen. Er hatte auf seinen Reisen davon geträumt sie zu heiraten, mit ihr zusammen glücklich zu werden. Hatte darüber nachgedacht wie sie ihre Kinder nennen wollten. Diese Träumereien hatten ihm Kraft gegeben, ein Ziel, der Wunsch zu leben.

Stop breathing, if I don't see you anymore.

Doch auch andere Gedanken hatten seinen Verstand belagert. Sorge und Reue hatten seine Sinne vernebelt. Was wenn Voldemort sie getötet hätte? Wenn er sie am Begräbnis das letzte Mal gesehen hätte, was wenn er gestorben wäre? Er hätte nie wieder ihr schönes Lächeln gesehen, ihr glockenhelles Lachen gehört. Oder noch schlimmer, wenn sie nicht mehr hatte warten wollen? Wenn sie jemand anderen hatte, wenn sie ihn vergessen hatte?

On my knees, I'll ask, last chance for one last dance

Er würde alles tun um sie für sich zurück zu gewinnen, würde auf die Knie fallen und sie anflehen wenn es nicht anders ging. Er würde um sie kämpfen, er brauchte sie, brauchte ihre Liebe um das alles zu vergessen, um das alles zu verarbeiten.

'Cause with you, I'd withstand, all of hell to hold your hand

Für sie hatte er gekämpft um eines Tages zu ihr zurückzukehren, hatte an sie gedacht, nur an sie. Nur um sie wieder zusehen hatte er das alles durch gestanden, die Folter, der Kampf und der Tod um ihn herum. Wie oft war er kurz davor gewesen verrückt zu werden, oder aufzugeben, sich das Leben zu nehmen, doch der Gedanke an Ginny, an ihre Trauer hatten ihn am Leben erhalten.

*I'd give it all, I'd give for us, give anything but I won't give up
'Cause you know, you know, you know*

Er würde alles für sie tun, absolut alles, würde ihr jeden Wunsch von den Augen ablesen, würde sie vergöttern, doch er konnte jetzt nicht mehr ohne sie leben. Er wollte nicht mehr ohne sie leben. Für ihn war sie wie eine Droge, seit einem Jahr hatte er sie nun schon nicht mehr gesehen und er gierte nach ihr, nach einem einzigen Augenblick in dem sie zusammen waren. Er würde alles tun, würde jeden töten der zwischen ihnen stand, aber er würde niemals aufgeben, bis zum letzten Atemzug.

That I love you, that I have loved you all along

Weil er sie liebte, mit Herz und Seele, Haut und Haaren. Er konnte nicht mehr atmen ohne an sie zu denken, in jeder Faser seines Herzens war sie, lebte in seinen Gedanken, lachte in seinen Erinnerungen, küsste ihn vor seinem geistigen Auge. Er erinnerte sich daran als er sie zum ersten Mal gesehen hatte nachdem sie wusste wer er war, wie eingeschüchtert sie war. Er dachte daran wie eifersüchtig er auf Dean war.

And I miss you, been far away for far too long

Auch jetzt als er durch die Eingangshalle humpelte, die Blicke der anderen Schüler an ihm klebend, wusste er dass er nur sie liebte, dass er schon viel zu lange ohne sie war, dass er sie vermisste. Ihn interessierten alle anderen nicht, das einzige was zählte war Ginny. Seine Ginny, mit ihren wunderschönen langen roten Haaren, ihren rosa Lippen und dem wunderbaren blumigen Duft.

*I keep dreaming you'll be with me and you'll never go
Stop breathing if I don't see you anymore*

Die Kraft verließ ihn langsam, er stürzte auf seine Knie und stützte sich mit seinen Händen schwer atmend ab. Nein, er durfte nicht aufgeben, er musste sie finden, so kurz vor dem Ziel konnte er nicht aufhören. Er musste die Kraft noch aufbringen, musste ihr endlich sagen dass er zurück war. wie lange hatte sie nun schon warten müssen, er wollte sie keine Sekunde länger warten lassen. Jeder Atemzug schmerzte, sein Kopf dröhnte, seine Beine waren Pudding, er zitterte wie Espenlaub, doch er konnte und wollte nicht länger warten. Er schloss die Augen und rief sich all die schönen Momente mit ihr in Erinnerung, all seine Träumereien im vergangenen Jahr. Er würde sterben ohne sie, er brauchte sie.

*So far away (so far away) been far away for far too long
So far away (so far away) been far away for far too long
But you know, you know, you know*

Er hob seinen Kopf und sah was sein Herz begehrte, dort stand sie, auf der Treppe, fassungslos starrte sie in seine grünen Augen. Sein Blick wurde sanft, seine Züge glätteten sich. Jetzt merkte er noch stärker wie sehr er sie vermisst hatte, wie sehr sie ihm gefehlt hatte, er lächelte sie an, er hatte sie gefunden! Endlich nach so langer Zeit konnte er sie betrachten, seine Augen fuhren ihre Gesichtskonturen nach, folgten ihren Haaren, an ihrem Körper hinab und wieder hinauf. Sein Blick streifte ihre Lippen und blieb an ihren Augen hängen.

*That I wanted, I wanted you here to stay
'Cause I needed, I need to hear you say*

Sie kam auf ihn zu langsam, immer noch vollkommen verwundert, scheinbar wollte sie nicht glauben was sie sah. Wie konnte er damals nur so dumm sein und sie verlassen? Er wollte sie doch bei sich haben, wollte nie etwas anderes. Und jetzt wollte er nur eins, sie und ihre Vergebung. Ginny kam immer näher, sie musterte ihn, seine Verletzungen, vollkommen ungläubig suchte sie auf seiner Stirn nach der Narbe, um sich ganz sicher zu sein.

*That I love you, I have loved you all along
And I forgive you, for being away for far too long*

Er wollte hören wie sie sagte, dass sie ihn liebte und dass sie ihn vermisst hatte, dass sie auf ihn gewartet hatte, dass sie ihm vergab. Doch seine Lider wurden immer schwerer, sein erschöpfter Körper schrie nach Ruhe, nach Kraft. Doch krampfhaft hielt er die Augen offen er wollte keinen Moment mit ihr verpassen, ausruhen konnte er sich auch später.

*So keep breathing, 'cause I'm not leaving you anymore
Believe it, hold on to me and never let me go*

Ginny fiel vor ihm auf die Knie, eine Träne löste sich aus ihrem Augenwinkel und sie lächelte ihn an. Sie strich ihm übers Gesicht und brauchte nicht mehr zu sagen als „endlich“, damit er wusste, dass seine Wünsche in Erfüllung gegangen waren. Jetzt würde er sie nie wieder verlassen, er wollte sie bitten ihn festzuhalten und nie wieder gehen zu lassen. Ihr sagen, dass er jetzt immer da sein würde, dass sie jetzt für immer glücklich sein würden. Aber seine Stimme versagte und vor seinen Augen wurde es schwarz, die Ohnmacht umarmte ihn und er fiel in einen erschöpften Schlaf.

*Keep breathing, 'cause I'm not leaving you anymore
Believe it, hold on to me and never let me go
Keep breathing, hold on to me and never let me go
Keep breathing, hold on to me and never let me go*

Ginny legte vorsichtig ihre Arme um ihn und fing ihn auf, dann bettete sie seinen Kopf auf ihrem Schoß. Sie fuhr ihm durchs wirre Haar, sie wusste, jetzt konnten sie endlich wieder zusammen sein, jetzt konnten sie

glücklich sein. Sie hatte ihn wieder und sie würde ihn nie mehr gehen lassen. Noch immer konnte sie es nicht recht glauben, doch die Hoffnung gewann immer mehr die Oberhand in ihren Gedanken. Endlich hatte sie ihn wieder zurück, bei sich. Sie setzte einen kleinen Kuss auf seine Schläfe und machte sich dann daran ihn an den neugierigen Zuschauern vorbei in die Krankenstation zu bringen.

Wörterzahl: 1.527 (ohne Songtext; von Microsoft Word gezählt [mit Songtext 1.824])

Song: Far away von Nickelback

Diese FF habe ich zum FF-Wettbewerb angemeldet gehabt, hat leider keinen Platz gefunden, hab ich irgendwie auch nicht erwartet... Und was meint ihr?

Die ganze Wahrheit

Diese FF habe ich zusammen mit GimliGloinssohn verfasst und sie hat im FF Wettbewerb den 2ten Platz erhalten.

Sie wurde vor der Veröffentlichung von Band 7 geschrieben.

~~~~~

- mein Teil -

Harry steuerte zielsicher auf das abgebrannte Waisenhaus zu und blieb davor stehen. Kurz sah er sich um, dann betrat er die Ruine. Gefährlich knarrten die Dielen und Ruß rieselte von der Decke als er den Keller betrat.

Langsam lief er durch den Gang. Der letzte Horkrux befand sich in diesen Gefilden und er war frohen Mutes ihn zu finden. Weder die Kälte, die unter seine Haut und durch seine Knochen zu fließen schien, noch die aufkeimende Angst hielten ihn auf. Er wusste, dass das nur Schutzzauber Voldemort' s waren, er hatte von den letzten Horkruxen gelernt.

Hermine und Ron hatten mit ihm zusammen immer wieder die anonymen Hinweise überprüft und nachgeforscht, ob es wirklich nützlich oder gar kontraproduktiv war ihnen nachzugehen. Und bisher hatten sie sie nie hinters Licht geführt. Beim ersten Hinweis waren sie natürlich vorsichtig und misstrauisch gewesen.

Was, wenn es nun ein Todesser war, der sie in Voldemort' s Auftrag in die Falle lockte? Sie wussten ja so wenig über Horkruxe. Doch auch dies änderte sich nach dem ersten Fund. Denn die Nokturngasse lieferte ihnen bereitwillig Informationen. Man musste nur wissen, wo man schauen musste und wie!

Hermine braute wieder einen Vielsafttrank und mit den Haaren einiger hoch gewachsener Slytherin' s mit tiefer

Stimme konnten sie die Verkäufer täuschen. Vorsichtshalber zogen sie sich lange Kutten an, deren Kapuzen ihre Gesichter verdeckten. In dieser dunklen Gasse waren solche Käufer nicht selten, darum fielen sie nicht auf und mit genügend Geld ließ sich dort jeder gerne mundtot kaufen. Somit erwarben sie Wissen über die Horkruxe, sie kauften ein altes Buch über sie, in einem äußerst ungewöhnlichen Antiquitätenladen.

Der Verkäufer wusste nicht von was das Buch handelte, denn es war in alten Runen geschrieben. Doch mit Hermine' s Scharfsinn und der Hilfe der Lehrer Hogwarts' entzifferten sie die Runen. Somit erfuhren sie, wie man die Horkruxe vernichten konnte und einige weitere Details über sie.

Mit der Zeit wuchs Harry' s Vertrauen zu dem unbekanntem Helfer, er hörte auf ihn zu hinterfragen und tat wie ihm geheißen wurde. Und somit war er wieder auf dem Weg, doch dieses Mal war es das letzte Mal, dass er seinen Hinweisen folgen konnte. Harry hatte nächtelang darüber gegrübelt wer der Helfer sein konnte, doch spätestens nachdem sie die Kette Slytherin' s fanden und wussten dass Sirius' verstorbener Bruder R. A. B. war, tappte Harry vollkommen im Dunklen.

Harry öffnete wieder den kleinen Zettel und las ihn durch. Ja, er war hier richtig, der Hinweis verriet deutlich, dass es sich um Riddle' s Waisenhaus handeln musste. Harry' s Herz klopfte ihm bis zum Hals, nach diesem Horkrux war es aus, dann ging es zur finalen Schlacht und zur Entscheidung über die Menschheit. Auch wenn die Horkruxe vernichtet waren, hieß das noch lange nicht, dass Voldemort ihn nicht besiegen konnte. Mit der Schar an Todessern, die von Tag zu Tag wuchs, sank auch die Chance gegen ihn zu siegen. Der Phönix- Orden war nicht stark genug, er hatte schlichtweg zu wenig Mitglieder. Harry wusste noch nicht einmal wie viele Todesser es bereits waren, doch wie Lupin berichtete, scharten sich bereits unzählige Werwölfe in SEINEN Reihen.

Wieder knarrte eine Diele unter Harrys Füßen und er sah ihn vor sich liegen, den Kelch von Helga Hufflepuff, schutzlos stand er mitten im Raum auf einer Vitrine, serviert wie auf dem Silbertablett. Harry traute seinen Augen nicht, konnte Voldemort so nachlässig sein? So hochmütig?

Er trat noch einen Schritt darauf zu, dann streckte er die Hand danach aus, aber vorsichtshalber ließ er es doch bleiben. Er hielt seinen Zauberstab mit beiden Händen fest und zielte mit ausgestreckten Armen auf den Gegenstand.

Er konzentrierte sich und dachte an den Moment in welchem er seiner Eltern beraubt wurde, er dachte daran wie Sirius durch den Schleier fiel und an den toten Cedric, auch an Dumbledore wie er Snape anflehte und Snape's verhasstes Gesicht. Wut bauschte in ihm auf und durchfloss ihn. Er riss seine Augen auf und rief: „Avada Kedavra!“, der grüne Strahl erreichte den Kelch und von dem Blitz geblendet schloss Harry die Augen.

Sogar durch die geschlossenen Lider vernahm er das blendende Licht. Er knirschte vor Anstrengung mit den Zähnen und spürte langsam wie er wegrutschte. Dann hörte er einen lauten Knall und alles wurde schwarz um ihn herum.

Harry erwachte stöhnend und rappelte sich auf, das Waisenhaus war in sich eingestürzt und viele Leute standen

darum, es schien so als habe die Feuerwehr ihn aus den Trümmern gerettet. Harry schüttelte den Kopf und stieg von der Trage, keiner schien sich um ihn zu kümmern. Somit machte er sich aus dem Staub und verschwand in einer dunklen Gasse.

Erleichtert stellte er fest, dass sein Zauberstab in seiner Tasche lag. Doch was war mit dem Horkrux? Just in diesem Moment vernahm er ein leises Rascheln und sah wie jemand in seine Gasse bog.

- Gimlis Teil -

Sein Herz setzte einen kurzen Augenblick aus. Unfähig sich zu rühren starrte er ihn an. Ein hünenhafter, dunkler Schatten, der langsam näher kam. Panik durchflutete Harry und belebte seine Sinne wieder. Er musste hier weg... eine böse Macht ging von diesem Schatten aus, der auch noch das letzte Licht zu schlucken schien... der die Nacht verdunkelte. Und obwohl alle seine Sinne schrieten, obwohl jede Faser in ihm brüllte, er solle um sein Leben laufen, war er doch unfähig sich zu rühren. Er konnte seinen Blick nicht von diesem Schatten abwenden. Seine alles verzehrende Aura hielt ihn gefangen. Und langsam kam er immer näher. Ganz ruhig und langsam doch mit einer unnachgiebigen Zielstrebigkeit... und sein Ziel war Harry. Er spürte wie die Augen des Schattens auf ihn geheftet waren, obwohl er sie nicht sehen konnte. Dieses Wesen war der Tod in Person... Harry konnte sein grausiges Vergnügen geradezu spüren, die er ganz langsam immer näher kam. Und endlich löste sich Harrys Verkrampfung, auch wenn er vor Angst zitterte wie Espenlaub. Mit einem Satz hechtete er hinter eine Mülltonne, wischte sich mit dem Ärmel den kalten Schweiß von der Stirn und griff nach seinem Zauberstab. Mit dem Rücken zur Mülltonne versuchte er angestrengt zu hören, was der Angreifer tat.

Im Grunde hatte dieser nicht angegriffen, er hatte eigentlich noch gar nichts getan, doch kam es Harry vor, als sei er gerade seinem schlimmsten Feind begegnet. War das etwa Voldemort? Nein, das konnte nicht sein... Harry war sich sicher, dass er es gespürt hätte, wenn es der Dunkle Lord gewesen wäre.

Nichts war zu vernehmen... nur sein unruhiger Atem und das Pochen seines Herzens störten die Stille...

Harry schluckte. Er fühlte sich, als wäre er einen Marathon gelaufen. In dieses Schweigen hinein kam ihm sein Atem verräterisch laut vor. Und jenes schreckliche Geräusch drang wieder an seine Ohren, dass ihn zur Verzweiflung trieb:

Das Geräusch von Schritten, die von dem kalten Steinboden widerhallten. Ein jeder trug den Tod näher zu ihm heran. Er musste endlich handeln... wenn er nicht hinter dieser Mülltonne jämmerlich abgeschlachtet werden wollte, musste er sich wehren... gegen wen oder was auch immer. Und als die Schritte schon gefährlich nah zu sein schienen, fasste er sich endlich ein Herz, versuchte seine Zauberstabhand einigermaßen ruhig zu halten und stürzte mit der Leidenschaft des Verzweifelten, wie ein in die Enge getriebenes Tier nach vorne, bereit bis zum Letzen zu kämpfen. Mit einer einzigen Bewegung rappelte er sich auf, wirbelte herum, streckte den rechten Arm aus und brüllte „Stupor!“

Der Fluch sauste haarscharf an dem Todesser vorbei. Auch ohne dass der Zauber die Maske in rotes Licht getaucht hätte, konnte Harry nun mühelos erkennen, dass es einer von IHNEN war. Harry schrie pausenlos weitere Flüche, von größter Wut und Verzweiflung angestachelt und die Angst vergessend. Der Todesser parierte mit flinken Bewegungen vier Lichtblitze hintereinander, um sich anschließend hinter

einem breiten Mauervorsprung an der linken Seite der Gasse zu verschanzen. Harry hielt inne. Wieso griff dieser Todesser nicht ebenfalls an? Angestrengt zielte er weiter auf den Vorsprung. Früher oder später würde er, wer auch immer unter dieser Maske steckte, herauskommen müssen.

„Lumos“, murmelte Harry. Es konnte entscheidend sein, dass er genügend sah. Doch offenbar hatte es der

Todesser nicht so eilig. Vielleicht war er auch dabei Verstärkung zu holen? Dieser Gedanke gefiel Harry ganz und gar nicht... es war an ihm zu handeln. Er musste nur seinen Zauberstab und den Todesser und auf eine Linie bringen und einen Zauber loslassen... das war alles. Und wenn dieser Mensch

noch oft parieren würde, dann musste er eben noch einmal den Avada Kedavra verwenden... Moral war jetzt egal, es ging ums nackte Überleben. Harrys größte Sorge war eigentlich die, dass er sich nicht sicher war, ob er stark genug war, ihn gegen einen Menschen zu richten... aber vielleicht würde es gar nicht so weit kommen. Vorsichtig machte er einen seitlichen Schritt nach rechts, den Zauberstabarm nach wie vor ausgestreckt. Er hatte jetzt schon einen besseren Winkel, das Licht seines Zauberstabs streifte die dunkle Wand, doch der Todesser war noch nicht zu sehen. Ein wenig mutiger machte Harry noch ein paar Schritte nach rechts, wobei er jedes Mal auch ein klein wenig nach vorne ging und schließlich sah er ihn.

Direkt in der kleinen Ecke zwischen Mauervorsprung und Wand.

Warum versteckte sich dieser Angsthase nur vor ihm? Doch kaum hatte Harry seinen ungesagten Schockzauber losgeschickt, hatte der Todesser bereits wieder geblockt. Der Lichtstrahl kehrte zurück und Harry musste sich ducken, um seinem eigenen Fluch auszuweichen. Diesen kleinen Moment der Unachtsamkeit konnte der Todesser nutzen, um endlich in die Offensive zu gehen. Mit einer Drehung löste er sich von der Mauer und schoss einen ungesagten Zauber auf Harry. Harry, noch immer geduckt, sah den Lichtstrahl auf sich zukommen... und reagierte instinktiv. Ohne auch nur noch einen Gedanken zu verschwenden riss er seinen Zauberstab mit aller Kraft nach vorne und brüllte „Protego!“. Die langen Übungsstunden mit der DA sollten sich bezahlt machen... noch nie war ihm ein stärkerer Schildzauber gelungen und das mochte etwas heißen... wenige Zentimeter vor seinem Gesicht wurde der Lichtblitz zurückgeschleudert und traf die Brust des Todessers. Der Mann in schwarz stolperte zurück und fiel auf den Rücken, während ihm sein Zauberstab in hohen Bogen aus der Hand flog. Den Todesser mit einem schnellen weiteren Spruch zu fesseln, war fast nur noch Routine. Mehrere dünne Seile schossen aus Harrys Zauberstab und schlangen sich dicht um den Körper des Maskierten.

Harry keuchte. Das rauschartige Gefühl des Triumphes stieg in ihm hoch und ließ ihn ein wenig lächeln.

Würden ihm nicht immer noch die Knie wackeln, hätte er vor überschwänglicher Siegesfreude gelacht.

Ohne seinen Zauberstab von dem Todesser abzuwenden, ging er langsam auf ihn zu. Gleich würde er wissen, wen er hier gerade gefangen hatte. Harry kniete sich neben ihn, starrte ihn einen Moment unverwandt an und streckte nervös seine Hand aus.

- mein Teil -

Er zog die Kapuze vom Kopf und nahm langsam die Maske vom Gesicht. Er erstarrte. Alles hatte er erwartet, jeden, aber nicht ihn! Harrys Herz begann zu klopfen, endlich, endlich hatte er ihn gefunden! Harrys Züge verzerrten sich wütend und er starrte ihm in die Augen.

Diese funkelten zurück.

„Tu es Potter, tu es endlich“, zischte seine dunkle Stimme, die förmliche Rede vergessend. In ihr war Wut, Resignation, Enttäuschung und etwas was Harry nicht verstand: Besorgnis. In Harry loderte die Wut auf, die Bilder von Dumbledore's Tod erschienen vor seinem geistigen Auge. Doch Harry besann sich, nachdem er von seinen anderen Lehrern intensiven Okklumentik- Unterricht bekommen hatte, konnte er seine Gefühle endlich in Zaum halten.

Harry starrte ihm in die Erlösung heischenden und doch enttäuschten, besorgten Augen. Dann stand er auf und zielte auf den Liegenden, dieser schloss die Augen in Erwartung seines Todes.

Ein Blitz kam aus seinem Zauberstab und befreite Snape von seinen Fesseln, fassungslos starrte der ehemalige Lehrer den Jungen an. Dieser machte eine ungeduldige Bewegung welche dem Spion andeutete aufzustehen.

Widerwillig gehorchte dieser. Doch in diesem Moment, als Snape eine Erklärung fordern wollte, erschienen mehrere Todesser auf dem Schlachtfeld und umringten den- Jungen- der- noch- lebte.

- Gimlis Teil -

Harry fühlte sich, wie in Eiswasser gestoßen. Das wohlige Gefühl des Triumphes wich erneut der messerscharfen Todesangst. Doch dieses Mal fiel es ihm nicht schwer zu reagieren. Der letzte Sieg war noch

zu nah, als dass er jetzt ans Aufgeben denken konnte. Noch ehe die Todesser überhaupt verstanden was los war, lief er los. Er rannte einen Todesser um, der zufällig im Weg stand. Dann hatte Snape also tatsächlich Hilfe geholt... und der Hass auf Snape trieb ihn weiter an... es war eigentlich weniger die Angst um sein Leben, als viel mehr die Wut gegenüber Snape, die ihn zum rennen brachte... rennen, rennen, rennen... er bemerkte gar nicht, dass ihm die Todesser mittlerweile Flüche hinterher schossen und ihm nachsetzten. Er hatte zwar gelernt seine Gefühle im Zaum zu halten, doch jetzt waren diese das einzige, das ihn am Leben hielt... das ihn zum Rennen brachte. Er hatte das Ende der Gasse erreicht. Ein

Lichtblitz schlug in die Mauer neben ihm ein und Steinsplitter flogen umher. Mit einem Sprung erreichte Harry die Biegung und verschwand dahinter, wenigstens für ein paar Sekunden war er vor den Flügen der Todesser sicher.

- mein Teil -

Die Todesser schienen außer sich vor Wut, Harrys Gedanken kreisten wild umher, was sollte er tun, wohin sollte er fliehen? Und wie sollte er überhaupt fliehen? Disapparieren war unmöglich, bei dem Stress würde er zersplintern, er konnte kaum atmen, wie sollte er sich da aufs Apparieren konzentrieren? Ausserdem würde jede Sekunde in der er sich nicht aufs Kampfgeschehen konzentrierte seinen unweigerlichen Tod fordern. Die Todesser konnten jede Sekunde um die Ecke rennen und wenn er dann mit geschlossenen Augen da stand würde

er wohl nicht mehr allzu lange stehen. Oder sollte er sich stellen? Kämpfen? Ihm blieb kein Moment Verschnaufpause, er hörte die Schritte rasend schnell näher kommen. Harrys Blick fiel auf eine Leiter an einer Hauswand, geschwind schwang er sich darauf und kletterte hinauf, sein Zauberstab ließ den unteren Teil der Leiter verschwinden. Hier oben konnte er wenigstens einen Moment nach Luft schnappen.

Sofort rauschten die schwarzen Gestalten ums Eck und schauten sich suchend um.

„Wo ist er?“

„Keine Ahnung, verdammt!“

Fast panisch sahen sich die Todesser um, alle in voller Todessermontur, mit Masken und Kutte. Snape stach aus

der dunkeln Masse nur leicht heraus. Seine schwarzen Haare wirkten von Harrys Sicht genauso wie die Kapuzen

der Todesserkutten. Nur seine fahle Gesichtshaut stach unnatürlich aus der schwarzen Masse heraus und seine dunklen Augen fixierten ihn plötzlich. Harry schluckte schwer, das konnte nicht wahr sein! Er war verloren, er

hatte sich in eine Falle manövriert, von hier aus konnte er nicht fliehen, wie auch?

- Gimlis Teil -

Eine kleine Ewigkeit starrte Harry in Snape' s schwarze, matt glänzende Augen. Das Herz sank ihm in die Hose. Es war vorbei. Und immer noch sahen ihn Snape' s Augen einfach nur an. Wie das Kaninchen vor der Schlange saß Harry schreckensstarr da und konnte seinen Blick nicht von diesen schwarzen Augen abwenden. Er musste etwas unternehmen, sonst war sein Leben verwirkt...

- mein Teil -

Fieberhaft überlegte Harry was er jetzt tun könnte, doch etwas Eigenartiges geschah. Snape, der ihm gerade noch

fest in die Augen gestarrt hatte, sah weg. Er sah einfach fort, als hätte er ihn nicht gesehen. Harry hatte kaum Zeit das zu realisieren da machte ihm das Pech einen Strich durch die Rechnung, denn ein anderer Todesser erblickte ihn.

„Da ist er!“, schrie er und zielte bereits auf ihn, doch Snape kam ihm zuvor, ein ungesagter Zauber traf Harry und schleuderte ihn mit aller Macht fort. Harry landete unsanft auf dem Rücken und brauchte einen Moment um gegen die Ohnmacht zu kämpfen. Doch dann rappelte er sich wieder auf und rannte weiter. Durch den weiten Flug hatte er wieder einen beträchtlichen Vorsprung, fluchend folgten ihm die Todesser weiter.

Harry rannte bis seine Lungen brannten und jeder Atemzug schmerzte als würde er damit Reißnägel schlucken.

Doch er lief weiter, kam an einen Wald und lehnte sich erschöpft an eine Tanne. Nur kurz verschnaufen, kurze Pause, nur ganz kurz.

Keuchend schlitterte sein erschöpfter Körper an dem Baum herunter, ohne dass Harry es bemerkte. Er schloss die Augen, er brauchte eine Pause, er brauchte Energie. Als er dann kurz die Augen öffnete sah er kleine weiße Sternchen tanzen, er hatte sich vollkommen verausgabt. Erst das Waisenhaus, das um ihn herum eingestürzt war, dann der Kampf mit Snape und jetzt die Flucht, der Sturz durch Snape's Fluch hatte ihm den letzten Rest gegeben. Seine Beine taten ihm unglaublich weh und waren schwer wie Blei. Harry zwang sich zurück auf seine Beine, krallte seine Nägel in die Baumrinde und zog sich schwer atmend wieder hoch. Doch kaum stand er musste er sich von Todessern umringt sehen. Er hatte sie gar nicht kommen sehen...

Angestrengt schluckte Harry und überlegte verzweifelt wie er ihnen entrinnen konnte.

Snape stand in ihrer Mitte. Der Hass loderte wieder in Harry auf, trotzig blickte er dem ehemaligen Lehrer entgegen und hob den Zauberstab, bereit zu kämpfen und wenn es sein müsste zu sterben. Aber er würde sich niemals kampflös ergeben, er würde Snape nicht einfach gehen lassen, er würde sich rächen!

Sofort zielten alle gegnerischen Zauberstäbe auf Harry und er wusste, auch wenn er Kampf erfahren war, auch wenn wahrscheinlich im Einzelduell gegen jeden von ihnen gewonnen hätte, so hatte er in dieser Menge keine Chance gegen die Todesser.

Sie waren ihm haushoch überlegen.

Snape's Augen blitzten gefährlich, er schien abzuwägen und plötzlich sah Harry in seinen Augen ein Aufblitzen. Sanft drang der Lehrer in den Geist des ehemaligen Schülers ein und hinterließ einen Gedanken.

'Nehmen Sie die rechts, ich die links, vertrauen Sie mir Potter!'

Er entzog sich wieder Harrys Gedankenwelt und Harry überlegte was er davon halten sollte. Aber er hatte keine andere Chance, er legte sein Leben in Snape's Hände, einen Moment überlegte er noch was das für ein Irrsinn war, aber er hatte schlichtweg keine andere Wahl.

„Überlasst ihn mir“, schnarrte Snape und widerwillig senkten die anderen Todesser ihre Zauberstäbe.

Voldemort's Liebling konnte man schließlich schwer einen Wunsch abschlagen, seit dieser Dumbledore aus dem Weg geräumt hatte war er wieder im engsten Kreis zugegen und genoss das höchste Vertrauen des dunklen Meisters.

Harry nickte kaum merklich und Snape's Gesicht zierte ein fieses Grinsen, er blickte seinem Gegenüber in die Augen, brachte sich in Position und schoss seinen ersten Klammerfluch gegen einen Todesser direkt hinter Harry, Harry selbst begann die Todesser die sich auf Snape stürzen wollten zu attackieren.

Bald standen die beiden einstigen Feinde Rücken an Rücken beieinander und schossen Flüche gegen die Gegner.

Harry streckte einen Todesser mit einem „Stupor“ nieder, den nächsten entwaffnete er mit einem „Expelliarmus“. Einige feige Gefährten des dunklen Lords apparierten gleich darauf, als sie sahen, dass die Zahl der Todesser schnellstens minimiert wurde. Die anderen gerieten stark in Bedrängnis und wurden immer panischer, ihre Bewegungen und Flüche immer passiver. Harry schockte einen von ihnen, der ihn von der Seite aus angriff und blockte schnellstens einen Fluch der von der anderen Seite auf ihn zuflog. Snape selbst kannte die Stärken und Schwächen seiner Gegner und bekämpfte sie gezielt, er nutzte Flüche, die von der Farbe her nicht zu unterscheiden waren und der Schutz dagegen war dementsprechend schwierig, wenn der Gegner, so wie Snape, ungesagte Zauber verwendete.

Dadurch konnte er seine „Todesserkollegen“, wie er sie spöttisch nannte, genauso einfach entwaffnen und kampfunfähig fluchen wie er es mit Harry Ende des letzten Schuljahres getan hatte.

Somit dauerte es nicht lange bis sie alle besiegt zu ihren Füßen lagen.

Erschöpft lehnte sich Harry an seinen Kampfgefährten, für einen Moment vergessend wer er war.

„Nett, dass Sie zum Kuschneln näher gerückt sind Potter, aber zu meinem größten Bedauern muss ich Ihnen gestehen, dass ich Ihre Nähe nicht im geringsten als besonders angenehm empfinde.“

Harry sprang sofort weg und drehte sich zu ihm, ängstlich und unsicher richtete er wieder seinen Zauberstab auf Snape. Doch dieser steckte seinen eigenen ein und betrachtete den von Harry mit größtmöglichem Spott.

„Stecken Sie das Ding ein, bevor Sie sich noch wehtun.“, meinte er nur spöttisch.



„Ganz wie Sie wünschen, Professor“, sagte Harry so gehässig er konnte, wobei eine besondere Betonung auf das letzte Wort legte. Er fühlte sich noch immer elend und er hatte noch nicht ganz realisiert, dass es Snape war, der ihn gerade gerettet hatte, doch das würde er Snape nicht zeigen. Snape... Harry verstand es nicht... was hatte das zu bedeuten? Die ganze Zeit über hatte er sich ausgemalt, wie herrlich es wäre, Snape zu finden und ihn für alles bezahlen zu lassen. Die ganze Zeit über hatte er seine Wut auf ihn projiziert... und jetzt hatte er ihn gefunden und musste ihm für sein Leben danken. Als wäre Snape erneut in seine Gedanken eingedrungen, was Harry allerdings bezweifelte, sagte er:

„Einmal mehr habe ich Ihnen das Leben gerettet, Potter. Beim nächsten Mal können Sie aber nicht mehr erwarten, dass ich den Babysitter spiele, wenn Sie wieder einmal dabei sind, in einem Anfall von naiver Selbstherrlichkeit Ihr Leben wegzuworfen. Und im Übrigen müssen Sie mich nicht mehr Professor nennen.“

Harry starrte Snape an. Seine Miene war nach wie vor unverändert. Harry kniff die Augen zusammen.

Der Hass loderte wieder in ihm auf. Fast hatte er schon wieder vergessen, was sein ehemaliger Lehrer gerade für ihn getan hatte.

„Sie haben Dumbledore umgebracht“, sagte er leise, wie um sich selbst daran zu erinnern. Harry hatte die Szene noch lebhaftig vor Augen... wie Dumbledore vor Snape kniete... wie er ihn anflehte... und wie ihn Snape mit dem Avada Kedavra tötete... Harry wollte nicht mehr denken... wollte vergessen, dass ihn Snape gerade gerettet hatte... im Grunde hatte er ihn damit gedemütigt, aufs schlimmste gedemütigt – er hatte vorgehabt Snape zu töten... und stattdessen hatte ihm Snape das Leben gerettet... Dumbledore's Mörder hatte ihn gerettet.

„Sie haben Dumbledore getötet“, wiederholte er ein wenig schriller. Unwillkürlich hob er seinen Zauberstab ein wenig.

Etwas, das Harry noch nie erlebt hatte geschah: Snape wich seinem Blick aus. Er sah zu Boden. Unsicher senkte Harry den Zauberstab wieder ein Stückchen. Was wurde hier gespielt? Snape sah wieder auf.

„Machen Sie keinen Unsinn“, sagte er eisig. „Nehmen Sie den Zauberstab runter.“

Der letzte Satz klang unmissverständlich nach einem Befehl. Widerspenstig zielte Harry weiter auf Snape. Er würde nicht tun, was Dumbledore's Mörder von ihm verlangte...

„Sie würden lieber einen Freund zu viel töten, als einen Feind zu wenig, nicht wahr Potter? Sie sind wirklich genau wie Ihr Vater.“

Harry zwang sich ruhig zu bleiben. Snape über seinen Vater sprechen zu hören war schon immer unangenehm gewesen und seit Harry jene schicksalhafte Erinnerung im fünften Schuljahr gesehen hatte, erst recht. Doch das war jetzt nicht wichtig...

„Wollen Sie mir etwa sagen, Sie wären mein Freund?“, fragte Harry bedächtig. Er misstraute Snape noch immer aufs äußerste... auch wenn er ihn gerettet hatte... dieser Mann war ein Mörder... Dumbledore's Mörder...

„Ihr Freund bin ich ganz gewiss nicht, Potter. Aber noch weniger Ihr Feind, auch wenn Sie das vielleicht gerne hätten. Wenn Sie einmal Ihren – auch wenn mir der Ausdruck bei Ihnen schwer fällt – Verstand gebrauchen würden, wäre Ihnen bewusst, dass ich Ihnen ansonsten kaum das Leben gerettet hätte.“

„Ah ja?“, rief Harry. Die Verwirrung, diese unerwartete Situation, machte ihm zu schaffen. Er wusste nicht einmal, was er empfinden sollte. Jetzt übermannte ihn wieder die Wut.

„Und warum“, setzte er an und brüllte los: „Und warum haben Sie dann Dumbledore getötet?“ Eine Zornesträne nahm ihm auf dem linken Auge die Sicht.

„Das geht Sie nichts an und ist im Moment unangebracht und irrelevant“, erwiderte Snape schroff.

„Sie sollten diesen Ort verlassen. Unter Umständen werden hier bald weitere Todesser apparieren.“

Snape wandte sich ab. Offensichtlich wollte er ebenfalls disapparieren.

„Warten Sie!“, schrie Harry. Snape ignorierte ihn. Verzweiflung durchströmte Harry. Er konnte ihn nicht einfach so gehen lassen. Jeden anderen, aber nicht Snape.

„Sie... Sie unfähiger Idiot!“, rief Harry so laut er konnte. Hoffentlich würde das Snape genügend provozieren... wenn Snape eins verabscheute, waren das unfähige Idioten...

Snape drehte sich zu Harry. Er bewahrte seine Fassung, doch sah nun nicht nur Harry, sondern auch er hasserfüllt aus.

„Wie haben Sie mich gerade genannt, Potter?“, presste er hervor. Doch die Zeiten, in denen sich Harry von

Snape einschüchtern ließ, waren vorbei.

„Ja, genau das sind Sie doch, oder? Jetzt haben Sie es sich mit beiden Seiten verscherzt. Jetzt wollen nicht nur der Orden sondern auch ihre lieben Todesserfreunde Ihren Tod! Muss schon wundervoll sein, von allen gehasst zu werden, ich würde sagen, im Moment sind Sie sogar noch gefährdeter als ich!“

„Ich habe meine Tarnung für Sie geopfert, Potter!“, sagte Snape scharf „Dass mich der Orden auch für einen Todesser hält, lassen Sie mal schön meine Sorge sein. Falls nicht alle inzwischen auf Ihr Niveau abgerutscht sind, sollte es für mich kein Problem sein, mich zu erklären.“

„Soso, Ihre berühmte Tarnung also!“, giftete Harry weiter, „und Dumbledore haben Sie auch für Ihre beschissene Tarnung getötet, oder?!“

„Ja, aber nicht nach eigenem Ermessen“, sagte Snape knapp und wollte schon wieder disappearieren.

„Was soll das heißen?“, schrie Harry weiter.

„Ich kann nicht meine Zeit damit verschwenden, einem verstörten Kind komplexe Zusammenhänge zu erklären“, Snape hatte sich offensichtlich wieder gefasst. Er klang wieder so böswillig und unterschwellig spöttisch, wie eh und je. Harry zog erneut seinen Zauberstab und richtete ihn direkt auf Snape's Herz.

Vielleicht gab es wirklich für all das eine Erklärung, die Snape entlastete. Harry wusste es nicht, aber er wollte jetzt endlich Klarheit und er würde Snape nicht gehen lassen, bevor er ihm eine plausible Erklärung für den Mord an Dumbledore gegeben hatte... und wenn er ihm keine geben konnte... würde Harry ihn auch nicht mehr gehen lassen...

„Ich kann Ihnen nicht trauen! Sagen Sie mir, was das zu bedeuten hat, ich mein's ernst!“

Snape seufzte, als habe er es mit einem ziemlich dummen Schüler zu tun, der partout nicht verstehen wollte, was er ihm zu erklären versuchte.

„Da Sie ohnehin keine Ruhe geben“, sagte Snape mit einem weiteren Seufzer. „Und ich nicht möchte, dass Sie sich vor lauter Wissensdurst mit Ihrem Zauberstab ein Auge ausstechen. So wie Sie zittern, rechne ich eigentlich jeden Moment damit.“

Da Harry nicht gleich antwortete, bellte er noch: „Jetzt stellen Sie endlich Ihre sinnlosen Fragen, ich habe heute schon lange genug Ihre Amme gespielt!“, und sah seinen ehemaligen Schüler gereizt an.

- mein Teil -

Harry lag eine gepfefferte Antwort auf den Lippen, aber er besann sich eines Besseren. Wenn er Antworten von

Snape wollte, musste er mitspielen und so sehr es ihm auch widerstrebte, er musste sich Snape gegenüber ein

wenig benehmen.

„Also als Erstes...“, begann er, Snape's letzten Kommentar ignorierend „...will ich wissen was Sie gerade eben damit gemeint haben, dass es nicht in Ihrem Ermessen lag.“

Harry's Neugier siegte schließlich über seine Wut und er senkte seinen Zauberstab wieder etwas.

„Können Sie sich das wirklich nicht selbst denken? So inkompetent können doch sogar Sie nicht sein Potter!“, zischte Snape. Ihm schien es einfacher zu fallen wütend auf Harry zu sein und ihn zu beleidigen als irgendwie eine normale Antwort zu liefern, vor allem schien es ihm mehr Freude zu bereiten. Es schien so, als würde er das quasi als Entschädigung für seine verlorene Tarnung tun. Harry ließ ihm noch ein paar Sekunden dann fügte er trocken hinzu:

„Anscheinend kann ich das nicht, also erklären Sie es mir.“

„Ich habe es Dumbledore geschworen! Woher hätte ich wissen sollen was sein letzter Befehl sein wird? Dieser senile alte Narr!“, schimpfte Snape jedoch los, er schien Harry nicht mehr wahrzunehmen, er sah ihm zwar in die Augen, aber er schien durch sie hindurch zu sehen.

„Ich habe es ihm erzählt, ich dachte er wüsste etwas um den Unbrechbaren Schwur zu umgehen, ich dachte er könnte mir helfen, mir einen Rat geben, so wie er es immer getan hat“, seine Stimme wurde immer leiser und er schien wie in Trance zu sein, etwas erinnerte er Harry an Trelawney. Kurz dachte Harry darüber nach, dass Snape ihn wohl häuten würde, wenn er von diesem Vergleich wüsste.

„Er wusste schon von dem Schwur?“, fragte Harry mehr sich als Snape, doch das schien Snape wieder in die Realität zu bringen, sein Blick klärte sich. Snape schien wieder zurück zu sein.

„Das geht Sie ja wohl überhaupt gar nichts an Potter, genau wie der Vater was? Dauernd in Dinge

einmischen die einen nichts angehen.“

Oh ja, er war wieder zurück und zwar in seiner ganzen Liebenswürdigkeit!

Langsam wurde es Harry zu bunt, diese dauernden Vergleiche mit seinem Vater nervten ihn und sie beide hatten sowieso keine Zeit für ihre netten kleinen Gemeinheiten.

„Ja Snape! Ich hab’s verstanden, ich bin ein Abklatsch meines Vaters, genauso arrogant, überheblich und unerträglich! Leider ändert das nichts an der Tatsache, dass ich immer noch wissen will ob Dumbledore von dem Schwur wusste!“, aber anstatt es dabei zu belassen wurde Harry noch etwas lauter und fuhr fort, jetzt wurde er erst richtig warm!

„Wahrscheinlich habe ich auch meine Neugierde von ihm? Fehlt noch etwas? Ach ja ich sehe genauso aus wie er, mit den gleichen Gesichtszügen, der gleichen Statur, ich habe sogar eine Brille und die gleichen wirren Haare wie er. Nur meine Augen habe ich von meiner Mutter“, an dieser Stelle zuckte Snape kurz zusammen, kaum merklich, aber Harry hatte es gesehen. Das weckte seine eben erwähnte Neugierde und er hielt sich etwas zurück.

„Ich habe es schon oft genug gehört, können wir jetzt wieder auf den Punkt kommen?“

„Passen Sie auf wie Sie mit mir reden Potter, sonst erleben Sie etwas!“, zischte Snape warnend, doch es hatte nicht die gewöhnliche Schärfe. Ohne weiter darauf einzugehen erklärte er weiter:

„Ich habe einen Unbrechbaren Schwur geleistet, Sie wissen doch hoffentlich wenigstens was das ist?“, fragte Snape. Harry nickte.

„Und warum haben Sie einen geleistet?“, Harry verstand nicht wie man so blöd sein konnte, sich in solche Gefahr zu begeben.

„Für meine Tarnung Sie impertinenter Idiot!“, knurrte Snape genervt und bevor Harry etwas sagen konnte fuhr er bereits fort:

„Das liegt doch wohl klar auf der Hand! Ich begeben mich nicht freiwillig in Lebensgefahr, ich heiße schließlich nicht Harry Potter.“ Ohne auf Harry’s genervtes Augen verdrehen einzugehen, erklärte Snape weiter:

„Die reizende Mrs. Malfoy und ihre lebenswürdige Schwester Bellatrix Lestrange“, Snape sprach die Namen mit größter Verachtung aus und Harry’s Augen verdunkelten sich bei der Erwähnung des Letzteren, „haben mir einen netten kleinen Höflichkeitsbesuch abgestattet. Wie Sie sicher schon erfahren haben, hatte der junge Malfoy den Auftrag erhalten Dumbledore zu töten. Natürlich für einen Naseweis wie ihn vollkommen unmöglich, seine Mutter sorgte sich um ihn – schauen Sie nicht so Potter, ob Sie es glauben oder nicht es gibt jemand der ihn wirklich liebt – und bat mich auf ihn acht zu geben. Somit hatte ich eigentlich keine andere Wahl, denn hätte ich mich geweigert, hätte das Bellatrix Anlass dazu gegeben, mir weiterhin zu misstrauen und meine Stellung beim dunklen Lord zu gefährdet. Also schwor ich, auf Draco aufzupassen und seine Aufgabe, wenn nötig, auszuführen.“ Harry schluckte merklich.

„Ich kam zurück nach Hogwarts und besprach mich mit dem Direktor, wie das ausging habe ich ihnen bereits gesagt... Was hätte ich tun sollen? Der Direktor hatte mich in der Hand, ich musste jedem seiner Befehle folge leisten, ich war ebenfalls eine andere Art von Verpflichtung bei ihm eingegangen, die es mir unmöglich machte mich zu weigern. Natürlich nutze der noble Direktor das nicht aus, aber ich wusste, würde es darauf ankommen, er würde darauf zurückgreifen und das tat er dann auch.“

„Was für eine Verpflichtung?“, fragte Harry kleinlaut und Snape hob eine Augenbraue.

„Ich habe noch nie bemerkt, dass sie mir jemals so an den Lippen gehangen sind Potter, ich fange an diese Situation zu genießen“, meinte Snape wieder spöttisch und fuhr dann ernst fort: „Das geht Sie nun wirklich nichts an.“

„Na danke...“, murmelte Harry und Snape schüttelte genervt den Kopf und verdrehte etwas die Augen.

„Dort auf dem Turm wusste ich genau, dass Dumbledore nicht lange leben würde“, meinte Snape und sah in die Ferne. „Ich bin Tränkemeister, ich erwarte nicht, dass Sie als Schüler – und besonders als Harry- ich-kannabsolut-kein-Zaubertränke-Potter-, wissen welche Symptome der Direktor zeigte. Ich erkannte sofort, dass er irreversiblen Schaden genommen hatte. Das Gift, das er zu sich genommen hatte...“ Harry schluckte abermals als er an das Geschehen in der Höhle dachte.

„...hätte ihn langsam aber sicher getötet. Ich habe ihm eigentlich nur die Qualen genommen.“

In Harry kochte plötzlich wieder die Wut auf, der Mann stellte sich als guten Samariter dar!

„Ich bitte Sie Snape! Ich habe Ihren Ausdruck gesehen, Ihre Augen. Da war Hass, Abscheu und Verachtung, aber sicherlich keine Reue oder Schuld!“

„Sie, Potter, müssen doch am besten wissen wie es ist jemanden zu verlieren der einem etwas bedeutet!“, schrie Snape, sein Geduldsfaden schien endgültig gerissen. „Und jetzt stellen Sie sich vor, Sie müssten diese Tat vollbringen, benutzen Sie einmal Ihr verrostetes Gehirn Potter, einmal! Natürlich habe ich Verachtung, Wut und Hass gespürt und es ist richtig, dass diese Gefühle auch Dumbledore galten, aber nur weil er mich dazu brachte das zu tun, weil er mich zwang. Mit seinem Flehen besiegelte er meine Verpflichtung seinen Befehl auszuführen, er zwang mich.“

Harry hatte Snape in vielen Gefühlsnuancen gesehen, aber das was er jetzt sah, ließ ihn erstarren. Snape sah so schwach aus, so verletzlich und einsam, Harry spürte wie ein Stich ihn durchfuhr, er fühlte Mitleid für Snape, er verstand ihn. Er wusste genau wie es war, wenn man jemandem wehtun musste, den man liebte. Er hatte Dumbledore das Gift zugeführt, eigenhändig, theoretisch war er Snape zu Dank verpflichtet. Hätte Snape Dumbledore nicht selbst getötet wäre dieser dem Gift erlegen.

- Gimlis Teil -

Neue unangenehme Erinnerungen, die er fast ein Jahr lang verdrängt hatte, kamen ihm wieder in den Sinn. Dumbledore, wie er unter Einfluss des Giftes stand... wie er geschrien hatte... „Töte mich!“, das waren seine Worte gewesen... Snape hatte ihm diesen Wunsch erfüllt... nachdenklich blickte Harry seinen geknickten ehemaligen Lehrer an... Snape schien darum bemüht, seine alte hasserfüllte Fassade wiederaufzubauen, doch wollte es ihm nicht gelingen...

Wer war Snape eigentlich? Was für ein Mensch steckte hinter dieser hasserfüllten, gemeinen Gestalt?

Und auf einmal wurde Harry bewusst, wie dankbar er Snape eigentlich war... durch seine Tat hatte er Harry die Schuld genommen... Harry hatte sich monatelang einreden können, Dumbledore sei nur gestorben, weil Snape ihn getötet hatte... ja, dank Snape, hatte er immer jemanden zum Hassen gehabt...

andernfalls hätte sein Hass wohl ihm selbst gegolten... eine schreckliche Gewissheit drang in seinen schmerzenden Kopf. Er schluckte. Er fühlte sich, als würde ihm ein riesiger Kloß im Hals stecken. Es war seine Schuld. Er hatte Dumbledore dazu gezwungen, dieses Gift zu trinken... Harry hatte Dumbledore umgebracht.

„Nein“, sagte Harry schwach. Er konnte es nicht wahr haben. Er fühlte sich, als wäre Dumbledore noch ein zweites Mal gestorben... schlimmer als das... durch seine Hand gestorben.

„Wollen Sie etwa abstreiten, was ich Ihnen gesagt habe?“, schnarrte Snape böse wie eh und je. Natürlich hatte gemerkt, dass das „Nein“ nicht seiner letzten Aussage gegolten hatte. Harry beachtete ihn nicht. Er hatte fast schon vergessen, dass Snape noch anwesend war. Er starrte auf die Wurzeln einer alten Buche und sah sie doch nicht... vor seinem geistigen Auge stiegen Bilder seines ehemaligen Schulleiters auf... das gutmütige, alte Gesicht, die warmen leuchtenden blauen Augen hinter der goldenen Halbmondbrille und seine ungezwungene, vergnügliche Art...

Dumbledore war der großartigste Zauberer aller Zeiten gewesen... und der großartigste Mensch, den Harry kannte... er war der Inbegriff dessen, was Harrys Leben erst lebenswert gemacht hatte. Und Harry hatte ihn umgebracht.

Er fühlte sich, als würde er in ein tiefes schwarzes Loch stürzen, aus dem es keinen Ausweg mehr gab. Er bemerkte, wie ihm die Tränen in die Augen schossen. Er wollte nicht vor Snape weinen, doch er konnte es nicht verhindern. Schnell wandte er sich von Snape ab. Er durfte ihn auf keinen Fall so sehen. Harry nahm die Brille ab und wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Was ist denn nun wieder los, Potter?“, hörte Harry Snape sagen. Als Harry ihm immer noch keine Antwort gab setzte er noch bissiger hinzu:

„Haben Sie jetzt sogar das Sprechen verlernt, Potter?“

Harry sah unwillkürlich auf. Noch immer kämpfte er mit den Tränen. Er spürte, dass seine Augen stark gerötet waren. Und da platzte es aus ihm heraus. Alle Wut und alle Verzweiflung dieser letzten Erkenntnis lagen darin.

„Ich hab Dumbledore umgebracht!“, schrie Harry so laut wie noch nie in seinem Leben. Das letzte Wort ging ganz gegen seinen Willen in einem Schluchzer unter, der in einen Tränenschwall mündete. Harry vergrub das Gesicht in den Händen. Ihm war egal, dass Snape ihn weinen sah. Im Grunde war doch alles egal. Harry zog die Nase hoch und lugte wieder hervor.

Snape sah ihn mit einer Mischung aus Abscheu, Verachtung und etwas Unergründlichem an.

„Reden Sie keinen Unsinn!“, sagte Snape scharf. „Sie wären doch dazu rein begabungsmäßig gar nicht in der Lage“, fügte er spöttisch hinzu.

Erst jetzt bemerkte Harry, dass er fürchterlich zitterte. Dass Snape ihn erneut angegriffen hatte, bekam er schon gar nicht mehr mit. Etwas anderes hätte er auch nicht erwartet. Und es war ihm sowieso egal...

„Sie verstehen das nicht...“, stotterte Harry.

„In der Tat, ich kann Ihren Gefühlsausbruch nicht ganz nachvollziehen, Potter.“

„Ich hab ihn gezwungen, diesen Trank zu nehmen“, murmelte Harry, ohne dass er selbst wusste warum.

„Ja... weil er Sie dazu verpflichtet hat“, erwiderte Snape leise. Harry sah jetzt dem Zauberspruchmeister direkt in die schwarzen Augen. Sein Gesicht hatte einen unergründlichen Ausdruck angenommen.

„Sie wissen davon?“, fragte er ehrlich überrascht, doch immer noch mit zittriger Stimme, er hatte es doch niemandem erzählt! Snape konnte es gar nicht wissen. Seine Knie konnten jeden Augenblick nachgeben.

„Natürlich wusste ich davon, Potter. Ich habe diese Höhle schließlich für den Direktor ausfindig gemacht.“

„Ich hätte wissen müssen, dass das Gift tödlich ist... ich hätte es ihm nicht geben dürfen...“, sagte Harry weiter. Seine Stimme war unnatürlich hoch und klang fast ein wenig hysterisch.

„Der Direktor wusste um die Gefahr, in die er sich begab und war, ganz gegen meinen Willen, auch dazu bereit sich für einen Horkrux zu opfern.“, sagte Snape. Er sagte es, um Harry zu zeigen, dass er selbst Recht hatte, er sagte es, wie in einer Diskussion oder als müsse er einem Schüler etwas begreiflich machen, doch hatten seine Worte auf Harry eine tröstende Wirkung.

„Aber ich habe ihn trotzdem umgebracht...“, gab Harry zurück. Auch wenn er es sich nie eingestanden hätte, sagte er das, um noch einmal Snape's Trost spendende Worte zu hören. Egal wie verachtungsvoll sie ausgesprochen wurden, so beinhalteten sie doch Tröstliches.

„Sie haben das einzig richtige getan, Potter, nämlich das, was der Direktor Ihnen aufgetragen hat. Seine Entscheidung in Frage zu stellen, wäre nichts anderes als Verrat gewesen“, sagte Snape hart. „Glauben Sie mir, ich habe auch nicht gerne den Zauberspruch gegen den Direktor gerichtet!“, und ehe Harry antworten konnte setzte er noch zynisch hinzu:

„Wenn Sie mir versprechen, dass Sie dafür nicht gleich wieder losheulen, wie ein kleines Mädchen, sei Ihnen gesagt, wir haben ihn, gegen unseren Willen und auf seinen Befehl hin, beide umgebracht.“

Harry verzog den Mund zu einem schiefen Lächeln, das allerdings gleich wieder verblasste.

„Aber bei Ihnen war er sozusagen schon tot...“, erwiderte Harry.

„Meine Güte, hören Sie auf zu jammern, Potter!“, fauchte Snape, dem erneut der Geduldsfaden riss.

„Ich weiß wie sich das anfühlt, aber, Himmel, Sie haben auf seinen Befehl hin gehandelt!“

„Sie wissen wie sich das anfühlt?“, gab Harry trocken zurück. Irgendwie war es seltsam mit Snape über Gefühle zu sprechen. Dieser ganze Abend war seltsam.

„Ja... ja, ich weiß, wie sich das anfühlt...“, sagte Snape leise und ganz ohne die gewohnte Härte.

„Und, glauben Sie mir, als ich damals jemanden tötete, den ich liebte, war das weit schlimmer als vor einem Jahr und das, obwohl ich nicht einmal den Zauberspruch gehoben hatte.“ So bitter und nachdenklich hatte Harry Snape noch nie sprechen hören. Doch das war nicht alles... in seiner Stimme lag noch etwas anderes, dass Harry nicht von ihm kannte... Bedauern, aufrichtiges Bedauern. Snape's Züge hatten sich geglättet und er sah einfach nur wie ein trauriger, gebrochener Mann aus... auf einmal konnte Harry

verstehen, warum Dumbledore Snape verziehen hatte...

„Wie... wie meinen Sie das?“, fragte Harry behutsam.

- mein Teil -

Doch Snape brauchte nicht zu antworten, langsam sickerte die Erkenntnis in Harrys Verstand, Reue, Snape verspürte Reue, noch heute, für das was er getan hatte und das war es gewesen, warum der Direktor ihm glaubte.

Aber wen hatte er getötet? Tief in seinem Inneren wusste Harry, wen Snape meinte, doch er weigerte sich das zu glauben. „Und das ohne den Zauberspruch zu heben“, die Worte klangen in Harrys Ohren wider. Harry kannte nur

zwei Personen die Snape indirekt getötet hatte, ohne den Zauberspruch zu heben. Und für eine dieser Personen konnte ein junger Todesser keine Reue empfinden.

„Meine Mutter?“, Harrys Stimme war unnatürlich schrill und hoch, seine Augen weit aufgerissen, er starrte

Snape an, sein Herz klopfte wie wild in seiner Brust. „Jemanden, den ich liebte“, wieder waren es Snape's Worte die Harry in den Sinn kamen. Doch Snape selbst stand da wie eine Salzsäule, erstarrt, bemüht seine Fassade zu halten. Doch seine Augen verrieten ihn, keine Tränen sondern der Ausdruck dieser Augen.

Das war einfach zuviel für Harry, seine Beine knickten weg, er landete auf seinen Knien und stützte sich schwer atmend mit seinen Händen nach vorne ab. Gegen diese Erkenntnis war ein Kampf gegen Voldemort doch ein Zuckerschlecken!

Viele verschiedene Gedanken bahnten sich den Weg zu Harrys Verstand. Was war damals gelaufen? Hatte diese Liebe je auf Gegenseitigkeit beruht? Hatte James Lily von Snape weggerissen, hatte er sie wirklich mit dem Imperius belegt? War er überhaupt sein Vater?

Harry schluchzte auf, er wusste selbst nicht wieso, aber die Gefühle bahnten sich wieder ihren Weg, wieder sah er seine Mutter sterben, den grünen Blitz, der sein Leben veränderte.

„Jetzt hören Sie schon auf zu heulen Potter“, knurrte Snape, doch seine Stimme klang ungewöhnlich heiser. „A- aber, Ja- James ist mein Vater oder?“

„Potter, Sie Idiot! Natürlich ist er Ihr Vater! Denken Sie, ich hätte Sie jemals SO behandelt wenn Sie mein eigen Fleisch und Blut wären?“, in Gedanken setzte er hinzu: „Obwohl ich mir das jeden Moment wünschte als ich in diese Augen sah“.

Harry schüttelte den Kopf, ob zur Antwort oder seine wirren Gedanken zu beseitigen wusste er selbst nicht, es war auch egal.

„Jetzt stehen Sie schon auf, das ist ja jämmerlich!“, schimpfte Snape und zog ihn unwirsch auf die Beine.

Harry hatte keine Kraft mehr, er fühlte sich so leer, erschöpft lehnte er sich an und zu seiner Verwunderung ließ

es Snape geschehen, doch nur für einen Moment.

Ohne ein weiteres Wort schob er Harry von sich und lehnte ihn, als wäre er ein Stock oder sonst etwas Lebloses, an einen Baum.

„Hat sie, ich meine, hat sie Sie... geliebt?“

Snape schüttelte den Kopf, Harry wusste nicht ob das nun die Antwort war oder ob Snape seine Gedanken ordnete, er ließ ihm Zeit.

„Ich habe nie gesagt, dass sie es war, Potter“, knurrte er und klang dabei erschöpft wie eh und je. „Ein letzter verzweifelter Versuch“, dachte Harry.

Langsam sammelte er sich wieder, er räusperte sich und fing dann an in einigermaßen normalem Tonfall zu reden:

„Sie sagten es war jemand den Sie ohne den Zauberstab zu heben töteten, Sie empfinden echte Reue für diese Tat, ich bin mir sicher, dass es das war warum Dumbledore Ihnen glaubte.“ Stumm nickte Snape, vollkommen in seinen Gedanken versunken.

„Sie haben die Prophezeiung belauscht und Voldemort erzählt.“ Snape sackte ein Stück in sich zusammen.

„Doch Sie sind vor dem Tod meiner Eltern zu Dumbledore gekommen, denn Sie waren schon auf unserer Seite

als Voldemort seine Macht verlor. Also muss es irgendetwas dazwischen sein, ich gehe davon aus, dass Voldemort nicht lange wartete denjenigen zu finden, der sein Widersacher war. Das heißt solange er mich gesucht hat, haben Sie sich Dumbledore angeschlossen. Dumbledore versuchte also uns zu schützen, Pettigrew verriet uns. Ich denke, ich gehe recht in der Annahme, dass Sie damals, als Todesser, keine Reue für den Tod meines Vaters empfanden, den Sie ohnehin hassten.“

Snape schnaubte zur Antwort, die ganze Zeit über starrte er auf den Boden.

„Dann bleibt also nur noch meine Mutter übrig.“

„Sehr scharfsinnig Potter, wenigstens etwas haben Sie von ihr“, meinte er nur trocken.

„Das und meine Augen“, konterte Harry und sah zu seiner Überraschung wie Snape zusammen zuckte.

„Ja und ihre Augen“, seine Stimme war sanft! Sanft! Snape's Stimme war sanft!

Harry fühlte sich nun etwas überfordert, verwundert sah er den Tränkemeister an. Snape hob den Blick und sah ihm in die Augen. Auch sein Blick hatte etwas sanftes, etwas liebevolles. Harry schluckte, wenn Snape ihn jetzt küssen würde, müsste er etwas unternehmen, dachte er sarkastisch. Doch irgendwie genoss er es, er fühlte sich als hätte er endlich jemanden, der ihn wirklich liebte, auch wenn er in diesem Moment verdrängte, dass es Snape war. Doch die Realität ließ nicht lange auf sich warten.

„Diese schönen grünen Augen, in diesem verhassten Gesicht! Verstehen Sie mich jetzt Potter?“, seine

Stimme wurde wieder hart, sein Blick kalt.

„Jedes Mal wenn ich Sie ansah, sah ich Lily, ihre Augen, in seinem Gesicht. Sie gleichen ihm aufs Haar, wortwörtlich. Ich konnte nicht anders, ich musste Sie hassen! Sie waren der wandelnde Beweis, dass Lily ihn geheiratet hatte, dass Sie mich verlassen hatte. Jeden Moment den ich Sie sah, sah ich die beiden zusammen.

Wie hätte ich anders reagieren können als Sie zu hassen?“, er spuckte die Worte aus, als wäre alles Harrys Schuld.

„Also hat sie Sie geliebt...“, murmelte Harry und senkte wieder den Blick.

„Ja verdammt, Potter! Das hat sie, ob Sie es glauben oder nicht“, schrie der Mann plötzlich, doch das war nur ein Zeichen seiner Schwäche, so hatte er sich den Verlauf des Gespräches nicht vorgestellt, warum war er nicht einfach appariert, als er die Chance dazu hatte?

„Aber das verstehe ich nicht!“, meinte Harry verzweifelt „Wenn sie Sie doch liebte, wie konnte sie dann mit meinem Vater zusammen kommen, ich meine, sie hasste ihn doch! Außerdem hat er Sie getriezt, meine Mutter müsste ihn doch noch mehr hassen!“

Snape sah ihn eigentümlich an.

„Ja sie hat ihn gehasst, aus denselben Gründen aus denen ich ihn hasste. Sie war mit mir zusammen, aber ich hoffe Sie können sich denken, dass das niemand erfahren durfte. Slytherin und Gryffindor, das ging nicht und zu dieser Zeit überhaupt nicht. Die Erinnerung, die Sie sahen, sie war auf einem ganz anderen Niveau, die schlimmste die ich je erlebt habe, als Sie es vorerst dachten. Ich habe sie „Schlammblut“ genannt, sie wusste von meiner Zwiespältigkeit, dass ich darüber nachdachte mich dem Unnennbaren anzuschließen. Für sie war es so etwas wie ein Beweis, dass ich sie, gerade sie, so nannte. Sie hatte schon vorher gesagt, sollte ich mich jemals für den dunklen Lord entscheiden würde ich sie verlieren. In diesem Moment habe ich sie verloren und das obwohl ich mich ihm noch nicht einmal angeschlossen hatte.“

Harry nickte, Snape beachtete ihn gar nicht.

„Sie wollte mir eins auswischen“, er grinste „Ja, so war sie wirklich, die kleine Lily! Sie wollte mir zeigen, dass sie mich nicht brauchte und darum ging sie plötzlich mit Potter aus, nur um mich zu verletzen.“ Sein Ausdruck wurde traurig.

„Aber scheinbar hat Potter sie überzeugt, irgendwie, fragen Sie mich nicht, was er getan hat. Langsam aber sicher ging sie öfter mit ihm aus und als ich mein Ego überwunden hatte und sie nach einer zweiten Chance fragte... Es war zu spät und das brauchte sie mir nicht einmal zu sagen, ich sah es in ihren Augen. In meiner Verzweiflung wandte ich mich wirklich dem Dunklen Lord zu, ich wollte vergessen, ich wollte alles hinter mir lassen. Sie war damals das Einzige was mich aufgehalten hatte, ohne sie gab es keinen Grund mehr nachzudenken, jetzt konnte ich endlich die dunklen Künste ausüben, unter jemandem der sich damit besser auskannte als jeder andere.“

Harry schluckte, was für eine Geschichte...

„Aber eines verstehe ich trotzdem nicht“, meinte Harry „Wieso haben Sie dann die Prophezeiung überhaupt überbracht?“

„Die Prophezeiung... Der eine mit der Macht den dunklen Lord zu besiegen naht heran...“

Jenen geboren die ihm 3 mal die Stirn geboten, geboren wenn der 7. Monat stirbt und der dunkle Lord wird ihn

als sich ebenbürtig kennzeichnen, aber er wird eine Macht besitzen, die der dunkle Lord nicht kennt und der eine muss von der Hand des anderen sterben denn keiner kann leben während der andere überlebt...

Der eine mit der Macht den dunklen Lord zu besiegen wird geboren werden wenn der 7. Monat stirbt“, sagte

Snape die Prophezeiung tranceartig auf.

„Sie kennen sie auswendig?“, fragte Harry verwundert und Snape schloss die Augen, er wollte wohl gerade etwas sagen, da fiel Harry etwas auf.

„Sie kennen die ganze Prophezeiung!“

- Gimlis Teil -

„Ja, ich kenne die ganze Prophezeiung, wussten Sie das nicht?“, fragte Snape offenbar ehrlich verwundert.

„Was dachten Sie denn? Aber ich wünschte wirklich, ich hätte diese verfluchten Sätze nie gehört...“

„Aber... aber Voldemort kennt doch nur den ersten Teil!“, sagte Harry. Langsam verstand er überhaupt

nichts mehr, diese Informationsflut war einfach zu groß.

„Jetzt wäre ein Denkarium das Richtige“, dachte er. Dumbledore hatte es auch immer genutzt, um sich einen klaren Kopf zu verschaffen.

„Und was können wir daraus schließen, Potter?“, Snape's Stimme hatte wieder den Tonfall des genervten Lehrers angenommen.

„Dass Sie ihm nicht die ganze Prophezeiung verraten haben“, murmelte Harry nachdenklich. „Aber, warum? Ich verstehe nicht ganz... Sie waren doch damals ein Todesser, oder?“

„Ja, aber ich war schon lange unzufrieden... ich habe zu dieser Zeit erkannt, was für ein „Mensch“, wenn man ihn denn so nennen kann, der Dunkle Lord wirklich ist. Ich mochte seine Vorstellungen, wonach nur der es wert war, zu leben, der Talent, Veranlagung und Intelligenz mitbrachte...“, seine Stimme überschlug sich und ein mysteriöses Glitzern trat in seine Augen.

„Mein Leben lang habe ich es gehasst, Hogwarts mit dieser Mittelklassigkeit“ – er spuckte das Wort fast – „teilen zu müssen! Und dieses kindische Vorenthalten gegenüber den Dunklen Künsten, das man in Hogwarts pflegte – die einst so noble Schule war bereits zu meiner Zeit zu einem Ort dekadenter Naivität verkommen, an dem die Zöglinge des Abschaums Zerstreuung suchten. Ein heruntergekommener

Schatten alten Ruhmes in dem sinnlose Banalitäten wie Quidditch mehr zählten als die Schriften alter Meister. Und die, die sich für besonders ehrgeizig hielten, lernten auch nur für ihren lächerlichen Abschluss, für nicht mehr als ein Stück Pergament und die Anerkennung einer verkommenen

Gesellschaft, ja noch nicht einmal die Lehrer verstanden, dass echte Größe nur durch Bildung um der Bildung willen entstehen kann. Der Dunkle Lord war ein Visionär, keine Frage“ Snape schweifte ab. Fast zärtlich sprach er über Voldemort und die dunklen Künste. So ähnlich hatte ihn Harry schon im VgddK-Unterricht im vergangenen Jahr erlebt. Doch je riss sich Snape aus seiner ausschweifenden Rede.

„Doch er enttäuschte. Ich musste erkennen, dass der Dunkle Lord auch nicht mehr als ein Verbrecher war. Ein Machtbesessener und Größenwahnsinniger“, jetzt klang seine Stimme wieder wie gewohnt hart und kühl. Doch Harry fühlte sich bei weitem wohler, wenn er so sprach. Zumindest wohler als mit dieser Liebe zur dunklen Seite in seiner Stimme.

„Ich weiß nicht mehr genau, wann ich beschloss ihn zu stürzen. Nicht weil mir seine Ideologie nicht mehr zusagte, sondern weil er grundlos immer brutaler in seinen Vorgehensweisen wurde. Völlig sinnlose Morde an Muggeln waren nur der Anfang. Um die Muggel tat es mir nicht leid, aber die Todesser wurden Hogwarts immer ähnlicher... sinnlose Beschäftigungen wichen erklärten Zielen.“

„Sie setzen Muggelmorde also mit Quidditch gleich?“, fragte Harry trocken.

„Nur auf diesen Aspekt hin betrachtet, ist es das Selbe“, antwortete Snape ungerührt.

„Aber das war noch nicht alles: Er begann sich mit jedem, wirklich mit jedem, zu verbünden, der nur wollte.“

Und an jenem Abend, als ich damit beauftragt war, Dumbledore zu bespitzeln, beging ich meinen ersten Verrat. Der Inhalt dieser Prophezeiung war doch zu interessant. Ich hatte in der Tat nicht die geringste Ahnung, wer damit gemeint war, aber ich hoffte wirklich inständig, dass der Dunkle Lord, auf welche Weise auch immer, seinen schlimmsten Feind erschaffen würde. Ich hoffte auf eine neue Führungsfigur, auf einen genialen Kopf, der vollbrachte, was Voldemort begonnen und leider zu Gunsten barbarischer Sinnlosigkeit abgebrochen hatte. Sie müssen gestehen, die Worte von der dem Dunklen Lord unbekanntem Macht, klang fast danach, dass der Erfinder einer völlig neuen Richtung der Magie oder zumindest ein Genie der schwarzen Kunst, der Kunst der Macht, geboren werden würde. Nun, diese Hoffnung wurde ganz offensichtlich enttäuscht“, fügte er mit einem spöttischen Blick auf Harry hinzu.

Als Harry keine Anstalten machte, etwas zu sagen, fuhr er fort. Snape schien langsam daran Gefallen zu finden. Womöglich hatte er noch nie die Gelegenheit gehabt so aufrichtig zu sprechen, wie jetzt mit Harry.

„Da ich auch damals schon gut darin war meinen Geist zu verschließen, schaffte ich es, den Dunklen Lord davon zu überzeugen, dass ich nur den ersten Teil gehört hatte. Hätte ich ihm die Prophezeiung ganz vorenthalten oder gesagt, es gäbe keinen zweiten Teil, hätte er mich sicher durchschaut, aber so war ich relativ nah an der Wahrheit, da ich in Bezug auf die Prophezeiung und meine Mission nicht gelogen hatte;

lediglich in Bezug auf mein Wissen. Er war zu diesem Zeitpunkt wohl auch schon so verblendet, dass er dachte, jeder seiner Anhänger würde sich darum reißen, ihm so viele Informationen wie möglich übermitteln zu können und seine Aufträge so gut wie möglich auszuführen, um gut dazustehen. Im Grunde war das auch der Regelfall.“



„Moment, heißt das, Sie haben ihm nur die Informationen gegeben, die er brauchte, um mich zu finden, aber ihm vorenthalten, dass es eine Gefahr für ihn sein könnte, um ihn zu stürzen?“

„Richtig, Potter. Wenn Sie weiter so schön das Denken üben, werden Sie vielleicht eines Tages sogar das Niveau eines Trolls erreichen!“ Normalerweise hätte sich das Harry nicht bieten lassen, doch er schluckte den Ärger hinunter. Er durfte Snape nicht verärgern... es war einfach zu interessant was er zu sagen hatte. Jetzt bekam Harry endlich all die Informationen, die ihm Dumbledore noch vorenthalten hatte.

„Dadurch, dass ich dem Dunklen Lord sozusagen den warnenden Charakter der Prophezeiung vorenthielt, hoffte ich, die geringen Überlebenschancen des Kindes zu steigern. Voldemort war unvorbereitet und lief so mehr oder weniger in eine Falle. Während er in den nächsten Monaten versuchte, die Eltern dieses Kindes auszumachen, verhielt ich mich ruhig und tat stumm meine Pflicht.

Ich wagte es nicht, noch einmal zu rebellieren und hoffte die ganze Zeit über darauf, dass meine Falle den Machtwechsel einläuten würde. Dumbledore blieb in dieser Zeit natürlich auch nicht untätig. Es gelang ihm relativ schnell, herauszufinden, wen die Prophezeiung betraf und er unternahm alles, um Ihre Eltern und das Ehepaar Longbottom zu schützen, deren unfähiger Sohn ironischer Weise, auch das Objekt der Prophezeiung hätte sein können. Doch aus mir nicht ganz ersichtlichen Gründen, wurde Pettigrew zum Geheimniswahrer. Selbstverständlich kam dieser gleich beim Dunklen Lord angekrochen und berichtete ihm, dass der Sohn der Potters mit der Prophezeiung gemeint war und, sozusagen zur Krönung, konnte er auch noch verkünden, dass er ihr Geheimniswahrer war. Das war die größte Stunde dieses Wurms.“

„Heißt das, dass Voldemort nur deshalb mich und nicht Neville gewählt hat, weil er nicht wusste, dass die Prophezeiung auch ihn hätte betreffen können?“, fragte Harry entgeistert. Seit er wusste, dass die Prophezeiung auch auf Neville gepasst hätte, hatte er sich gefragt, was der Grund für Voldemort' s Entscheidung gewesen war.

Snape nickte „Zu diesem Zeitpunkt, es war Ende Oktober, hatte Voldemort keine Ahnung, wen die Prophezeiung betraf, er hatte einfach schon zu viele Feinde, denke ich... noch ein paar Tage vor seinem Fall hatte er uns mitgeteilt, dass er vermutlich alle Säuglinge aus Zaubererfamilien, die im Zeitraum von Ende Juli bis Anfang August geboren worden waren, uns würde umbringen lassen müssen, wenn wir bis Weihnachten keine Spur finden würden. Ich erinnere mich, dass einige schon ein wenig verunsichert aussahen... vor allem Narzissa; Mütter mit einem sechs Monate alten Kind scheinen etwas gegen den Gedanken zu haben, ein Kind in ähnlichem Alter zu ermorden, schätze ich“, sagte Snape mit einem bösen Lächeln.

„Aber sie alle haben natürlich trotzdem ihre tiefe Ergebenheit demonstriert, es war geradezu lachhaft. Zu diesem Zeitpunkt... bin ich schwach geworden. Meinen Plan, den Dunklen Lord in eine Falle zu locken, hatte ich beinahe aufgegeben; es sah schließlich so aus, als hätte ich ihm einfach zu wenig Informationen gegeben und der Dunkle Lord ist genau die Sorte Mensch, die einen solchen... Kahlschlag dann auch durchzieht. Ja, ich gestehe, mir war nicht ganz wohl bei dem Gedanken, dass wir Kleinkinder töten sollten. Ich fasste schließlich den Entschluss, mich Dumbledore zu stellen. Ich wusste nicht genau, was ich eigentlich wollte, aber mir war klar, dass Voldemort nicht mehr die Todesser-Bewegung führen durfte...“

der Direktor nahm meine Informationen dankend entgegen und bot mir an, von nun an als Doppelagent für den Orden zu arbeiten. Ich sagte zu, aber ich wusste nicht genau, ob ich das wollte. Mein einziges Problem war schließlich der Dunkle Lord.

An dem Tag, an dem Ihre Eltern sterben und der Dunkle Lord fallen sollte, berief uns Voldemort noch einmal ein, um Aufgaben zu verteilen und einen Überläufer zu töten.

Dabei erwähnte er, dass die Sache mit der Prophezeiung so gut wie erledigt sei – er würde sich persönlich darum kümmern. Und ich wusste immer noch nicht, um wen es sich handelte, doch ich fühlte, dass es Zeit für den Umsturz war. Es dauerte nicht lang und das Dunkle Mal schmerzte; schlimmer, als je zuvor.

Normalerweise hatte der Dunkle Lord das Mal genutzt, um uns zu sich zu rufen, doch dieses Mal beinhaltete es keine Botschaft. Es waren weitergeleitete Schmerzen. Eine Panik brach unter den Todessern aus und es kam dazu, dass viele Feiglinge, die sich insgeheim sowieso ihr altes Leben zurückwünschten, wie beispielsweise die Malfoys, die Flucht ergriffen und sich dem Ministerium stellten.

Ich jedoch wollte herausfinden, was sich zugetragen hatte. Dank des Mals können wir ständig an seine Seite apparieren, wenn die Magie von seiner Seite aus, sprich der Schmerz, stark genug ist. Ich fand mich in einem zerstörten Haus wieder und wäre beinahe über die Leiche Ihrer Mutter gestolpert... als ich ihr totes Gesicht sah... das war der schlimmste Moment meines Lebens...“ Snape' s Stimme klang bitter und ein wenig belegt. Einen Moment sah er zu Boden und hing wohl seinen eigenen Gedanken nach. Doch

dann räusperte er sich und fuhr fort.

„Dann hörte ich ein Baby schreien... mir war sofort klar, dass der Dunkle Lord untergegangen war, doch nun, da es soweit war, wollte ich nicht mehr zurück. Ich hätte Sie damals einfach nehmen und die Todesser an einem sicheren Ort zusammentrommeln können... im Glauben an Ihre sagenumwobenen magischen Kräfte, die den Dunklen Lord gebrochen hatten, hätten wir Sie groß gezogen... wir wären für vielleicht zwanzig Jahre unauffällig geblieben, um uns im Untergrund neu zu formieren und Sie zu einem starken Herrscher zu machen... und schließlich hätten wir endgültig die Macht an uns gerissen, in einem Moment, in dem keiner damit gerechnet hätte, hätte der Dunkle Lord Harry Potter zugeschlagen und verwirklicht wovon ich immer geträumt habe.“ Snape lächelte schief.

Harry drehte sich beinahe der Magen um. So hätte sein Leben also auch aussehen können... in irgendeinem düsteren Todesser-Versteck wäre er aufgewachsen und von Anfang zum Hass auf die Zaubererschaft und zur Dunklen Seite hin erzogen worden... zum Dunklen Herrscher erzogen worden.

Dagegen waren die Dursley's geradezu ein Segen...

„Und... warum haben Sie Ihren Plan nicht umgesetzt?“, fragte Harry.

„Ich... weiß es nicht genau“, gab Snape zurück. „Dass ich es mit einem Stümper statt mit einem Herrscher zu tun hatte, konnte ich damals ja noch nicht ahnen. Aber vermutlich hätten Sie diese Kräfte tatsächlich entwickelt, wenn ich Sie mitgenommen hätte, ich weiß es nicht genau.“

„Und warum haben Sie das denn jetzt nicht getan?“, hackte Harry nach. Snape war es offensichtlich unangenehm darüber zu sprechen.

„Das frage ich mich auch manchmal“, brummte Snape, „aber als ich Lilys Gesicht sah... da stellte sich bei mir ein Sinneswandel ein. In diesem Moment habe ich erkannt, dass es keinen neuen Dunklen Lord mehr geben durfte... dass es falsch war, was ich tat. Dass ich meine Ziele niemals auf diese Weise hätte verfolgen dürfen. Und dass ein System, das bedingungslos von einem einzelnen Menschen abhängt, nicht auf Dauer funktionieren kann. Ich gestehe, dass ich es nicht näher erklären kann, doch es war Lily, die mich dazu brachte, meine Pläne aufzugeben und mich Dumbledore zu stellen.“

- mein Teil -

Snape verschwieg ihm die Tatsache, dass nicht nur Lilys Gesicht sondern auch ihre Augen, ihre Augen in Harrys Gesicht ihn davon abgehalten hatten, er hatte ihn auf den Arm genommen, in seine Augen gesehen und gewusst dass er das nicht tun durfte. Was würde Potter wohl sagen wenn er wüsste, dass er aufgehört hatte zu weinen, als Snape ihn auf seinen Armen hatte? Wahrscheinlich würde er wieder anfangen zu flennen und das wollte sich Snape nicht antun, jedenfalls redete er sich das ein.

- Gimlis Teil -

Harry war nicht entgangen, dass er jetzt Lily sagte, statt einfach ein anonymes „Ihre Mutter“. Er sah den geknickten Mann vor sich lange an, der immer so gut den Bösen spielen konnte...

„Ich glaube, dass kann ich Ihnen erklären.“

„So?“, Snape klang fast amüsiert. „Dann schießen Sie mal los! Erklären Sie Ihrem ehemaligen Lehrer etwas!“ Es war offensichtlich, dass er Harry nicht ernst nahm.

„Ich habe die Macht, die Voldemort nicht kennt, schon entwickelt. Es ist dieselbe Macht, die Sie spürten, als Sie meine Mum dort liegen sahen. Diese Macht hat Sie gelenkt. Professor Dumbledore nannte es immer die Liebe... ob Sie es glauben oder nicht, aber in diesem zerstörten Haus herrschte unglaublich viel Liebe... und in dem Moment, in dem meine Mum starb, mehr als je zuvor. Ich schätze, Sie haben auch etwas davon abbekommen...“

Harry konnte sich täuschen, doch er glaubte, Snape's Augen ein ganz klein wenig feucht glitzern zu sehen...

„Ja... vielleicht haben Sie da Recht...“, sagte Snape leise.

„Sie sind der anonyme Tippgeber, oder? Sie haben mir gesagt, wo ich die Horkruxe finde, oder?“, der Gedanke war Harry gerade eben erst gekommen.

„Ja, in der Tat, das war ich. Und ich habe jeden Ihrer Schritte genau beobachtet“, sagte Snape fachmännisch

„Ich habe mich natürlich im Hintergrund gehalten. Heute habe ich mich Ihnen gezeigt, da ich wusste, dass dieser Horkrux an ein System angebunden war, dass Todesser hierher führen würde. Ich wollte Sie durch mein Auftreten eigentlich erschrecken, sodass Sie disapparieren, bevor die echte Gefahr ankommt...“

„Verstehe“, murmelte Harry und dachte im selben Moment, dass er im Apparieren noch zu schlecht war, als dass er aus einem Kampf verschwinden könnte – die Aufmerksamkeit die er dem Apparieren hätte schenken müssen, hätte ihn in jedem echten Kampf das Leben gekostet.

„Ich konnte mich Ihnen nicht offen zeigen, da ich meine Tarnung um jeden Preis aufrechterhalten wollte.

Es ist jetzt aber höchste Zeit, wir sollten von hier verschwinden... wollen wir zum Hauptquartier des Ordens apparieren?“, fragte Snape.

„Ja, das wäre das Beste.“

Es knallte zweimal kurz hintereinander und die beiden waren verschwunden. Der Wald war wieder friedlich wie eh und je und kein Zeichen deutete daraufhin, welche schicksalshafte Begegnung sich heute hier zugetragen hatte.

~~~~~ ENDE ~~~~~

So und nun will ich ein paar Kommentare haben! Wie findet ihr die Dialoge? Wie findet ihr die Übergänge? Waren sie flüssig oder hat es nicht zusammengepasst?

Ich möchte eure Meinung hören!!!!

Endlich

Er stand da und wartete. Eigentlich konnte er sich auch setzen. Also setzte er sich. Was tat er hier eigentlich? Er verdeckte sein Gesicht mit den Händen und legte seine Ellenbogen auf dem Tisch vor ihm ab.

Als er die Augen schloss sah er ihr Gesicht. Ihr Lächeln. Sah wie sie ihm die Hand entgegenstreckte und wartete. Sah sich selbst ihre Hand nehmen und aufstehen. Mit ihr tanzend, alles um sich herum vergessend, ihr verfallen.

Die Bilder veränderten sich, er sah die Rumtreiber wie sie ihn schikanierten, sah sich mit seinen so genannten „Freunden“, denen er vertraut hatte, mit denen er vor Voldemort trat.

Spürte wieder den Schmerz in seinem Arm als das Mal sich dort einbrannte. Sah sich selbst den Zauberstab auf Unschuldige richten.

Er sah wie er eine Frau zu Tode quälte, weil ER es verlangte. Sah seinen Vater wie er seine Mutter schlug. Spürte wieder die Hilflosigkeit, die Trauer, Machtlosigkeit, Wut. Sah sich selbst seinen Vater töten und seine Vergangenheit hinter sich lassen. Sah sich selbst wie er die Prophezeiung belauschte und sie dem Lord berichtete.

Sah sich vor Dumbledore knien und zittern. Wie er sein Leben in dessen Hände legte und fest damit rechnete seine letzten Momente zu erleben. Er spürte Dumbledore's Hände auf seinen Schultern und wie dieser ihn auf gleiche Höhe zog und umarmte. Er spürte das Vertrauen, dass Dumbledore in ihn legte.

Er sah all seine Fehler die er begangen hatte, die so weit zurücklagen. Fehler die an ihm nagten, die ihm zeigten, dass er nicht einmal die Hälfte von dem erreicht hatte was er einmal wollte. Er hatte seine Träume nie verwirklicht. Er hatte nie mehr an sich selbst gedacht und jetzt stand er vor den Scherben. Jetzt als diese Frau in seinem Leben getreten war und etwas in ihm geregt hatte von dem er glaubte, dass er es nicht mehr hatte. Sein Herz.

Soviel Zeit hatte er bereits verloren, so alt war er geworden. Alles war zu Ende. Nicht nur Dumbledore war von ihnen geschieden, auch Voldemort hatte sie verlassen. Potter hatte es geschafft. Und nun war Snape frei, endlich vollkommen frei. Jetzt konnte er an sich denken, doch wer war er eigentlich? So lange hatte er für die Welt, für die Anderen gekämpft, dass es ihn nicht mehr gab.

Nun hatte diese Frau diese Gedanken geweckt, diese Gefühle, hatte ihn aus seiner kleinen Höhle gelockt und ihm etwas Neues gezeigt. Und er war verrückt genug ihr zu vertrauen.

Sie, sie war weder besonders schön, noch herausragend in einer anderen Form. Sie war ein Normalo wie er im Buche stand. Eine Hexe, eine Muggelgeborene Hexe. In seinem Alter, einst einmal in seinem Jahrgang. Nach dem Krieg zurückgekehrt, ihr Mann als Auror gestorben.

Ihre dunkelbraunen Locken fielen ihr wirr ins Gesicht, ihre warmen hellbraunen Augen gaben jedem eine Chance. Ihre zarten, weichen Züge die er verehrte, aber jeder andere Mann wohl nur gewöhnlich finden würde. Ihr Körper, schlank und groß, auch keine Besonderheit.

Doch ihr Lächeln, ja das war etwas Besonderes, etwas Einzigartiges, denn sie schenkte es jedem, vorbehaltlos, auch ihm.

Erst vor einigen Wochen hatte er sie wieder gesehen. Auf dem Abschlussball ihres Sohnes, seines Schülers.

Er ging und machte eine Ausbildung, zog mit seiner langjährigen Freundin zusammen, ließ seine Mutter allein zurück.

Doch Snape war nicht gewillt das geschehen zu lassen. Nachdem alle Schüler gegangen waren, blieben immer die Lehrer und Eltern noch zurück und unterhielten sich über die Kinder. Die Musik lief im Hintergrund, auf der Tanzfläche tanzten vereinzelt Paare.

Er saß da, saß seine Pflicht ab, doch als der letzte Schüler gegangen war ließ er seinen Blick schweifen um McGonagall zu sehen und sich endlich abzumelden. Da sah er ihre Hand vor seinem Gesicht. Er sah hoch, direkt in ihr lächelndes Gesicht.

„Möchtest du nicht tanzen?“, fragte sie und legte den Kopf schief.

Er zog eine Augenbraue hoch und sah ihre Hand an. Er wusste später nicht was ihn geritten hatte, aber er nahm sie und tanzte mit ihr. Fast zeitgleich begann das Getuschel der Kollegen und Eltern, was die Beiden nur mäßig interessierte.

Nach diesem Abend standen sie in regem Briefkontakt, trafen sich, unterhielten sich. Waren Freunde geworden.

Nun saß er hier und wartete darauf, dass sie wieder herkam. Doch dieses Mal sah es anders aus. Bei ihrem letzten Treffen hatten sie wieder getanzt, spontan. Und er hatte es gespürt, er hatte es gemerkt, er liebte sie. Wann war das geschehen? Er wusste es nicht, doch er wusste, dass er sie nicht mehr missen wollte. Und heute sollte sie es erfahren.

Er wollte sie fragen ob sie haben wollte was von ihm übrig war. Von dem Menschen der er einst gewesen war. Dem Menschen den der Krieg gebrochen hatte, den der Krieg verbittert, zynisch und sarkastisch gemacht hatte.

Er wollte sie, mit jeder Faser seines Herzens, seines Körpers, seiner Seele, wollte er sie. Er brauchte sie, sie floss durch seine Adern, lebte unter seiner Haut, brannte in seinem Herzen und schlief in seinen Augenlidern.

Er nahm die Hände herunter und öffnete die Augen, da saß sie vor ihm und sah ihn interessiert an.

„Seit wann bist du da?“

„Eine Weile.“

Stille.

„Ich-“, begannen beide und sie begann hysterisch zu kichern, etwas unsicher, etwas amüsiert.

„Sag was du mir erzählen möchtest.“, bat er.

„Nein, sag du.“

„Lady's first.“

„But men's before!“, sie grinste und er nickte, sie würde sich durchsetzen so gut kannte er sie nun.

„Ich wollte dir etwas sagen, dich etwas fragen.“, begann er unsicher und suchte die richtigen Worte, nur um kläglich zu versagen „Ich weiß es hört sich für dich bestimmt vollkommen unsinnig an, besonders es von mir zu hören...“

Sie sah ihn an wie als würde sie denken „Wenn du mir endlich sagst worum es geht, werde ich dir auch sagen was ich davon halte“.

„Ich... ich bringe es auf den Punkt! Ich habe mich in dich verliebt, verliebt wie einer meiner pubertierenden Schüler! Ich hätte nicht gedacht, dass ich so etwas empfinden könnte, nicht mehr. Doch ich muss mich den Tatsachen stellen. Meine Frage lautet nur ob du mir eine Chance geben kannst, ob du es vielleicht versuchen kannst mit mir.“

Sie sah weder verwundert noch abgeneigt aus, aber zu seinem Missfallen auch nicht begeistert.

Sie stand ganz langsam auf und sein Herz blieb stehen. Sie wollte gehen, ihn alleine lassen, so allein wie er ohne sie gewesen war.

Doch das tat sie nicht, sondern lief um den Schreibtisch herum und setzte sich auf seinen Schoß als wäre es nie anders gewesen. Sie strich ihm gedankenverloren durch Haar und lehnte sich dann an ihn.

„Ich habe mich auch in dich verliebt, ob du es glaubst oder nicht, Kerkerfledermaus.“ Sie küsste seine Schläfe und sah ihn liebevoll an. Daran musste er sich gewöhnen, aber schwer würde es ihm nicht fallen.

Er nahm ihr Gesicht in seine Hände und berührte mit seinen Lippen ganz sacht ihre, als wären sie ein Heiligtum.

Endlich war er nicht mehr allein. Endlich würde seine gebrochene Seele geheilt. Endlich.

*****Oneshot Ende*****

So, was haltet ihr davon? eine Geschichte mal mit einer namenlosen OC! Realistisch oder aus der luft gegriffen? schön oder kitschig? eure meinung ist SEHR gefragt!

Der Frühlingsball

Bei dieser langen Kurzgeschichte sind in den ersten Teilen meist die beiden Hauptrollen am anfang unbekannt und ihr könnt raten wer sich dahinter verbirgt! am ende gibt es den amüsanten teil des morgens des frühlingsballs und dann den frühlingsball an sich. mal sehen wie ihr das jetzt findet!

Willst du?

Er ging die Treppen des Astronomieturmes hinauf, irgendwie kam er sich vor wie ein Schüler der sich das erste Mal verliebt hatte! Nun das erste Mal war es ja nicht, in seinem Alter wäre das ja peinlich, es war ja eigentlich schon peinlich genug, dass es das erste Mal war, dass er sich traute überhaupt einen Schritt nach vorn zu machen.

Er war eben kein Gryffindor, er war nicht mit diesem leichtsinnigen, doch zugegeben manchmal nützlichen, stolz versehen. Wahrscheinlich wäre sein Leben auch ganz anders verlaufen wenn er etwas mutiger gewesen wäre. Seine Schulzeit wäre schöner gewesen, er hätte seine Kindheit genießen können, er hätte den Menschen helfen können die er liebte (obwohl das ohnehin nicht besonders viele waren) und vor allen Dingen hätte er jetzt vielleicht eine Familie.

Vielleicht wäre er der Vater des Junge- der- Lebte geworden! Hätte er sich nur damals getraut Lily Evans zu fragen ob sie mit ihm ausgehen wollte. Zu dem Abschlussball, dem Ende der Schulzeit, jedenfalls der Schulzeit als Schüler. Doch er hatte es vermasselt, hatte sich nicht getraut, nicht mal diesen lächerlichen Brief hatte er ihr senden können, indem er sie bat sich mit ihm zu treffen. Nein er hatte es nicht getan, wahrscheinlich hätte sie sich auch sehr gewundert denn er hatte sie fragen wollen ob sie mit ihm auf den Abschlussball geht, am Anfang des Schuljahres.

Er hatte es nicht getan, doch dafür tat es James und nach langen 7 Jahres lies sie ihn nicht wieder abblitzen sondern gewährte ihm einige Date' s. Wer hätte das gedacht? Er nicht, umso größer war die Enttäuschung. Es hatte lange gedauert um über diese unglückliche Liebe hinwegzukommen. Zumal er James hasste und sich sicher war, dass er Lily nicht verdient hatte. Lily hatte ein großes Herz, sogar ihn, den, den jeder hasste, sogar ihn hatte sie in Schutz genommen. Hatte James Potter dieses Herz verdient? In seinen Augen nicht! Nein, niemals! Und als er erfuhr dass der schöne Name Lily mit dem Nachnamen Potter verschandelt wurde hätte er ihn am liebsten getötet. Was für eine Verschwendung!

Und dann bekamen sie noch ein Kind! Harry, Harry James Potter, Harry war kein schlechter Name, doch mussten sie noch ‚James‘ daran hängen? Schon allein deswegen konnte er dieses Kind nie leiden, obwohl er sich wünschte, es wäre sein Blut gewesen. Sein Sohn, seiner und Lily' s. Doch davon erfuhr niemand, nie. Vielleicht wusste Dumbledore, doch dann hatte er es nie erwähnt.

Nun war er angekommen er stellte sich ans Fenster und sah sich die Sterne an. Nun hatte er die Chance dieses Mal keinen Fehler zu machen. Wieder würde ein Ball stattfinden, doch dieses Mal wäre er nicht allein. Er würde diese Dame fragen, die Dame die es geschafft hatte ein Herz zum schlagen zu bringen, von dem er gedacht hatte es wäre nicht mehr da. Von dem er dachte es wäre begraben, dort wo Lily ruhte. Doch das stimmte nicht, denn es war da und es schlug, wieder. Diese Mal würde er seine Chance nutzen, dieses Mal würde er kämpfen! Er hörte Schritte, ihre Schritte. Sein Herz fing wieder an zu hämmern und zeigte ihm dadurch, dass es noch da war und auch was es wollte, sie! Dieses Mal war es nur kurz vor dem Ball gerade einmal 5 Tage.

‚Severus? Was für eine Überraschung! Was tun sie denn hier?‘ sagte die Dame überrascht, aber da war kein Unterton der vermuten lies es wäre eine unangenehme Überraschung. Dass schürte den Mut von Snape, er drehte sich zu ihr und antwortete selbstsicherer als er es sich zugetraut hätte:

‚Ich möchte mich mit Ihnen unterhalten Aurora!‘ Er sah in ihre Augen, braune Augen, verfolgte mit seinem Blick ihr schwarzes Haar wie es auf ihre Schultern fiel und bemerkte die Lilie die sie sich ins Haar gesteckt hatte. Sie war keine Schönheit, sie war nicht hervorragender als all die Anderen. Doch sie hatte ihm eine

Chance gegeben, sich nicht vom ersten Eindruck verleiten lassen. Sie sah hinter seine kühle Art, sah dass es nur ein Schutzmechanismus war. Sie lächelte ihn an und kam einen Schritt auf ihn zu.

Sie wartete einen Moment des Schweigens und sagte dann:

„Sehen sie sich die Sterne an? Sie sind wunderschön oder? Wussten Sie, dass sie Muggel und Zauberer gleichermaßen faszinieren? Beide beschäftigen sich mit ihnen, beobachten sie, erforschen sie. Manchmal schalte ich all mein Wissen über sie aus und sehe sie an als würde ich sie das erste Mal wirklich bemerken. Mit der Unschuld eines Kindes. Dann erscheinen sie mir noch viel wunderschöner und ich weiß wieder wieso ich diesen Beruf angenommen habe. Wieso unterrichten sie Zaubersprüche Severus?“ Sie war während ihrer Erzählung neben ihn an das Fenster getreten und bückte sich aus dem Fenster um die Sterne anzusehen. Sie sah nach oben, ihre Augen glitzerten und ein Lächeln zeichnete sich auf ihren Lippen ab. Sie begann etwas zu schaukeln als würde sie eine Melodie hören die nur sie hören konnte.

„Aus dem gleichen Grund wie Sie, Aurora, weil das Fach mich fasziniert. Ich liebe Zaubersprüche.“ Aus ihren Augen, die nun auf ihn gerichtet waren konnte er lesen, dass ihre nächste Frage war, warum er dann Verteidigung unterrichten wollte. Doch sie stellte die Frage nicht und er antwortete nicht, sie sahen einander nur in die Augen UND er sah weg. Sie lächelte doch er sah zu Boden und schüttelte den Kopf. Er lächelte in sich hinein und das erste Mal seit sie ihn gesehen hatte dachte sie, dass er ganz süß war. In diesem Moment sah er wieder hoch, mit einem verstohlenen Blick als ob er gerade dabei gewesen wäre unerlaubt in einem Zimmer zu spionieren sah er sie an. Als ob er etwas Gestohlen hätte und sie nun durch ihren Blick bitten wollte es ihm zu verzeihen, aber sie trotzdem bitten wollte es zu behalten.

„Eigentlich wollte ich, ich wollte sie fragen ob sie, nun, das ist, ich meine... Ach das ist lächerlich!“ sagte er schließlich verzweifelt und sah auf den Boden.

„Nein das ist es nicht, verlangen sie was sie möchten.“ Flüsterte Sinistra und trat einen Schritt näher an ihn ran, sie redete liebevoll mit ihm, eine Art zu reden die er nie für sich selbst gehört hatte, außer bei seiner Mutter und einmal bei Lily. Er sah in ihre Augen und verlor sich in ihnen, es kam ihm vor als hätte sie all die Sterne vom Himmel genommen und ins Strahlen ihrer Augen gelegt. Er kam ihr immer näher, bis er mit seinem Mund kurz vor ihren Lippen stoppte. Er flüsterte, so dass sich in Sinistra's Bauch tausend Schmetterlinge tummelten „Ich wollte sie darum bitten mich auf den Frühlingsball zu begleiten. Nun, möchten sie mit mir dorthin?“

Sie lächelte und sah ihn liebevoll an, schließlich antwortete sie „Ja, das möchte ich sehr gerne.“

„Ich warne sie, sie müssten mit mir tanzen!“ sagte er vollkommen ernst, doch in seinen Augen tanzte der Schalk. Sie lachte auf und sagte dann

„Dieses Risiko gehe ich ein! Severus du kannst ja witzig sein!“

„Ja und ich kann noch viel mehr...“ flüsterte er verführerisch.

Sie konnte kaum verwundert schauen, schon trafen sich ihre Lippen und sie versanken in einem wunderschönen Kuss. Der Mond und die Sterne bestrahlten das verliebte Paar und Sinistra fühlte sich unendlich wohl in den Armen des großen schlanken Mannes, dessen Haare ihre Wange kitzelten. Nachdem sie sich gelöst hatten sah sie ihrem Verehrer in die schwarzen glitzernden Augen und sagte leise „Ich dachte schon du fragst nie Severus...“

Willst du 2

McGonagall lies sich auf ihren Sessel plumpsen und betrachtete genervt ihre Ingwerkekse. Was für ein Tag! Die Schüler schienen total verrückt geworden zu sein. Nun es kam der Frühling... Doch so schlimm war es bisher noch nie... Es klopfte energisch an ihrer Tür und sie schreckte auf. Zischender als sie es von sich selbst gewohnt war rief sie „Herein!“.

Eine Erstklässlerin kam zögerlich Tränen überströmt in ihr Büro und schluchzte unaufhörlich. Es war eine Gryffindor und sie murmelte irgendetwas. McGonagall stand auf und führte das verstörte Kind auf einen Sessel damit sie sich setzte konnte. „Was ist den geschehen Miss Brown?“ fragte die Lehrerin und kniete neben dem Kind.

„Ich hab 100 Punkte von Gryffindor verloren!“ weinte die kleine Schwester von Lavender.

„Wo kommen sie denn überhaupt her?“ fragte McGonagall beruhigend und strich der Schülerin über den

Rücken.

„Ich hatte gerade Zaubertränke“ Minerva verdrehte die Augen aber so, dass es die Schülerin nicht sehen konnte „Er schickt mich, Snape hat...“

„Professor Snape!“ zischte der Tränkelehrer der in der Tür stand.

„Kommen sie doch herein Severus und schließen sie bitte die Tür hinter sich bevor noch mehr Gäste hereinstolpern!“ entgegnete Minerva die nun aufgestanden war.

Snape tat wie geheißen und begann ohne Aufforderung zu erzählen.

„Miss Brown hat mitten im Unterricht aufgeschrien und ist aufgesprungen, hat ihren Kessel dabei umgeworfen, dessen Inhalt sich auf dem Boden ergoss und ist aus meinem Unterricht gerannt. Als ich ihr hinterher gegangen bin und sie aufforderte stehen zu bleiben lehnte sie sich an die Wand und sah zu Boden. Ich verkündete ihr dass sie 100 Punkte durch ihr Verhalten verloren hatte und dass sie nun auf der Stelle zurück in den Unterricht gehen sollte. Doch sie rannte einfach weg! Ich ging ihr wieder hinterher und fand sie leider nicht mehr. Nachdem ich einige Gänge und die Bibliothek durchsucht hatte kam ich hierher.“

„Miss Brown wieso sind sie weg gelaufen?“ fragte McGonagall verständnislos und die Schülerin sah sehr verlegen auf den Boden.

„Nun ich... ich bin aufs Klo gegangen...“

McGonagall zog die Augenbrauen hoch und Snape war kurz davor zu explodieren. Doch mit einer Handbewegung hieß sie ihm still zu sein.

„Sie waren auf der Toilette?“ verwirrt sah die Lehrerin das Kind vor sich an.

Die Schülerin nickte verlegen und lief rot an.

„Was haben sie dort getan?“ fragte die Hauslehrerin, sie hatte einen Verdacht.

Snape sah verdutzt zwischen seiner Schülerin und Kollegin hin und her.

Cassandra sah zu Snape wurde rot und sah dann zur Professorin.

„Nun ich...“ stotterte sie.

„Am besten sie erzählen uns ihre Version der Geschichte!“

„Ich saß in Zaubertränke und braute den Trank, plötzlich fing ein Slytherin hinter mir an zu kichern und ich drehte mich um. Eine Gryffindor aus meiner Klasse wies mich daraufhin, dass, nun ich...“ sie wurde erneut rot schloss die Augen und sagte so schnell sie konnte

„Sie fragte mich ob ich Drachenblut auf meine Hose geschüttet hatte, oder wieso sie sonst rot war!“

Sie hielt die Augen geschlossen und man sah dass das rot auf ihren Wangen noch stärker wurde.

„Sie können gehen Miss Brown...“ seufzte McGonagall und die Schülerin rannte ohne einen weiteren Blick auf ihre Professoren nach draußen und knallte die Tür hinter sich zu.

Snape stand verwirrt im Raum und sagte schließlich:

„Ich verstehe nicht ganz was hier gerade passiert ist Minerva...“ Die Schülerin hatte wohl zu schnell gesprochen, als das er hätte es verstehen können...

„Severus... Sie hat ihre Tage bekommen...“

Snape lief nun ebenso rot an wie seine Schülerin und schwieg für einen Moment.

„Ich gehe zurück in meine Klasse und ich denke der Punktabzug ist damit aufgehoben...“ murmelte er während er verlegen das Büro verlies.

McGonagall lies sich wieder auf ihren Platz sinken und seufzte laut.

„Minerva! Alles in Ordnung, meine Teuerste?“ fragte eine Stimme aus dem Kamin und McGonagall schreckte abermals auf. Sie sah in den Kamin und erblickte das Gesicht des Direktors der sie freundlich anlächelte.

Die Stellvertretende Direktorin lächelte erschöpft zurück und wenige Momente später erschien Dumbledore in ihrem Büro.

„Meine Liebe, wieso stresst du dich so sehr?“ sagte er halb besorgt halb belustigt und reichte ihr eine Tasse Tee, die er hergezaubert hatte.

„Du weißt ja gar nicht was heute alles geschehen ist!“ sagte sie obwohl sie genau wusste, dass er es wusste.

„Erzähl!“ verlangte er und nahm Platz

„Heute Morgen fand ich Mr. Longbottom und Miss Lovegood zusammen in einem Geheimgang... sehr spärlich bekleidet...“

Dumbledore grinste breit und McGonagall seufzte und fuhr fort.

„Deshalb musste ich bereits vor dem Frühstück meinem eigenen Haus 50 Punkte abziehen... Rawenclaw natürlich auch, aber es war doch nicht sehr angenehm. Du weißt ja wie ungerne ich meinem Haus Punkte abziehe. Und ich hatte nie das Bedürfnis Mr. Longbottom's blanken Hintern zu sehen... Gott sei dank war das alles was ich sehen musste, denn Miss Lovegood war noch fast vollständig bekleidet, abgesehen von ihrem Rock der ziemlich weit hoch gerutscht war.“ sie verdrehte genervt die Augen und Dumbledore kicherte in seinen Tee bevor er sie fröhlich fragte „Soweit ich weiß hast du weit schlimmere und Fortgeschrittenere Szenen beobachten dürfen!“

Sie schnaubte bei der Erinnerung wütend und sagte dann „Diese Kinder können sich nicht einmal bis zu den Ferien gedulden! Unmöglich...“

„Mr. Longbottom kannst du keine Vorwürfe machen, Löwen sind leidenschaftlich und dazu kann er nichts.“ Sagte Dumbledore und in seinen Augen blitzte es wissend, Minerva wich seinem Blick aus und erzählte äußerlich ungerührt weiter.

„Dann bemerkte ich die ganze Verwandlungsstunde über wie Mr. Malfoy seine Augen und Hände nicht bei sich behalten konnte da sie, natürlich ganz aus versehen, andauernd zu Miss Patil wanderten. Diese wehrte sich jedoch ziemlich energisch und leider auch lautstark. Nachdem ich den jungen Herrn mehrmals zurechtgewiesen hatte zog ich ihm einige Punkte ab und unterhielt mich am ende der Stunde mit ihm. Das Gespräch eskalierte und ich brüllte ihn an er solle bei sich mit seinesgleichen abgeben und von meinen Gryffondor - Mädchen fernhalten und auch von den Jungen. Er schrie mir entgegen das solle ich besser seinem Vater erzählen, in der Gerichtsverhandlung bei der ich bald teilnehmen konnte. Ich gehe schwer davon aus, dass ich die Angeklagte sein werde...“ beendete Minerva und seufzte noch einmal schwer.

„Davon gehe ich allerdings auch aus meine Liebe. Aber keine Sorge das biegen wir schon wieder hin!“

„Ich denke dass mit der jungen Miss Brown und Severus hast du mitbekommen?“

„Ja er kam mir entgegen und erzählte mir ein paar Kleinigkeiten“ grinste der Direktor. „Ich denke dieses Verhalten bringt uns der Frühling, Minerva. Vielleicht auch der Frühlingsball, die Schüler freuen sich schon sehr darauf. Einige Lehrer auch... Ich habe gehört Severus habe sich sogar verabredet!“ erzählte Dumbledore

„Bitte? Mit wem?“ die Hauslehrerin war irgendwie schockiert.

„Das erfahren wir am Tag des Balls meine Liebe.“ Sagte der Direktor und lächelte.

„Und du? Mit wem gehst du hin Albus?“ fragte die Dame und schien ungewöhnlich nervös zu sein.

„Na was glaubst du? Mit dir natürlich! So wie immer.“

„hm...“ machte sie und nickte gedankenverloren.

„Ich dachte, wir hätten das geklärt Minerva, diese Gefühle die du für mich hegst kann und darf ich nicht erwidern. Mein Leben liegt an der Scheide, wer weiß was morgen geschieht. Du weißt, dass Voldemort mich am liebsten tot sehen möchte.“

„Sag so etwas nicht Albus!“ Verzweiflung flackerte in ihren Augen

„Du kennst die Antwort Minerva es ist sinnlos, das hatten wir alles schon zu genüge.“ Der Mann stand auf und begab sich zur Tür.

„Eine Bitte noch Albus!“

Dumbledore hatte bereits seine Hand auf der Klinke und sah über seine Schulter.

„Begleite mich zu diesem Ball und lass es zu unserem schönsten Abend werden... Was danach geschieht liegt nicht mehr in unsere Hand, das Schicksal soll entscheiden!“

Der Direktor grinste, da war diese Leidenschaft in ihren Augen die er so liebte, eine Vollblut Gryffindor! Eine richtige Löwin, seine Löwin, doch das durfte sie nicht wissen, er würde ihr trotzdem jeden Wunsch erfüllen und meinte:

„Vielleicht solltest du Sibyll um Rat fragen, sie ist die Expertin wenn es um Schicksal geht!“ der Direktor grinste bei dem angewiderten Ausdruck auf Minerva's Gesicht. „Aber ja, wie du möchtest Minerva, wir werden sehen was die Zukunft bringt.“ Mit diesem Worten verlies er verhalten lächelnd das Büro und dachte darüber nach welchen Umhang er auf diesem besonderen Ball tragen wollte.

Willst DU?

-NEIN!

Malfoy tappte schrecklich enttäuscht von Verwandlung herunter zu Pflege magischer Geschöpfe. Punktabzug! Diese Frau war unmöglich! Doch das Beste war immer noch, dass sie sagte er solle sich von den männlichen Gryffs fernhalten! Was dachte sie sich? Das er sich mit seinesgleichen abgeben sollte, konnte er verkraften, was anderes erwartete ohnehin niemand! Aber schwul? Auch wenn er nur im Geringsten daran denken würde und nicht schon bei dem Gedanken fast kotzen müsste wäre das absolut Lebensmüde. Würde das sein Vater erfahren würde er ihn nicht nur enterben sondern ihm die Haut bei lebendigem Leibe abziehen, ihn kochen, zerstückeln und an kallrumpfige Kröter verfüttern. Es war schon schlimm genug dass er etwas für diese Parvati empfand, wenn sein Vater das erfahren würde, würde er sie töten, also durfte er es nicht erfahren... Nun ja, sie wollte ohnehin nichts von ihm. Während all seiner Gedanken war er bereits auf das Gelände von Hogwarts gelangt, der See glitzerte wunderschön, auf der Wiese blühten die ersten Blümchen und sogar der verbotene Wald erstrahlte in wunderschönem Glanz. Man hört kleine Vögelchen zwitschern und Draco verdrehte die Augen, er konnte es nicht abwarten zurück in die Kerker zu kommen und sich in seinen Schafsaal zu verkriechen. Der Tag war einfach grauenhaft gewesen. Heute Morgen hatte er eine Eule bekommen dass ein entfernter Verwandter verstorben sei und Draco am Wochenende zur Beerdigung sollte. Endlich würde mal Wochenende kommen und Draco musste zu einer Beerdigung... Na super! Er kannte den Mann nicht einmal. Es sollte der Stiefsohn des Onkels seines Vaters sein. Das Wochenende war also schon mal versaut. Dann kam er in Verwandlung und ihm wurde vom ganzen rum Geturtel schlecht. Am schlimmsten waren das Weasley Wiesel und Schlammbhut Granger. Alle freuten sich dass die beiden zusammengekommen waren doch Draco hätte am liebsten gekotzt. So dumm zu sein um mit dieser Besserwisserin zusammen zu sein, das konnte natürlich nur Weasley. Wahrscheinlich konnte er sich keine geilere Leisten. Bei dem Gedanken musste er wieder lächeln, denn er sah die Beiden wieder vor sich und stellte sich vor wie Weasley Granger einen Antrag mit einem Kaugummi- automaten- ring machte. Doch sein Lächeln gefror Augenblicklich als er Parvati sah, sie ignorierte ihn mit allen Regeln der Kunst. Sein Gesicht nahm einen traurigen fast verletzten Ausdruck an der sofort verschwand als Potter ihn ansah.

„Was gibt's zu glotzen Potter? Willst du ein Passbild von mir dann muss ich deinen Blick nicht dauernd ertragen und du kannst mich trotzdem weiter anhimmeln!“

„Ach halt den Mund Malfoy, dich schau ich bloß an wenn ich kotzen will.“

Draco ignorierte Potter denn gerade kam ihr Klotz von Halbblut Lehrer angestapft. Er hatte einen Käfig in der riesigen Hand und stellte diesen vor der Klasse ab. Der Käfig war ungefähr so groß dass ein Hund gemütlich darin platz haben könnte. Er war mit einem schwarzen Tuch bedeckt. Hagrid begann zu erklären.

„Heute lernt ihr einen Nogschwanz kennen, diese armen Tiere werden gejagt wie in der Muggelwelt die Füchse in der Fuchsjagd, wenn euch das was sagt...“ Hermine lies Rons Hand los und meldete sich wedelnd.

Als sie begann zu erklären was eine Fuchsjagd war schaltete Draco sein Gehör aus, was sollte er mit dem wissen anfangen was elende Muggel jagten und was nicht? Lieber betrachtete er Parvati die sich gerade angeregt mit Lavender leise stritt. Draco wanderte näher an die beiden heran und lauscht hinter dem Rücken eines anderen Slytherin versteckt.

„Ich wette du schaust nicht nach wie die Aussehen!“

„Schau doch selbst nach!“ antwortete Parvati genervt

„Man bist du feige! Nimm einfach das Tuch weg!“ Parvati platzte der Kragen und sie zog das Tuch einfach weg. Indem Moment ging alles ganz schnell, der Nogschwanz flippte aus schlug gegen die Tür und die sprang auf. Er stürzte völlig wild geworden auf Parvati zu, welche erschrocken auf den Boden gestürzt war. Sie zog instinktiv die Arme hoch und schloss ängstlich die Augen. Doch es geschah nichts, als sie ein leises Wimmern und zischen hörte nahm sie ihre Arme runter und öffnete langsam ein Auge, dann riss sie beide Augen auf.

Malfoy lag vor ihr und hielt seinen rechten Arm umklammert und zischte wütend vor Schmerz. Blut tropfte aus seinem festen Griff, zwischen seinen Fingern, hinunter auf den Boden. Hagrid legte den wimmernden Nogschwanz in seinen Käfig und schloss diesen sorgfältig und flüsterte beruhigende Worte bevor er dann ganz plötzlich wieder das Tuch darüber stülpte. Dann drehte er sich um und schritt auf die Beiden zu.

Er zog Draco am Arm mit dem dieser den verletzten Arm hielt, hoch und half auch Parvati auf die Beine.

„Parvati du gescht zu Madam Pomfrey mit ihm, sofort!“

Parvati schnappte sich Malfoy und zog ihn mit ins Schloss, den ganzen Weg über sprachen sie kein Wort, als er sich auf das Krankenbett gesetzt hatte sagte Madam Pomfrey:

„Junge Dame ich denke sie können gehen, ab hier komme ich allein zu recht.“ Sie verschwand hinter einem Vorhang und man hörte das klimpern von Flaschen.

Parvati sah zu Malfoy der den Boden anstarrte. Dann gab sie sich einen Ruck und bückte sich zu ihm. Sie gab ihm einen schüchternen Kuss auf die Wange und flüsterte ihm „Danke“ ins Ohr, bevor sie eiligen Schrittes verschwand. Draco sah ihr verwundert hinterher und lächelte dann breit.

Den ganzen Tag lang dachte Parvati darüber nach warum Draco, dass für sie getan hatte, es lies ihr keine Ruhe, somit entschloss sie sich ihn nach dem Unterricht zu besuchen.

Sie betrat das Krankenzimmer und schritt mutig auf sein Bett zu, Draco saß da und sah aus dem Fenster, er schien völlig in Gedanken verloren. Sie setzte sich auf sein Bett, keine Reaktion. Dann sagte sie vorsichtig „Malfoy?“

Er kam zu sich und musterte sie erst erschrocken dann verwundert. „Draco...“ sagte er schließlich.

„Draco?“ fragte Parvati verwirrt und er antwortete ihr lächelnd „Draco Malfoy, meine Name ist Draco.“

Parvati blinzelte überrascht, lächelte dann aber. „Meine Name ist Parvati, aber das weißt du ja schon...“ sagte sie etwas unbeholfen.

Draco grinste und sie sah zu Boden. „Ich bin eigentlich hergekommen weil... Wie geht's deinem Arm?“ irgendwie wollte sie nicht so schnell wieder gehen und deswegen versuchte sie das Gespräch zu verlängern.

„Besser, Madam Pomfrey sagt ich soll übers Wochenende da bleiben.“ Darüber freute er sich am meisten, denn dann musste er sich nicht auf einer Beerdigung langweilen, vielleicht kam ihn ja Parvati öfter besuchen? Das Wochenende schien gerettet!

„Hm... es tut mir leid Draco, ich... es war...“

„Ich weiß was passiert ist, ich hab es ja gesehen. Aber ich hab Dumbledore erzählt dass du gestolpert bist und dass ich aus Reflex reagiert hab...“

„Danke... Wie kann ich das wieder gut machen?“

„Nun da gäbe es etwas was du für mich tun könntest!“

Parvati hob die Augenbrauen, was würde er von ihr verlangen?

„Du könntest mich auf den Frühlingsball begleiten!“ sagte er und sah ihr tief in die Augen, Parvati wurde augenblicklich rot und nickte dann, sie lächelte ihn an und er drückte ihr einen leichten Kuss auf die Lippen. In ihren Augen loderte es, sie wollte mehr als nur ein kleines Küsschen. Er lächelte sie frech an und sagte „Mehr gibt's auf dem Ball!“ Ihrer Gedanken ertappt sah sie zu Boden und nuschte dann „Ich muss los, wenn du magst komme ich morgen wieder...“

sie stand auf und ging zur Tür ohne ein Antwort abzuwarten. „Ich möchte dass du morgen wieder kommst!“ sagte er und sie sah noch wie sie lächelte bevor sich die Tür zwischen ihnen schloss.

Denkst du er will???

Luna betrat mit Ginny das Abteil indem das goldene Trio war. Ginny setzte sich neben Harry und Luna neben Neville, der auch da war. Die Anwesenden waren gerade dabei sich angeregt über den Ball zu unterhalten.

„Ich finde das ist eine tolle Idee! Endlich mal wieder ein Ball!“ freute sich Hermine und Ron murmelte neben ihr etwas, dass sich anhörte wie „nicht schon wieder...“

Ginny sagte dazu „Sei nicht so pingelig Ron! Dieses Mal haben dir Fred und George auch einen schönen Festumhang geschenkt, also freu dich lieber!“

„Wie findet ihr es, dass alle in den Farben ihres Hauses kommen sollen?“ fragte Harry hinein.

„Na ja, ich weiß nicht, du hast in deiner grünen Robe so gut ausgesehen!“ antwortete Ginny und drückte ihrem Freund einen Kuss auf die Wange.

„Für mich ist es ein Glück! Sonst hätten mir Fred und George noch einen pinken Umhang gegeben!“ sagte Ron und Luna fing an zu lachen. Die Anderen ließen sich anstecken und lachten mit.

Kaum eine Woche war vergangen und Neville nahm all seinen Mut zusammen um die Dame seines Herzens zu fragen ob sie mit ihm auf den Frühlingsball geht. Er stand vom Gryffindortisch auf und schritt in Richtung Ausgangstor. Der Anstoß dazu hatte ihm die Unterhaltung gegeben die er gerade mit Hermine geführt hatte. Sie hatte ihm (und dem Rest des Tisches, ob die es hören wollten oder nicht) freudig erzählt dass

Ron sie endlich gefragt hatte ob sie mit ihm zum Ball gehen wollte. Die Nachrichten waren Taufrisch und hatten ihn angespornt auch endlich zu fragen, dann hatte er es wenigstens hinter sich! Außerdem war ein Nein doch gar nicht so schlimm, Cho hatte damals auch nicht Harry zugesagt und trotzdem waren sie ein Jahr später ein Paar. Er lief auf das blonde Mädchen zu und hielt sie am Arm fest. Luna drehte sich zu ihm und Ginny, die bei ihr war, auch.

„Kann ich mit dir alleine sprechen Luna?“

„Ja klar warum nicht? Ich wollte sowieso mit dir reden!“ sagte Luna auf ihre offene Art und Nevilles Mut steigerte sich wieder. Ginny verabschiedete sich verwirrt und Luna fragte:

„Nun? Was möchtest du?“

„Nein, nein, Ladys First!“ sagte Neville schüchtern, doch zu gegebenem Zeitpunkt würde er sie unterbrechen.

„Aber was ich dich jetzt frage muss unter uns bleiben!“ Neville verstand das zwar nicht ganz, nickte aber dann.

„Also ich wollte fragen ob du weißt ob Ron schon eine Verabredung für den Ball hat. Wie du vielleicht gemerkt hast habe ich schon länger ein Auge auf ihn geworfen!“ Ron's Herz versank in den Erdboden und er sagte bedrückt

„Tut mir leid, ich weiß es nicht...“ log er, denn er brachte es nicht übers Herz ihr das zu sagen.

„Ich geh dann, bis irgendwann Luna...“

„Aber du wolltest dich doch mit mir über etwas unterhalten!“

„Ist jetzt nicht mehr so wichtig.“

„OK, wir sehen uns.“

Neville drehte sich um und sah in Hermine's funkelnde Augen, sie hatte einen Brief in der Hand. „Wieso hast du ihr nicht gesagt dass er mit mir ausgeht?“ fragte sie verständnislos.

„Ich hab es nicht übers Herz gebracht, aber erzähl es nicht weiter bitte...“

„Du solltest es ihr sagen Neville! Ich weiß doch dass du eigentlich mit ihr hingehen wolltest.“

Neville nickte betreten, er ging mit Hermine zusammen in Kräuterkunde.

Nach dem Unterricht ging er in die Bibliothek, wo er Ginny und Hermine traf, diese sagten ihm „beiläufig“ dass Luna auf den Ländereien war. Er ging nach draußen und fand sie neben dem Fluss. Sie lag da und sonnte sich. Er setzte sich neben sie und sie schlug die Augen auf.

„Möchtest du doch mit mir reden?“

„Ja, also wegen Ron...“

„Ja?“ fragte Luna neugierig und setzte sich hin

„Er geht mit Hermine, weißt du ich wollte dir das nicht sagen, weil... weil du mir etwas bedeutest und ich dir nicht so eine schlechte Nachricht geben wollte. Ich wollte dass wir beide auf den Ball gehen.“

„Du lügst! Du willst doch nur dass ich ihn nicht frage! Du bist so gemein Neville das hätte ich nicht gedacht!“ schrie sie und rannte fort. Neville sah ihr nach und lies sich dann ins Gras fallen. Sie würde bald selbst die Wahrheit erfahren.

Am nächsten morgen auf dem Weg zum Frühstück wurde Neville in einen Geheimgang gezogen. Jemand hielt ihm den Mund zu und küsste ihn dann. Er roch einen blumigen Duft und spürte warme weiche Lippen auf seinen. Als er sich von der Unbekannten gelöst hatte nahm er seinen Zauberstab und murmelte „Lumos“ sichtbar wurde Luna die ihn anlächelte. „Nimmst du die Entschuldigung an?“ fragte sie leise und Neville nahm sie in den Arm „Nur wenn du mit mir zum Ball gehst!“

„Na dann bleibt mir ja keine andere Wahl, glücklicherweise!“

Willst DU? (na endlich^^)

Es war Sonntag und sie schlug langsam und genießerisch die Augen auf und blinzelte in das Licht das nun den ganzen Schlafsaal durchflutete. Sie war allein, alle hatten wohl schon gefrühstückt. Sie sah verträumt

durch das Fenster und lies ihren Traum Revue passieren.

Sie hatte geträumt in einem langen weißen Kleid à la Marilyn Monroe mit ihren heimlichen Schwarm zu tanzen. Sie tanzten in einem absolut leeren Raum der vollkommen weiß war. Er hatte einen edlen schwarzen Anzug an. Als das Lied aufhörte überkam sie eine Sehnsucht weiter zu tanzen und er tanzte mit ihr einfach ohne Musik weiter. Sie lehnte sich an seine Schulter und genoss die Zweisamkeit. Er wurde immer langsamer bis sie zum Stillstand kamen. Sie sah verwundert zu ihm auf und er sah ihr tief in ihre Augen. Er bückte sich langsam zu ihr und sie schloss ihre Augen.

Als sie sie öffnete lag sie im Schlafsaal und die Sonne küsste mit ihren warmen Strahlen ihr Gesicht. Einen Moment lang blieb sie noch liegen dann schlug sie die Decke weg und zog sich an.

Sie schlenderte in den Gemeinschaftsraum und kurz bevor sie ankam hörte sie ihren Schwarm mit seinem besten Freund streiten.

„Du bist schon seit Jahren in sie verknallt, jetzt hast du die einmalige Chance! Frag sie ob sie mit dir hingeh!“ Ihr Herz machte einen Sprung, redeten sie über sie?

„Nein! Sie wird sich bloß über mich lustig machen...“ Das Mädchen wurdet traurig, das würde sie nie tun, wie kam er nur darauf?

„Das wird sie bestimmt nicht! Ich bin mir sicher sie möchte auch, dass du mit ihr hingehst.“

„Ich weiß nicht, ich weiß wirklich nicht...“

„Sei doch nicht so feige! Sie wird schon nicht beißen!“

„Da wäre ich mir bei der gar nicht so sicher...“ murmelte ihr Schwarm und ihr platzte der Kragen. Sie stapfte extra laut die letzten Stufen hinunter und sauste an den Beiden vorbei.

Später versuchte der junge mehrmals mit ihr ein Gespräch zu beginnen bis er letztendlich selbst beleidigt aufgab.

Am Abend wurde ein Zusammentreffen unausweichlich, denn der beste Freund des Jungen hatte arrangiert dass die Beiden allein im Gemeinschaftsraum waren. Das Mädchen stand am Fenster und starrte demonstrativ nach draußen. Der Junge schmollte auf einem Sessel. Irgendwann hielt sie es nicht mehr aus und sprudelte los.

„Was denkst du eigentlich wer du bist?“

„Ich bin ich, ein niemand der von dir belauscht wird!“

„Ich hab das nur nebenbei mitbekommen warum sollte ich euch auch belauschen?“ schrie sie, er stand auf und kam einige Schritte auf sie zu.

„Du hast gelauscht du brauchst es gar nicht zu leugnen.“

„Und wenn schon! Ihr habt doch sowieso nicht über mich geredet!“

Nun war es still und er kam wieder einige Schritte näher, nun stand er ganz nah bei ihr.

„Doch wir haben über dich gesprochen...“ Sie sah ihm in die Augen und er sah ins Feuer. Sie konnte nun das Feuer des Kamins in seinen Augen lodern sehen und umfasste ihn mit ihren Armen. Verwundert sah er an sich hinunter, direkt in ihre haselnussbraunen Augen. Auch in ihnen loderte ein Feuer, doch nicht das des Kamins. Er nahm ihren Kopf in seine Hände und küsste so zärtlich als wäre sie ein unglaublich kostbares Kunststück dass auf gar keinen fall beschädigt werden durfte. Seine Lippen flogen gerade zu über ihre und sie spürte sie fast nur als Hauch. Als sie sich lösten und er sich enger in die Umarmung schlang legte sie ihren Kopf auf seine Brust und er flüsterte „Eigentlich wollte ich fragen ob du mit mir zum Ball gehen möchtest...“

„Aber natürlich will ich das...“ flüsterte sie zurück und ein riesiges Grinsen machte sich auf seinen Zügen breit. Die Freude endlich ihr Herz gewonnen zu haben machte sich in jede Zelle seines Körpers breit und sie freute sich einfach nur ihn endlich bei sich zu haben.

Am nächsten morgen fand Harry als erstes seine besten Freunde friedlich Arm in Arm auf dem Sofa im Gemeinschaftsraum schlummern. Er beschwor eine Decke auf, da es noch sehr früh war und lächelte die Szene vor ihm an. Auf Ron' s wie auch Hermine' s Gesicht war ein zufriedenes erfülltes Lächeln zu sehen und beide schienen sich unglaublich wohl zu fühlen. Harry sah zu Ginny die gerade verschlafen in den Gemeinschaftsraum tappte. Er nahm sie am Arm und zog sie leise aus dem Raum, beide gingen zum Frühstück bei dem Hermine in einigen Stunden lautstark und durch und durch glücklich verkünden würde dass

sie mit Ron zum Ball geht. Währenddessen würde sie seine Hand halten und sie würden sich vor allen Anwesenden küssen, dabei würden sie Malfoy' s angewidertes Würg- Geräusch ignorieren und nicht bemerken wie Neville auf leisen Sohlen aus der großen Halle geht.

Willst du? Nur wenn du magst...

Remus Lupin lag vollkommen erschöpft im Grimauldus Platz 12, er hatte vor kurzem erst eine Verwandlung hinter sich gehabt. Es war schlimmer als je zuvor gewesen, schließlich hatte er viel stress durch die immer größer werdende Macht des dunklen Lords. Und Fenrir Greyback machte ihm das Leben auch nicht leichter, immer mehr Kinder wurden von ihm angesteckt. Als wäre das nicht genug musste er sich immer wieder von Snape dumme Sprüche anhören wenn dieser ihm den Wolfsbanntränk machte. Letztes Mal hatte er einfach vergessen ihn zu holen und musste seine Verwandlung ohne Trank durchstehen. Es war wohl so schlimm dass er sich an rein gar nichts erinnern konnte und seine Glieder schmerzen so fürchterlich dass er dachte er müsse vergehen. Als er sich im Bett aufsetzte stöhnte er unter Schmerzen laut auf, er lehnte sich an die Wand hinter dem Bett und sah auf den Kalender. Fast wäre ihm der Mund aufgeklappt, seine Verwandlung musste mehr als eine Woche her sein! Er schüttelte erschöpft den Kopf und sah dann auf seine Kommode wo einige Heiltränke lagen. Er las die Aufschrift: Beruhigungstrank, Schmerzmittel, traumloser Schlaf-Trank... Egal wer ihn die letzten Tage behandelt hatte, diese Person hatte es schwer gehabt.

Wie vom Blitz getroffen hob er seine Decke an und sah dass er vollständig bekleidet war. Irgendjemand hatte ihn wohl auch gewaschen und angekleidet...

Er hoffte inständig dass es Sirius war, zu ihrer Schulzeit hatten das die Freunde auch ein paar wenige Male tun müssen, deswegen schämte er sich nicht vor ihm.

Es klopfte an der Tür und Remus wollte herein sagen doch aus seiner Kehle drang nur ein Keuchen.

Die Tür öffnete sich und Tonks kam herein, sie hatte tiefe Augenringe und ihre Haare waren heute glatt und schwarz, sie hatte braune Augen und sah auch sonst sehr bodenständig aus. Sie legte ein Frühstückstablett auf den freien Nachttisch und begrüßte Remus.

Dann setzte sie sich zu ihm aufs Bett.

„Na? Wann bist du aufgestanden?“

„Vor kurzem erst.“

„Hast du noch Schmerzen?“

„Ja ein wenig... aber es geht schon danke.“

„Möchtest du nicht vielleicht frühstücken?“

„Woher wusstest du dass ich wach bin?“

Tonks lächelte ihn an und sagte dann.

„Du hast ziemlich laut aufgestöhnt, eigentlich hatte ich dir ein Schlafmittel gegeben, Schmerzmittel waren in letzter Zeit seltener geworden, Gott sei dank. Deswegen konnte das nur bedeuten das du wach warst.“

„Oh... ich wollte keine Unannehmlichkeiten bereiten.“

„es ist doch nicht schlimm! Ich hab dich gern gepflegt...“

Nun herrschte eine unangenehme Stille, er fühlte sich peinlich berührt. In seinem Gehirn kamen Bilder auf von dem was sie alles hatte tun müssen.

Tonks stand auf und wollte gehen als er sie am Handgelenk festhielt. Sie sah zu ihm und er flüsterte „Danke Tonks...“

Sie strahlte ihn an und antwortete „Bittesehr!“

Er zog sie leicht zurück und sie setzte sich zurück auf ihren Platz auf seinem Bett.

„Erzähl mir was alles in letzter Zeit passiert ist.“ Verlangte er und der Blick von Tonks verfinsterte sich.

„Ich weiß nicht so recht, ich glaube nicht dass ich darüber jetzt reden will. Es ist nichts Hervorragendes geschehen, nur die ‚üblichen‘ schlimmen Dinge... Ich will nicht darüber reden wenn es nicht unbedingt nötig ist.“

„Na gut wenn du nicht möchtest... Ich wollte nur Konversation führen.“ Sagte Remus etwas unbeholfen

und Tonks strahlte wieder

„Es gibt etwas schönes das ich dir erzählen kann!“ sagte sie nun und in ihren Augen funkelte es vor Freude, Remus freute dieser Blick und er sah sie neugierig an. Sie war einfach zu jung um so besorgt und traurig zu sein, außerdem stand ihr dieser fröhliche Ausdruck viel besser.

„Dumbledore veranstaltet einen Frühlingsball für jeden der kommen möchte! Ein wenig Freude in diesen Tagen. Vor allem ist es natürlich für die Schüler, aber jeder der Lust hat kann auch kommen!“

„Gehst du hin?“

Stille. Tonks Herz machte einen Sprung.

„Ich würde gerne aber...“

„Aber? Was ist denn?“

„Ich habe keine Begleitung...“

„Nun... für eine so junge hübsche Dame ist das doch kein Problem!“ versuchte sich Remus an ein Kompliment und Tonks lächelte ihn an.

„Remus Lupin! Wenn du meine Nichte Tonks nicht sofort fragst ob sie mit dir zum Ball geht schnappe ich sie dir vor der Nase weg!“ sagte Sirius frech und bewarf Remus mit einem Kissen. Dieser fing das Kissen geschickt so dass man sein Gesicht nicht sehen konnte. Denn dieses lief gerade rot an.

Da Remus nicht antwortete schritt Sirius so stolz dass er den Malfoy's locker hätte Konkurrenz machen können zu Tonks und verbeugte sich tief. Dann bat er um ihre Hand und zog sie hoch um sie dann durch den Raum zu wirbeln.

„Sirius! Mir wird schwindelig!“ lachte Tonks

„Ich drehe dich so lange im Kreis bis entweder der Herr dort drüben dich zum Tanzen ausführt oder du dich übergibst. Und Remus weiß ganz genau wo das dann landen wird! Du kennst mich Remus!“ sagte Sirius so ernst dass man es ihm sofort geglaubt hätte wenn er nicht so einen verspielten fröhlichen Ausdruck im Gesicht hätte.

„Na gut, na gut! Ich nehme Tonks mit auf den Ball, aber nur wenn sie möchte.“

Sirius lies Tonks in Richtung Remus fallen und sie stürzte auf den Liegende. Sirius lachte bellend und verlies den Raum um die Beiden allein zu lassen.

Tonks setzte sich einigermaßen gemütlich hin und sah Remus in die Augen.

„Nun? Möchtest du dass ich dich begleite?“ fragte er hoffnungsvoll und vergas für einen Moment dass er ein Wehrwolf war und sah einfach nur in ihre wunderschönen braunen Augen.

Sie bückte sich zu ihm und gab ihm einen leichten Kuss.

„Antwort genug?“ flüsterte sie und er schüttelte ungewohnt frech de Kopf.

„Ich habe es nicht so gut verstanden!“ sagte er und sie küsste ihn wieder und zwar leidenschaftlicher.

Willst du Unbekannte?

Sirius schlenderte gemütlich durch den Grimmauldplatz12 und ignorierte das beißende Gefühl in seiner Brust dass er vollkommen nutzlose dinge tat während andere ihr leben riskierten. Sogar Snape! Wer weiß was er alles als Spion durchmachen musste... sicher quälte ihn Voldemort. Ach verdammt! Worüber dachte er denn jetzt schon wieder nach? Es war egal ob Snivelus gequält wurde, er war ein kleiner gemeiner schleimiger Mistkäfer! Er hatte es verdient, schließlich war er ja selbst zu den Todessern gegangen! Doch da war eine Stimme in Sirius die sagte dass auch er in seiner Familie eigentlich keine Chance gehabt hätte anders zu reagieren, besonders wenn er nach Slytherin gekommen wäre... Nur weil Snape das Pech hatte nach Slytherin zu kommen hieß das ja eigentlich nicht dass er selbst an der ganzen Misere Schuld war. Vielleicht hatten auch die Rumtreiber... Nein! Diesen Gedanken lies er nicht zu, die Rumtreiber waren heiliges Gedankengut. Er durfte nicht so von seinen Freunden denken und schon gar nicht wegen Snive- Snape... Er ermahnte sich dass dieser Mann nun kein kleiner Slytherin mehr war der keine Freunde hatten sondern Harrys Tränkelehrer (was nur den Unterschied machte dass er ein Erwachsener Slytherin war der keine Freunde hatte.) Sirius seufzte laut. Dieser blöde Slytherin hatte auch noch eine Begleitung für den Ball, das war ja das schlimmste! Der

bestaussehendste Junge seiner Klassenstufe, er, hatte keine Begleitung aber der Unbeliebteste schon! Snivelus würde ihn gnadenlos heruntermachen! Sirius schloss gequält die Augen, das würde eine Blamage werden.

Er lies sich auf ein Sofa fallen und schloss die Augen.

„Sirius Black! Aufstehen du Nichtsnutz! Ich habe eine dringende Nachricht von Dumbledore du fauler Sack! Und so was ist mein Nachkomme! Aus meinem reinen Blut ist ein fauler Taugenichts geworden!“ brüllte Phineas Nigellus Black von seinem Portrait aus. Sirius öffnete ein Auge und sah den alten Verwandten an. Er grinste ihn spöttisch an und setzte sich dann aufrecht

„Was möchte Dumbledore?“

„Das Ministerium hat angefangen mit anderen Ländern Zusammenarbeit in form von Agententausch zu führen. Das heißt dass Mr. Bill Weasley mit der Dame Alhajoth Capella Beteigeuze tauscht.“

„Was habe ich damit zu tun?“

„Du musst sie etwas einführen, du sollst sie auch zu diesem lächerlichen Ball ausführen.“

Sirius rollte seine Augen wenn sie mit Bill tauschte war sie ein junges Ding, ungestüm und ungeduldig. Er hatte nichts gegen junges Blut, doch was sollte er mit ihr anstellen? Er konnte sie wohl kaum mit auf den Rummel nehmen...

„Von wo kommt sie? Frankreich?“

der alte Black lachte auf

„Nein! Sie ist aus Saudi-Arabien, doch ihre Eltern sind jeweils Engländer und Französin. Mehr weiß ich auch nicht, sie müsste bald her apparieren.“

Der Mann im Portrait sah auf eine Wanduhr

„Ungefähr JETZT!“

Gesagt getan, eine junge Dame apparierte mit dem Rücken zu Sirius ins Wohnzimmer der Blacks, sicher hatte Dumbledore das so angezettelt, denn eigentlich konnte hier keiner so einfach hinein- apparieren...“ Von seinem Urahn hörte Sirius ein anerkennendes Pfeifen und dann sah er wie dessen Rahmen in Flammen aufging.

Sirius löschte ihn sofort mit einem Grinsen auf den Wangen und sein Ururgroßvater ging fluchend von dannen.

Nun hatte die Dame auch bei Sirius Interesse geweckt. Er stand auf und tippte ihr leicht auf die Schulter.

Alhajoth drehte sich um und musterte Sirius kritisch. Auch umgekehrt wurde sie interessiert gemustert. Sie war zwar sehr hübsch doch man sah ihr an dass sie eine reife Frau war.

„Sirius Black, ich soll sie etwas herumführen.“

„Ja, ich weiß, ich bin Alhajoth Capella Beteigeuze. Sollen wir uns duzen? Dann können sie mich Capella nennen.“

„Ja gerne.“ Sagte Sirius positiv überrascht und musterte sie weiter unauffällig. Sie hatte schulterlanges schwarzes Haar und schlichte graue Augen, die zwar nicht hervorragend schön waren, aber auf jeden Fall sehr interessant. Sie hatte eine schlanke Figur, war aber auch kein Strich in der Landschaft. Sie war ein sehr angenehmes Mittelmaß. Sie hatte einen Knielangen figurbetonten Rock an und eine ordentliche Bluse. In ihrem Hals baumelte eine ungewöhnliche Kette, es war eine Hand die sich an der silbernen Kette hielt. Als Capella Sirius' interessierten blick bemerkte lächelte sie wissend und erklärte:

„Das ist ein Geschenk, es ist eine Anspielung auf meinen Nachnamen, Beteigeuze, wie der Stern der mit „Hand des Zwilling“ übersetzt wird. Witzigerweise bin ich Zwilling von Sternzeichen!“

Sirius verstand nur die hälfte den er kannte die Sternzeichen der Muggel nicht.

„Oh ja, das kannst du nicht wissen, was ein Sternzeichen ist, vergiss es einfach!“

„Ist ja auch egal! Ich zeige dir mal dein Zimmer.“

Auf dem Weg in den zweiten Stock besah sich Capella das haus neugierig und als sie ins Zimmer kam bemerkte man einen überraschten Blick. Der Stil schien ihr zu gefallen.

„Das ist das alte Ruhezimmer meiner Mutter, sie kam hier her wenn sie genug von mir und meinem Bruder hatte, deswegen ist es im Gegensatz zum Rest des Anwesens recht schlicht gehalten, ich hoffe du fühlst dich wohl.“ erklärte Sirius während sie hinein trat und sich auf das Bett setzte.

„Übrigens werde ich dich zu einem Ball begleiten den Dumbledore organisiert!“

Capella sah hoch und lächelte „Sehr schön, ich mag solche Veranstaltungen, sicher werde ich auch einige Leute kennen lernen, ich freu mich schon darauf!“

„Ich denke ich werde meine Nichte herholen, Nymphadora Tonks, nenn sie lieber Tonks das hat sie lieber, dann wird dir nicht so langweilig.“

„Geht sie auch auf den Ball?“

Sirius grinste, ja das tat sie und zwar mit Remus Lupin, er konnte es immer noch nicht glauben.

„Ja, sie wird auch hingehen.“

„Schön dann kann sie mit mir sicherlich shoppen gehen!“ Sirius verdrehte innerlich die Augen, ‚Weiber‘ dachte er.

„Gut ich lass dich mal alleine und rufe Tonks, wir sehen uns dann noch!“

„Ja gut, bis dann“

Sirius schloss das Zimmer hinter sich und lief lächelnd die Treppe hinab, jetzt hatte er auch eine Begleitung. Nun brauchte er sich keine Sorge zu machen sich vor Snivelus zu blamieren!

Der Frühlingsball!

Dumbledore's Morgen:

Am frühen Morgen des Frühlingsball' s erwachte Dumbledore, er hatte zusammen mit den Hauselfen noch einiges zu erledigen. Er setzte sich in seinem Bett aufrecht hin und schob den Schleier seines Himmelbettes zur Seite. Er schlug fröhlich die Decke weg und stand auf. Dann nahm er seinen Zauberstab von der Kommode und richtete ihn auf seine dunkelblauen Gardinen. Mit einem Schlenker öffnete er sie und sah-

Einen mit dunklen Wolken bestückten regnerischen Tag. Die Laune Dumbledore' s bekam einen kleinen Stich, aber er wusste schon wie er dieses Problemchen beheben würde und fing an fröhlich zu lächeln.

Nachdem er sich etwas angezogen hatte begab er sich in die große Halle in der die Hauselfen bereits fleißig dekorierten, das einzige Problem war, dass sie die Weihnachtsdekoration benutzten. Dumbledore lächelte gütig und rief Dobby zu sich. Dobby war der Hauself, der den anderen die Anweisungen gab.

„Dobby, ich bin sehr zufrieden mit eurer Arbeit, nur gibt es ein kleines Problem...“

„Ja Sir! Dobby weiß Sir, wir sind nicht im Zeitplan... oh böser Dobby...“

weinte Dobby verzweifelt und wollte sich gerade eine Christbaumkugel an den Kopf rammen als Dumbledore seinen dünnen Arm mit sanfter Gewalt festhielt.

„Nein, Dobby, das mit der Zeit wird schon funktionieren, mach dir keine Sorgen. Es ging eher um die Art der Dekoration, ihr dekoriert für ein Weihnachtsfest. Ich wollte aber Dekoration für einen Frühlingsball...“

In den Augen des kleinen Hauselfen bildeten sich große runde Tränen und Verzweiflung stand darin geschrieben als ob man ihn gerade zu lebenslänglich Askaban verurteilt hatte.

Bevor Dobby sich etwas antun konnte schwang Dumbledore seinen Zauberstab und anstatt der riesigen Weihnachtstanne erschien ein Kirchbaum an dem bunte Bänder hingen, die glitzernden Schneeflöckchen wurden durch Blütenblätter vertauscht und überall hingen grüne Zweige und schienen Blüten zu blühen. Auf den Haustischen erschienen kleine Schneeglöckchen, die mit etwas Eis umringt waren das nach außen hin zu schmelzen schien und um herum wuchsen kleine Blümchen, darunter viele Maiglöckchen. Die Stühle hatten sich in große über und über mit Moos bedeckte Steine verwandelt und an jedem Tisch schien die Hausfarbe, in Form der Blumen auf dem Tisch, zu dominieren. Aber auch die anderen Hausfarben waren vorhanden, wenn auch in der Minderheit, genauso hingen kleine Ranken quer über den Tischen und berührten fast den Boden. Die Holztische hatten jeweils die Farben Silber (Slytherin), Gold (Gryffindor), Bronze (Rawenclaw) und Schwarz (Huffelpuff) angenommen, wobei man das unter dem vielen Grün und den verschiedenen Farben der Blumen kaum sehen konnte, es waren so gut wie nur noch die Tischbeine sichtbar. Der Boden schien aus Gras und Moos zu bestehen und an den Wänden wuchsen Kletterpflanzen. Die kleinen Hauselfen die gerade noch Weihnachtsdekoration in den Händen hielten, hatten jetzt Zweige und Blütenblätter in den Händen, die sie unbeirrt weiter verteilten.

Aber das wirklich Besondere war die Decke der großen Halle. Denn sie zeigte keinen mit Wolken verhangenen Himmel. Sondern einen freundlichen strahlenden Frühlingstag mit kleinen Schäfchenwolken in Form der Hausvertreter, Löwe, Schlange, Adler und Dachs. Die Beleuchtung war der Sonne nachempfunden,

nur etwas gedämpfter, eine große helle Kugel die den ganzen Raum erstrahlte. Auf allen Pflanzen schimmerte der Tau und alles sah einfach nur bezaubernd aus. Den letzten Schliff gaben die kleinen Hauselfen dem perfekten Bild noch, bis sie vereinzelt in die Küche verschwanden.

Dumbledore lächelte zufrieden bis er ein leichtes Zucken an der Hand spürte, er sah erstaunt an sich herunter und erblickte Dobby dessen Arm er noch immer hielt.

„Dobby möchte Sir das Festessen zeigen! Dobby hat anderen Elfen gesagt, dass sie Frühlingsessen machen sollen!“

Dumbledore fragte sich ernsthaft was Frühlingsessen sein sollte und verschwand mit dem kleinen Elfen in die Küche. Es gab wohl noch viel zu tun und das Hauptproblem war noch immer nicht gelöst: Welchen Umhang sollte er tragen?

Snape' s Morgen:

Der Tränkelehrer hatte vor Aufregung kaum geschlafen, tiefe Augenringe hatten sich gebildet und er wusste nicht was er tun sollte. Wahrscheinlich war es gerade einmal 5 Uhr morgens, doch er stand auf und schlurfte ins Bad. Der Anblick den ihm sein Spiegel bot war grauenhaft, seine Haare waren nicht nur fettig sondern vollkommen zerzaust und verfilzt. Die Augenringe sahen fast aus als hätte man ihn in der Nacht mit Kohle bemalt und sein ganzes Gesicht sah einfach nur faltig, müde und schlaff aus. Snape schloss kurz die Augen und Atmete tief ein und aus. Dann sah er wieder in den Spiegel und der Anblick hatte sich immer noch nicht geändert. Snape beschloss einige seiner Tinkturen und Tränke auszuprobieren. Er war zwar eher der Mensch der Gifte braute, aber natürlich kannte er auch die Zubereitung von Schönheitstinkturen.

Bevor er in Hogwarts angefangen hatte, hatte er seinen Lebensunterhalt in einer Art magischer Apotheke verdient. Er braute die Tränke für die Apotheke und am meisten bekam er Aufträge für Schlafmittel, Beruhigungsmittel, Heiltränke und eben Schönheitstinkturen die die Apotheke auch weiterverkaufte.

Ebensolche Schönheitstinkturen nahm er aus dem hintersten Eck seines Schrankes im Wohnzimmer und begab sich wieder ins Bad. Nachdem er sein Gesicht und teilweise seinen Körper mit verschiedenen Mitteln eingerieben und massiert hatte, sah er noch mal in den Spiegel. Er sah schon um einiges angenehmer und vor allem jünger aus.

Zufrieden lächelte er sich selbst entgegen und erkannte wie sympathisch das wirkte, nachdem er 5 Minuten lang Lächeln geübt hatte (und sich selbst dann für hirnamputiert erklärt hatte), besah er sich seine Haare. Er beschloss sich erst zu duschen, die restlichen Tinkturen zu benutzen und sich dann um das Hauptproblem Haare zu kümmern.

Nachdem er das erledigt hatte, stand er im Handtuch vor seinem Spiegel und hielt sich kritisch mit Zeigefinder und Daumen eine Strähne vom Kopf weg, dann lies er diese los und sie klatschte matschig zurück zum Rest. Würde Aurora ihn so sehen würde sie schreiend weglaufen, dachte Severus bitter und versuchte sich an den unterschiedlichsten Mitteln um seine Haare zu verändern.

Am Ende hatte er es geschafft sie zu einer riesigen klebrigen Masse zu machen die irgendwie rotgolden glitzerte. Ausgerechnet rotgolden! Die Gryffindorfarben! Er war nun so verzweifelt, dass er entschlossen in die nächste Schublade griff und sich mit einer Schere seine Haare kurz schnitt. Als er fertig war fielen sie ihm strähnig ins Gesicht und er war eigentlich höchst zufrieden. Wieso hatte er das eigentlich nicht schon früher getan? Das nächste Problem war seine Haarfarbe, schwarz das rotgolden schimmerte konnte nicht bleiben. Also nahm er mutig seinen Zauberstab und richtete ihn auf sein Haupt, er murmelte einen Zauber und als er vorsichtig seine Augen öffnete waren seine Haare schwarz, nur mit dem kleinen Problemchen dass silberne Strähnen darin waren. Und so versuchte er sich so oft an diesem Zauber bis nur noch ein Grünschimmer übrig war. Damit konnte er leben, jetzt blieb nur noch die Frage nach dem richtigen Outfit! Snape öffnete seinen Schrank und ihn sprang fast das Schwarz an. Er mochte nicht wirklich andere Farben... Aber das wäre viel zu berechenbar für Sinistra und deswegen entschied er sich erstens Muggelkleidung zu tragen und zweitens sich zu etwas Farbe zu bekennen.

Wie das wohl endet?

Parvati' s und Hermine' s Morgen:

Seit den frühen Morgenstunden herrschte Vollbetrieb im Bad. Ein Mädchen ging hinein und das nächste schreite schon, dass sie sich beeilen solle. Die Mädchen rannten wie kopflose Hühner durch die Gegend und suchten an den unmöglichsten Orten nach vermeintlich verschollenen Schuhen, Kajals, Bürsten und dergleichen.

Parvati hatte vorausschauend früh morgens, als alle noch schliefen, geduscht und danach auf leisen Sohlen erst Lavender und dann Hermine geweckt. Dadurch hatten sie etwas mehr Zeit und schminkten sich nun. Da Parvati schon fertig war verkünstelte sie sich an Hermine. Lavender stand derweil vor dem Spiegel und tuschte sich die Wimpern. Zum 100sten Mal an diesem Morgen fragte sie „Meint ihr ich werde Seamus gefallen?“ und die beiden anderen Mädchen verdrehten genervt die Augen und antworteten im Chor.

„Ja verdammt! Und wenn nicht belegen wir ihn mit einem Vergessenszauber und du machst dich wieder chic, so oft bis du ihm gefällt!“

„Danke Mädels! Ihr seid die Besten!“ quiekte Lavender glücklich und machte sich dann über den Lidschatten her. Parvati schüttelte den Kopf und fuhr Hermines Lippen mit einem Lippliner nach.

Ein Mädchen nach dem anderen steckte den Kopf in den Schlafsaal und fragte nach irgendwelchen Utensilien, bis die drei genervt die Tür magisch verschlossen.

Am Ende zogen sie sich durch einen Zauber die festlichen Kleider an. Alle drei hatten sich hinter irgendwelchen Dingen versteckt sodass die anderen Beiden sie nicht sehen konnten. Sie wollten einander überraschen. Es war zwar klar, dass das Kleid entweder rot oder golden sein würde, aber trotzdem war es eine riesige Spannung wie sie wohl aussehen würden. Sie zählten zusammen bis 3 dann sprangen sie aus ihren verstecken hervor in die Mitte, alle drei weiteten beim Anblick ihrer Freundinnen die Augen und öffneten den Mund. Schließlich formten alle drei ein Grinsen aus ihren offenen Mündern und schlugen gleichzeitig die Hand vor den Mund.

Sie sahen umwerfend aus...

Morgens bei Malfoy, Neville, Harry und Ron:

Natürlich hatten Harry und Ron nicht daran gedacht früher aufzustehen und somit gehörten sie zu den jungen Männern die planlos durch die Gegend irrten und so was wie Socken suchten. Harry war sich sicher dass Malfoy ihn einen Tag zuvor mit einem lang anhaltenden Vergessenszauber verhext haben musste, den er legte Dinge hin vergas sie und suchte sie dann an vollkommen komischen Orten, zum Beispiel unter dem Bett wo er gerade herumkroch.

„Harry! Ich will dich da unten ja nicht stören aber ich wollte dich daran erinnern, dass du ein Zauberer bist und das Zeug das du suchst einfach herzaubern kannst! Accio, schon vergessen?“ riet ihm Ron der sich gerade an seinen Haaren versuchte.

„Na klar!“ kam es vom Bett und kurz danach hört man einen Knall und Harry fluchen. Er krabbelte unter dem Bett hervor und rieb sich seinen Hinterkopf.

„Accio Bürste!“ rief er wütend und schnappte die Bürste die unter einem Stuhl hervorkam. Er stellte sich neben Ron und versuchte seine Mähne zu bändigen. Ron schmunzelte als er diesen vollkommen unmöglichen Versuch sah und dankte Gott dass er dieses Problem nicht hatte.

Neville war zwar früher aufgestanden nur hatte er das kleine Problemchen, dass diese Tatsache nichts an seiner Tollpatschigkeit änderte. Somit hatte er schon drei Mal seinen Festumhang zerrissen und seine Haare grün gefärbt. Nun stolperte er mit einem Schuh an seinem Fuß und den anderen zwischen den Zähnen durch den Schlafsaal und landete neben dem nächsten Bett auf dem Boden. Er spuckte den Schuh aus und seufzte verzweifelt. Die beiden Jungs an dem Spiegel drehten sich zu ihm und sahen sich dann grinsend an.

„Meint ihr Luna wird auffallen, dass mein Umhang gerissen ist?“ fragte er verzweifelt.

„Nein“ antwortete Ron und reparierte den Umhang mit einem ungesprochenen Zauberspruch. Harry grinste und sah wieder in den Spiegel

„Meint ihr es ist sehr schlimm wenn meine Haare zerzaust sind?“ Ron und Neville fingen an schallend zu lachen und husteten zwischendurch unverständlich „nein“.

Dean und Seamus richteten sich gegenseitig die Krawatten während Neville Ron zum 100sten Mal deswegen nachrannte. Harry nahm seinen Zauberstab und richtete ihn auf seine Haare, er hatte in einem Buch in der Bücherei (Hermine hatte ihm geholfen) einen Zauberspruch gefunden der sein Haar bändigend sollte. Aber er war sich nicht sicher wie das gehen sollte. Er schloss ängstlich die Augen und sagte den Spruch. Als er die Augen öffnete schrie er auf, alle die im Schlafsaal waren sahen ihn an und fingen an zu lachen.

Er sah aus wie Snape, lange fettige Haare die Strähnig auf seinem Gesicht klebten. Na ja wenigstens waren sie nicht mehr zerzaust. Harry versuchte noch stundenlang mit Hilfe seiner Freunde die Haare wieder hin zu kriegen, doch nicht einmal schneiden half etwas, sie waren nun so lang, dass sie ihm bis zu seinen Schulterblättern hingen. „Wenigstens sind sie nicht länger als Ginny’s...“ murmelte er enttäuscht.

Wie würde er jetzt zum Ball erscheinen?

Derweil war Malfoy dabei herauszufinden wie er seine Haare stylen sollte, seine schweineteuren Kleider hatte er bereits an und er sah in den Spiegel. Mit einer Hand voll Gel frisierte er sich bis er zufrieden war. Würde er ihr gefallen? Während er darüber nachdachte flog eine alte Eule direkt auf seine Schulter und hielt ihm einen Brief hin, ein Brief seines Vaters. Draco schluckte und öffnete, er las:

Draco Malfoy!

Wage es ja nicht auch nur daran zu denken dich mit dieser Gryffindor blicken zu lassen!

Du weißt was dann mit dir geschieht. Vergiss niemals wessen Blut in deinen Adern fließt oder ich werde dich daran erinnern müssen!

Lucius Malfoy

Darunter stand in einer anderen Schrift:

Draco mein kleiner Schatz, dein Vater hat recht, tu was er sagt! Lass dich nicht mit ihr BLICKEN, was du hinter den Kulissen treibst ist nicht mehr interessant, pass auf dich auf, mein Sohn.

Narzissa Malfoy

Draco lächelte, seine Mutter war die Beste, sie gab ihm immer Hoffnung. Er wusste dass sie Recht hatte, solange niemand erfuhr, vor allem sein Vater nicht, dass die Beiden mit einander Zeit verbrachten dürfte es kein Problem sein. Er würde mit Parvati reden...

Was wird wohl geschehen? Wird Parvati ihm glauben? Wird sie ihm eine Chance geben?

Der Morgen von Ginny und Luna:

Ginny und Luna gehörten zu den kopflosen Hühnern die nichts fanden und alles suchten. Luna kam erst als letztes in die Dusche und Ginny musste viel fauchen und kämpfen bis sie endlich dran kam. Über einen Zweiwegespiegel, wie Harry und Sirius einen haben, unterhielten sich die beiden Freundinnen. Alle waren so aufgeregt und durch den Wind dass sie einfach ab und zu eine Pause von dem ganzen Trubel brauchten. Gott sei dank wurden die Schüler in Gruppen zu dem Ball zugelassen, die ältesten Jahrgänge durften am längsten bleiben, mussten dafür aber aufräumen helfen. Die Jüngeren wären, wenn die Älteren kommen würden, schon wieder in ihren Gemeinschaftsräumen. Dadurch wurde es wenigstens bald etwas leiser. Da Luna, Ginny, Hermine, Parvati, Lavender, Tonks und Capella ausgemacht hatten sich erst dann anzusehen wenn es nicht mehr anders ging, sahen sich die beiden Mädchen auch erst später auf dem Gang. Solange versuchte Ginny verzweifelt Luna daran zu hindern irgendwelche peinlichen Dinge anzuziehen.

„Bitte Luna! Die anderen werden dich nur wieder auslachen!“

„Das war, ist und wird mir egal sein!“

„Luna!!! Sie werden aber auch Neville hänseln. Du kennst Malfoy!“

„Damit muss er wohl umgehen können, er hat damit genauso zu tun wie ich! Außerdem sollte ihm das auch egal sein, er mag mich wie ich bin und nicht solche Äußerlichkeiten!“

„Luna, bitte! Du willst doch hübsch aussehen, dann sollten seine Accessoires auch zusammenpassen!“

„Tun sie auch! Mein Kleid ist bronzen und alle meine Accessoires blau!“

„Zeig doch bitte mal her!“ sagte Ginny zweifelnd

Luna zeigt ihr muschelförmige Ohrringe und eine dazu passende Kette, ein Armband aus Muscheln und eine Tasche die wie eine riesige Muschel aussah.

Ginny verdrehte genervt die Augen, klar es war nicht so schlimm wie das andere Zeug aber es war schon nicht so klasse...

„Ich hab einige Sachen die vielleicht... nun ja, besser passen!“

„Aber ich finde es schön...“

„Luna, denkst du Neville wird das gut finden? Ja sicher wird er, aber wird er dich SEXY finden? Wohl er nicht...“ sagte Ginny wissend und brachte Luna zum nachdenken, schließlich hatte sie dieses Kleid ausgewählt weil es ihren Körper so schön betonte.

„Na dann zeig mir mal deinen Schmuck!“ sagte Luna schließlich.

Ginny verschwand sofort und kam mit einer blauen Partytasche, die mit Pailletten bestückt war, zurück.

„Die Tasche wird gut passen! Schließlich sind deine Hausfarben ja Blau und Bronze.“

„Hmm...“ machte Luna zustimmend.

Ginny nahm lange schlichte Ohrringe heraus und eine Kette die sehr schön das Dekolleté betonte, sie nahm noch einige metallische, blaue und bronzene Armbänder heraus und legte sie zu dem anderen Schmuck auf das Bett. Dann nahm sie noch eine lange Fußkette aus der Tasche die zweimal um den Fuß gewickelt wurde. Passende Schuhe hatte sie auch, es mussten ja nicht unbedingt High- Heels sein, das passte einfach nicht zu Luna. Darum legte sie Schuhe mit kleinem Absatz zu dem Schmuck. Die Perlen auf dem Schmuck glitzerten wunderschön im Licht und Ginny zeigte Luna die Accessoires. Luna's Augen weiteten sich und sie zog die Augenbrauen hoch.

Wird sie Ginny's Angebot annehmen?

Sinistra's und ?'s Morgen:

Sinistra war schon seit Stunden auf den Beinen, schon längst angezogen und geschminkt, der Schmuck baumelte bereits an ihrem Körper, nun ja fast. Denn sie hatte es geschafft ihre Kette zu zerstören. Sie war so sehr durch den Wind dass sie vollkommen vergessen hatte wie man das reparieren sollte. Plötzlich hörte sie ein Rufen aus ihrem Wohnzimmer, jemand war wohl im Kamin. Sie eilte in den Raum und sprang im letzten Moment hinter ihr Sofa.

„Was willst du?“ fragte sie mit klopfendem Herzen.

„Ich wollte nur nach dir sehen...“ murmelte Severus.

Aurora wollte nicht, dass er sie vor dem Ball zu Gesicht bekam, sein Kopf war im Kamin und er sah ziemlich verwirrt zu ihrem Sofa.

„Könntest du bitte hinter dem Sofa hervorkommen? Ich komme mir gerade etwas komisch vor mit einem Einrichtungsgegenstand zu reden.“ Sagte er etwas strenger als gewollt.

„Tut mir leid, aber mein Aussehen ist eine Überraschung! Du darfst mich nicht vor heute Abend sehen. Hast du mich denn gerade schon gesehen?“

„Nein ich sehe nur deinen Hut hinter dem Sofa hervorschauen und der war vorher noch nicht dort...“

Aurora wurde etwas rot und sagte dann:

„Also warum wolltest du mit mir reden?“

„Ich also, ich ähm...“ nun wurde er rot und war froh dass sie ihn nun nicht sehen konnte.

„Ja?“ fragte sie neugierig.

„Ich hab dich vermisst...“ nuschelte er, doch Aurora verstand jede Silbe und neben dem Kribbeln in ihrem Bauch machte sich ein Grinsen auf ihren Wangen breit.

„Wie süß du doch bist! Es tut mir so leid, dass ich dich jetzt nicht sehen kann und du mich nicht, aber bitte gedulde dich bis heute Abend.“

Sie hörte ein enttäuschtes Seufzen und dann sagte er „Gut wie du willst, bis heute Abend...“

„Einen Moment noch!“

„Ja?“ fragte er hoffnungsvoll.

„Wie repariert man Dinge noch einmal?“

„Aurora...“ sagte er mit seinem Lehrer Tonfall.

„Entschuldigen sie Professor Snape, aber ich habe es bei der ganzen Aufregung vergessen! Bitte geben sie mir kein Nachsitzen...“ witzelte sie

Snape grinste und sagte dann lachend „Reparo! Und du kriegst nachsitzen, nach dem Ball in meinem Büro!“

„OK Professor, danke Professor!“

„Wofür?“

„Für das Nachsitzen!“ grinste sie und Snape wurde rot und sagte dann endgültig „Bis heute Abend, Aurora.“

„Ja, bis dann, ich kann es kaum erwarten!“ Snape grinste noch mal bevor er mit schrecklichen Rückenschmerzen aus seinem Kamin kletterte.

Aurora genoss noch einen Moment das Gefühl und verschwand dann wieder in ihrem Schlafzimmer nachdem sie ihre Kette repariert hatte zog sie sie an und zog sich einen langen Mantel über. Sie rückte ihren Hut zurecht und machte sich dann auf zu Minerva.

Vor ihren Privaten Räumen klopfte sie und nach einigen Momenten öffnete ihr die Stellvertretende Schulleiterin.

„Aurora! Wie kann ich dir helfen?“ fragte sie überrascht und genauso überrascht sah Aurora beim Anblick der Verwandlungslehrerin aus. Denn diese war ungefähr genauso aufgetakelt wie sie selbst.

„Entschuldige dass ich dich störe, aber vor Aufregung fällt mir nicht ein wie ich mir passende Schuhe aufrufen soll und mir ist niemand eingefallen der mir eher helfen könnte als du.“

Minerva grinste und rief ihr schwarze High- Heels auf.

„Bitteschön!“ sagte sie freundlich und Aurora bedankte sich tausendmal bevor sie sich auf den Rückweg machte.

„Aurora? Mit wem gehst du zu dem Ball?“

„Ich? Ich gehe mit... du wirst es sehen!“ grinste sie und verschwand. Minerva zog die Augenbrauen hoch und schloss dann lächeln die Tür. Sie hatte da schon eine Ahnung...

Hat McGonagall mit ihrer Vorahnung Recht? Wie sehen die beiden Lehrerinnen wohl aus?

Lupin' s und Sirius' Morgen:

Tonks und Capelle waren schon gestern Abend verschwunden und zwar zu Tonks' Wohnung. Die beiden Ex- Runtreiber würden die Damen von dort abholen und dann gemeinsam nach Hogwarts gehen. Sirius war bereits fertig angezogen, hatte seine Haare gestylt und Parfum aufgelegt. Zufrieden betrachtete er sich im Spiegel und lächelte, „Mal sehen was Remus macht...“ dachte er und ging zu Remus' Zimmer. Er klopfte und hörte ein erticktes „Komm rein!“ besorgt stürzte Sirius in Remus' Zimmer und fing lauthals an zu lachen als er diesen mit einer Krawatte kämpfen sah. „Moony! Warte ich helfe dir.“ Lachte Sirius, als Sohn einer alten Zaubererfamilie musste er die Etikette und natürlich auch Kleinigkeiten wie eine Krawatte binden, im Schlaf beherrschen. Irgendwo war er ja doch „nur“ ein Black.

Nachdem er seinen alten Freund vor dem Erstickungstod gerettet hatte grinste er ihn frech an und in seinen Augen stand geschrieben dass Remus ohne ihn kein Stück weiter gekommen wäre. Aber er sagte nichts.

„Hör auf mich so anzusehen, Black! Ich weiß selbst dass ich ohne deine reinblütige Hilfe nicht weit gekommen wäre mit diesem Strick!“ witzelte Remus und Sirius legte seinen Kopf schief und sah ihn an wie ein kleiner Welp. Remus widerstand nicht und verwuselte seinem Freund die Haare, dieser schloss die Augen und schien es sichtlich zu genießen wieder bei einem seiner wahren besten Freunde zu sein, dem einzigen der außer ihm noch lebte...(Peter zählt nicht-> WAHREN, nicht verräterischen, gemeinen, schleimigen... ups ich schweife ab^^) Die Jahre in Askaban hatten ihm nicht gerade gut getan.

Trotzdem beklagte er sich „Remus lass das, meine Frisur!“

Remus lachte auf und sagte dann „Du bist genauso wie du damals warst Tatze!“

Sirius grinste ihn an und roch dann an ihm, Remus schaute ihn ziemlich verwirrt an und hob eine Augenbraue.

„Hast du kein Parfum? Nicht mal' n Aftershave?“ fragte er zweifelnd und Remus lächelte schräg und etwas schuldbewusst.

„Wenn du die ganze Zeit unter Werwölfen Spion spielst brauchst du nicht gut zu riechen...“

Sirius antwortete frech „Aber wenn du ein Date mit meiner Nichte hast, schon!“ Remus wurde knallrot und Sirius verschwand um ihm sein Parfum zu bringen. Als er zurückkam sah er wie Remus sich an seinen Haaren versuchte. Remus hatte sich nie viel aus seinem Aussehen gemacht, er dachte immer als Werwolf würde er so oder so immer kränklich aussehen. Doch Sirius wusste es besser und ein wenig Magie würde vielleicht auch helfen. Somit nahm sich Sirius seinen Zauberstab und stutzte seinem Freund die Haare so dass er ganz ordentlich aussah. Seinem Gesicht verhalf er zu mehr Farbe und in die Augen von Remus trat automatisch ein Strahlen als er in den Spiegel sah. Sirius trat wortlos neben ihm und reichte ihm das Parfum. Nachdem er sich eingesprüht hatte, rief Sirius ihm einen passenden Hut auf, den Selben den er selbst hatte. Sie sahen einander an und grinsten glücklich. Gleichzeitig sagten sie „Wie früher!“ und lachten gemeinsam.

Morgens bei Capella und Tonks:

„Aufwachen Capella! Du musst dich noch zurecht machen.“ Sagte Tonks gehetzt während sie Capella's Schulter rüttelte.

„Nein Mama, ich will nicht, lass mich noch schlafen! Nur noch 5 Minuten...“ murmelte Capella.

„Das sagst du seit 2 Stunden! Die Jungs kommen bald und du bist noch nicht einmal angezogen!“ rief Tonks während sie ihre Haare, heute waren sie schwarz und gelockt, machte.

„Wann denn?“

„In einer halben Stunde!“

„WAS?“ schrie Capella und fiel aus dem Bett, sie hielt sich nicht damit auf noch irgendetwas zu sagen sondern verschwand ins Bad, kaum hatte Tonks Haarspray auf ihre Haare gesprays nahm Capella es ihr weg.

„Lass mich an den Spiegel Tonks, schnell!“ sagte sie während sie Tonks mit einem Hüftschubs vor dem Spiegel wegschubste. Tonks landete auf ihrem Sessel und der Hut den sie anziehen wollte fiel ihr auf den Kopf und über die Augen. Mit einem Fingerschnips hob sie ihn an und beobachtete wie Capella ihre Haare hochband und Strähnen herausnahm um sie zu Locken zu drehen. Sie lächelte bei dem Anblick und Capella, die gerade begonnen hatte ihr Nägel zu lackieren, sagte eilig zu Tonks „Sei ein Schatz und bring mir Frühstück!“

Tonks eilte in ihre Küche und schmierte ihr ein Brot, doch da klingelte es schon.

Tonks öffnete gerade die Tür als Capella schrie „Lass sie nicht rein!“

„Äh... zu spät...“ antwortete Tonks und sah zu ihren grinsenden Gästen. Sirius lehnte im Türrahmen und Remus hatte die Arme in die Hüften gestemmt.

„Hallo meine Schöne!“ begrüßte sie Sirius und gab ihr einen eiligen Kuss auf die Wange und ging hinein „Wo ist meine Verabredung? Wo hast du sie versteckt?“ fragte er während er ins nächste Zimmer sah. „Das ist der Abstellraum Sirius, kommt ich begleite euch ins Wohnzimmer, deine Verabredung braucht noch etwas Zeit.“ Als sie gerade den Flur durchschritten lief Remus ganz nah neben Tonks und flüsterte „Schwarze Haare stehen dir, du siehst gut aus!“ Tonks wurde rot und kicherte. Sirius würdigte beide keines Blickes und versuchte Capella zu finden.

Tonks und Remus waren bereits im Wohnzimmer und Sirius wollte es gerade betreten als Capella ihn umrannte.

„Sorry Sirius! Wo ist Frühstück?“

„In der Küche...“ antwortete Tonks

„Wo ist Küche?“

„Da!“ Tonks zeigte mit dem Finger in Richtung Küche und schon war Capella verschwunden, Sirius lag ziemlich überwältigt auf dem Boden und sah von dort aus zu Remus der ihn belustigt angrinste.

Capella kam mit dem Brot im Mund ins Wohnzimmer und murmelte kauend

„Schorry bin gleich fertig, dann können mir losch *schluck* Ich muss dann nur noch Zähne putzen.“ Und schon war sie wieder verschwunden.

„Was für eine Frau! Keine Manieren, kein Benehmen und absolut kindisch!“ sagte Sirius anerkennend „Sie ist perfekt!“

Remus fing an schallend zu lachen und Tonks schloss sich ihm an, Sirius sah einfach nur Capella hinterher und war überwältigt.

Im Schloß:

Snape stand nun an der Treppe, hier würde sie herunterkommen, neben 100en Erst-, Zweit- und Drittklässlern. Er knetete seine Hände und alle Erstklässler und Zweitklässler die an ihm vorbeigingen sahen ihn verwundert an, sie waren noch nicht lang genug auf der Schule um zu wissen dass ihr Tränkelehrer eigentlich nie etwas anderes als schwarz trug. Die ersten Drittklässler stolperten vor Überraschung die Treppen runter und einige unter ihnen fielen auch auf die Schnauze als sie Snape sahen, für sie war es vollkommen unmöglich dass ihr Lehrer auch gut aussehen konnte, doch sie wurden gerade eines Besseren belehrt. Snape hatte ein grünes Hemd an, die ersten Knöpfe offen, darüber ein schwarzes Sakko, eine schwarze Hose mit Bügelfalte und glänzendem Gürtel und schwarze glänzende Lederschuhe. Sein Haar fiel ihm in die Augen und sah ziemlich verwegen aus. Einen Daumen hatte er in die vordere Tasche der Hose gesteckt und stand an der rechten Seite der Treppe. Seine Augen suchten Aurora. Doch stattdessen kam McGonagall die Treppen herab und besah sich ihre Schüler kritisch, seit die ersten Schüler in die Halle stürmten, war sie durch die Gänge gegangen und hatte jeden zu kurzen Rock und jedes zu tiefe Dekolleté passend gezaubert. Nun sah sie zu ihrem jungen Kollegen und zog verwundert die Augenbrauen hoch und lächelte ihn an.

„Severus!“ sagte sie verwundert „Sie sehen sehr gut aus.“ Fuhr sie ehrlich fort und musterte ihn. Snape lächelte zynisch und wollte ihr gerade einen gemeinen Kommentar an den Kopf werfen, doch dann überlegte er es sich anders. „Danke Minerva, du siehst auch... gut aus.“ Lächelte er und sie lachte. „Severus! Verschönigen sie nichts, in meinem Alter kann man fast nicht mehr gut aussehen. Ich glaube ihre Begleitung wird auch bald herunter kommen.“ Sie zwinkerte und verschwand in die große Halle. Severus sah ihr verwundert nach, aber das lag eher an ihrem Aussehen und ihrem Verhalten, irgendwas war anders. Sie hatte einen rotgoldenen Kimono an der aber nach unten hin zu einem Kleid wurde, die Haare waren hochgesteckt und sie war geschminkt. Doch nachdem sie die Halle betreten hatte interessierte sie ihn auch nicht mehr und er sah zur Treppe. Und dort stand sie.

Sie lächelte ihn an und sie sah atemberaubend aus. Sie hatte ein langes schwarzes Kleid ohne Ärmel, aber mit Kragen an, ihre ganze Schulter wäre frei hätte sie nicht darüber einen Bolero der wie ein kurzer Blazer aussah, an. Unter ihrem schwarzen Spitzhut trug sie ihre Haare offen und hatte sich ein langes seitliches Pony herausgenommen. Ihr Schmuck war grün und ihre Kette ging endlos weit in den Ausschnitt herein, sodass man sich nicht traute ihr mit den Augen bis ans Ende zu folgen. Langsam kam sie die Treppe herunter und Severus nahm seine Hand aus der Tasche und betrat mit einem Fuß die erste Stufe, er sah sie mit halb offenem Mund an. Drei Stufen vor ihm blieb sie stehen und blickte ihm tief in die Augen, er streckte ganz automatisch die Hand aus und sie lies sich von ihm hinunter begleiten.

„Du siehst gut aus Severus!“ sagte sie flüsternd und er wagte es nicht zu antworten in der Angst dieser wunderschöne Traum könnte zu Ende gehen.

„Du... du siehst aus wie ein Engel.“ Sagte er ehrlich und bewunderte ihre ganze Gestalt. Sie lächelte stolz und gab ihm einen Kuss auf die Wange, dadurch löste er sich aus seiner Erstarrung und begleitete sie in die große Halle. Beide bemerkten die Schar von Schülern nicht die sie schockiert anglotzten, sie dachten gar nicht daran welche Gerüchte am nächsten Tag über die Beiden kursieren würden. Sie setzten sich zu den bereits Anwesend an den Lehrertisch und bekamen nicht nur einen verwunderten Blick ab. Snape fühlte sich irgendwie nicht sehr wohl in seiner Haut, er war es nicht gewohnt so sehr im Mittelpunkt zu stehen. Gerade als er spekulierte was wohl geschehen würde wenn er jetzt noch einen Rückzieher macht, legte Aurora ihre Hand auf die seine und er beruhigte sich augenblicklich. Sie sah ihm freundlich in die Augen und er lächelte sie an, es würde schon alles gut gehen, dachte er bei sich.

McGonagall sah unruhig durch die Menge sie suchte ihn. Wo war er? Bald waren alle Schüler angeströmt und die Beiden sollten doch den Tanz eröffnen. Ihre Blicke suchten die ganze Halle ab und plötzlich hörte sie die bekannte Stimme.

„Minerva, wollen wir?“ fragte der Direktor freundlich und hielt ihr seine Hand hin. Ohne zu Zögern griff sie nach ihr und erhob sich. Das Licht dämpfte sich und konzentrierte sich nun nur noch auf die Beiden die den Eröffnungstanz tanzten. Für alle die zusahen war es kein großer Unterschied zu sonst, doch was sie nicht

sahen spürten die beiden in ihren Herzen und sahen sie in den Augen des Anderen. Nachdem der Tanz beendet war, lies der Direktor eine Hand der Stellvertreterin los und die andere hielt er fest.

„Nun meine lieben Schüler wünsche ich euch noch viel Spaß und denkt daran in einigen Stunden müsst ihr wieder gehen und ihr bringt uns die älteren Jahrgänge herunter. Ich kann deren Anspannung schon fast spüren!“

Er begleitete sie wieder zurück an den Platz und einige Lehrer erhoben sich. Einige mutige Schüler gingen auch auf die Tanzfläche. Es dauerte nicht mehr lang und es bildeten sich ungewöhnliche Paare wie Hagrid und Sprout, oder Flitwick und Vektor. Severus und Aurora hielten sich zurück. Für die Beiden vergingen die Momente nur damit dass sie einander sahen und fühlten. Sie waren zusammen und das war das wichtigste, dass es für sie gab. Severus wusste wie wenig Zeit ihnen bleiben konnte, wie schnell ein Leben vergehen konnte. Wer wusste denn schon wann Voldemort ihn wieder rufen würde und wann er herausfinden würde dass er nicht ein Spion in seiner Sache war. Umso fester hielt er ihre Hand, er wollte sie haben, er wollte bei ihr sein, er wollte Leben.

Das erste Mal seit Jahren spürte er in seinem Herzen dass er Leben wollte, er wollte nichts missen, vor allem nicht Aurora.

In diesem Moment sah er in ihre Augen und sie strahlte ihn an „Wollen wir tanzen?“.

Er lächelte sie an, auf eine Weise auf die er nie gelächelt hatte, gütig, verständnisvoll aber vor allem liebevoll. „Ja.“

Die drei Gryffindor Schülerinnen standen in einem Geheimgang und warteten Sehnsüchtig auf ihre beiden jüngeren Freundinnen.

„Wie lange brauchen die denn noch?“ fragte Parvati eilig und strahlte zum zehnten Mal mit ihrem Zauberstab in Richtung Eingang.

„Es war doch hier oder Luna?“ hörten sie von außen und schon zog Hermine Ginny und Luna in den Geheimgang.

„Oh mein Gott! Hermine du siehst ja toll aus!“ sagte Ginny bewundernd und musterte sie. Luna betrachtete Parvati begeistert.

„Wir müssen los, die Jungs sind schon eine halbe Stunde vorher gegangen!“ sagte Lavender und schon krabbelten sie aus dem Geheimgang. Alle hakten sich bei der Nächsten ein und sie liefen zusammen zur Treppe.

Dieses Mal gab es sogar zwischen Harry und Draco keine Feindlichkeiten. Draco wollte nicht über seinen Vater nachdenken er wollte nur diesen Abend genießen wer wusste schon was morgen geschehen würde?

Sie standen da und sahen einfach hoch zur Treppe, in ihren Augen strahlte die Hoffnung dass ihre Begleitung bald herunter kommen würde und ein wunderschöner Abend beginnen könnte, so wie bei all den anderen die dastanden und warteten. Ron hatte eine schlichte gryffindorrote Robe mit goldenen Enden und einem kleinen Kragen an und Harry hatte sich ebenfalls in eine rote Robe mit goldenen Enden gewagt. Ja, es war die gleiche wie Ron' s, denn Ron hatte fürchterliche Angst gehabt, die Robe würde mit im Ball von seinem Körper rutschen oder explodieren oder sonst etwas, schließlich kam sie von Fred und George. Neville trug einen Bordeauxroten Umhang mit goldenen Nähten, ganz schlicht gehalten. Seamus hatte sich stattdessen einen goldenen Umhang genommen mit roten Enden, unter den vielen schlichten Farben fiel er also sehr ins Auge.

Pansy kam als allererste Dame und zwar aus dem Kerker, ihre Schritte hörte man aufgrund ihrer Absätze schon lange bevor sie erschien. Sie stellte sich neben die Treppe und stemmte die Arme in die Hüften. Sie hatte ein silbernes Kleid an, über und über mit Pailletten geschmückt, eng anliegend, aber bis oben zum Hals gehend, ähnlich wie ein Rollkragen. Ihre Arme hatten weiten Schlag und ihr Kleid wurde nach unten hin weit. Sie schritt stolz an Draco vorbei der sie verwundert musterte, er hatte ihr einen Korb gegeben, deswegen war sie eingeschnappt. Beim Vorbeigehen schnaubte sie noch, dann hakte sie sich bei Theodor Nott ein, der Draco einen ängstlichen Blick zuwarf. Wahrscheinlich wollte er es sich nicht mit ihm verscherzen indem er mit seiner Ex- Freundin, wie er dachte, zum Ball ging. Draco lächelte ihn eingebildet an und Theodor sah gleich viel erleichterter aus.

Pansy interessiert Draco nicht, hatte es nie getan. Er sah an sich herab, richtete noch einmal seine Robe. Seine Robe, auch so eine Sache, seine Mutter hatte sie ausgewählt und geschickt, normalerweise hasste er es

dinge anzuziehen die seine Mutter wählte aber dieses Mal hatte sie seinen Geschmack getroffen er sah aus wie ein kleiner Prinz. Ein verdammt reicher kleiner Prinz. Die dunkelgrüne Robe mit dem hohen Kragen und dem silbernen Enden als Highlights stand ihm, anders konnte man es nicht ausdrücken, es stand ihm, es passte zu ihm, das war Draco Malfoy.

„Oh mein Gott Parvati! Sie sieht wunderschön aus!“ hörte Draco mit halben Ohr, Ron murmeln. Sofort drehte er sich zur Treppe und sah wie die fünf Damen die Treppe herunter kamen, ganz rechts war Parvati, sie hatte sich bei Lavender eingehakt, diese bei Luna, diese bei Ginny und die bei Hermine. Sie kamen langsam gemeinsam die Treppen hinunter und sahen ihrer Begleitung tief in die Augen. Sie genossen ihre Wirkung auf die Jungen. Draco hörte Ron zischend Luft einziehen, wahrscheinlich hatte er gerade Hermine gesehen. Diese hatte ein rotes kurzes Kleid an, es war schulterfrei und die Arme waren länger als ihre Handgelenke. Sie hatte eine schlichte goldene Kette an und goldene hochhackige Schuhe, die hoch an ihrem Bein gebunden waren, bis zu ihren Knien. Ihre Haare hatte sie geglättet und sie fielen ihr locker um die Schultern.

Neben ihr kam Ginny herunter, sie hatte ein langes goldenes Kleid mit dünnen Trägern an, ihr Ausschnitt war nicht zu tief dafür hatte das Kleid einen langen Schnitt bis hin zu ihrer Hüfte, der ihre wunderschönen Beine zeigte (bzw. eines der wunderschönen Beinen ^^). Die Nähte des Kleides waren rot und sie hatte lange rot Samthandschuhe an. Auf ihrem Hals lag eine goldene Kette mit Herzanhänger, die ihr Harry geschenkt hatte. Ihr vorderes Haar hatte sie nach hinten hochgebunden, mit Ausnahme einer dicken Strähne die ihre Wangen umspielte. Das Haar fiel nach hinten auf ihren Rücken und bedeckte ihn somit, denn das Kleid hatte einen weiten Rückenausschnitt.

Neben Ginny war, wie gesagt, Luna sie hatte ein bronzenes Kleid an, das sehr eng anliegend und kurz war. Ihre Träger waren hinten überkreuzt und sie hatte den Schmuck (Ohringe, Kette die das Dekolleté betont, einige metallische, blaue und bronzene Armbänder eine lange Fußkette die zweimal um den Fuß gewickelt wurde) von Ginny an, ihre Haare waren gelockt und sie sah aus wie ein kleiner Engel.

Lavender hatte ein goldenes Kleid ohne Ausschnitt an, es war sehr schlicht, bis auf die kleine Kleinigkeit, dass ihr ganzer Rücken frei war und dass das Kleid um einiges zu kurz war. Sie schritt langsam die Treppen hinab und desto näher sie kam desto deutlicher sah man dass das Kleid ab kurz unter der Hüfte nur aus Streifen bestand!

Die Letzte und wahrscheinlich Atemberaubendste war Parvati. Sie hatte einen wunderschönen rotes Kleid aus ihrem Land an, eine Choli, Es war ein Kleid bestehend aus einem langen Rock und einem Top mit einem langen breiten Tuch als Accessoire. Das Top ging gerade einmal bis kurz unter ihre Brüste war Schulterfrei und mit kurzen Ärmeln. Der Rock war lang und fiel schwingend in unzähligen feinen Fältchen um ihre Beine die er völlig bedeckte. Das Tuch hatte sie so angelegt dass es von der Mitte ihres Kopfes hinunter hing, die eine Seite hinter die andere vor ihrer Schulter. Ihre Stirn und der freie Teil ihres Kopfes waren mit goldenem Schmuck übersät. An ihrem Armen klimperten viele goldene und rote Armreifen und um ihren Hals lagen einige goldene Ketten mit großen wertvollen Anhängern. An ihren Ohren baumelten exotische Ohringe die einen Fortsatz hatten dem man im Haar befestigte. So bedeckten ihre Ohringe fast die ganzen Ohren. Umso schlichter fiel ihr Make-up aus denn es bestand nur aus etwas Glitzer, Lipgloss, Wimperntusche und Kajal. Sie stolzierte die Treppen hinab und sah aus wie eine orientalische Prinzessin, niemand der Anwesenden konnte ihr das Wasser reichen, nicht einmal ihre eigene Schwester der fast die Augen ausfielen beim Anblick Parvatis.

Aber dann fing sie an zu grinsen und applaudierte, alle anderen Anwesenden applaudierten den fünf Schönheiten ebenfalls zu und ihre Begleiter platzten fast vor stolz. Draco löste sich zu erst aus seiner Starre und stolzierte aus seine wunderschöne Begleitung zu, er verbeugte sich halb und küsste ihr die Hand, Parvati kicherte etwas und lies sich dann von ihm in die große Halle führen.

Die Anderen taten es Parvati und Draco nach. Ron flüsterte Hermine noch zu, dass sie umwerfend aussah und entlockte ihr somit ein Schulmädchenkichern.

Als die vier Paare nun die große Halle betraten stießen sie fast mit Draco und Parvati zusammen die mit weit geöffneten Mündern die Tanzfläche anglotzten.

„Sagt mal könnt ihr nicht weitergehen oder was?“ maulte Ron Parvati zeigte mit ihrem Finger wortlos auf die Tanzfläche und Ron piepste erschrocken. Snape tanzte gerade mit Sinistra.

„Das ist nicht wahr. Das passiert da gerade nicht wirklich oder?“ murmelte Harry fassungslos und Ginny kniff ihn „Autsch“ beschwerte er sich doch Ginny starrte nur auf die Tanzfläche.

Unschuldig wie ein Kind das gerade erfuhr dass Kinder nicht vom Storch kamen fragte Draco „Ist das

MEIN Hauslehrer? Professor Snape? Hat ihm jemand den Imperius aufgehalst?“ Neville rieb sich die Augen und fing dann an zu lachen „Vielleicht hört er ja nun endlich auf mich zu terrorisieren, weil er ne bessere Beschäftigung hat!“ Malfoy, dessen Weltanschauung gerade zusammenbrach sah Neville giftig an und wollte gerade zu einem bösen Kommentar ansetzen als ihn Parvati zur Tanzfläche zog. „Komm Draco wir tanzen auch!“

Als sie nun neben dem Lehrerpaar tanzten, ansonsten war niemand auf der Tanzfläche, fragte Severus „Draco? Sie mit einer Gryffindor?“

Draco musterte ihn und antwortete „Ja, genauso unmöglich wie sie tanzend mit einer Kollegin auf einem Schülerball anzutreffen!“ Der Lehrer grinste und tanzte mit der lachenden Aurora davon.

„SNIVELUS HAT EINE BEGLEITUNG?“ kam es von dem Eingang so laut, dass alle sich umdrehten.

Capella lachte nervös „Er hat zuviel Zucker genommen, beachtet ihn gar nicht weiter!“ sagte sie laut und dann fügte sie leise zu Sirius gewandt hinzu „Schrei hier nicht so rum verdammt! Was ist denn nur los mit dir? Und wer zum Teufel ist Snivelus?“ „Der da!“ maulte Sirius und sah ihn ärgerlich an, Snape lächelte böse und freute sich wie ein Honigkuchenpferd dass Sirius ihn mit Aurora gesehen hatte. Doch Sirius packte Capella am Arm und zog sie unwirsch zur Tanzfläche. In ihrem schönen Aufzug sah es ziemlich chaotisch aus wie sie auf die Tanzfläche stolperte. Sie hatte ein mattgoldenes Kleid an, das nur einen Träger hatte und an der anderen Seite hing ein Dreieck von Stoff auf die Brust. Das Kleid hatte zwei tiefe Schnitte bis fast an die Hüfte welche ihre schönen Beine zeigte. Angekommen schüttelte sie seinen Arm ab und richtete ihre Strähnen die unter ihrem Hut hervorsahen. Sie sah Sirius böse an doch dieser legte seinen Hundeblick auf und sah wieder so aus als wäre er zarte 16 und könnte keiner Fliege etwas zuleide tun. Er bat nach ihrer Hand und murrend gab sie sie ihm. Sofort zog er sie näher zu sich und fand an sie zu führen. Sie hatten kaum fünf Minuten getanzt da fragte er Severus schon zuckersüß „Hast du etwas dagegen wenn ich dir kurz deine Begleitung entführe?“ „Nein...“ murmelte der widerwillig und lies Aurora los welche fröhlich lächelnd mit Sirius mitging. Capella sah ihm kopfschüttelnd hinterher und ging dann zu Snape „Na dann könnten wir die Zeit ja solange damit vertreiben auch zu tanzen!“ „Vielleicht sollten wir lieber...“ setzte Severus zu einer unverschämten antwort an doch Capella legte ihm einen Finger auf die Lippen. „Hören sie zu! Wir spielen dem ach- so- tollen Mr. Black einen kleinen Streich! Sind sie dabei?“ fragte sie Augenzwinkernd und nahm ihren Finger weg, in Snape’ s Augen funkelte es böse und er nickte. Im nächsten Moment lag Capella schon in seinen Armen und hatte seinen Hände auf ihren Hüften platziert. Er tanzte los und sie legte ihren Kopf auf seine Schulter und lies sich führen. Sirius bemerkte zuerst den verwunderten Blick seiner Tanzpartnerin und folgte diesen, doch Aurora hatte am Blick von Severus schon gemerkt dass es nicht wirklich ernst gemeint war. Doch dieser blick veränderte sich schlagartig als Sirius ihn böse funkelnd ansah. Er nahm Aurora an die hand und führte sie schnurstracks zurück zu Severus. „Hier Snape! Komm Capella!“ zischte er und Capella hob ihren kopf an „Ach was, schon? Willst du dich nicht noch etwas an die Begleitung deines alten Schulfeindes ranmachen?“ fragte sie so unschuldig wie möglich und Snape verschwand mit Aurora, er hatte keine Lust auf Sirius’ Beziehungsprobleme. Capella funkelte ich wütend an „Ich bin kein Stück Fleisch! Du kannst mich nicht herumreichen, schreib dir das hinter die Ohren Black!“ zischte sie wütend und sauste an Remus vorbei aus der Halle. Nach einem Moment folgte ihr Sirius doch Remus hielt ihn am Arm fest. „Tatze! Was hast du denn jetzt schon wieder getan?“

„Nichts, ich hole sie zurück...“

„Tatze, sie ist nicht so wie die Schülerinnen von Hogwarts mit denen du damals rumgemacht hast! Es wäre besser für dich wenn du sie nicht verlierst...“ er lächelte, Remus hatte gemerkt dass Sirius sich anders verhielt als damals, er schien es mit ihr wirklich ernst zu meinen.

„Ich weiß Moony, deshalb folge ich ihr und außerdem ist es für einen Frühlingsabend verdammt kalt, ich will nicht dass sie sich erkältet.“ Und damit hatte er sich aus Remus’ Umklammerung gelöst und war er schon zur Halle raus. Remus sah ihm erfreut hinterher und sah dann dass Tonks ungeduldig darauf wartete, dass er mit ihr tanzte. „Tanzen wir?“ fragte er knapp und schon strahlte Tonks und nickte freudig.

„Miss Alhajoth Capella Beteigeuze, kommen sie sofort wieder in die Halle bevor sie erfrieren!“ witzelte er und legte ihr den Umhang um die Schultern, dann lies er sich neben sie auf die Treppe plumpsen. Sie schüttelte seinen Umhang ab und sah weg. Er nahm den Umhang und legte ihn wieder auf ihre Schultern und beließ nun seinen Arm auf ihrer Schulter. Sie tat nichts und er zog sie etwas näher zu sich. „Noch nie hat mich

jemand so schlecht behandelt!“ schluchzte sie und Sirius bemerkte dass sie weinte, nun fühlte er sich ehrlich schlecht und sah sie traurig an. „Bitte hör auf zu weinen! Es tut mir ehrlich leid, das wollte ich nicht, ich hab eigentlich gar nicht darüber nachgedacht...“ Er wischte ihre Tränen weg und sie sah ihm traurig in die Augen. „Ich mag dich wirklich Capella... Bitte gib mir eine Chance“

In ihren Augen funkelte es auf und sie lehnte sich leicht an ihn.

„Chance worauf?“

Sirius wurde unruhig, sein herz klopfte wie wild und langsam antwortete er

„Auf eine Beziehung vielleicht...“

„Vielleicht?“

„Nein, also ich, es wäre schön wenn wir ein Paar würden, irgendwann, gib mir eine Chance.“

Sie bückte sich zu ihm und sah ihm tief in die Augen, gerade als er sie küssen wollte hörte er Harry.

„Sirius ich... oh entschuldigung, lasst euch nicht stören ich warte drinnen!“ murmelte er und verschwand wieder in der Halle.

Sirius sah ihm nach und lachte dann, Capella fing auch an zu lachen und fragte dann „Ist er dein Sohn?“

„Was? Nein, mein Patenkind.“

Und somit fingen die beiden an sich ausgiebig über ihr Leben zu unterhalten und irgendwann spürten sie auch die Kälte um ihnen herum nicht mehr.

In der waren derweil auch schon alle am tanzen und Draco schwang sich grazil mit Parvati über die Tanzfläche. Irgendwann flüsterte er ihr ins Ohr „Können wir uns später noch kurz unterhalten?“ „Natürlich gerne“ antwortete Parvati hoffnungsvoll, schon den ganzen Abend über hatte es zwischen ihnen geknistert, nun schien wohl bald der Moment der Wahrheit zu kommen! Endlich!

Neville und Luna tanzten an ihnen vorbei und Malfoy' s „böse“ Ader meldete sich wieder „Hey Longbottom! Hast du niemand geileres gefunden? Oder hast du dir die erstbeste geschnappt die nicht schnell genug gelaufen ist?“ Parvati musste wider Willen grinsen. Doch zu aller Überraschung antwortete dieser „Und du? Hast du Parvati einen Liebestrank gegeben oder kam sie aus Mitleid mit dir mit?“ stolz entfernte sich die Beiden von Parvati und Draco und Parvati murmelte „Das war wirklich nicht nötig gewesen...“

„Diesem Idioten werde ich es zeigen!“ zischte Draco doch Parvati fiel ihm ins Wort

„Draco! Ich meinte dich! Das was du gesagt hast war echt nicht nötig gewesen! Das war gemeint, noch so ein Kommentar und ich gehe“ sofort verstummte Draco und murmelte eine Entschuldigung. Aber wegen ihr würde er sich nicht ändern, er würde es nur nicht vor ihr tun.

„Schau mal Ron! Professor Snape und Professor Sinistra verschwinden!“

„Was?“ fragte Ron während er sein Getränk hinunter schluckte und Hermine sah ihn tadelnd an, doch Ron ignorierte es „Was meinst du was die jetzt tun?“ fragte er mit einem angeekelten Unterton

„Sie wollen bloß allein sein“ begann Hermine und Ron bekam schon einen Hustanfall „Das heißt nicht unbedingt dass sie mit einander schlafen Ronald Weasley! Vielleicht wollen sie sich nur unterhalten, du weißt doch dass Professor Snape die Ruhe liebt.“

Ron verdrehte die Augen und murmelte „Reden... na klar!“

Aurora ließ sich von Severus in die Kerker führen. Sie fühlte sich schon ein wenig wie ein kleines Schulmädchen. „Kriege ich jetzt meine Strafarbeit Professor?“ fragte sie unschuldig und Severus lächelte sie an „Mehr oder weniger, ja! Kommt drauf an ob das eine Strafe für dich ist.“ Sie lächelte und hielt ihn an um ihm einen flüchtigen aber leidenschaftlichen Kuss aufzudrücken. In ihren funkelnden Augen sah er dass es nicht beim Küssen bleiben würde und zog sie weiter in seine Privaträume.

Remus und Tonks verließen auch das Schloss und setzten an den See indem sich der Halbmond spiegelte. Remus schaute erschöpft das Spiegelbild an und Tonks lehnte sich an ihn.

„Was glaubst du wo Capella und Sirius sind?“ fragte sie

„Na was denkst? Bei unserem Casanova!“ lachte er und Tonks sah ihn überrascht an.

„Wahrscheinlich sind sie bei Sirius und haben ihren Spaß.“ Fügte er leise hinzu und Tonks lächelte ihn an „Und wo gehst du dann heut Abend hin?“

„Keine Ahnung...“ murmelte er und dann gab ihm Tonks einen leichten Kuss auf die Wange und lehnte sich an seine Schulter „Komm zu mir.“ Flüsterte sie und er lächelte ins Wasser des See' s.

Schließlich bat Malfoy Parvati ihm zu folgen und nahm sie mit in einen Geheimgang in den Kerkern. Der

Geheimgang war mit einem Sofa und einem kleinen Kamin ausgestattet und war eigentlich recht gemütlich. Parvati lies sich aus das Sofa fallen und Draco gesellte sich zu ihr. „Es ist schön hier...“ sagte sie und sah sich um

„Ja, wir haben den Gang in unserem dritten Schuljahr entdeckt und dann so ausgestattet, immer wenn wir unsere Ruhe haben wollten kamen wir hierher.“

„Hm...“ machte Parvati und sah ihn schließlich an und flüsterte „Nun? Über was wolltest du mit mir reden?“

„Nun es ist so Parvati, ich... ich mag dich wirklich sehr“ sie lächelte stolz und er fuhr fort nachdem er ihr Lächeln erwidert hatte „Jede Beziehung geht durch Höhen und Tiefen. Ich bin mir sicher dass wir ein Paar werden, denn es gibt absolut niemanden der besser zu mir passt als du. Du bist niemand der sich einfach so alles gefallen lässt und du wehrst dich auch. Du bildest dir deine eigene Meinung und lässt dich nicht beeinflussen, das schätze ich sehr, denn manchmal schaffe ich das nicht. Du bist ehrlich und wirst es mir gegenüber immer sein, da bin ich mir absolut sicher“ er nahm ihre Hand und sie drückte seine leicht. „Wie gesagt geht jede Beziehung durch Höhen und Tiefen, wenn du eine Beziehung mit mir willst kommt das Tief sofort. Mein Vater wird damit nicht einverstanden sein, er wird nie eine Gryffindor dulden! Ich weiß das, aber das ändert nichts an meinen Gefühlen zu dir. Ich will es trotzdem versuchen, aber zu deinem Schutz will ich es geheim halten. Keiner darf es erfahren, denn irgendwie würden es die Slyterin's erfahren und dann dauert es nicht lange und mein Vater weiß es auch. Ich will nicht dass er dir etwas tut Parvati, aber ich will mich auch nicht von ihm so beeinflussen lassen, wenn wir volljährig sind und du es willst, dann können wir verschwinden und glücklich werden. Ich weiß das hört sich ziemlich abenteuerlich an, aber es dauert nicht mehr lange und dann sind wir Volljährig und ich verspreche dir dann wird das schönste hoch kommen dass du dir vorstellen kannst!“ endete Draco und sah ihr hoffnungsvoll in die Augen. „Du würdest dein ganzes Vermögen und deine Familie für mich verlassen?“ fragte sie ungläubig und er nickte und sah zu Boden. Sie lächelte und sagte dann. „Ich würde gerne sagen dass ich das alles mitmachen will, aber so einfach ist das nicht Draco. Lass mir Zeit darüber nachzudenken. Schließlich ist das eine tief greifende Entscheidung!“ Draco nickte, wenigstens machte sie ihm keine falschen Hoffnungen. Sie drückte noch einmal seine Hand und gab ihm einen schüchternen Kuss auf den Mund und Draco küsste sie erneut, aber nicht halb so schüchtern wie sie. Sie lächelte und er flüsterte „Ich liebe dich...“ sie strich ihm eine Strähne aus dem Gesicht und antwortete „Ich liebe dich auch Draco.“ Dann stand sie auf und ging. Er sah ihr nach und murmelte „Wenn du das wirklich tust dann wirst du wieder zu mir zurück kommen!“

Hermine und Ron tanzten wieder eng umschlungen und sahen durch die Halle. Plötzlich lies Ron Hermine los und riss die Augen auf. „WO geht der mit meiner Schwester hin?“ brüllte er doch Harry war zusammen mit Ginny bereits aus der Halle verschwunden. Hätte Hermine ihn nicht festgehalten wäre er ihnen hinterher geeilt. „Hermine! Lass mich los! Ich muss sie aufhalten.“

„Nein Ron, lass sie in Ruhe! Sie ist alt genug um selbst zu entscheiden und auf der Welt gibt es niemand besseren als Harry für sie! Er liebt sie über alles und das weißt du, also lass die beiden in Ruhe.“ Sie zog ihn wieder zu sich und die Beiden tanzten gemeinsam weiter obwohl Ron immer noch die Tür der großen Halle anstarrte als wäre sie an allem Schuld.

Luna und Neville ließen sich auf ihren Platz plumpsen und verschnauften „Puh bin ich fertig, wir tanzen schon seit wir da sind!“

Luna sah ihn an und lächelte, sie stand auf und zog ihn in eine dunkle Ecke der Halle.

„Wenn du nicht zu fertig bist, wie wäre es wenn wir es uns hier ein wenig gemütlich machen?“ Neville nickte schüchtern und wurde dabei knallrot, doch als Luna ihm einen Kuss auf den Mund gab, entspannte er sich und verlor sich in dem wunderschönen Gefühl das nun seinen Körper durchflutete.

Ron sah die Beiden und seufzte erschöpft „Was ist hier bloß los? Hat Dumbledore etwas in die Getränke getan? Das Essen hat noch nicht einmal begonnen und es ist fast keiner mehr da oder knutsch in irgendeiner ehemals ruhigen Ecke...“

Hermine lächelte ihren Freund an und gab ihm einen kleinen Kuss „Wenn es dich nicht allzu sehr stört würde ich dich auch gern entführen...“ schnurrte sie und Ron lies sich nicht lange bitten und verschwand mit ihr in den Gryffindor Gemeinschaftsraum. Oben kuschelten sie sich auf ein Sofa und verschlangen sich in einander, irgendwann, nach einer endlos langen Knutscherei, schlummerte Hermine eingekuschelt ein und

Ron's Augen blieben auch nicht mehr lange offen.

Und somit lehrte sich langsam die Halle noch bevor das Essen angerichtet werden konnte, somit entschied man das Festessen am nächsten morgen zu servieren und räumte auf. Eigentlich sollten ja die Schüler helfen, doch von allen Schülern blieb nur Neville übrig der half. Luna war irgendwann in seiner Armen eingeschlafen und er hatte sie dort in der Ecke mit seinem umhang zugedeckt und half nun den Professoren beim Aufräumen. Er richtete zwar mehr schaden an als das er half, aber trotzdem waren alle Professoren ihm dankbar, er trug die schlafende Luna noch in ihren Gemeinschaftsraum (was Minerva mit einem besorgten Stirnrunzler zur Kenntnis nahm, denn sie fürchtete sich um das Leben der Schülerin wenn ein Tollpatsch wie Longbottom sie bis nach dort oben trug) um dann vollkommen erledigt in den Schlafsaal zu stolpern und voll bekleidet im Festumhang einzuschlafen.

Langsam verabschiedeten sich auch die gähnenden müden Lehrer von dem Direktor und den letzten Rest erledigte dieser zusammen mit seiner Kollegin McGonagall. Als sie fertig waren seufzte er lautstark und lächelte sie an. „Kommst du noch mit? Dann trinken wir noch einen guten Wein zusammen.“ Somit hackte sich die Stellvertretende Schulleiterin bei ihm ein und sie verließen gemeinsam die große Halle. Wie ihr euch die Fortsetzung zu diesen vielen einzelnen Schicksalen vorstellt sei euch gegönnt! Ich hoffe ich konnte euch eine Freude damit machen!

Epilog

Nun da ich so lieb gebeten wurde hier der Epilog:

Beginnen wir mit Snape und Sinistra. Natürlich liebten sie sich, natürlich wollten sie zusammen sein, doch so wie wir den guten Severus kennen und lieben war er ein kleiner Pessimist. Er dachte und glaubte eben nicht an das ewige Glück, darum bat er irgendwann Sinistra ihn nicht mehr aufzusuchen, zu groß war die Angst dass der dunkle Lord auf sie ein Auge werfen würde. Wenn es auch gut gehen würde, konnte ein Mann mit so einer Vergangenheit wie er glücklich sein? Durfte er das überhaupt? Sollte er nicht nach Askaban für all die Verbrechen die er begangen hatte, im Namen des Guten und des Bösen? Würde er überhaupt so lange Leben? Hatte es Sinistra verdient eine Witwe zu werden und einem verbitterten, zynischen Einzelgänger nachzutruern? Nein, sie war viel zu Gut dazu, eine Verschwendung wäre das. Ihr wunderschöner Name würde durch ein „Snape“ am Ende nur verschandelt werden... (und das ist nur ein kleiner Ausschnitt dessen was in ihm vorging)

Sie stritten sich heftig, denn Sinistra hatte nicht vor ihre Liebe einfach so wegen einer Depression, wie sie sagte, fallen zu lassen, sie weinte und schrie, doch stieß auf taube Ohren, denn er dachte, dass er für sie nur das Beste tat. Aber einen Triumph hatte sie noch im Ärmel, schließlich waren sie seit einigen Monaten ein Paar...

Mit tränenverschmiertem Gesicht schluchzte sie:

„Gut, wenn du es nicht anders willst! Dann gehen wir...“ Snape seufzte, endlich hatte sie es verstanden, lange hätte er das auch nicht mehr ausgehalten. Einen Moment „Wir?“, diese Frage hatte er laut gestellt und sah sie zweifelnd an. Sie hatte demonstrativ eine Hand auf ihren Bauch gelegt und stand umständlich vom Sessel auf. Snape bemerkte nicht einmal, dass das nur geschauspielert war, denn vorhin hatte sie noch durch den Raum tigern können...

In seinem Hirn arbeitete es, während Aurora so langsam wie noch nie zur Tür ging und ihre Hand auf die Klinke legte. Dramatisch schluchzte sie noch einmal und sagte mit erstickter Stimme „Leb wohl...“ Sie wollte gerade die Klinke herunterdrücken (oder auch nicht^^) als er ihre Hand umfasste und sie schließlich von hinten umarmte. „Du gehst nirgends hin... mit meinem Kind“ flüsterte er und versenkte sein Gesicht in ihrer Schulter. Er roch ihren angenehmen Duft und schloss genießerisch die Augen, Aurora grinste. Nun musste sie es nur noch irgendwie bewerkstelligen schnell schwanger zu werden, aber das dürfte nun auch kein Problem mehr sein. Er strich ihr liebevoll über den, wie er meinte, gewölbten Bauch und drückte sie näher zu sich. Unter diesen Umständen konnte er sie natürlich nicht alleine lassen! Aurora wusste dass er sie liebte und dass er nur um sie fürchtete, sie zu verlieren oder zu verletzen. Dass es in seiner Vergangenheit viele Enttäuschungen gegeben hatte und er deswegen sehr unsicher war. Sie wusste er hätte es bereit, darum nahm

sie es eben in die Hand.

Einen Monat später hatten sie sich vermählt und sie hatte es tatsächlich geschafft rechtzeitig schwanger zu werden ohne, dass er etwas merkte. So wurden sie eine kleine glückliche, gestresste Familie und bevor ihr Sohn „Mama oder Papa“ sagen konnte hatte der Junge- der- lebte- um- die- Welt- zu- retten eben dies getan. Übrigens war Rigel Alnitak' s (der Name des Kleinen, Sinistra hatte ihn nach ihren Lieblingssternen benannt) erstes Wort Zitronendrop (oder eben, tschitonendop^^), kein Wunder wenn ein Kind unter Aufsicht von Albus Dumbledore aufwächst...

Sirius und Capella bekamen fast ein halbes Jahr nach der Geburt von Rigel eine Tochter namens Alnilam, auch eine Idee von Aurora. Capella hatte sie um eine Idee für einen Namen gebeten denn ihr gefiel der Zweitname von Rigel, Alnitak. Somit hatten sich Capella und Aurora angefreundet und halfen einander, was ihren Ehemännern ein Dorn im Auge war, denn natürlich hatten diese sich noch nicht vertragen. Somit brachte Sirius seine Frau ein weiteres Mal an die Tür des verhassten Ex- Mitschülers und seufzte dramatisch. Seine Frau schüttelte den Kopf und sagte zu ihrer Tochter auf ihrem Arm „Schatz, werde bitte nie so oberflächlich wie dein Vater, versprichst du mir das?“ das Mädchen gluckste fröhlich und lächelte. Sirius beugte sich zu ihr vor und küsste sein Kind auf die Wange „Und bitte, bitte verlieb dich nie in die Brut von Snivelus!“ das Mädchen blinzelte und streckte ihrem Vater die Zunge raus. Capella begann schallend zu lachen und Sirius sah Alnilam verdutzt an. Aurora öffnete die Tür und sagte „Warum habt ihr denn nicht geklopft? Hätte ich euer Lachen nicht gehört wärt ihr noch Stunden hier gestanden!“

„Sirius hat sich nur von uns verabschiedet, das ist alles.“ Sagte Capella und umarmte ihre neue Freundin herzlich.

„Ach komm Sirius, bleib doch noch!“ bat Aurora und Capella schickte ihm warnende Blicke hinter ihrem Rücken, Sirius seufzte.

„Nun gut, aber nur kurz, Remus hat mich gebeten noch zu ihm zu kommen.“

Capella lächelte dankbar doch kaum hatte Sirius das Wohnzimmer betreten bereute er seine Entscheidung.

„Unser Köter ist ja auch da! Wolltest du ihn etwa Gassi führen Capella?“ kam es zynisch von Snape der gerade auf dem Sofa saß.

Sirius gab ihm sofort die Antwort darauf „Pass auf Snivelus sonst...“ Er bekam einen bösen Blick von Capella ab, mit ihr hatte er schon eine Stundenlange Diskussion geführt und ihr versprochen ihn nie wieder so zu nennen. Sie war der Meinung dass die Kinder das nicht mitzukriegen hatten. Sirius murmelte und sagte dann „Gut Aurora, nichts gegen dich aber ich gehe lieber bevor ich deinen Mann erwürge...“ er mochte Aurora aber Snape konnte er genau wie vorher nicht ausstehen. Somit gab er Aurora einen kleinen Kuss auf die Wange und verschwand sofort wieder.

„Schade dass er schon gegangen ist... Severus er war dein Gast, behandle ihn nicht immer so, schließlich bist du erwachsen!“ sagte Aurora böse

„Lass ihn, Sirius ist doch selbst Schuld!“ mischte sich Capella ein und während die beiden jeweils den Mann der anderen verteidigten, verschwand Snape schnell unbemerkt, er hatte besseres zu tun.

In seinem Schlafzimmer ging er an den Kamin und rief Dumbledore. Einige Zeit verging bis der Direktor freundlich lächelnd, aber mit einer gewissen Eile in den Augen erschien.

„Severus! Wie schön dich zu sehen, wie geht es Aurora?“

„Prächtig, Albus ich...“ versuchte Severus doch Dumbledore fiel ihm ins Wort

„Und dir?“

„Gut, aber ich...“

„Und dem kleinen Rigel?“

„Albus, du hast Rigel! Ich wollte dich fragen ob ich ihn nun endlich wiederhaben kann!“ langsam hatte er keine Lust mehr auf dieses Spielchen, das machte Albus immer wenn Severus und Aurora ihm Rigel zum Baby Sitten gaben. Erst hatten sie ein schlechtes Gewissen, da Albus ja sehr beschäftigt ist, aber als sie merkten dass dieser den Jungen gar nicht mehr zurückgeben wollte, entschieden sie sich ihn als Babysitter doch zu ‚missbrauchen‘. Albus liebte kleine Kinder, er sagte immer Minerva bescheid und die beiden kümmerten sich gemeinsam um das Kind, für ein eigenes hatten sie sich nicht entschieden, sie waren schon alt und sehr beschäftigt, sie hätten nicht die Zeit um sich um ein Kind zu kümmern, Babysitten war da etwas völlig anderes.

„Ach komm schon Severus, noch ein paar Stunden...“ bat nun Albus und in seine Augen trat eine gewisse

Wehmut. Von unter her hörten sie einen spitzen Schrei und Severus lächelte. Sofort trat Minerva mit ins Feuer.

„Was ist geschehen?“ fragte sie besorgt

„Nichts, wahrscheinlich hat Aurora gerade berichtet, dass sie wieder schwanger ist...“ antwortete er in einen gleichgültigen Tonfall, aber in seinen Augen glitzerten Freude und Stolz.

„Was??“ Minerva sah überrascht ja sogar geschockt aus, doch Albus grinste fröhlich.

„Wie schön für euch! Gratulation Severus, Gratulation!“ rief er aus und Minerva lächelte nun auch freudig „Ja gratuliere Severus...“

„Nun mein Junge wir haben noch zu tun, wir sprechen uns sicherlich noch, auf wieder sehen Severus.“

„Ähm Albus...“

„Ja?“

„Rigel...“

„Oh Entschuldige.“ Lachte Albus und nach wenigen Minuten stand er mit dem Jungen auf dem Arm in Severus' Schlafzimmer, Minerva folgte ihm.

Sie umarmten ihn und gratulierten abermals, dann begleiteten sie ihn ins Wohnzimmer. Dort unterhielten sich Aurora und Capella hitzig, während Anilam glücklich zu quicken begann als sie Albus den Raum betreten sah. Die beiden Frauen wurden darauf aufmerksam dass sie nicht mehr alleine waren und Minerva fiel Aurora lachend in die Arme und zog sie auf die Beine „Meinen herzlichsten Glückwunsch meine Liebe!“ Capella begann zu lachen und nahm ihre Tochter auf den Schoß. Albus ging zu der Kleinen und gab ihr einen Zitronendrop und diese fing an zu quicken und nuschte etwas, dass sich verdächtig nach „tschitonendop“ anhörte.

„Albus! Jetzt hast du das zweite Kind dessen erstes Wort Zitronendrop ist! Willst du eine Armeerekrutieren?“ fragte Capella lachend und Albus grinste sie an.

„Man weiß nie, meine liebe Alhajoht!“ sagte er, während er Aurora gratulierte.

„Albus, verängstige die Damen doch nicht, der Voldemort ist verschwunden, Potter hat ihn für immer vernichtet!“ sagte Snape mit einer Sicherheit in seiner Stimme als würde er darüber reden dass Wasser flüssig ist. Albus sah ihn überrascht an das war das erste Mal das er ihn „Voldemort“ nannte. Er krepelte seinen Arm hoch und zeigte ihm seinen Arm, lange Narben waren darauf zu sehen, aber das dunkle Mal war nicht mehr zu erkennen. Capella, Minerva und Aurora senkten den Blick und hingen ihren eigenen Gedanken nach während Snape seinen Arm wieder bedeckte.

„Severus, solange es Licht gibt wir es Schatten geben, dunkel und hell wechseln sich in ihrer Herrschaft aus, hoffen wir dass die nächste Periode des Guten die gerade begonnen hat lange anwährt.“ Er lächelte und die Gesichter der Damen erhellte sich, Aurora hatte nun wieder ihren Sohn auf dem Arm und Albus und Minerva verabschiedeten sich. Doch bevor sie gingen sagte Albus noch fröhlich „Ihr seid nicht die einzigen die ein Kind erwarten!“ er zwinkerte und verschwand durch den Kamin mit Minerva.

Severus runzelte die Stirn und sah dem alten Mann hinterher. Capella grinste „Er redet von Tonks, Tonks und Remus bekommen auch ein Kind, sie haben es zwar schwer mit den ständigen Besuchen bei den Heilern, du wirst es wissen Severus, es wurde ein Trank entwickelt mit dem man Werwolfbisse behandeln kann bevor es sich überträgt. Nun ja, deswegen müssen sie immer ins St. Mungo, sie möchten sichergehen dass das Kind kein Werwolf ist, wegen Remus, ihr wisst ja...“ Severus nickte und sagte beiläufig „Ja ich habe bei der Entwicklung des Trankes geholfen, ich habe ja oft für Lupin den Wolfsbantrank gebraut, deshalb hatte ich schon etwas Erfahrung.“

„Hm... wann hattest du denn neben dem Unterricht Zeit dazu?“ fragte Capella verwundert.

„Nun seit ich nicht mehr Voldemort' s Rufen folgen muss habe ich die Nächte frei, schlafen ist da immer noch nicht so richtig drin, mein Körper hat sich zu sehr an kurze Nächte gewöhnt.“ Und so unterhielten sie sich darüber wie sie es denn mit den Kindern handhaben wollten während Auroras Schwangerschaft.

Derweil motzte Sirius bei Remus herum wie gemein doch die Welt war dass seine eigene Frau und Tochter sich gegen ihn verschworen hatten und, und, und...

„Nun Sirius, ich gehe Tonks vom St Mungo abholen, kommst du mit oder gehst du zu Capella?“

„Sicher! Und mich wieder von Snape dumm anmachen lassen? Nein danke, ich komme mit dir, schließlich muss ich ja Tonks noch gratulieren.“ Remus lächelte und Sirius begleitete seinen alten Freund ins Krankenhaus.

Und was geschah mit Harry, Ginny, Luna, Ron und den anderen?

Nun Harry, wurde ein wahres Multitalent, denn nachdem er seine Aurorenausbildung abgeschlossen hatte und 3 Jahre als Auror gearbeitet hatte, begann er wieder professionel Quidditch zu spielen und schließlich und endlich nahm er die Stelle als Lehrer für Verteidigung an. Trotz des Sturzes des dunklen Lord hielt niemand die Stelle länger als 2 oder 3 Jahre. Harry hielt nun den Rekord mit 4 Jahren, bald würden seine Zwillinge, die Jungs Sirius und James (nach wem die wohl benannt sind? ^^), auch nach Hogwarts kommen. Ginny arbeitete ab und an als Vertretung für Lehrer die krank waren oder anderweitig verhindert. Sie hatten auch eine kleine Tochter, Molly Liliana, die die Rolle des traditionellen Nesthäkchens innehatte.

Ron und Hermine hatten sich nach 5 Jahren Ehe getrennt, weil sie sich auseinander gelebt hatten, Hermine arbeitete im Ministerium und Ron hatte erst als Quidditchspieler und dann als Trainer Karriere gemacht und tat es immer noch. Sie blieben Freunde und Ron verabredete sich nun wieder mit Lavender, die nun etwas reifer geworden war. Hermine hatte gerade eine Beziehung mit einem Arbeitskollegen begonnen.

Luna und Neville hatten es da besser, sie lebten zusammen in einem kleinen Einfamilienhaus, das innen magisch vergrößert war. Sie machten langsam den Weasley' s den Rang als kinderreichste Familie streitig. Sie hatten bereits 5 Kinder und Zwillinge waren im Anmarsch. Die drei Jungen waren die meiste Zeit damit beschäftigt sich gegenseitig zu ärgern oder Quidditch zu spielen, hervorragendes Talent zeigte nur einer der Jungs, der Älteste, als Treiber. Die beiden Mädchen verbrachten die meiste Zeit damit ihren Brüdern aus dem Weg zu gehen und sich über die bevorstehende Einschulung der Älteren zu unterhalten. Dass das Mädchentraupaar nun getrennt wurde lies beide Wehmütig werden, doch es wäre nur ein Jahr, danach wären sie auf Hogwarts wieder vereint. Ob die Zwillinge nun Mädchen oder Jungen würden war noch unklar, jedenfalls freute sich die ganze Familie bereits auf den Nachwuchs.

Und was war aus Draco und Parvati geworden?

Nun sie hatten eine schwere Zeit durchgemacht, denn als Draco' s Vater davon erfuhr hatte er tatsächlich vor gehabt Draco zu töten. Unzählige Flüche waren auf ihn herabgeprasselt und nur seine Mutter hatte ihn noch retten und aus dem Manor der Malfoy' s schmuggeln können. Parvati hatte sich rührend um ihn gekümmert doch auch ihre Eltern waren nicht begeistert davon, dass sie einen Todesser anschleppte. Frustriert und nur mit der Hilfe ihrer Schwester hatte sie es geschafft sich nach ihrer Volljährigkeit selbständig zu machen und sie unterhielt ein kleines Cafe in Hogsmeade. Draco hatte noch lange Zeit unter den Flüchen gelitten, doch als er es geschafft hatte sich zu erholen hatte er sofort begonnen ihr mit dem Restaurant zu helfen. Mit seiner und der Hilfe ihrer Schwester hatten sie es geschafft ein nobles Restaurant aus dem Cafe zu machen und verdienten nicht schlecht. Irgendwann jedoch hatten sie auch das Gefühl gehabt das etwas in ihrem Leben fehlte und den letzten Sonnenschein brachte ihnen ihre wunderschöne Tochter Aglaia (Draco musste ihr einfach den Namen der Göttin der Anmut geben, so schön war sie). Nach dem Sturz des dunklen Lords wurde Lucius endgültig nach Askaban verschifft und blieb dort bis zu seinem Tode und bei dieser Nachricht erkrankte seine Frau Narzissa, was ihr auch schließlich den Tod brachte. Doch bevor sie zu ihrem Mann ging, vermachte sie all das Vermögen wieder ihrem Sohn denn sie wollte es nicht dem Ministerium hinterlassen, das welches ihren Mann in den Tod getrieben hatte. Außerdem war Draco ihr Sohn und der einzige verbleibende Malfoy, wem sonst hätte sie das Geld vermachen sollen? Und so kamen auch die guten Zeiten die Draco seiner Frau versprochen hatte und auch Padma fand die Liebe ihres Lebens in Dean Thomas der sie schon seinerzeit, zusammen mit ihrer Schwester, als die Schönsten Mädchen der Klassenstufe bezeichnet hatte.

Trotz Höhen und Tiefen ging das Leben weiter und wird es auch immer weiter gehen. Das Böse ist besiegt, die Frage ist nur für wie lange...

Jetzt aber! diese lange kurzgeschichte war sehr beliebt und dafür habe ich auch ordentlich kommis damals bekommen. was haltet ihr denn davon?

Ein Hoffnungsschimmer

Diese Geschichte ist in 2 Kapiteln erschienen die einen erheblichen Zeitlichen abstand zwischen einander hatten. Das erste erschien nach dem 6ten Band, das zweite nach dem englische 7ten und durch die inspiration eines Liedes/Fanvids. Dementsprechend sind die Unterschiede im Stil oder was auch immer euch sonst auffallen möge. ich wünsche euch sehr viel spaß beim lesen.

~~~~~

## **Kapitel 1 Du lehrtest mich Liebe und gabst mir Geborgenheit...**

*Er kam an. Endlich. Er wusste nicht wie er es geschafft hatte soweit zu kommen. Mit letzter Kraft öffnete er das Tor Hogwarts.*

*Hogwarts. Zuhause. Endlich.*

*Ein schmales Lächeln trat auf seine Lippen. Er war da, jetzt war er da, zum Schluss hatte er es doch noch geschafft. Er hatte es geschafft.*

*Langsam schien die bekannte wohlige Wärme ihn einzuhüllen, wie immer. Seine Augenlieder wurden wieder schwer. Er ging in die Knie, glitt auf den kühlen Boden.*

*Mit den Händen stützte er sich noch ab. Immer schwerer wurde sein Körper, eine Last die er nicht mehr tragen konnte. Langsam rutschten sein Hände weg und er fiel auf die Seite. Er konnte sich nun ausruhen, Ruhe die er sich jetzt verdient hatte. Schließlich kam noch etwas Großes auf ihn zu.*

### **Da! Was war das? Ein Schrei?**

*Er öffnete wieder die Augen, einen kleinen Spalt breit. Eine Person, gehüllt in schwarz, beugte sich über ihm. Sie sagte irgendwas, doch er verstand es nicht. Es spürte nur die Wärme die von ihrem Körper ausging und ihn einlud in einen angenehmen Schlaf hinüber zu gleiten. Er schloss die Augen und nur ein wohliger Seufzer entschlüpfte seinen erschöpften Lippen.*

Nun war es soweit. Dumbledore würde sie dem Kollegium vorstellen. Bisher hatte sie nur Slughorn kennen gelernt, komischer Mann. Er redete die ganze Zeit nur davon endlich in den Ruhestand zu können. Er nannte Dumbledore ein raffiniertes Genie, dass er es jedes Jahr schaffte ihn erneut dazu zu bringen wieder Zaubersprüche zu unterrichten. Sie schüttelte den Kopf. Sie kam in der Eingangshalle an und wollte gerade, mit klopfendem, aufgeregtem Herzen, die große Halle betreten, als sie einen dumpfen Aufprall hörte.

Sie drehte sich erschrocken um, was war das?

Ein schwarzes Bündel lag neben dem Eingangsportal. Sie kam näher. Oh Gott! Ein Mensch! Ein Mann...

Vor Schock entglitt ihr ein spitzer Schrei und sie rannte zu der liegenden Person.

Er öffnete ein wenig die Augen und schien durch sie hindurch zu sehen.

„Oh Gott, alles in Ordnung? Was ist mit ihnen? Können sie mich hören? Sir! Nein schließen sie nicht die Augen, nein!“ aufgereggt redete sie auf ihn ein, doch er schien sie gar nicht zu hören.

Einmal seufzte er noch auf. Sie schüttelte ihn und versuchte ihn aufzuwecken.

„Aurora was ist denn? Wer ist das?“ fragte Dumbledore der zügig auf sie zukam.

„Oh Gott! Direktor! Er lag plötzlich da, ich hab versucht ihm zu helfen, aber... oh Gott!“ sie war völlig durch den Wind und der Direktor nahm das Nervenbündel erst einmal kurz in den Arm.

„Scht... beruhigen sie sich, wir bringen ihn zu Poppy. Er ist nur ohnmächtig, sehen sie doch, sehen sie wie sich seine Brust hebt und senkt? Er lebt.“

Die Frau beruhigte sich langsam wieder und folgte Dumbledore, der den jungen Mann, vor sich herschwebend, zum Krankenflügel brachte.

*Was war das? Irgendetwas klimperte doch da? Es roch hier so steril, wo war er? Jemand hielt seine Hand, er drückte kurz, versuchte die Augen zu öffnen.*

*Er sah in ein Paar brauner Augen die ihn besorgt ansahen.*

„Sir? Sind sie wach?“

*Er brummte etwas, er war noch zu schwach um richtige Worte zu formen.*

*Die Frau schien besorgt, armes Ding. Er sah ihr noch ein wenig in die Augen bis sich wieder eine angenehme Schwere auf seine Lider senkte und er sie schloss. Er versuchte ein Lächeln um die Dame zu beruhigen, schließlich schien sie sich um ihn zu sorgen.*

„Poppy! Er war wach, sieh nur er lächelt.“ Aurora zeigte vollkommen aufgeregt auf den jungen Mann im Bett.

„Beruhigen sie sich Professor.“, meinte diese nur.

„Ich werde mich um ihn kümmern, wenn er jetzt schon die Augen geöffnet hat ist das ein gutes Zeichen. Ich werde Dumbledore bescheid sagen wenn sich etwas Neues ergibt und sie werden es dann auch erfahren.“, sagte sie beruhigend und strich der jungen Frau über den Rücken.

„Danke Poppy, er tut mir so leid. Er ist ganz allein, Dumbledore sagte er hat niemanden. So wie ich.“ Poppy nickte verstehend.

„Sein Lächeln erinnert mich an Aldrian...“

„Das mit ihrem Bruder tut mir sehr Leid Professor.“, sagte Poppy leise und Aurora seufzte.

Dumbledore saß an dem Bett des jungen Mannes, sein Gesicht schien schon Farbe bekommen zu haben. Er beugte sich über den Jungen, hatte er sich gerade bewegt?

Poppy sagte es ginge ihm besser und er müsse bald erwachen. Seit einigen Tagen besuchte der Direktor den Ex- Schüler in der Krankenstation. Poppy berichtete sie habe das dunkle Mal an seinem linken Arm gesehen. Dumbledore musste wissen was geschehen war, wieso war er hier?

„Direktor?“ die leise Stimme holte ihn zurück ins hier und jetzt.

„Severus! Wie geht es ihnen?“

Der Direktor nahm die Hand des jungen Mannes, er sah ihn mit einem erleichterten Ausdruck an, der Junge erwiderte den Blick.

„Ich muss mit ihnen reden... dringlich.“

Seine Stimme brach, er war noch sehr schwach.

„Nein Junge, du wirst dich erst ausruhen.“

Fest und entschlossen klang der alte Mann und er wollte das Vertrauen dieses Jungen, irgendetwas sagte ihm dass mehr hinter der Geschichte steckte als der erste Blick freigab.

Der Junge nickte, er wusste er hatte jetzt nicht die Kraft zu diskutieren.

„Wer war die Frau die mich gefunden hat?“, fragte er deswegen leise.

„Die neue Professorin für Astronomie, Aurora Sinistra, sie haben ihr einen ganz schönen Schrecken eingejagt.“

„Sie hat schöne Augen.“, murmelte er noch bevor er in den Schlaf glitt. Dumbledore sah den Schlafenden verwundert an, dann trat ein Lächeln auf seine Lippen.

„Denken sie gar nicht weiter darüber nach Direktor, das lag an den Medikamenten. Sie war die erste die er gesehen hat als er aufgestanden ist, natürlich fand er es schön dass jemand da war. Kommen sie gar nicht auf die Idee dass die beiden...“

„Aber, aber Poppy! Wo denken sie denn hin?“ grinste der Direktor und verlies die Krankenstation.

„Es ist mir egal was sie sagen! Wo ist mein Zauberstab?“

der Junge funkelte die Dame vor sich böse an, doch das schien sie nicht sonderlich zu beeindrucken.

„Sie sind noch nicht bei vollen Kräften und ich werde sie nicht eher gehen lassen als, dass es ihnen wieder vollkommen gut geht. Ihren Zauberstab brauchen sie nicht!“

„Geben sie mir meinen Zauberstab!“ zischte er sie wieder an.

„Nein! Und jetzt zurück ins Bett, sofort!“, sie zeigte ihrerseits mit ihrem Zauberstab auf den murrenden Mann und er legte sich widerwillig hin.

Sein stechender Blick verfolgte die Hexe bis hinter den Vorhang.

Von dort aus sprach sie:

„Der Cruciatus sollte weiß Gott nicht so leicht genommen werden. Sie bleiben hier bis sie vollkommen genesen sind. Basta!“

„Ich habe diesen Fluch schon öfter abbekommen, ich weiß wie viel ich meinem Körper zutrauen kann.“, murmelte er leise. Irgendetwas in seiner Stimme alarmierte die Krankenschwester. Sie sah hinter dem Vorhang hervor und verzog gleich das Gesicht.

„Severus!“ schimpfte sie, sofort schnellte sein Kopf hoch. Erwischt.

Er hatte gerade in einem der Schränke nach seinem Zauberstab gesucht, mit einer unwirschen Handbewegung deutete sie ihm sich wieder hinzulegen, sofort.

Brummend legte er sich wieder hin und Poppy überlegte kurz ob sie ihn vielleicht ans Bett fesseln sollte. In dem Moment öffnete sich zögerlich die Tür der Krankenstation.

„Hallo?“ fragte eine Stimme und ein Kopf kam zum Vorschein.

„Professor! Was tun sie denn hier?“ fragte Poppy sofort erfreut und legte den Trank, den sie gerade herausgenommen hatte, auf den Tisch.

Auch Severus drehte sich zu dem Neuankömmling.

„Ich... also...“ sie sah Severus in die Augen und schien einige Momente etwas sprachlos, dann schloss sie die Augen, schüttelte den Kopf und begann wieder mit fester Stimme.

„Albus bat mich dem Herrn seinen Zauberstab zurückzugeben.“ Sie ignorierte das triumphierende

„Ha!“ seitens Severus und fuhr fort.

„Er bittet sie jedoch noch eine Weile in der Krankenstation zu bleiben. Ich habe geklopft, aber ihr habt mich nicht gehört.“ Poppy nickte und reichte dem Patienten den Trank. Er roch misstrauisch daran und sah ihn dann mit gehobener Augenbraue genauer an. Poppy warf ihm einen genervten Blick zu und wandte sich wieder an Aurora.

„Dankesehr, geben sie mir den Zauberstab, ich werde ihn weiterreichen.“ Sofort schnellte Severus Kopf in ihre Richtung und er schüttelte ihn kaum merklich.

Aurora kam auf ihn zu und drückte ihm in die freie Hand den Zauberstab.

„Albus sagte ich solle ihn ihm geben, entschuldige Poppy.“ Severus lächelte den Zauberstab in seiner Hand glücklich an, jetzt fühlte er sich wieder wohl.

Mit einem großem Schluck trank er den Becher leer.

„Oh und ich dachte ich müsse ihn vorkosten...“ meinte Poppy sarkastisch und nahm den leeren Becher.

„Potio Ops.“, meinte er leise „Der Trank der Kraft.“

Aurora sah ihn mit hochgezogenen Brauen an und auch Poppy schien verwundert.

„Aber woher...“

„Ich bin Tränkemeister.“

Poppy nickte, Aurora sah ihn noch ungläubiger an.

„Wie alt sind sie denn?“

Er grinste sie an, Stolz glomm in seinen Augen.

„22.“ antwortete er schlicht und sah mit Genugtuung wie ihre Augen vor Staunen noch größer wurden.

„22! Sie sind der jüngste Tränkemeister den ich kenne!“, er grinste sie einfach weiter an und fragte schließlich „Sie kennen sich mit Tränken aus?“

„Mehr oder weniger. Ich habe in meinen UTZen mit viel Übung ein 'Erwartung übertroffen' geschafft. Aber das war eher ein Verdienst meiner Lehrerin, sie hat ein Auge zugeedrückt. Oder eher beide und noch ein paar Hühneraugen...“

Ein dunkles leises Lachen erschallte aus der Kehle des Mannes und sie lächelte dabei. Für einen Moment schien er zu vergessen was er war, wo er war und wahrscheinlich vor allem warum.

Plötzlich klimperte es laut und beide sahen sich nach dem Urheber des Geräusches um. Poppy hatte 'aus Versehen' einige Tränke fallen gelassen.

„Oh schauen sie mal, wie spät es doch schon ist! Müssen sie nicht in der Unterricht?“ somit scheuchte sie die Lehrerin aus der Krankenstation und murmelte nebenbei etwas, dass sich anhörte wie „Albus... verkuppeln...“.

Es dauerte nicht lange und Severus war wieder auf den Beinen, er erzählte Albus die Geschichte mit der Prophezeiung und wurde Lehrer auf Hogwarts. Lange Zeit redeten die beiden nicht mehr miteinander als die normalen Begrüßungen und ähnliches, ganz zu Freuden der Krankenschwester.

So, heute hatte sie ihre Ruhe. Mal sehen was die Sterne so trieben!

Nanu? Wer war denn das?

„Severus?“ flüsterte sie, da lag er, vollkommen ruhig und betrachtete die Sterne. Sie ging näher und sah seine geröteten Augen. Sie verstand.

Ohne ein weiteres Wort legte sie sich eng neben ihn und nahm, nach einer Weile, seine Hand. Irgendwann mitten in der Nacht ging er. Sie verloren nie wieder ein Wort darüber.

In nächster Zeit kam er öfter und immer war es das gleiche Schauspiel.

Eines Tages begann er zu erzählen, redete sich den Frust von der Seele, erzählte von seinen immer wieder kehrenden Träumen, von den Schikanen seiner Schulzeit, von den Todessern und Voldemort.

Sie hörte einfach zu, richtete nicht, sagte nichts.

Manchmal drückte sie seine Hand als Zeichen, dass es sie bedrückte, als Zeichen, dass sie noch da war.

Er redete sich in Trance und verlies wieder tief in der Nacht den Turm.

So ging es einige Male, bis sie begann von ihrem Leben zu erzählen und so kam es das er beinahe jede Nacht bei ihr war und sie einander zuhörten.

Sie wurden Freunde, zwar eine etwas seltsame Art von Freundschaft, aber Freunde, Vertraute.

Sie verloren das Gefühl der Zeit und wussten nicht mehr wann aus der Sehnsucht nach einem Zuhörer, die Sehnsucht nach Geborgenheit und Nähe geworden war. Irgendwann küssten sie sich und dann nahm es seinen

Lauf.

Immer wenn einer Nähe und Geborgenheit brauchte war der andere da, ohne jemals ein Wort darüber zu verlieren. Es war ein Handel, ein Tausch.

Doch irgendwann veränderte sich auch diese Beziehung.

*Es war wie jedes Jahr, da standen sie, die Erstklässler. McGonagall rief ihre Namen und sie traten hervor und dann sagte sie etwas was Sinistra aufschrecken lies.*

*„Harry Potter.“*

Ein schlaksiger dünner Junge kam vor und setzte sich, eine ungewöhnliche Spannung lag in der Luft. Reflexartig griff ihre Hand nach seiner. Unter dem Tisch hielt sie ihn. Für ihn waren dieser Trost und das Gefühl das Jemand da war ein willkommenes Geschenk.

Er drehte sich trotzdem kurz verwundert zu ihr, doch sie betrachtete äußerlich ungerührt wie der Junge, sichtlich erleichtert, nach Gryffindor ging.

An diesem Abend lagen sie wieder neben einander auf dem Turm. Doch dieses Mal nahm er ihre Hand, zog sie näher zu sich und küsste sie.

Es war anders als sonst.

Es war ein Dank und...

*...konnte sie hoffen? Durfte sie glauben, dass das auch liebevoll war? Sie krallte sich in seine Kleider und er hielt sie fester.*

*Als sie sich in die Augen sahen war etwas in seinen Augen das anders war als sonst...*

*Irgendwas...*

*sie wusste nur nicht was.*

So vergingen auch die nächsten Jahre ohne nennenswerte Veränderung. Sie waren für einander da, zärtlicher als zuvor, doch immer noch nicht mehr als die Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Einzig eine Sache hatte sich verändert. Immer wenn der Andere gehen wollte wurde er festgehalten und noch ein letztes Mal geküsst. Eine Geste die ihre Abhängigkeit voneinander zum Ausdruck brachte.

Dann kam der Tag als sie es erfuhr. Hals über Kopf lies sie alles stehen und liegen und rannte zu den Kerkern.

Wie verrückt trommelte sie an seine Tür und besorgt öffnete er sie. Kaum war sie einen Spalt breit offen, stürzte sie hinein und ihm um den Hals. Beide fielen gemeinsam auf den Boden und fingen an zu lachen.

„Du hast ihn! Herzlichen Glückwunsch! Du bist Lehrer für Verteidigung.“ sagte sie und ihre Augen funkelten vor Glück. Sie freute sich für ihn und sah auch in seinen Augen dasselbe Funkeln. Seit Jahren, eigentlich seit er hier unterrichtete, wollte er diesen Job.

Sie glaubte nicht daran, dass er verwunschen war. Deshalb verstand sie Dumbledore nicht, doch trotzdem vertraute sie ihm.

Als sie nun von ihm absteigen wollte, hielt er sie fest. Er zog sie zu sich und küsste sie.

„Ich habe etwas für dich.“ Sagte er schlicht und drückte sie sanft etwas von sich. Verwundert stand sie auf und er ging an seinen Tisch.

Er öffnete die Schublade und zog eine schwarze in Samt gehüllte Schatulle heraus. Sie setzte sich vor den Schreibtisch beobachtete ihn wie er hinter ihr und damit aus ihrem Blickfeld verschwand. Sie hörte ihn dort leise hantieren.

Dann flüsterte er ihr ins Ohr:

„Nicht umdrehen, schließe die Augen.“

Sie tat wie geheißen und spürte kurz darauf etwas Kühles an ihrem Hals.

Metall.

Dünn und fein.

Eine Kette, mit einem Anhänger.

Sie konnte kaum darüber nachdenken, da verteilte er schon kleine Küsse entlang ihres Nackens. Eine Gänsehaut überzog sie und sie seufzte glücklich.

„Ich wollte meine Freude mit jemandem teilen. Mit dir.“ Sagte er noch leise und sie öffnete die Augen. Sie betrachtete die Kette an ihrem Hals.

Es war feines dünnes Silber mit einem silbernen Anhänger.

**Ein Herz.**

An der Seite mit wertvollen grünen Steinen besetzt.

*Sie hielt die Luft an. Konnte es sein?*

Er lies sie nicht weiter darüber spekulieren.

„Ich dachte mir, es gibt keinen besseren Augenblick um es dir zu sagen. Drehe den Anhänger um.“

Sie drehte ihn um und dort stand es, ganz klein in verschnörkelter Schrift, eingraviert. Erst dachte sie sich verlesen zu haben.

**„Ich liebe dich“.**

Ihre Augen wurden groß und sie sah ihn ungläubig an. Er lächelte, ein ehrliches, von Herzen stammendes Lächeln. Eine Rarität bei diesem Mann.

In ihre Augen schossen Tränen und bevor sie etwas sagen konnte, schloss er ihren Mund mit einem Kuss. Ihr nächster Gedanke war:

**„Er gehört mir. Mir allein. Und ich gehöre ihm. Ihm allein.“**

Ab diesem Moment war es mehr, sie hatten beide herausgefunden was sie für einander empfanden, schon so lange, über Jahre hinweg.

Doch sie sprachen es nicht mehr aus. Sie brauchten das nicht, ihre Blicke sprachen Bände.

Das Funkeln in ihren Augen reichte aus um dem anderen jede Sekunde aufs neue zu zeigen was man für den anderen empfand. Besonders bei Severus war es auffällig denn ansonsten sah er jeden abweisen, kühl und sogar verachtend an. Manschmal fühlte sich Sinistra beobachtet, das mussten die anderen doch einfach merken oder etwa nicht?

Im frühen Juni dieses Schuljahres, erfuhr Sinistra am Abend etwas das ihre Welt veränderte.

Sie war bei Poppy und diese hatte den Raum magisch versiegelt. Sodass kein Ton weder nach draußen, noch nach drinnen drang.

„Oh Gott“ stöhnte Aurora, nach dem langen Gespräch und ein Lächeln trat auf ihre Lippen. Poppy hatte ihr gerade bestätigt, dass sie schwanger war.

Sie war noch völlig überwältigt als Flitwick ins Krankenzimmer stürzte.

„Poppy! Albus...“ seinem Blick zu urteilen konnte es nichts Gutes sein das geschehen war. Sie folgten dem ungewöhnlichen stillen Lehrer ins Büro des Schulleiters, doch dort erwartete sie McGonagall. Ihre Augen so leer, dass es einen erschreckte.

„Minerva was ist los? Was ist mit Albus?“

„Setzt euch.“ Sie taten es und Flitwick ging.

Einen Moment war es still dann sagte sie mit brüchiger Stimme:

„Er ist von uns gegangen.“

Mehr nicht.



Beide weiteten schockiert die Augen.

„Das ist vollkommen unmöglich, wie, was?“ Aurora konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen und stammelte nur noch vor sich hin.

„Severus... ich hätte nie gedacht... oh Gott Severus...“ sie legte ihren Kopf auf ihre Hände und verdeckte somit ihr Gesicht.

Sinistra sprang auf.

„Was ist mit ihm? Was ist geschehen?“ fragte sie vollkommen schockiert.

Jeder nur nicht er, bitte nicht er!

„Oh Aurora... Ich weiß doch, dass sie ihn mochten...“

„Minerva!“ kreischte sie und beide Frauen sahen die aufgeregte, funkelnde Dame erschrocken an.

„Ich mochte ihn nicht nur... Ich bin schwanger, mit seinem Kind!“ Minerva weitete schockiert die Augen, sie dachte ihr Herz müsse jeden Augenblick stehen bleiben.

Doch sofort realisierte sie und ihr Gehirn verknüpfte blitzschnell die Begebenheiten.

„Poppy, lass uns allein. Geh und frag Filius nach den Einzelheiten. Sofort!“

Poppy sprang auf, nickte und verschwand.

„Aurora, setz dich, er lebt, es geht ihm gut, glaube ich zumindest.“

Sie setzte sich und sah Minerva genau an.

„Er hat... Albus... also... er hat ihn ermordet.“

Auroras Augen wurden abermals groß, alles schien sich zu drehen. Sie fasste sich, das konnte nicht wahr sein, das war nicht wahr!

„Nein! Ich glaube das nicht! Nein!“ schrie sie und stand wieder.

„Beruhige dich. Bitte beruhige dich doch!“

„Minerva, ich liebe ihn! Oh Gott, ich liebe ihn und ich habe es ihm nicht gesagt, mein Gott, er weiß noch nicht einmal, dass ich ihn liebe.“, stammelte sie vor sich hin, ihre Augen wurden leer und ausdruckslos. Vollkommen fertig mit der Welt, glitt sie langsam wieder in den Sessel. Alles drehte sich, vor ihren Augen wurde es dunkel, die Schwärze holte sie ein, doch sie wehrte sich nicht, dann fiel sie in Ohnmacht.

Das war alles einfach nicht wahr...

## **Kapitel 2 ...und solange mein Herz schlägt, die Liebe lebt, werde ich dich nicht vergessen**

**BAND 7 SPOILER!**

**SPOILER SPOILER SPOILER SPOILER SPOILER SPOILER**

Inspiziert wurde dieses Kapitel von dem Lied „My Skin“ von Natalie Merchant. Einen Auszug schreibe ich folgend und immer wieder während des Kapitels hinzu und hoffe sehr dass ihr es euch einmal anhört, wunderschöner Song.

Wer will kriegt von mir einen Link zu einem Video über Snape und seine erste wahrscheinlich einzige wahre Liebe, mit diesem Song als Hintergrund. Es ist das schönste Fan- Video das ich jemals gesehen habe.

Dieses Kapitel enthält Übersetzungen aus dem 7ten TEil und ist voller Spoiler. Es verrät den Ausgang der

Geschichte. Also er das Buch noch nicht gelesen hat - bitte bitte bitte- nicht weiterlesen!

SPOILER SPOILER SPOILER SPOILER SPOILER SPOILER

\*\*\*\*\*

*“I need the darkness, the sweetness, the sadness, the weakness.  
Oh, I need this!”*

Severus Snape betrat Grimmauldplatz Nummer zwölf, in der Hoffnung noch keine Vorkehrungen gegen sich anzutreffen. Er hatte Draco sofort bei seiner Mutter in Malfoy Manor abgeladen und war hierher appariert. Fest entschlossen betrat er das Gebäude und ging durch die Eingangshalle, ein Windhauch fegte hindurch und der Garderobenständer fiel hinunter dadurch flogen die Vorhänge vor Mrs. Black' s Portrait auf.

„Halbblüter, Schlammlüter...“, begann sie zu kreischen, doch dieses Wort löste nur einen Ansturm von Wut in Snape aus und er feuerte einen Fluch in ihre Richtung. Die Vorhänge krachte wieder zu und er war sich fast sicher ein wütendes Aufschreien dahinter zu hören.

Als erstes betrat Snape die Küche, er hoffte dass Kreacher noch in Hogwarts war und er somit in Ruhe suchen konnte. Nachdem er die Küche, samt Kreacher' s Höhle, durchforstet hatte ging er wieder hoch ins Erdgeschoss und dann die Treppen hinauf. Er durchsuchte jedes Zimmer, jeden Stock, bis er nach ganz oben gelangte.

Und da prangte es, sprang ihm direkt ins Auge „Sirius“, stand in großen Lettern auf dem Schild. Snape verzog das Gesicht und betrat das Zimmer. Er sah sich um, Black musste seine Familie um den Verstand gebracht haben mit diesem Zimmer. Gryffindor- Banner, Motorrad- Posters und dann die Bilder der Muggelmädchen in Bikinis, Snape verdrehte die Augen und ging tiefer in den Raum. Er steckte seinen Zauberstab weg mit dem er gerade noch den Raum beleuchtet hatte, die Sonne flutete bereits das Zimmer, somit war es nicht mehr nötig es zu beleuchten. Er begann sich achtlos umzusehen, sein Hass gegenüber seinem toten Erzfeind äußerte sich in der Respektlosigkeit mit der er dessen Eigentum behandelte. Das Bücherregal litt am meisten, er schnappte sich die Bücher und riss fast die Seiten einzeln raus.

Seine Frustration und Wut über all das was in letzter Zeit geschehen war ließ er damit hinaus. Doch dann sah er es, ein Brief, die Handschrift kam ihm irgendwie bekannt vor. Er nahm ihn raus, dieses Mal langsam und vorsichtig. Er öffnete das Briefpapier und fing gerade noch das Bild auf das darin steckte. Er sah einen kleinen Jungen auf einem Besen und ein Paar Beine die ihn verfolgten. Seitlich stand eine Frau mit roten Haaren und grünen Augen. Er starrte das Bild an und begann dann wie paralysiert zu lesen. Er las und las und seine Augen füllten sich mit Tränen.

Langsam liefen sie seine Wangen hinab, als er, geschwächt durch die Erkenntnis was er in Händen hielt, auf den Boden sank. Nun kniete er auf dem Boden und las die letzten Zeilen des Briefes:

*„...hätte jemals mit Gellert Grindelwald befreundet sein können. Ich denke sie ist durchgeknallt wenn du mich fragst!*

*In Liebe*

*Lily“*

Severus Tränen wanderten seine krumme Nase hinab und fielen achtlos auf den mit Papier bedeckten Boden. Er nahm den letzten Teil des Briefes und steckte ihn ein, dann nahm er das Bild der kleinen Familie und riss es entzwei. Er nahm den Teil auf dem Lily in die Kamera lachte und schmiss Harry und seinen Vater achtlos in die Menge der zerrissenen Blätter. Nachdem er das Bild eingesteckt hatte, stand er auf, wischte die

Tränen fort und verließ schnellen Schrittes den Raum.

Lily. Seine erste Liebe, die Frau für die er das alles begonnen hatte und es auch durchziehen würde. Nur hatte er jetzt einen Grund mehr. Aurora.

*Angel, sweet love of my life.*

Das Chaos war ausgebrochen. Der Krieg der seit Jahren in der Luft lag war aufgeflammt. Professor Aurora Sinistra stand auf ihrem Turm und sah verloren ins Weite. Wo war Severus? Wo war der Vater ihres Kindes? Tränen stiegen in ihre Augen doch sie hielt sie zurück. Sie würde nicht mehr weinen. Poppy hatte ihr erklärt, dass es ihr nichts bringen würde zu weinen, außer sie wollte ihr Kind verlieren. Sie legte behutsam eine Hand auf ihren Bauch. Nein, das wollte sie definitiv nicht.

Egal wo er war, sie hoffte es ging ihm gut. Sinistra schluckte.

Sie hatte den Vorsatz dem Orden des Phönix beizutreten- Severus war dort auch gewesen, er hatte ihr davon erzählt. All seine geheimen und innersten Gefühle und Gedanken hatte er ihr erzählt, hatte über die Jahre hinweg immer mehr Vertrauen zu ihr aufgebaut. Genau wie umgekehrt, Severus wusste alles über ihre Vergangenheit, jeden Fehler, jede Peinlichkeit. Es gab keine Geheimnisse und doch wurde es nie langweilig. Sie waren ein besonderes Paar, dessen war sich Sinistra sicher.

Sie wusste mit absoluter Sicherheit dass Severus nie, niemals den Direktor betrogen hatte, auch wenn er ihn ermordet hat, war es für Sinistra unmöglich zu glauben dass er ihn hintergangen hatte. Sie wusste wie innig die Beziehung der beiden war, wie Vater und Sohn.

Sie fühlte sich nur etwas schlecht darüber dass sie nichts von dem Plan gewusst hatte – sie war sich sicher dass da ein Plan war. In ihren letzten Treffen hatte er sich sowieso komisch benommen, sehr zurückhaltend und vorsichtig mit dem was er sagte. Offensichtlich wollte er ihr etwas sagen, wusste aber nicht wie er es ausdrücken sollte. Sie hatte aber ehrlich gesagt erst jetzt darüber nachgedacht, sie hatte genug Probleme mit ihrem eigenen Körper gehabt. Obwohl er sehr Nähe- bedürftig zu sein schien – jedenfalls für seine Bedürfnisse - hatte sie sich eher zurückgehalten, jetzt wusste sie dass es wohl eine Laune ihrer Schwangerschaft gewesen war.

Sie hoffte nur dass es ihm wo er jetzt war – sicherlich beim dunklen Lord – gut ging und dass er bald einen Weg fand zurück zu kommen.

Traurig blickte sie sich um, ihr Arbeitsplatz war nun für sie wie verwunschen, hier war ihr alter Arbeitgeber, der Mann der sie verstanden und ihr eine Chance gegeben hatte, ermordet worden. Ermordet von dem Mann den sie liebte. Sie fühlte sich unwohl hier, der Ort hatte eine unruhige Atmosphäre angenommen und versprühte etwas Furchteinflößendes. Aurora warf den Sternen einen Blick zu und ging dann von der Plattform herunter.

*Do you remember the way that you touched me before?*

Severus sah in die Sterne und wusste dass Aurora irgendwo, hoffentlich sicher in Hogwarts, ebenfalls die Sterne beobachtete, er wandte sich vom Fenster und machte sich auf den Weg zum dunklen Lord.

Kaum aus der Taverne, in der er Mundungus getroffen hatte, apparierte er. Er kam an und sah aus dem Augenwinkel einen weiteren Ankömmling, sofort zog er den Zauberstab und richtete ihn gegen ihn. Der andere hatte auch misstrauisch den Zauberstab gegen ihn erhoben. Es dauert einen Moment dann erkannte er den Mann vor sich. Yaxley.

Der andere erkannte ihn genauso und sie steckten ihre Zauberstäbe weg. Sie begannen nebeneinander zu laufen.

„Neuigkeiten?“, fragte Yaxley.

„Die Besten.“, antwortete Severus. Er war wieder vollkommen in seiner Rolle als Todesser verfallen und spielt das Schauspiel perfekt.

Yaxley sprach ihn an und er hörte nicht wirklich zu, er nickte nur und folgte dem Straßenverlauf nach rechts.

Beide kamen an Malfoy Manor an und betraten das imposante Grundstück. Sie betraten den Versammlungsraum und Snape brauchte nicht lange bis sich seine Augen an das Licht gewöhnt hatten. Die von oben hinab hängende Person beachtete er gar nicht weiter.

„Yaxley. Snape.“ sagte eine hohe klare Stimme. „Ihr seid beinahe zu spät.“

Wieder stieg dieses Gefühl in ihm hoch sich gleich übergeben zu müssen als er IHN vor sich sah. Doch er unterdrückte es erfolgreich.

„Severus, hier.“, sagte Voldemort den Platz direkt rechts neben ihm zeigend. „Yaxley – neben Dolohov.“

Somit begann das Todessertreffen und Snape übertrumpfte Yaxley mit seinen Informationen. Nachdem Voldemort Lucius Zauberstab an sich genommen hatte widmete er sich dem hängenden Gast. Die Professorin für Muggelkunde starb, Snape um Hilfe anflehend, und wurde zu leichtem Futter für Nagini. Snape konnte ihr nicht helfen und hoffte, wo auch immer sie jetzt war, dass sie ihm verziehen hatte. Mit ihrem Tod starb wieder ein kleiner Teil in ihm, denn wieder hatte er es nicht geschafft jemanden zu retten...

*I'm a slow-dying flower,  
in the frost-killing hour*

Es hatte sie viele Diskussionen und Erklärungen gekostet doch als McGonagall entschieden dafür stimmte, waren die anderen Mitglieder auch überzeugt. Aurora Sinistra gehörte zum Orden des Phönix. Sie war dabei und konnte helfen! Sie war so stolz darauf, dass Minerva solches Vertrauen in sie hatte. In ungefähr einer Woche würde Potter von zu Hause abgeholt. Sinistra hatte ein komisches Gefühl, irgendwie dachte sie sie sollte dabei sein. Aber Minerva hatte ihr in diesem Punkt widersprochen, erstens waren schon genug Leute dabei und zweitens war es zu gefährlich – schließlich war sie schwanger. Unglücklich hatte sie genickt und es hingenommen. Sie sagte Minerva jedoch dass sie ein komisches Gefühl bei der Sache hatte und es stellte sich heraus dass sie Recht hatte...

*Well, contempt loves the silence, it thrives in the dark.*

Snape schwang sich auf den Besen und die Todesser neben ihm taten es ihm nach. Sie sahen mehrere Figuren in die Luft schweben und stießen sich ebenfalls ab. Snape erkannte sofort dass sein Plan funktioniert hatte – sieben Harry Potters waren samt Begleiter auf der Flucht, verfolgt von den Todessern. Snape entschied sich sofort für Lupin, er wusste nicht wieso doch irgendwie fiel sofort seine Entscheidung – doch sein Gefühl trotzte ihm, auf Lupin's Besen saß nicht der echte Harry sondern George. Ohne dieses Wissen verfolgte er mit mehreren anderen Todessern die beiden auf ihrem Besen und versuchte ihnen so nah wie möglich zu kommen. Doch er war auf dem Besen lange nicht so gut wie Harry und blieb etwas hinter den anderen Todessern. Doch da sah er es, er sah wie einer der Todesser auf Lupin zielte und Snape entschied im Bruchteil einer Sekunde dass er handeln musste. Er zog schnell seinen Zauberstab und schoss sofort den Fluch ab:

„Sectumsempra!“, doch in diesem Moment zog der Todesser den Arm zurück und Snape traf George stattdessen.

*With fine winding tendrils that strangle the heart.*

Es war Ende August als Sinistra die Treppen hinab kam um die große Halle zu betreten. Sie sah verwundert die Ansammlung von Lehrern die in stillem Schock da standen und keinen Blick auf das Ereignis zuließen. Aurora ging langsam darauf zu, warum klopfte ihr Herz so wild?

Sie drückte sich an Hagrid und Minerva vorbei und erstarrte. Da stand Severus, neben ihm eine Frau und ein Mann die sich sehr ähnlich sahen – vielleicht Geschwister? Der neue Minister stand vor ihnen und sah in die Runde.

„Was ist hier los?“, fragte Aurora ganz leise, doch in dieser Stille hörte es sich an wie ein Donnern. Ihr Blick klebte an Severus, der ihn erwiderte und ganz leicht den Kopf schüttelte.

„Wer sind sie überhaupt?“, fragte Thicknesse genervt und Minerva hielt ihren Arm und sagte: „Meine Lehrerin für Astronomie.“

„Nun gut, dann sind wir alle wohl vollzählig.“, meinte der Minister mit einem leichten Rotton auf den Wangen. „Ab heute wird die Dame wohl nicht mehr *ihre* Astronomielehrerin sein.“

Minerva zog die Augenbrauen hoch doch bevor sie ihn unterbrechen konnte fuhr er schnell fort.

„Das Ministerium hat entschieden dass Severus Snape ab jetzt Hogwarts als Schulleiter leiten wird.“, die Lehrer wollten gerade unterbrechen da hob der Minister die Hand und machte einen verärgerten Ausdruck „Das ist noch nicht alles. Amycus und Alecto Carrow werden die Posten für Verteidigung und Muggelkunde besetzen.“

„Aber ich habe bereits-“, begann Minerva.

„Nun, dann müsse sie ihnen wohl absagen meine Liebe.“, unterbrach der Minister. „Sie alle haben jetzt zu entscheiden ob sie diesen Machtwechsel annehmen oder ob wir uns andere Lehrer suchen sollen.“, beendete der Minister arrogant seine Rede.

Es dauerte einen Moment dann war es Aurora die als erstes antwortete.

„Also ich bleibe hier.“, meinte sie entschlossen und warf Minerva einen Blick zu.

„Sie werden eine Verwandlungslehrerin brauchen, ich konnte noch niemanden finden.“, meinte diese resigniert nach einer Minute. Die anderen Lehrer stimmten auch langsam zu und als auch Madam Pomfrey zugestimmt hatte machte sich der Minister zufrieden auf den Weg.

Alle Lehrer verschwanden sofort zurück in ihre Räume, nur Aurora blieb einen Moment stehen und sah die beiden neuen „Lehrer“ misstrauisch an. Dann wandte sie sich ab und verließ die Eingangshalle.

Kaum war sie in ihrem Zimmer angekommen flammte der Kamin grün auf.

„Komm in mein Zimmer Aurora.“, meinte das Gesicht von Minerva und verschwand genauso schnell wie es erschienen war. Sinistra machte sich eiligst auf den Weg und betrat kurz nach Filius den Raum.

„Gut, dann lasst uns jetzt unser weiteres Vorgehen besprechen.“, meinte Minerva streng als sie die letzten beiden den Raum betreten sah.

„Ich verstehe dich nicht Minerva! Wie kannst du das nur zulassen?“, meinte Pomona Sprout und sah sie verständnislos an, sie war eine der letzten gewesen die das neue „Regime“ angenommen hatte.

„Ganz einfach, wenn wir gehen, gehen wir direkt nach Askaban, wenn wir bleiben können wir noch helfen. Oder was meinst du wer unsere Plätze einnehmen wird? Sicher keine ausgebildeten Experten in unserem Gebiet. Sondern...“

„...Todesser.“, beendete Aurora „Todesser wie die Carrow's! Das können wir nicht zulassen, wir müssen die Schüler schützen und das geht nur wenn wir hier sind!“

Obwohl Pomona einen unglücklichen Eindruck machte nickte sie. Auch die anderen stimmten zu.

„Wir müssen tun was von uns verlangt wird, egal was!“, unterbrach Filius mit einem wilden Ausdruck in seinen Augen „Egal was unser neuer *Direktor* von uns verlangt!“

Minerva schluckte.

„Ja, aber haben wir eine Wahl? Am besten wir machen es wie heute. Immer wenn es nötig wird ein Treffen zu veranstalten rufen wir uns übers Flohnetzwerk. Wir stehen das durch.“ Ein Blick in die Runde und alle nickten überzeugt.

Aurora kam wieder in ihrer Wohnung an und seufzte erschöpft, sie wollte sich hinlegen und nachdenken, aber da bemerkte sie einen Zettel mit einer ihr sehr gut bekannten Schrift darauf.

„*Ich warte auf dem Turm solange bis du kommst. Severus.*“

Sie lächelte; sie durch so eine Aussage dazu zu zwingen ihn anzuhören war normal für ihn. Sie schüttelte den Kopf und machte sich auf den Weg.

Und da stand er in seiner vollen schwarzen Montur, der Wind mit seinem Umhang spielend. Ihr Herz schrie danach ihm um den Hals zu fallen und festzuhalten. Doch ihr Verstand hielt sie auf, sagte sie solle die Wahrheit ans Licht bringen.

*Your face-saving promises.  
Whispered liked prayers.*

Und sie geht auf ihn zu, wir sind hier, stehen neben dem Paar, in der Gegenwart. Wir sehen sie an, sie schauen auf die Ländereien und Severus beginnt zu sprechen.

„Du wolltest ein Bild von ihr, du wolltest sie sehen.“ Aurora nickt.

Er holt das Fragment des Bildes hinaus und reicht es ihr, sie lächelt auf die Frau hinab. Sie ist viel schöner als sie selbst, mit ihren roten langen Haaren die ihr schönes Gesicht umrahmen und die gleichen jadegrünen Augen die sie in Harrys Gesicht gesehen hatte. Tränen füllen ihre Augen und sie reicht das Bild zurück. Dann legt sie fast automatisch ihre Hände um ihren Bauch.

Er folgt ihrer Bewegung verwundert und sieht ihr fragend in die Augen, sie nickt ganz langsam. Es dauert einen Moment und ein leichtes Lächeln erscheint auf seinen Zügen.

Sie lächelt zurück als er einen Arm um ihre Schultern legt und wieder auf das Gelände schaut.

„Was ist passiert?“, fragt sie und weiß dass ihr Wissen gleich vollständig sein wird.

*Oh, I need this!*

Sie kämpfen, sie alle, Aurora hat ihr Kind in Sicherheit gebracht, es ist bei ihren Eltern. Deshalb kämpft sie auch.

Und dann sieht sie ihn, sieht wie er auf leisen Sohlen das Schloss verlässt. Aurora folgt ihm ebenso leise. Er betritt den Wald.

Nach einiger Zeit kommen sie bei der heulenden Hütte an, sie folgte ihm weiterhin, doch dann erstarrt sie, als er die Tür öffnet sieht sie eine riesige Schlange in einem schimmernden Zauberkäfig, Nagini.

Aurora bleibt draußen, sie weiß wer oder was sich dort drin befindet. Neben dem Fenster lauscht sie mit angehaltenem Atem. Ihr Herz pochte so laut dass sie glaubte es müsse gleich bersten oder das zumindest die Insassen der Hütte es hören müssten.

Doch im Gegenteil, sie fühlen sich vollkommen allein und ungestört.

Snape begrüßt den dunklen Herrscher und fragt warum er ihn gerufen hatte, ER antwortet nicht.

Snape fährt fort, seine Stimme hat etwas das sich anhört wie Eile, offensichtlich will er zurück ins Schloss. Auch Voldemort bemerkt dies.

„... mein Lord, ihre Widerstand bröckelt.“

Aurora versteht die wirkliche Bedeutung hinter seinen Worten, er sorgt sich, doch natürlich hört Voldemort in seiner Selbstverherrlichung nur Erfolg und Freude aus Severus Stimme.

„- und das ohne deine Hilfe.“, antwortet er deshalb. „Obwohl du ein geschickter Zauberer bist, Severus, glaube ich kaum dass du noch irgendeinen Unterschied machen wirst. Wir sind fast so weit... fast.“

„Lasst mich den Jungen finden. Lasst mich euch Potter bringen. Ich weiß ich kann ihn finden, mein Lord. Bitte.“

Aurora hört Schritte, wahrscheinlich ist Severus auf IHN zugeschritten. Einen Moment später hört sie das Gespräch in andere Bahnen laufen.

„Ich hab ein Problem Severus.“, sagt Voldemort weich.

„Mein Lord?“, sagt Snape.

„Warum funktioniert es nicht für mich Severus?“

Aurora's Gehirn arbeitet auf Hochtouren; was, was funktioniert nicht?

„Mein... mein Lord?“, sagt Snape ausdruckslos „Ich verstehe nicht. Ihr... ihr habt außerordentliche Magie mit diesem Zauberstab zu Stande gebracht.“

Aurora überlegt. Zauberstab? Welcher Zauberstab? Lucius' war gebrochen, seinen eigenen konnte Voldemort nicht meinen... **Welcher Zauberstab?**

„Nein.“, sagt Voldemort und holt Aurora aus ihren Gedanken zurück „Ich habe meine normale Magie ausgeübt. Ich bin außergewöhnlich, aber dieser Zauberstab... nein. Er hat nicht die die Wunder preisgegeben die er versprochen hat. Ich spüre keinen Unterschied zwischen diesem und den Zauberstab den ich mir all die Jahre zuvor von Ollivander angeschafft hatte.“

Einen Moment ist es still und Aurora traut sich schwerlich zu atmen.

„Kein Unterschied.“, wiederholt Voldemort.

Wieder hört Aurora Schritte und vermutet Voldemort im Raum umher laufen.

„Ich habe lange und hart nachgedacht, Severus. Weißt du warum ich dich vom Kampf zurückgerufen habe?“, fragt ER.

„Nein mein Lord. Aber ich flehe darum dass ihr mich zurücklasst. Mich Potter finden lasst.“, antwortet Snape nach einer Weile.

„Du hörst dich an wie Lucius. Keiner von euch versteht Potter. Er muss nicht gefunden werden. Potter wird zu mir kommen. Ich kenne seine Schwäche, seinen einen großen Makel. Er wird es hassen die anderen um ihn herum ausgeschaltet zu sehen, zu wissen dass es für ihn ist, dass es passiert. Er wird es um jeden Preis stoppen wollen. Er wird kommen.“

„Aber mein Lord, er wird vielleicht versehentlich von jemand anderem als euch getötet.“

„Meine Anweisungen an meine Todesser waren absolut klar. Nehmt Potter gefangen. Tötet seine Freunde – desto mehr desto besser – Aber tötet ihn nicht.

Aber du warst es über den ich sprechen wollte, nicht Harry Potter. Du warst sehr wertvoll für mich. Sehr wertvoll.“

„Mein Lord weiß dass ich es nur begehre ihm zu dienen. Aber – lasst mich gehen und den Jungen finden, mein Lord. Lasst mich ihn zu euch bringen. Ich weiß ich kann –“

„Ich habe dir gesagt, nein!“ sagt Voldemort und Aurora hört deutlich seine Ungeduld und einen Teil seiner Wut heraus. Sie betet und fleht dass er Severus in Frieden lässt.

„Mein Bedenken im Moment, Severus, ist was geschehen wird wenn ich den Jungen letztendlich treffe!“

„Mein Lord, da kann doch sicherlich keine Frage sein - ?“

„Aber da *ist* eine Frage, Severus. Da ist eine.“

Es ist einen Moment still und wieder hört Aurora ihr Herz in ihrer Brust laut pochen und fühlt sich von dem Geräusch verraten. Doch wieder wird sie nicht erkannt.

„Warum haben beide Zauberstäbe die ich benutz habe versagt als ich sie gegen Harry Potter richtete?“

„Ich – Ich kann das nicht beantworten mein Lord.“

„Kannst du nicht?“

Wieder ein Moment Stille, dann erklärt Voldemort.

„Mein Zauberstab aus Eibe tat alles worum ich ihn bat, Severus, außer Harry Potter zu töten. Er versagt zwei Mal. Ollivander erzählte mir unter Folter über den Fluchumkehrzauber, empfahl mir einen anderen Zauberstab zu benutzen. Ich tat es, doch Lucius Zauberstab zerprang als er auf Potter' s traf.“

„Ich- Ich habe keine Erklärung mein Lord.“

„Ich nahm mir einen dritten Stab, Severus. Der Holunder- Zauberstab, der Zauberstab des Schicksals, der Todesstab. Ich habe ihn von seinem vorherigen Meister genommen. Ich habe ihn aus dem Grab Albus Dumbledore' s genommen.“

„Mein Lord – lasst mich zu dem Jungen gehen.“

„Die ganze lange Nacht über, während ich am Rande des Sieges bin, habe ich hier gesessen.“, sagt Voldemort statt auf Snape' s Kommentar einzugehen, seine Stimme kaum lauter als ein Flüstern. „Sich darüber wundernd, warum, warum nur der Holunder- Zauberstab verweigert zu sein was er sein sollte, sich weigert auszuüben wie die Legende erzählt, er muss für seinen rechtmäßigen Besitzer funktionieren... und ich denke ich habe die Antwort.“

Aurora spitzt die Ohren, doch sie hörte keinen weiteren Satz, obwohl sie eine Antwort seitens Snape erwartete. Und Voldemort spricht ihre Gedanken aus.

„Vielleicht weißt du es schon? Du bist letzten Endes ein kluger Man, Severus. Du bist ein guter und treuer Diener gewesen und ich bedauere was geschehen muss.“

„Mein Lord-“

„Der Holunder- Zauberstab kann mir nicht richtig dienen, Severus, weil ich nicht sein wahrer Meister bin.

Der Holunder Zauberstab gehört zu dem Zauberer der seinen letzten Meister getötet hat. Du hast Albus Dumbledore getötet. Während du lebst, Severus, kann der Holunder- Zauberstab nicht wirklich mein sein.“

„Mein Lord!“, protestiert Snape und in Aurora zieht sich alles zusammen. Das kann nicht geschehen! Nein! Doch während die Verzweiflung ihr Innerstes zerfrisst sieht sie aus dem Augenwinkel ein rotes Schimmern. Sie kann ihre Aufmerksamkeit nicht von dem Geschehen hinter ihrem Rücken abwenden, doch ein plötzliches warmes Gefühl hält sie davon ab vollkommen zu verzweifeln.

„Es kann nicht auf eine andere Weise sein.“, sagt Voldemort „Ich muss den Zauberstab beherrschen, Severus. Den Zauberstab beherrschen und ich besiege Potter letztendlich.“

Auroras Blick wird starr als sie den Aufschrei ihres Geliebten hört, sie erstarrt zur Salzsäule und blickt starr geradeaus. Nicht wissend was zu tun, nicht wissend wie zu reagieren.

Dann hört sie ein Zischen und der schreckliche Schrei ertönt. Aurora sinkt zusammen und Tränen fließen Bäche ihre Wangen hinab.

„Ich bedauere es.“, hört sie Voldemort noch mit seiner kalten gefühllosen Stimme sagen und hört wie die Tür um die Ecke geöffnet wird und Voldemort das Versteck verlässt. Es dauert noch einige Momente dann kommt sie wieder zu sich. Es ist noch nicht vorbei! Vielleicht kann sie noch helfen. Voldemort ist weg, gegangen ohne einen Blick zurück – ein Fehler. Sicherlich hätte er sie erkannt und vernichtet. Doch jetzt hat sie die Chance zu helfen. Sie richtet ihren Blick hoch und sieht einen wunderschönen rotgoldenen Vogel, der leise ein Lied singt, dass aus ihrem Herzen selbst zu stammen scheint.

„Fawkes!“, haucht sie.

Im gleichen Moment hört sie von ihnen eine leise röchelnde Stimme:

„Nimm... es... Nimm... es...“

Sie wirft durch ein schmutziges Fenster einen Blick hinein und sieht Harry Potter wie er Erinnerungen in eine Flasche füllte die aus ihrem Geliebten fließen.

Tränen steigen in ihre Augen als sie ihn auf dem Boden liegen sieht, fast tot.

„Schau... mich... an...“, flüstert er und Aurora versteht, er will in die Augen seiner ersten Liebe sehen und er bekommt seinen Willen, seinen letzten Willen. Aurora sieht wie seine Hand von Harrys Robe rutscht und der Junge auf den scheinbar toten Mann starrt.

Dann hören sie alle Voldemort' s kalte Stimme, Harry springt auf seine Füße doch Voldemort ist nicht zurückgekehrt.

„Ihr habt gekämpft...“, hören sie IHN „...tapfer gekämpft. Lord Voldemort weiß Mut zu schätzen.

Ihr habt schwere Verluste erlitten. Wenn ihr fortfahrt mir zu widerstreben werdet ihr alle sterben, einer nach dem anderen. Ich wünsche mir das nicht. Jeder vergossene Tropfen magischen Blutes ist ein Verlust und eine Vergeudung.

Lord Voldemort ist gnädig. Ich kommandiere meine Truppen zum sofortigen Rückzug.

Ihr habt eine Stunde. Setzt eure Toten mit Würde bei. Behandelt eure Verletzten.

Jetzt spreche ich direkt zu dir, Harry Potter. Du hast deinen Freunde erlaubt für dich zu sterben statt mir gegenüber zu treten. Ich warte eine Stunde im verbotenen Wald. Wenn du, am Ende dieser Stunde, nicht zu mir gekommen bist und dich mir gestellt hast, dann wird der Kampf wieder beginnen. Dieses Mal werde ich mich bei dem Kampf selbst beteiligen, Harry Potter und ich werde dich finden und ich werde jeden Mann, jede Frau und jedes Kind bestrafen das dich vor mir zu verbergen versucht. Eine Stunde.“

Aurora lässt das eben gesagt einsickern, als sie wieder aufsieht, erkennt sie Harry der den Umhang umwirft und dann wahrscheinlich seinen Freunden in den Tunnel folgt. Sie wartet noch eine qualvolle Minute, dann rennt sie in die heulende Hütte und kniet selbst neben dem scheinbar toten Mann, Tränenbäche ihre Wangen hinab fließend.

Dann nimmt sie sich zusammen und erkennt dass immer mehr Blut aus ihm hinaus fließt. Sie fasst sich ein Herz und nimmt sein Handgelenk. Sie konzentriert sich, schließt die Augen und...

*Well is it dark enough?*



*Can you see me?*

*Do you want me?*

*Can you reach me?*

*Oh, I'm leaving!*

... fühlt Puls! Ganz leicht und in unregelmäßigen Abständen, aber er ist da! Aurora wäre am liebsten hochgesprungen vor Freunde, aber sie beeilt sich ans Fenster zu gelangen an dessen anderer Seite sie gerade eben noch gestanden hatte.

„Fawkes; Hilfe!“

Und im nächsten Augenblick segelt der wunderschöne Vogel in die Hütte und landete neben dem Opfer Nagini' s- dem treuen Diener Dumbledore' s.

Er neigt den Kopf und hüpfet näher, Aurora schleicht neben ihn.

„Kannst du ihm helfen?“, fragt sie als ob der Vogel antworten könnte und er sieht sie kurz an, dann sieht er wieder zu Severus und ein Tropfen löst sich aus seinem Augenwinkel. Dann noch einer und noch einer. Solange bis seine Tränen Severus' Hals durchnässt haben. Dann hüpfet der Vogel nach hinten und neigt wieder den Kopf. Einen Moment lang rührt sich nichts und Aurora ist dabei die Hoffnung zu verlieren, dann ruckt sein Brustkorb und ein Stöhnen dringt aus seiner Kehle.

Aurora springt auf ihn zu und schlingt euphorisch ihre Arme um seinen Hals.

„AArgh.“, entfährt ihm ein Schmerzenslaut und sie lässt ihn sofort wieder los.

„Tschuldigung“, nuscht sie daraufhin und sieht ihm nicht in die Augen.

„Aurora? Aber wie... was?“, beginnt Severus „Bin ich tot?“

Aurora lacht auf.

„Nein um Gottes Willen! Fawkes hat dich gerettet!“, sie dreht ihren Kopf zu dem wunderschönen Tier das einen zufriedenen Laut ausstößt.

„Fawkes?“, fragt Severus ungläubig „Du bist zurück?“

Fawkes wiegt wieder den Kopf und blinzelt. Es scheint ein ‚Nein‘ zu sein.

„Warum hat er mir geholfen?“, fragt Severus laut in Gedanken.

Wieder ertönt ein Laut, der Aurora aber bekannt vorkommen.

„Dumbledore! Das war ein Teil der Melodie auf Dumbledore' s Beerdigung! Sicher hat er erkannt dass du Dumbledore' s Mann bist und hat dir geholfen.“

Severus schüttelt den Kopf, er scheint nicht ganz bei der Sache zu sein. Aurora macht sich daran ihn zu heilen.

„Nun aber auf, wir müssen zurück. Ich kann dich nicht vollkommen heilen, das wird Madam Pomfrey erledigen müssen.“

Und als sie ankommen glauben sie ihren Augen nicht. Voldemort liegt als totes Wesen auf dem Boden der großen Halle und alle umarmen und beglückwünschen Harry. Severus hat einen Arm um Aurora gelegt um sich abzustützen und sieht sich stumm das Schauspiel an. Aurora sieht ihn von der Seite an und lächelt.

„Das war' s.“, sagt sie leise lächelnd.

„Ja. Und jetzt?“, er sieht ihr in ihre Augen. Braun. Vollkommen gewöhnlich und doch kennt er jede Nuance dieses Farbtons in und auswendig, so oft hat er ihr tief in ihre Augen geblickt und immer gewusst dass sie wahrlich sein ist – auch ohne Legilimentik.

Er bückt sich zu ihr und verschließt ihre Lippen mit seinen. Nicht zählt mehr, nur sie beide und würden sie

jetzt sterben, sie würden in Freude und Glück sterben.

*Better shut your mouth, and hold your breath  
You kiss me now, you catch your death.*

Über den Kuss hinweg hören sie ein erschrockenes Aufquietschen und Aurora lächelt in den Kuss als nach einer Minute Stille die große Halle in Anfeuerungsrufe für sie ausartet. Komisch, sollten sie nicht Severus anfeuern?

Als er den Kuss löst hören sie ein erschrockenes „Ooohh“, von allen Seiten.

„Severus. Du lebst?“, fragt Minerva ganz leise in die Stille hinein und es ist Aurora die nickt und antwortet: „Ja und wie!“

### ***Die Summe unseres Lebens sind die Stunden, in denen wir lieben. Wilhelm Busch***

Severus kam nach einem langen Unterrichtstag wieder in seine Gemächer. Aurora saß ungeduldig auf dem Sofa und wog ihren Sohn.

„Severus, na endlich“, meinte sie und stand auf, sie drückte ihm den gemeinsamen Sohn in die Arme.

„Wenn ich fertig bin komme ich direkt zu meinen Männern.“, sie drückte ihren „Männern“ einen Kuss auf und verschwand. Severus sah etwas hilflos auf den Jungen, der ihn mit großen Kinderaugen ansah.

Noch nie war er mit dem Kind allein gewesen, aber Aurora wurde wahnsinnig davon immer zu Hause zu sein und beschloss auch wieder zu arbeiten. Sie nahm ihre alte Stelle als Lehrerin für Astronomie an, da sie somit fast ausschließlich abends, bzw. nachts arbeitete. Heute war der erste Schultag.

„Nun Amal, was machen wir mit dir?“, das Baby hörte die dunkle Stimme seines Vaters und sah ihn neugierig an. Er hatte seine Auge – schwarz. Das war auch – wenn es einen Gott gab sollte ihm an dieser Stelle tausendfach gedankt sein – das Einzige was er äußerlich von ihm hatte.

Severus trug den Jungen zu seiner Krippe und legte ihn hinein, schon machte der Anstalten los zu weinen. Severus nahm ihn wieder raus und setzte sich mit ihm auf das Ehebett.

Etwas resigniert betrachtete er den Jungen auf seinen Armen, der wohl nicht schlafen wollte.

Aurora erzählte ihm immer Gute- Nacht- Geschichten. Er kannte keine. Und aus dem Ärmel ziehen konnte er sich auch schlecht eine...

Also begann er dem Jungen zu erzählen was ihm als erstes einfiel.

„Weißt du wo dein Name herkommt Amal?“, der Junge lauschte gespannt der Stimme seines Vaters, obwohl er nichts verstand und wagte sich wohl noch nicht einmal zu blinzeln vor Spannung.

„Es ist Arabisch und bedeutet Hoffnung.“ Amal legte sein kleines Köpfchen auf Severus' Schulter und hörte weiter zu.

„Deine Mutter war meine Hoffnung. Meine einzige Hoffnung. Der einzige Weg der mich aus meiner Einsamkeit führte. Deshalb wollte ich dass du als Zeichen unserer Liebe Amal heißt. Unsere Hoffnung. Wir hoffen dass du in einer besseren Welt aufwächst als unserer. Wir hoffen deine Zukunft ist heller und schöner.“ Severus sah auf seinen Sohn der die Augen geschlossen hatte und erzählte weiter.

„Als du geboren wurdest war ich außer Poppy der einzige der da war. Ich habe mich gefühlt als ob eine Welle über mir hereinbricht und mich mit allem Glück der Welt durchnässt. Ich wusste nicht was zu tun oder zu sagen. Als ich dich in meinen Armen hielt hast du mich genauso angesehen wie eben. Voller Bewunderung und Neugierde. Ich hoffe in deinen Blick wird sich nie etwas wie Hass gegenüber mir einschleichen wenn du erwachsen wirst und verstehst welchen Weg ich einst gegangen bin. Ich hoffe du wirst dich meiner nie schämen müssen.“

Severus brach seinen Monolog ab und sah seinen schlafenden Jungen an. Langsam hob und senkte sich dessen kleiner Brustkorb und Severus lächelte leise. Gott sei dank war keiner da der das gesehen oder gehört hatte. Nur er und sein Sohn. Sein Sohn der das sicherlich vergessen würde. Er legte ihn in seine Krippe und strich durch sein weiches, flauschiges, schwarzes Babyhaar.

Amal kam nach Slytherin. Er wurde ein großer Gelehrter der Geschichte und ergründete jeden Aspekt des Krieges um Voldemort. Er schrieb ein Buch über die Verbindung zwischen Voldemort und Harry, das Jahre später noch als Lektüre für die Abschlussstudenten Hogwarts' Pflicht war.

Severus und Aurora starben einen schmerzfreien Tod nach einem glücklichen erfüllten Leben. Sie sahen noch ihre Enkel umeinander tollern und spielen.

Sie starben mit einem Lächeln auf den Lippen.

*„I need an angel; sweet love of my life “*

\*\*\*\*\*

Danke an alle die es bis hierher durchgehalten haben! DANKESEHR!

Ein kleiner Kommentar um euch in meinen Gedanken und meiner Dankbarkeit zu verewigen? Bitte. Es ist doch nur zu EUREM besten ;)

Findet ihr ich habe mich im Vergleich zum ersten Kapitel gemausert? oder nicht? Kritik, Lob, alles erwünscht!

LIED: Natalie Merchant - My skin

# Nagini's Ableben

dieser oneshot ist ein zusatz zu meiner ff "slytherins Liebesjahr" und erklärt einen inhaltlich unwichtigen teil der geschichte aus zwei verschiedenen sichtweisen.

~~~~~

Alderic' s POV:

Wie aus dem Nichts schnellte sie hervor und vergrub ihre Messerscharfen Zähne in ihrem Nacken. Dieses riesige Ungetüm schien wie ein Vampir an ihr zu saugen.

Lupin neben mir schwankte und drohte in Ohnmacht zu fallen. Ich richtete meinen bereits gezogenen Zauberstab auf das Ungetüm und schrie den ersten Zauber der mir einfiel.

„Conseco!“ schallte es in den Kerkern wieder und ich sah wie sich die einzelnen Teile des Biests auf die Kerkerwände verteilten. Meine Wut und meine Zauberkraft hatten wohl dem einfachen Zauber solch eine Energie verliehen dass er dieses Vieh zerfetzte und überall grüner Schleim hing. Was hatte Voldemort aus diesem Tier gemacht?

Irgendetwas lehnte schwer gegen meine Schulter und brachte mich zurück in die Gegenwart.

„Alderic...“ wurde ich mit zitternder Stimme angesprochen, Lupin war kurz vor einem Nervenzusammenbruch, der Kampf den wir uns zuvor geliefert hatten um an den nächsten Horkrux zu kommen hatte ihn schon fast all seine Kräfte gekostet, langsam glitt er zu Boden und starrte fassungslos vor sich.

Cecilia!

Oh Gott sie hätte ich beinahe vergessen. Der Anblick der sich mir bot war so grauenhaft das ich für einen Moment die Luft anhielt, ich war nicht in der Lage einen klaren Gedanken zu fassen geschweige denn ihr zu helfen.

Sie lag auf dem Boden, umgeben von grüner und dunkelroter Flüssigkeit. Sie badete in ihrem eigenen Blut und dem Gift der Schlange. Das Blut strömte unaufhörlich aus der Wunde an ihrem Hals.

Ich sprang mit wie von einer Tarantel gestochen auf sie zu als mich die Erkenntnis traf, dass sie am verbluten war.

Durch den Krieg kannte ich mich in der Tätigkeit eines Heilers gut aus. Mein Zauberstab hatte schon einigen Menschen das Leben gerettet.

Sofort verschloss ich die Wunde, was sich als sehr schwierig erwies, das Gift schien den natürlichen Gerinnungsprozess zu stören. Ich hob sie auf meine Arme und sprintete los wobei Lupin es bisher mühsam geschafft hatte sie aufzustellen und losliefe.

Ich rannte an den entgegenkommenden Lehrern und Schülern vorbei und überließ Lupin die Erklärung der Vorfälle.

Ich rannte aus dem Haupttor und der Appariergrenze entgegen. Lupin hatte mich nun eingeholt, für seinen Zustand war er doch sehr schnell, woran das lag?

Ich drehte meinen Kopf, hinter uns rannte eine Horde wild gewordener Durmstrang Schüler und Lehrer her.

Na kein Wunder das Lupin so schnell geworden war...

Ich legte noch einen Zahn zu du erreichte, mit einigen gestreiften Flüchen die Appariergrenze. Ich hatte Übung im fliehen, ich hatte nicht umsonst als Soldat im Hundertjähriger Krieg gedient.

Sofort sah ich mich im verbotenen Wald um, neben mir erschien Lupin.

Das Bündel in meinen Armen stöhnte schmerzvoll auf, ich sah sie an und...

...sie sah ihr so ähnlich, meine Jeanne.

Mein Herz bekam einen tiefen Stich, mein Engel, schmerzen hatte sie, ich musste ihr helfen, meine Jeanne.

Lupin strich ihr behutsam über die Stirn, meine Augen füllten sie mit Tränen, sie war Blut überströmt, mein armer Engel.

„Cecilia. Du schaffst es meine Liebe, du schaffst es. Du bist stark.“ Flüsterte er heiser, Cecilia? Die

Erkenntnis traf mich wieder einmal wie ein Donnerschlag. Das hier in meinen Armen, das war nicht Jeanne. Ich besann mich wieder und sah wie sie die Augen einen Spalt breit öffnete.

„Wir bringen dich nach Hause, Cecilia.“ sagte ich, und meine Stimme versagte, die Tränen in meinen Augen warteten nur darauf hinunter zu kullern. Dieses arme Wesen in meinen Armen hatte schmerzen, qualvolle Schmerzen, Schmerzen wie sie meine Jeanne hatte als diese Teufel sie bei lebendigem Leibe verbrannten. Die Bilder ihrer Hinrichtung prasselten auf mich ein wie ein Hagelsturm und meine Beine drohten nachzugeben.

Doch dann straffte ich die Schultern und rannte los, mit meinen letzten Kräften durchquerte ich den verbotenen Wald, Lupin immer hinter mir, irgendetwas murmelnd.

Ich kam in die Vorhalle und meine Kräfte verließen mich, erschöpft brach ich zusammen und bemerkte noch wie ein Zauber die Last aus meinen Armen hob.

Lupin' s POV:

Das Letzte was ich mit meinem Verstand erfasste war wie diese ungeheuerliche Schlange ihre spitzen Zähne in Cecilia' s Hals vergrub. Alles andere ging an mir vorbei wie in Zeitlupe.

Ich sah Cecilia' s aufgerissene Augen, den heiseren Schrei den sie ausspie, mein ohnehin schwacher Körper gab mir erste Zeichen dass er am Aufgeben war, ich schwankte unkontrolliert. Dann hörte ich Alderic wie er wild die Beschwörung schrie: „Conseco!“ Das Ungetüm platze und seine Reste verteilten sich im Raum und Gang. Das meiste jedoch fiel auf Cecilia welche bereits in ihrer Blutlache am Boden lag, der Anblick lies meine Kraft schwinden und ich lehnte mich an Alderic, den ich dadurch aus seiner Erstarrung riss.

Ich sprach ihn kraftlos an: „Alderic...“, der Kampf zuvor um Rowena Ravenclaw' s Taschenuhr hatte mich bereits alle Kraft gekostet. Ich glitt zu Boden und starrte Cecilia vor mich an, Alderic folgte meinem Blick und sprang Cecilia zu Hilfe. Ich beobachtete wie er sie verarztete und sammelte meine Kräfte um aufzustehen, er nahm sie auf seine Arme und ich brachte meinen streikenden Kopf zur Ordnung, er sprintete los.

Ich folgte ihm so schnell ich konnte, auf dem Weg traf ich auf verwirrt blickende Schüle und Lehrer. Sofort erfasste ich dass sie wohl bald ihren Direktor finden und dann eins und eins zusammenzählen würden. Somit mobilisierte ich meine letzten Kräfte und rannte los.

Wage hörte ich einen Schrei hinter mir und dann Schritte die sich mir schnell näherten. Für meinen Geschmack zu schnell.

Ich versuchte meine Schritte noch zu beschleunigen, Alderic hatte an Geschwindigkeit verloren dadurch holte ich ihn ein. Als er mich erkannte sah er sich um und raste los. Einige Flüche streiften uns und hinterließen einen stechenden Schmerz an meinem Arm, ich hatte keine Zeit mich nach den Urhebern umzusehen. Kaum hatte ich die Grenze erreicht apparierte ich und kam neben Alderic im verbotenen Wald an.

Ich blickte sie an, sie verzog das Gesicht zu einer schmerzverzerrten Miene und stöhnte dann in seinen Armen schmerzerfüllt auf.

Ich kam näher und legte ihr zögernd eine Hand auf die Stirn, beruhigend redete ich auf sie ein und Alderic schien dadurch wieder die Realität zu erfassen.

„Wir bringen dich nach Hause, Cecilia“ flüsterte er ihr zu und seine Stimme versagte, die Tränen in seinen Augen mussten ihm die Sicht vernebeln. Doch plötzlich straffte er seine Schultern, sein Blick wurde entschlossen und er rannte los. Ich hatte Mühe ihm zu folgen, doch ich murmelte ihm Beschwörungen zu die ihm halfen durchzuhalten, seine Schmerzen verbannten. Ängstlich wichen uns einige Kleintiere aus und schneller als erwartet erreichten wir das Tor Hogwarts', kaum hatte er es betreten verloren meine Zauber ihre Wirkung und sein Körper gab der Anstrengung nach, gerade rechtzeitig konnte ich Cecilia' s Körper mit einem „Mobilcorpus“ vor dem Aufprall retten, Alderic hatte nicht soviel Glück...

Horror Halloween

Halloween!

Voldemort musste seine Todesser – Werbe- Kampagne vorantreiben. In letzter Zeit gab es viel zu wenige Anwärter. Halloween war perfekt für dieses Vorhaben. Außerdem machte es höllisch Spaß Muggel zu erschrecken!

Voldemort machte sich also bereit sein Vorhaben in die Tat umzusetzen als es draußen klingelte. Er öffnete die Tür-

„Süßes sonst gibt's Saures!“, quickten zwei Kinderstimmen. Die eine war in einem Engelskostüm verkleidet und der daneben hatte ein Teufelskostüm an.

„Saures.“, zischte Voldemort und beide sahen ihn an, zogen die Augenbrauen zusammen und kickten ihm abwechselnd zwischen die Beine.

„Komm Steffi, der Typ ist ja bescheuert!“, meinte das Teufelchen während Voldi sich unter Schmerzen krümmte.

„Ja und was für ein blödes Kostüm der hat!“, meinte Steffi und schon waren sie verschwunden.

Voldis Laune war auf dem Nullpunkt als er nach Hogwarts apparierte.

Voldemort schlüpfte also unbemerkt nach Hogwarts und schlich an der großen Halle vorbei.

„Hey! Mr. Weasley!“, hörte er eine strenge Stimme und drehte sich um und sah eine vollbusige Blondine die auf ihn zugetapst kam. „Hab ich ihnen nicht gesagt sie sollen dieses geschmacklose Kostüm ausziehen!“

„Wer zum Teufel sind sie eigentlich?“, zischte Voldemort seine Augen zu Schlitzeln verengend.

„Na wer wohl? Professor – hören sie verdammt noch mal auf mir auf die Titten zu starren – McGonagall!“

Voldemort keuchte empört, dieses geile Teil war die olle Minerva?

„Und jetzt ziehen sie sich was anständiges an. Oder warten sie ich erledige das.“, sie schwang ihren Zauberstab und plötzlich bildete sich um Voldemort herum ein netter rot- weißer Aufzug.

„Santa Klaus stet ihnen doch viel besser!“, meinte McGonagall zufrieden, zupfte an dem Oberteil herum sodass die unechten Brüste fast heraus fielen und meinte dann:

„Sie wissen nicht zufällig wo die Herren sind denen ich diesen anstößigen Aufzug zu verdanken habe?“

Voldi schüttelte immer noch schockiert den Kopf und murmelte „Wen meinen sie?“

„Na ihre Brüder! Fred und Goerge Weasley! Ist ja auch egal, gehen sie in die Halle Miss Granger wartet bereits.“ Damit scheuchte sie den verwirrten Lord in die große Halle und er stand ziemlich verwahrlost in der Menge herum.

„Hey, geiler Aufzug Ron, hat dich die McGonagall nicht gefunden?“, fragte ihn ein etwas betrunken wirkender junger Mann. Er legte Voldi einen Arm um und zog ihn weiter in die Masse. „Die Granger, sieht echt scharf aus Alter! Lass sie nicht länger warten, die sucht dich schon.“, wisperte der Junge und wurde dann von einer Furie angegiftet die irgendwas von „Ich warte schon bla bla...“ redete.

Und wieder stand Voldi verwahrlost in der Gegend rum. Wo waren die Slytherin' s wenn man sie brauchte?

Aber was war das? Harry Potter? Knutschend mit einer Rothaarigen? Einen besseren Augenblick würde es für einen Angriff nicht geben!

Langsam schlich sich Voldemort an sein Opfer ran und dann...

... wurde er an der Schulter gepackt und herumgewirbelt.

„Ron... lass sie in Frieden. Ich weiß sie ist deine Schwester aber sie liebt ihn.“ Wovon sprach dieser Idiot? „Robin Hood' schleifte gerade Voldemort durch die halbe große Halle und erklärte ihm warum er „seine Schwester“ nicht beim Knutschen stören sollte.

Voldemort ließ sich einfach mitschleifen, hoffentlich war dieser Horror schnell vorbei. Doch dann sah er seine Rettung, Severus.

Er riss sich von Robin Hood los und eilte seiner Rettung entgegen. Diese Rettung war gerade stockbesoffen und baggerte eine Kollegin an.

„Komm schon Aurora, wir wollen es doch beide *hicks*“, meinte das ehrwürdige Oberhaupt des Hauses Slytherin.

„Severus bitte, du bist betrunken und oh, scheinbar möchte Mr. Weasley etwas von dir. Bis später.“, Aurora verschwand so schnell wie möglich und Severus wandte sich äußerst genervt an Voldi.

„Was zum Henker wollen sie von mir Weasley? Seh ich aus wie ihre vollbusige Löwenmama?“, keifte er und Voldemort zuckte überrascht zusammen, so hatte noch nie jemand mit ihm gesprochen!

„Severus!“

„Bitte? Haben sie mich etwa gerade beim Vornamen genannt?“, zischte der Tränkemeister mit zusammengezogenen Augenbrauen.

„Ich bin nicht dieser verdammte Weasley! Ich bin Lord Voldemort!“

„NENNEN SIE NICHT SEINEN NAMEN! Weasley verdammte scheiße noch mal! Sie haben sich Nachsitzen bis zum Ende ihrer Schulzeit eingebrockt und jetzt verschwinden sie sofort aus meiner Reichweite sonst mach ich Gulasch aus ihnen! 100 Punkte von Gryffindor“, schrie Severus vollkommen außer sich.

Voldemort wich erschrocken zurück und versuchte unbemerkt zu verschwinden, was aufgrund der vielen neugierigen Blicke nicht leicht war. Beim vorbeigehen sah er den Direktor der ihn fies angrinste, der verdammte Greis wusste wer er war! Und ihn nannten sie gütig! Pah!

Wütend und in lustiger Verkleidung stapfte Voldemort aus der großen Halle und wollte Hogwarts auf dem schnellsten Weg verlassen als er plötzlich in einen Busch gezogen wurde.

„Hey Ronny.“, wisperte eine verführerisch Frauenstimme „Heute kannst du dich austoben!“, er drehte sich zu der Quelle und war einmal froh darüber dass ihn alle für Ron Weasley hielten. Eine Brünette mit honigbraunen Augen saß in einem kurzen tief ausgeschnittenen Kleid vor ihm und war scheinbar sturzbesoffen.

Am morgen danach

Ron tapste müde und verkatert in die große Halle. Er fühle sich furchtbar, er fand sich heute Morgen nackt neben einer ebenso nackten Lavender irgendwo im Astronomieturm wieder. Scheinbar hatte er im Suff mit ihr geschlafen, wie sollte er das nur Hermine erklären? Mit brummendem Schädel pflanzte er sich an den Gryffindortisch der ziemlich rar besetzt war.

„Hey Ron.“, meinte Harry neben ihm pfeifend.

„Oh, bitte Harry sei ruhig! Du bist so laut!“, maulte Ron und hielt sich den Kopf.

Harry grinste und meinte:

„Du hast gestern ganz schön einen gebechert was? Erst sollst du McGonagall in den Ausschnitt geschaut haben...“

„WAS?“

„Warte, warte!“, lachte Harry „Es kommt noch besser! Dann hast du versucht mich zu vermöbeln als ich mit deiner Schwester-“, Harry bemerkte Rons tödlichen Blick „-äh geredet hab und dann sollst du Snape dumm angemacht haben!“ Rons Augen kullerten fast raus.

„Gryffindor hat wegen dir 100 Punkte verloren.“, beendete Harry grinsend „Viel spaß beim Erklären Kumpel.“

Ron wusste nicht was er sagen sollte. Er konnte sich nur daran erinnern von Lavender aus der großen Halle gezerzt worden zu sein.

„Hi mein Großer.“, schnurrte jemand an seinem Ohr und er wandte sich um. Hermine sah ihn mit glasigen Augen an „Das war ja echt der Hammer gestern.“, hauchte sie ehrfürchtig und Ron fragte sich was man alles in einer Nacht anstellen konnte.

„Und heute morgen erst.“, ergänzte sie Augen zwinkernd und Ron starrte sie entgeistert an. Heute morgen?? Er war doch die ganze Zeit bei Lavender...

Also? Was habt ihr zu sagen? schrecklich schaurig oder zum schlapplachen? Oder total tote Hose, super langweilig, zum einschlafen?

Sagt mir eure Meinung!

gruß littlepanimausi

littlepanimausi@gmx.de

den Kopf. Er wollte sie nicht unglücklich sehen und genau das wäre sie wenn er sterben würde.

Neben sich hörte er ein leises Wimmern und drehte sich zu der Quelle um, er erkannte Lilys Kind. Er war in einem winzigen blauen Strampler gekleidet und mit einer weißen Decke zugedeckt die er gerade wegstieß. Das leise Gewimmer schien langsam die Eltern zu wecken, Severus musste etwas unternehmen und kurzerhand nahm er den Jungen aus dem Bettchen. Er wog ihn in seinen Armen und der Junge schiefte nur noch ein- zweimal, hörte aber auf zu Wimmern. Severus ging zu dem Fenster hin und sah hinaus, der kleine Junge sah ebenfalls auf den runden vollen Mond der auf sie herabstrahlte. Severus sah Harry an und erkannte Lily's Augen. Der Junge sah gespannt auf die silberne Scheibe, er hatte seine kleine Faust in den Mund genommen und schien vollkommen paralysiert von dem Anblick.

Severus lächelte leicht, wann hatte er das letzte mal ein Kind auf dem Arm gehabt? Wann hatte er überhaupt mal ein Kind auf dem Arm gehabt? Er sah Harry genau an, er hätte auch sein Sohn sein können. Kurze flauschige schwarze Babyhaare, ein pummeliges Gesicht, kleine Pausbäckchen und Lilys atemberaubende grüne Augen. Genauso hatte er sich in seinen Tagträumen seinen Sohn vorgestellt, seinen und Lilys Sohn. Doch das hier war nicht sein Sohn, rief eine leise Stimme – er wimmelte sie ab. Für diese paar Minuten konnte er auch Vater sein, konnte er Lilys Kind halten, einen Teil von ihr so nah bei sich haben.

Sie war nun James', er hatte es verstanden, er würde nie wieder versuchen ihr nahe zu kommen. In der letzten Zeit hatte er das schon erfolgreich geschafft, nur heute war er seinen Gefühlen erlegen.

Aber dieser Junge war anders, für einen Moment konnte er Severus träumen lassen. Und er träumte. Er schloss die Augen während Harry ihn verwundert ansah.

Er sah Lily, sie saß in einem schwarzen Ledersessel und wog den kleinen Harry in ihren Armen. Er sah ihre roten Haare wie sie ihr störend in die Augen fielen und sie sie auf eine für sie so typische Art und Weise hinter das Ohr strich. Harry war schon längst eingeschlafen und schnarchte leicht. Severus schmunzelte und Lily sah auf, sie sah ihn an, mit ihren wunderschönen grünen Augen und da war soviel Liebe darin wie er sich sein Leben lang gewünscht hatte zu erhalten, sie lächelte und sah ihn einfach nur an mit diesem liebevollen Blick und...

...er hörte Wölfe heulen und öffnete die Augen. Er sah direkt in zwei wundervolle grüne Augen die ihn neugierig musterten und er lächelte sie an. Harry lächelte ein zahnloses Lächeln zurück und Severus musste wider Willen kichern. Es war nicht zu glauben aber in diesem Moment kicherte er das erste Mal in seinem Leben. Er spürte eine ungewöhnliche Verbundenheit zu dem kleinen Jungen in seinen Armen und die beiden sahen sich einfach nur an.

Die Zweisamkeit wurde jedoch leise unterbrochen.

„Sev?“, die Stimme war leise, verschlafen und etwas ungläubig. Severus seufzte und legte den kleinen Jungen zurück in sein Bettchen, einen Moment sah er aus als würde er anfangen zu weinen, doch dann starrte er einfach nur den dunklen Onkel vor sich an.

„Ja.“, antwortete dieser ohne den Blick von Harry zu nehmen.

„Was- was tust du hier?“, sie schien langsam zu erwachen und schien sehr verwundert.

„Ich hab gehört, dass... nun ja... der Junge... ich wollte euch sehen.“

Lily richtete sich vorsichtig so auf dass ihr Mann nicht erwachte und sah ihn in der Dunkelheit sprachlos an.

„Ich werde jetzt gehen Lily, es war ein Fehler herzukommen. Alles Gute und... pass... auf... auf deine Familie... auf.“, sein Blick war kurz zu ihr gehuscht und haftete jetzt wieder auf Harry.

„Das werde ich.“, flüsterte Lily und schien immer noch nicht zu wissen was sie sagen sollte. Er war wegen ihr hergekommen. Plötzlich war der Ärger von damals wie verflogen. Sie hatte seit dem Abschluss nichts mehr von ihm gehört und sich gesorgt. An dem Verband um seinen linken Unterarm sah sie dass ihre schlimmsten Befürchtungen wahr waren.

„Severus?“

„Hm.“

„Versprichst du mir etwas?“, ihre Stimme war ganz leise und er drehte sich zu ihr.

„Wenn mir- also wenn uns... etwas passiert... wirst du dann auf Harry... na ja... ein Auge haben?“

„Was meinst du?“

„Na ja, eigentlich ist ja Sirius sein Pate und versteh mich nicht falsch, er soll es auch bleiben... Aber wenn... du weißt was ich meine oder? Ich will dass du auch sein Pate bist.“

Severus weitete ungläubig die Augen.

„Inoffiziell, aus gegebenen Umständen.“, druckste sie herum und sah ihn nicht an. Severus sah auf den Jungen der durch die Gitter seines Bettes seine Mutter betrachtete.

„Er hat deine Augen.“, sagte er plötzlich und seufzte dann „Ja, ich mache es.“

Lily sah auf und wahre Erleichterung lag in ihrem Blick. Sie nickte und sah ihn einen Moment mit der Liebe an die er sich immer für sich gewünscht hatte und er verstand dass sie ihn immer geliebt hatte – nicht auf die Weise wie er es sich gewünscht hatte, aber sie hatte ihn geliebt. Er nickte noch einmal und dann streifte sein Blick James, der immer noch seelenruhig schlief. Er schnaubte kurz und verließ dann schnellen Schrittes den Raum. Als die Tür ins Schloss fiel begann der kleine Junge zu Wimmern und bis Lily aufgestanden war hatte er begonnen richtig zu weinen. Als Lily ihn auf seine Arme nahm seufzte sie und ein Verdacht, den sie bisher immer verdrängt hatte drängte sich in ihre Gedanken. War er etwa in sie verliebt?

Severus hatte Albus Dumbledore kontaktiert, die einzige Person die ihm eingefallen war. Er hatte sich ihm verpflichtet, aber er bereute es nicht, wenn es sie schützte war es das Wert. Er hatte nun alles getan was in seiner Macht stand. Voldemort und Dumbledore – beide auf sehr unterschiedliche Weise - hatten ihm bestätigt Lily vor dem Tod zu bewahren.

Unsicher war er trotzdem, Voldemort konnte man nicht vertrauen und in diesem Moment wünschte er sich das erste Mal es gäbe ihn nicht – denn dann wäre Lily nicht in Gefahr, weder Lily noch Harry.

„Ich dachte... sie würden sie... beschützen...“, er konnte nicht glauben dass sie tot war, nein! Das konnte – das durfte nicht sein.

„Sie haben ihr Vertrauen in die falsche Person gesetzt. So wie du. Hofftest du nicht Voldemort würde sie aussparen?“

Eine Pause.

„Ihr Sohn hat überlebt.“ Mit einem Ruck seines Kopfes schien er eine imaginäre Fliege zu verscheuchen. Er dachte an Harry, Harry mit ihren Augen, Harry sein Patensohn, Harry *ihr* Sohn.

„Er hat ihre Augen. Präzise ihre Augen. Ich bin sicher du erinnerst dich an die Form und Farbe von Lily Evans' Augen?“

„Nicht!“, schrie Snape auf, er erinnerte sich an den liebevollen Blick aus diesen wunderschönen Augen die jetzt kühl und leer waren „Gestorben...“

„Ist das Reue Severus?“

„Ich wünschte... Ich wünschte *ich* wäre tot.“

„Und welchen Nutzen würde das irgendjemanden bringen?“, antwortete Dumbledore kalt „Wenn du Lily Evans geliebt hast, wenn du sie wirklich geliebt hast ist dein weiterer Weg klar.“

„Was- Was meinen sie?“, fragte Severus nach einer langen Weile.

„Du weißt wie und warum sie starb. Sorge dafür dass es nicht umsonst war. Hilf mir Lily' s Sohn zu beschützen.“

„Er braucht keinen Schutz. Der dunkle Lord ist weg-“, Black würde für ihn sorgen, Harry brauchte ihn nicht.

„Der dunkle Lord wird zurückkehren. Und Harry Potter wird in schrecklicher Gefahr sein wenn er das tut.“

„Na gut. Na gut. Aber sagen sie es nie- niemals Dumbledore! Das muss zwischen uns bleiben! Schwören sie es! Ich kann es nicht ertragen, besonders Potters Sohn. Ich will ihr Wort!“, Irgendwas musste er Dumbledore als die Wahrheit präsentieren und nichts war einfacher als sein Hass gegenüber James. Harry hatte damit nichts zu tun, er war unschuldig. Ein Kind. Natürlich würde er seinen Patensohn beschützen, aber nicht so offensichtlich. Er wollte nicht dass Harry jemals etwas erfuhr, mehr als dass sie beide, Lily – der Gedanke schmerzte so sehr – und er, Freunde gewesen waren. Er sollte niemals erfahren wiesehr er sie geliebt hatte.

„Mein Wort, Severus, dass ich niemals dass Beste in dir preisgeben soll?“ Dumbledore sah in Snape' s

wildes von Schmerz verzerrtes Gesicht. „Wenn du darauf bestehst.“

Snape saß in der großen Halle, heute war der Tag gekommen auf den er so viele Jahre gewartet hatte. Heute konnte ihm sogar so ein Feigling und Nervenbündel wie Quirrel nicht aus der Fassung bringen, der zu seinem Leidwesen direkt neben ihm saß. Die Schüler nahmen schwatzend und lachend Platz, fast im selben Augenblick öffnete sich die Tür und McGonagall trat ein, ihr folgte eine Schar kleiner neugieriger und teilweise verängstigter Erstklässler. Er suchte nach einem besonderen von ihnen, konnte ihn jedoch vorerst nicht unter den vielen, schwarzen, roten, blonden und braunen Haarschöpfen ausmachen. Jetzt stellten sie sich in einer Reihe auf und die Sicht wurde übersichtlicher. Seine Augen wanderten die Reihe hinab und suchten einen Jungen der *ihr* ähnlich sah, mit schwarze Haaren und grünen Augen. Schnell übersprang er die Mädchen und die Jungen mit anderen Haarfarben. Doch er brauchte diese Merkmale nicht um seinen Patensohn zu erkennen. Da stand er, die Miniatur von James Potter und alles in ihm verkrampfte sich. Der Junge blickte etwas ängstlich zu dem 3 beinigen Stuhl und dem Hut darauf. Er war dürr, hatte unordentliche schwarze Haare und – Severus bekam einen halben Herzinfarkt als er aufsah – wunderschöne grüne Augen. Sein Magen entkrampfte sich bei dem Anblick dieser Augen, er konnte nicht genug davon kriegen. Für einen Moment vergaß er den Horror seines Anblicks, dass er James Potter so sehr ähnelte.

„Harry Potter.“, rief gerade McGonagall und sofort brach Gemurmel los, der Junge ging unsicher auf den Hut zu und setzte sich auf den Stuhl. Er schien nervös und zitterte ein wenig.

Es dauerte einen Moment in dem die ganze große Halle gebannt auf den Jungen mit den verdeckten Augen starrte.

„Gryffindor!“, schrie der Hut und lauter Applaus brach los. Severus klatschte kurz und ließ etwas enttäuscht die Hände niedersinken. Ein kleiner Teil von ihm hatte sich Harry in Slytherin gewünscht, er hätte ihn besser beschützen und unauffällig kennen lernen können – und natürlich war da auch der Stolz seines Hauses, es versetzte ihm einen kleinen Stich dass Harry in Gryffindor war. Aber sein kühler Verstand sagte ihm dass seine beiden Eltern in Gryffindor waren und es somit eigentlich nicht sehr große Auswahlmöglichkeiten für Harry gab.

Severus Snape war auf dem Weg zum Henker. Er wusste wie das Gespräch mit seinem „Meister“ enden würde. Aber er würde es bis zum bitteren Ende versuchen. So lange hatte er Harry nun schon beschützt, er musste es jetzt zu Ende bringen. Für seinen Patensohn musste er alles rausholen, jede noch so kleine Chance musste er ausnutzen. Die Jahre über hatte er seine Rolle gespielt, nicht nur als Spion, sondern auch als Pate. Nun war wohl sein Ende gekommen. Desto näher er der heulenden Hütte kam desto nervöse wurde er. Was für eine Ironie, dachte er traurig lächelnd, er würde sein Ende in der Hütte finden in der er schon einmal um sein Leben gefürchtet hatte. Er schüttelte den Gedanken ab und konzentrierte sich weiter auf seinen Weg zum Henker. Er hatte sich nur gewünscht er hätte Harry noch die Wahrheit sagen können – die ganze Wahrheit.

Wenig später betrat er die Hütte und stellte sich seinem Schicksal, nach dem nerven aufreibenden Gespräch mit seinem „Herrn“ griff ihn Nagini an und streckte ihn nieder. Der Schmerz war allgegenwärtig und erinnerte ihn an den Cruciatus. Er versuchte die Wunde an seinem Hals zu fassen, doch seine Bewegung war zittrig und fahrig. Er wusste nicht wie lange er dalag doch dann sah er ihn über sich. Er bückte sich über ihm und Severus sah seinem Patensohn tief in Lily’ s Augen. Doch er hatte keine Zeit diese Augen zu genießen, es musste schnell gehen. Also zog er den Jungen mit letzter Kraft näher an sich heran.

„Nimm... es... nimm... es...“, röchelte er und wunderte sich selbst über seine Stimme. Harry schien vollkommen paralysiert von dem Anblick, doch es freute Severus dass keine Genugtuung und Freude in seinem Blick war. Er war nur zutiefst schockiert. Mehr als Severus nach all den Jahren der Schikane und dem Mord an Dumbledore von Harry erwartet hatte.

Jemand, Snape tippte auf Hermine, drückte Harry geistesgegenwärtig eine Phiole in die Hand und er nahm zitternd die Erinnerungen die aus ihm flossen.

Der einzige Wunsch der Severus noch blieb war, nachdem er nun Harry gesehen hatte, Lily zu sehen. Er wollte mit ihrem Anblick sterben und hoffentlich mit ihrem Anblick im nächsten Leben erwachen.

„Schau... mir... in... die... Augen.“, und Harry gehorchte, das letzte was Severus Snape sah, bevor ihn seine Kraft und das Leben verließen, waren Lily’ s wunderschöne jadegrüne Augen. Dann rutschte seine Hand

von Harry' s Robe und fiel auf den Boden, etwas dass er schon lange nicht mehr bemerkte.

Als Harry im Strudel der Erinnerungen war wunderte er sich als er sich in einem Krankenhaus neben dem jungen Snape wieder fand. Das Wortgefecht mit der Krankenschwester dauerte nicht allzu lang und dann betrat er mit Snape zusammen das Krankenzimmer. Nachdem Snape das Zimmer schloss und die Szene sich vor Harry veränderte traute er seinen Sinnen nicht mehr. Also hatte Snape ihn gar nicht gehasst. Eine tiefe Trauer durchfloss Harry als er an den toten Mann auf dem Boden der heulenden Hütte dachte. Doch die nächste Erinnerung nahm bereits seine Aufmerksamkeit in Anspruch.

Als Severus erwachte lag er in einem weißen Bett, er war in einer langen weißen Robe gekleidet, ohne Umhang. Er nahm die Decke von sich und sie schien in seinen Fingern zu zerfließen, doch er achtete nicht weiter darauf. Er schwang seine Beine vom Bett und setzte sich hin. Sofort fiel ihm ein was geschehen war und er fasste sich an den Hals, doch da war nichts mehr.

„Severus, mein Junge.“, kam die Stimme des Direktors und Severus drehte sich zu ihm. Es war komisch von ihm so genannt zu werden, das hatte er nie getan.

„Du bist also auch schon hier. Weißt du wie es geendet ist?“

Snape schüttelte den Kopf und bevor er die Frage aussprach beantwortete sie Dumbledore.

„Ja, du bist tot.“

Doch Severus bedauerte es nicht, er lächelte.

Dumbledore lächelte auch.

„Übrigens hast du dir eine nette Erscheinungsform ausgesucht.“, meinte der ehemalige Direktor immer noch lächelnd und zeigte auf einen Spiegel der vorher nicht da gewesen war.

Severus stellte sich davor und erkannte sich selbst in jüngeren Jahren. So musste er doch ausgesehen haben als er noch auf Hogwarts war! Kurz vor seinem Abschluss. Doch da hatte er schon das...

„Nein Severus. Deine Fehler sind dir nicht bis hier her gefolgt. Alles ist aufgewogen worden. Es war eine harte Entscheidung, doch das Gericht hat dir verziehen.“

Severus starrte seinen blanken reinen Unterarm an und Tränen standen in seinen Augen. Er war es los. Es war weg. Endlich.

„Ich bin hier, Severus, weil ich mich entschuldigen wollte.“, fuhr Dumbledore leiser fort.

„Nein Direktor.“, unterbrach Severus und wunderte sich über seine feste und starke Stimme „Mir wurde verziehen, ich sehe keinen Grund ihnen nicht zu verzeihen. Wenn man all meine Taten verzeihen kann, kann man auch verzeihen dass sie für das Gute einige Opfer eingegangen sind. Ich war gern ein Opfer.“

Dumbledore nickte, seinen Augen waren kurz feucht doch er lächelte wieder.

Plötzlich zuckte der Direktor leicht zusammen und weitete etwas die Augen.

„Die Zeit vergeht schnell, ich muss zu einem anderen Severus. Ich hoffe du verzeihst? Wir werden noch genügend Zeit zum reden haben.“, im nächsten Moment war er verschwunden, als wäre er appariert.

Severus ging durch die weiße Leere und plötzlich erschien eine Tür vor ihm. Neugierig öffnete er sie und wurde erst schrecklich geblendet. Als er sich an das Licht gewöhnt hatte erschrak er.

„Komm rein, komm zu uns Sev!“, bat Lily gütig lächelnd und er trat langsam näher. James saß neben ihr auf einem Sofa und auch Sirius und Remus waren da.

„Lupin! Du bist?“

„Ja, ich bin auch gerade erst gekommen.“

Severus nickte und trat noch etwas näher. Lily stand auf und lächelte ihn an.

„Lily... es tut mir wirklich...“, doch sie legte ihm einen Finger auf den Mund und schüttelte den Kopf.

„Hier gibt es keinen Groll und keine Wut mehr. Ich habe dir verziehen, so wie du auch Dumbledore verziehen hast. Ich möchte dir danken, dass du ein guter Pate warst.“

Severus nickte und sie nahm den Finger von seinen Lippen.

„Es wird Zeit dass ich dir deinen Zufluchtsort zeige. Es gibt noch viele Menschen die dich sehen wollen.“

Severus nickte und Lily führte ihn zu einer weiteren Tür, als sie durch gegangen waren erstreckte sich eine wunderschöne Blumenwiese vor ihnen.

„So ich denke ich muss dir nicht viel erklären, dieser Ort spiegelt das wieder was du von ihm verlangst, wie der Raum der Wünsche.“

Severus nickte und sah sie einfach an.

„Ich denke dein größter Wunsch wird dir hier erfüllt Severus.“, wisperte sie leise und sah ihn liebevoll an. Für einen Wimpernschlag schloss er die Augen und dann standen zwei Lily' s vor ihm. Die eine sprach weiter. „Ich werde jetzt zurückgehen.“, und im nächsten Moment war sie verschwunden. Die andere Lily strahlte ihn an und zog ihn an sich. „Komm wir machen einen Spaziergang.“, meinte sie leise und zog mit ihm von dannen.

~ einige Zeit später ~

„Severus! Lily!“, grüßte Dumbledore herzlich und kam näher zu dem Paar. Lily hob den Kopf aus Severus Schoß und legte das Buch beiseite indem sie gerade gelesen hatte. Severus legte auch das seinige fort. Beide begrüßten den Mann herzlich und er setzte sich ihnen gegenüber.

„Es gibt wunderbare Neuigkeiten. Harry und Ginny haben ihren zweiten Sohn bekommen.“ Lily strahlte und auch Severus lächelte.

„Alles ist glatt gelaufen und jetzt hört euch das Beste an. Oder nein, nein! Ratet! Ratet wie er heißt!“

„Sirius.“

„Remus.“

„Artur“

Rieten beide, doch Dumbledore schüttelte grinsend den Kopf.

„Sag schon Albus!“, meinte Lily neugierig und der Direktor ließ sich nicht länger bitten.

„Albus Severus Potter.“, meinte er stolz und sah Severus mit Tränen feuchten Augen an auch dieser konnte seine Rührung kaum verstecken.

„Ich bin so stolz auf ihn.“, hauchte Lily und schniefte leise.

„Ich auch.“, meinte Severus und legte seiner Lily einen Arm um.

Das war das Paradies. Sein Paradies.

He was probably the bravest man I ever knew...

~~~~~

Kommentare sehr erwünscht! Bitte belohnt mich für meine Arbeit. Oder kritisiert mich! Aber begeht keinen Raubmord an mir, indem ihr euch meine Geschichte durchliest aber mich im trockenen liegen lasst - ohne eine Rückmeldung!

Übrigens in dieser vorstellung gibt es für jeden sein persönliches paradies. also wundert euch nicht über die stille von sirius/james. ich denke das wäre es gewesen was sich severus wünscht: das sie endlich mal die klappe halten^^

Ausserdem gibt es deswegen eine person öfter. das heißt es gibt eine lily in james paradies, eine in severus und warscheinlich später eine bei harry. und das gilt natürlich dann nicht nur bei lily sondern bei jedem.

für diejenigen die nicht hier angemeldet sind:  
littlepanimausi@gmx.de

# Boulevard of broken dreams

## Snape' s broken dreams

~+~\*\*\*\*\*~+~

### SPOILER ZU 7

Snape geht seinen letzten Gang und ich habe das Ende etwas verändert^^ etwas fluffig.  
Songfic zu green day' s boulevard of broken dreams

aurora= aurora sinistra (prof. für astronomie)

~+~\*\*\*\*\*~+~

*I walk a lonely road.  
The only one that I have ever known.  
Don't know where it goes  
But it's home and mean I walk alone*

Ich lief durch die dunklen zerstörten Gänge meines einzigen Zuhauses. Ich war dabei Hogwarts zu verlassen... und nie wieder zurückzukehren. Mein Herz krampfte sich zusammen an den Gedanken daran dass ich zum Henker lief, dass ich dieses Gelände nie wieder sehen würde. Die grünen Gründe des Schlosses, welches mein erstes und einziges Zuhause war, nie wieder sehen und betreten würde. Immer war ich alleine gewesen, der einzige „Fremdkörper“ den ich zu mir eingelassen hatte, hatte sich gewaltvoll aus meinem Leib gerissen und mein Herz mitgenommen. Seitdem lebte ich in dem Schein des Lebens, ein Schatten meiner selbst. Nein ich fürchtete mich nicht vor dem Tod – ich freute mich darauf sie endlich wieder zu sehen. Meine Lilie die mich getötet hatte und die mich mit meinem Tod wieder lebendig machen würde. Denn dann wäre sie wieder da. Ich hätte meinen Auftrag erfüllt und hätte all das zurückgelassen. Wollte ich das ihr Sohn die Wahrheit kannte? Ich wusste nicht ob ich es wollte. Doch im Moment war da nur die Vorfreude auf den Tod, der süßen Erlösung und die Angst vor dem Ungewissen.

*I walk this empty street  
On the Boulevard of broken dreams.  
Where the city sleeps  
And I'm the only one and I walk alone*

Keiner sah mich, so hatte ich immer gelebt, unerkant und ungesehen. Nicht einmal meine große Liebe hatte erkannt was wirklich in meinem Herzen war. bevor ich es gestehen konnte hatte sie schon mein Herz herausgerissen und nichts blieb als eine Hülle. Ich war allein, wieder. Und auch jetzt lief ich allein auf diesem einsamen Weg in die Nacht und ins dunkel. Ins ungewissen zu dem Wesen dass mich nicht nur um meine liebe Blume gebracht hatte, sondern welcher mich mein restliches Leben terrorisiert und kontrolliert hatte. Nur jemand der kein Gesicht hat kann auf zwei Seiten laufen, alle auf seiner Seite haben und doch allein sein. Ich war derjenige der sich in der Menge einsam fühlte, derjenige der immer alleine war, der immer ausgesondert wurde. Derjenige der immer anders war und dementsprechend behandelt wurde. Obwohl der Krieg gerade noch gewütet hatte war es still um mich herum. Und ich lief in mein Verderben.

*I walk alone  
I walk alone*

*I walk alone*

*I walk a -*

Nie stand ich auf einer Seite, nicht auf Voldemorts Seite, nicht auf Dumbledores, nicht einmal auf meiner. Wenn man es denn sagen konnte lief ich auf dem einsamen Weg den mir Lily hinterlassen hatte. Allein gelassen und auf dem Plan gerichtet ihren Sohn zu retten und zu beschützen als wäre er mein Fleisch und Blut.

*My shadow's only one that walks beside me  
My shallow hearts the only thing that's beating.  
Sometimes I wish someone out there will find me.  
Till then I'll walk alone*

Das einzige was mit mir ist sind meine Schatten, die Schatten der Vergangenheit, die Schatten der Fehler die ich begangen hatte. Der Realste dieser Schatten war das dunkle Mal auf meinem Arm. Wie Gift das durch meine Adern floss meine Vergangenheit und meine Fehler durch meine Adern und waren in meinem Herzen, vergifteten meinen Kopf und lähmten meinen Körper. Kein Schmerz konnte mich erreichen, denn nichts war realer als das Stechen in meiner Brust. Der Druck der Schuld der mich belastete und den nur der Tod lösen konnte.

Manchmal wünsche ich mir das ein Engel vom Himmel herabsteigt und mich von meinen Fehlern, meinen Schatten befreit. Mich leben lässt und mir sagt dass es OK ist, dass ich nicht mehr allein bin. Dass es nicht nur den Tod gibt um mich zu befreien. Bis zu diesem Zeitpunkt oder dem Tod werde ich alleine meinen Weg gehen

*I'm walking down the line  
That divides me somewhere in my mind.  
On the borderline of the edge  
And where I walk alone.*

Ich laufe den Weg, ein Weg der vorgeschrieben ist, den ich nicht ändern kann und nicht will. Am Ende des Weges wartet der Tod. Mein Weg ist zwischen den Fronten, ein Ort an dem man leicht zerquetscht wird wie ein verirrter Wanderer zwischen den Schienen. Doch ich habe es geschafft bis hier hin bin ich gelaufen und nun laufe ich weiter, der dunkle Wald spiegelt meine Seele wieder. Ich bin allein zwischen alle den Bäumen, obwohl ich weiß dass der Wald lebt bin ich hier allein und laufe einsam durch den Wald.

*Read between the lines  
Of what's fucked up and every thing`s all right  
Check my vital signs to know I'm still alive  
And I walk alone.*

Ich lese die Zeichen, deute sie und überbringe sie. Ich bin ein Spion, für Voldemort? Für Dumbledore? Für mich? Ich sehe welche Dinge zerstört sind, helfe denen die am Rande des Lebens stehen, entweder in den Tod oder ins Leben. Ich sehe die zerstöre Umgebung, sehe was verloren gegangen ist während dieses Krieges. Sehe die Opfer auf beiden Seite und wie sie billigend in Kauf genommen werden. Mein Herz klopft stärker desto näher ich meiner Bestimmung komme und ich bemerke dass ich noch lebe. Spüre mein Her klopfen, höre meinen keuchenden Atem und glaube dass ich in meinem Körper gefangen bin. Wo kommt die Aufregung her? In meiner Seele, in meinem Geist bin ich vollkommen ruhig, doch mein Körper bemerkt dass etwas nicht stimmt. Dass seine Zeit gezählt ist. Und ich laufe diesen Weg vollkommen allein.

*I walk alone  
I walk alone*

*I walk alone  
I walk a -*



Sogar jetzt bin ich vollkommen alleine. Lebe in dieser kalten Umgebung, lebe obwohl ich tot sein sollte, obwohl ich es nicht verdient habe. Wie so oft wünsche ich mir, dass die Atemzüge die ich seit ihrem Tod getan habe nicht meine sondern ihre gewesen wäre. Dass sie an meiner statt gelebt hätte. Mit Freuden hätte ich ihr meine Herzschläge und meine Atemzüge geschenkt.

*My shadow`s only one that walks beside me.  
My shallow hearts the only thing that's beating.  
Sometimes I wish someone out there will find me  
Till then I'll walk alone.*

Meine Fehler folgen mir auf dem Fuße. Immer bei mir liegen sie schwer auf meinem Herzen. Oder dem was davon übrig ist. Meine Fehler sind in meinen Arm gebrannt und erinnern mich immer wieder an die Schatten. Ich wünsche mir Erlösung und wieder frage ich mich ob es unweigerlich der Tod sein muss der sie mir zugänglich macht. Bis zu der Lösung meiner Frage laufe ich meinen Weg alleine.

*I walk alone  
I walk a -*

*I walk this empty street  
On the Boulevard of broken dreams  
Where the city sleeps  
And I'm the only one and I walk a-*

Ich bin meinen langem Weg gelaufen nur am Ende sehe ich was ich erwartet habe. Der Tod sieht mir mit roten Augen ins Gesicht und ich weiß was mir widerfahren wird. Als er mich mit den Schmerzen in meinen Gliedern – den Vorboten des Todes – alleine lässt getraue ich meinen Augen nicht als ich meinen Engel erkenne. Grüne Augen erfüllen meine Wünsche, dass ich Lily sehen würde. Doch es ist Harry. Ich entscheide in meinen letzten Momenten dass er sie haben soll – die Wahrheit. Die ganze Wahrheit, nicht nur sein Ende. Mit dem letzten Blut meines Körpers fließt auch meine Erinnerung aus mir hinaus, sodass er sie nehmen kann. Ich verstehe nicht wieso er das tut, vielleicht ist es Mitleid oder Schock. Doch er erfüllt mir meinen letzten Wunsch und sieht mir mit seinen – Lily' s – Augen in meine schwarzen Seelenspiegel. Die Kraft verlässt meine Seele und entkräftet meinen Körper.

*My shadow`s only one that walks beside me.  
My shallow hearts the only thing that's beating.  
Sometimes I wish someone out there will find me.  
Till then I walk alone.*

Ich öffne die Augen und gleißendes Licht ließ sie mich wieder schließen. Als ich aufsehe sind es Lily' s – wirklich Lily' s – Augen die ich erblicke und ich freue mich. Doch sie sagt mir dass meine Zeit noch nicht gekommen ist, dass ich noch nicht gehen kann. Sie sagt eine Seele flehe um mein Leben, ich solle ihr mein Leben schenken so wie entschieden wird dass mein Leben wegen ihr zurückkehrt.

Als ich das nächste Mal die Augen öffne höre ich einen erstickten Schrei. Braune Augen mustern mich besorgt, schockiert und erleichtert. Die Tränen schimmern noch auf ihren rosigen Wangen. Sie lächelt ein gebrochenes Lächeln und ich erkenne sie. Meine langjährige Kollegin Aurora hat bei den Herrn des Lebens um mein Leben gefleht. Und als sie mich küsst lasse ich es zu und gebe ihr mein Leben. Ich spüre mein Herz schlagen – wirklich schlagen! Somit will ich das Leben und das Herz das mir wieder geschenkt wurde, wieder verschenken. Ich will jetzt das Leben leben dass ich die letzten Jahr versäumt habe.

*Greenday boulevard of broken dreams*

~~~~~

ohne Worte? Es fehlen nur noch eure Worte, euer Kommentar zu dieser Songfic. kann auch kurz sein.

Es gilt: R&R!

Der Traum von heute ist die Wirklichkeit von morgen, leider

das ist ein oneshot die in mein gehirn "gedonnert" ist und dann sofort aufgeschrieben wurde. es ist viel zeit vergangen bis ich mir ischer war dass ich ihn veröffentlichen will weil er... nunja... sehr eigenartig ist :D

WARNINGS:

- angedeuteter Slash
- KEIN LEMON! (nicht mal richtiger lime)
- oneshot
- sinnfreier völliger schwachsinn ohne substanz und hintergrund der nur der erheiterung der breiten masse dienen soll^^

disclaimer:

Alles gehört jkr außer meine fantasie^^

~~~~~

Harry lief durch den Wald, alle Horkruxe waren zerstört. Er wusste nicht wirklich warum er hier war, aber egal! Wälder waren doch schön, da kann man doch bisschen spazieren gehen. Harry dachte etwas über sich nach, in letzter Zeit hatte er sehr eigenartige Träume, er sah einen Mann von hinten, in schwarzem Lack und Leder mit einer Peitsche in der Hand. Ein sehr erregendes Bild. Harry war verwirrt, warum reizte ihn dieses Bild so sehr, dabei wusste er doch noch nicht einmal wer der Typ war!?

Gedankenverloren sah er sich um, er war auf einer Lichtung und vor ihm stand ein Mann, ganz in schwarz gekleidet, sofort kamen Harry seine Traumbilder wieder in den Sinn. Hitze stieg in ihm auf, der Mann stand sogar mit dem Rücken zu ihm!

Der Mann seufzte auf, es hörte sich ziemlich befriedigt an. Harry wurde ganz aufgereggt und nervös. Dann hörte er ein komisches Geräusch und der Todesser drehte sich zu ihm um, er schien ihn jedoch noch nicht zu bemerken, er murmelte „Ratzeputz“ und zeigte mit seinem Stab auf seine Hände. Dann streckte er sich und nahm seine Maske runter, Harrys Herz drohte zu platzen.

„Snape?“, kreischte er um Bewusstsein ringend.

„Potter.“, antwortete der, Harry wurde ganz schwindelig, dann fasste er sich wieder und rannte auf ihn zu. Snape weitete schockiert die Augen doch noch bevor er reagieren konnte hang Harry an seinem Hals und knuddelte ihn ganz fest. Snape stand da, erstarrt zur Salzsäule und drohte den Verstand zu verlieren. Harry Potter, James Potters Sohn, Harry James Potter, der Junge- der- lebte- um- ihm- die- Nerven- zu- rauben, dieser Typ umarmte ihn!

Snape seufzte auf, endlich hatte Harry verstanden, dass all seine Sticheleien nur verzweifelter Ausdruck seiner unterdrückten Liebe zu ihm waren, er legte die Arme um Harry und drückte ihn an sich.

Kurz lösten sie sich von einander und sahen einander mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen an, doch in diesem Moment sprangen Dumbledore und Sirius aus dem Gebüsch, im Chor riefen sie:

„Ha, ha! Wir sind gar nicht tot! Verarscht!!!“

Snape' s Gehirn arbeitete schnell, endlich hatte er die Chance den tot geglaubten Feind endgültig zu erledigen.

„Na dann können wir euch ja beichten, dass wir ein Paar sind!“, rief er triumphierend, Sirius bekam einen Herzinfarkt und fiel nun wirklich tot um.

Scheisse! Eigentlich wollte er den Zitronenbonbon- Terroristen erledigen!

„Tz, tz, tz, Severus! Wir müssen unbedingt gemeinsam eine Gewalt- ist- keine- Lösung- Therapie zusammen machen... Ein paar Atemübungen dürften deine Aggressionen abbauen, das hab ich auch mit meinem Lebensgefährten probiert und du weißt gar nicht was das für Wunder bewirkt hat, ich meine...“

„Ha, ha!“, schrie Voldi, Dumbledore unterbrechend und sprang hinter einem Baum hervor. „Endlich habe ich euch wo ich- Sevie du hintergehst mich?“, Voldi' s Laune wandelte sich von triumphierend zu enttäuscht. Snape lief dunkelrosa an und senkte den Blick.

„Ja, Voldi- putz das hat auch schon Sirius den Rest gegeben.“, antwortete Dumbledore, auf sich

aufmerksam machend.

„Voldi- putz?“, krächzte nun Snape und sah zwischen den beiden Männern schockiert hin und her, Harry immer noch an ihm hängend.

„Oh ja, das weißt du ja noch gar nicht Severus!“, begann Dumbledore fröhlich „Voldi- putz und ich, wir sind schon lange ein Paar. All die grausamen Taten die er vollbracht hat waren verzweifelter Ausbruch seiner unterdrückten Liebe zu mir.“ Irgendwoher kennen wir das doch?! „Und du musst wissen, ich stehe auf die dominante Sorte Mann“, endete Dumbledore zwinkernd und bot seinem Freund ein Bonbon an, Voldi griff glücklich zu und lutschte nun neben Dumbledore, mit ihm Händchen- haltend das Bonbon.

Harry wollte gerade etwas erwidern da schnappte ihn Snape und fing seine Lippen zu einem verzweiferten Kuss. Als er sich von ihm gelöst hatte sah ihn Harry verwundert an.

„Das ist eh nur ein Traum, ein reichlich verwirrender Traum.“, erklärte Snape überzeugt.

„Dafür dass es ein Traum ist kannst du aber verdammt gut küssen Sevie- puh.“, antwortete Harry schnurrend.

„Sevie- puh?“, fragte Snape gefährlich leise zischend, mit einem Ausdruck auf dem Gesicht als würde er gleich den Zauberstab zücken und Harry einen Unverzeihlichen auf den Hals hetzen. Harry zuckte mit den Schultern und antwortete dann:

„Das ist eh nur ein Traum und ich wollte das schon immer mal sagen!“

Als Harry am nächsten Morgen erwachte wunderte er sich reichlich über diesen Traum, er gähnte und streckte sich, doch plötzlich hörte er eine dunkle tiefe Stimme neben sich.

„Leg dich gefälligst wieder hin, es ist viel zu früh.“ Harry erstarrte mitten in der Bewegung und seine Augen weiteten sich.

„Doch kein Traum?!“, war das letzte was er dachte bevor er in eine süße schwarze Ohnmacht fiel.

~~~~~

ok jetzt ist der moment für faule tomaten und buh- rufe :D

hinterlasst bitte nen kommi bin gespannt wie es rüber gekommen ist obwohl ich nix gutes erwarte^^

Severus und ein Engel

Genre: Humor, Romanze

Pairing: SS/HG

Warning: hoffentlich ein Lachanfall ;)

Diese FF wurde auf 2 Kapitel erweitert.

Viel Spaß

~~~~~

## Kapitel 1

Snape war unterwegs, wieder einmal, und er saß im Bus. Muggel- Bus, wohlgermerkt! Voldemort hatte er überlebt, Nagini hatte er überlebt, aber dieser Bus macht ihn verrückt. Die lange hässliche Narbe an seinem Hals hatte ihn ziemliche Nerven gekostet und deswegen war er zum Psychologen gegangen und als der gerade mal so am nachforschen war hat er noch ein wenig mehr nachgeforscht. Als er fertig war hatte Snape all seine vergangenen psychischen Belastungen verarbeitet und der Psychologe lebte jetzt auf Tahiti und hatte sich dort eine Villa gekauft – alles von Snape' s Behandlungsgebühren. Alle waren glücklich und während der Psychologe noch gepackt hatte gab er Snape einige Tipps auf den Weg. „Guter Junge sie müssen wieder in feste Hände kommen und diese Narbe – nun eine OP würde ihnen sicherlich zu mehr Selbstwertgefühl verhelfen.“

Snape dachte ‚Eins nach dem anderen‘ und ging erst zur OP. Nun denn der Arzt dachte sich auch ‚Wenn wir schon dabei sind...‘; als Snape aus der OP kam sah er aus wie ein halbes Männermodel. Nun ja, eher ein ganzes Männermodel. (A/N: ja, ja snape fans zerfleischt mich bitte nicht, wir wissen alle das er sowieso der adonis unter den tränkemeistern ist, schon klar :D)

Doch das alles erklärte nicht wieso er in dem Bus war, ihr fragt euch sicher ‚Und warum schwafelst du uns dann voll?‘ Nun so was nennt man vorausplanen und JETZT erkläre ich euch die simple Tatsache warum Snape in einem Muggel- Bus sitzt.

Lupin, der lebte übrigens zurzeit mit Tonks zusammen (A/N: Ja, ja ich hör schon auf mit den Hintergrundinfos...), brauchte seinen Wolfsbantrank und leider war er einer magischen Grippe erlegen und Tonks ähm war im... Ministerium beschäftigt, genau! (A/N irgendwie muss ich den Mann doch in den Bus kriegen... :D) Und da Lupin neuerdings unter Paranoia litt – einziger Überlebender Rumtreiber, ich meine das gibt einem zu denken – hatte er keine Flohnetzwerkverbindung und man konnte nicht mitten in Muggellondon apparieren, viele Muggel und so, ihr wisst ja.

Deswegen saß Severus – I – am – the – black – beauty – Snape in einem stinkigen überfüllten Doppeldeckerbus mitten in London und zog wegen dem Gestank schon den Kragen seines maßgeschneiderten Trenchcoats (‚die Kleidung präsentiert den ersten Eindruck und der sollte möglichst gut sein‘ hatte der Psychologe gesagt) hoch und sah verdrießlich aus dem Fenster. Nur leider Gottes saß er nicht am Fensterplatz in diesem zum Kotzen vollen Bus, sondern eine mit rosaroten Brackets versehene pubertierende pickelbefallene Gesichtsbaracke. Sie lächelte ihn verträumt an wobei er die Essensreste in ihrer festen Zahnspege sehen konnte und ihm sein eigenes Essen hochkam. Er unterdrückte ein Würgen und warf ihr einen Blick à la Snape zu woraufhin sie schnell aus dem Fenster sah.

Er seufzte genervt, das schlechte an seinem neuen Auftreten waren die Blicke die ihm von gut aussehenden und minder gut aussehenden Damen (oder ähnlichem) zugeworfen wurden. Wenn nur ein Engel aus dem Himmel in seinen Schoß fallen würde und er endlich sein Lebensglück fassen könnte-

Rums!

-es gab ein heftiges Ruckeln und eine Dame, die bisher mit dem Rücken zu ihm gestanden hatte, fiel ihm direkt auf den Schoß. Das ging aber schnell, guter Service! Instinktiv hielt er sie sofort fest als sie fast wieder abgerutscht wäre. Sie drehte ihm – in schlechter Hollywood Manier – ihr Gesicht zu und ihre braunen Locken strichen sanft um seine Wangen und Nase. Einen Moment blickten sie einander atemlos in die Augen – er weil er vollkommen fasziniert von diesen Augen war, braun wie ein graziles kleines Rehkitz dass über eine

saftiggrüne Wiese trabte und – seine Gedanken wurden je unterbrochen als sie heiser hauchte:

„Professor Snape?“, sie hatte ihn erkannt, egal wer dieses wunderbare engelsgleiche Geschöpf Gottes war, sie hatte ihn erkannt! Und das trotz all seiner Veränderungen.

„Woher?“, fragte er abgebrochen und sie lächelte ein wunderbares Lächeln.

„Ihre Augen, ich habe sie nie vergessen.“, meinte sie leise, doch bevor er sie einfach nur küssen konnte dafür dass sie das sagte ruckte es wieder und die Dame rutschte weiter auf den Schoß der spangenbesetzten Gesichtsbaracke.

„Ooohhh, sssie ssssint hübsch.“, meinte (und spuckte) sie lächelnd, der braunhaarige Engel lächelte gequält und rutschte wieder auf Snape' s Schoß.

„Nun meine Haltestelle...“, stotterte sie und lächelte ihn mitleidig an, dann sprang sie von seinem Schoß und huschte aus dem Bus. Er konnte es nicht glauben, da ging sie hin sein Engel, seine Liebe, seine zweite Chance. Und nichts war ihm geblieben als ihr wunderschöner Anblick in seinem Gedächtnis. Außerdem hatte er seine Haltestelle verpasst... Nicht einmal einen Namen hatte er, nur...

„Ihr Geldbeutel.“, meinte die Gesichtsbaracke und hielt ihm den Geldbeuten hin. Er machte die größten Augen die er jemals fähig war zu machen. IHR GELDBEUTEL! Er könnte die Gesichtsbaracke küssen aber – nein doch nicht.

„Danke, vielen Dank.“, meinte er mit einem charmanten Lächeln, schnappte die Geldbörse und sprang an der nächsten Haltestelle aus dem Bus. Er rannte mit Lichtgeschwindigkeit in die entgegengesetzte Richtung und wie der Zufall es wollte rannte er Tonks in die Arme.

„Severus, müsstest du nicht schon längst-“, fragte Tonks und er machte eine hektische Bewegung mit den Armen, dann drückte er sie wortlos in das Haus.

„Oh Hallo Severus, Tonks-Schatz.“, grüßte Lupin als sie in sein Krankenzimmwe stürzten.

„Hier dein Trank – kannst du mir helfen Lupin?“

„Oh gerne.“, lächelte Lupin „Worum-“

„Ich habe einen Engel getroffen.“, unterbrach Snape mit todernstem Gesicht „Und ich muss sie finden, ich habe ihren Geldbeutel, er ist ihr heruntergefallen-“

„Hier Remus.“, kam die glockenhelle Stimme einer Frau aus der Tür und alle wirbelten herum. Snape blieb die Spucke weg, da stand sein Engel!

„Dein Wasser.“, ergänzte das Mädchen tranceartig und ihr Blick hing an Snape.

Beide sahen sich minutenlang einfach nur an.

„Severus? Hermine?“, fragte Tonks vor Snape' s Augen herumfuchtelnd. Severus schob langsam ihren Arm von seinem Gesicht weg und ging auf Hermine zu, er blieb vor ihr stehen und hielt ihr die Geldbörse hin.

„Ihr Geldbeutel Miss Granger.“, meinte er leise in ihre Augen schauend, sie nickte wie ein hypnotisiertes Kaninchen und nahm ihn an sich.

„Danke Professor.“, sagte sie ebenso leise und fügte an „Was für eine Überraschung sie hier zu treffen. Was für eine angenehme Überraschung.“

„Ich habe Mr. Lupin seinen Trank gebracht“, flüsterte Snape

„Ähm...“, machte Tonks und kratzte sich am Kopf, „Wieso flüstert ihr?“

Beide zuckten zusammen und sahen sich etwas pikiert an.

„Ich werde dann gehen.“, meinte Severus langsam und betrachtete Hermine genau.

„Bleib doch noch zum Tee Severus, ich bitte dich.“, unterbrach Lupin und Hermine' s Miene die sich kurz verdunkelt hatte, hellte sich auf.

„Oh ja, das ist eine wunderbare Idee!“, sagte sie und man könnte meinen er habe gerade etwas zum Weltfrieden beigetragen, so begeistert klang sie dabei „Bleiben sie doch bitte.“

Severus nickte während er sie nicht einmal aus den Augen ließ.

„Gut, dann setzt euch.“, rief Tonks und zog beide auf zwei Stühle neben Lupin' s Bett.

Als sie mit einem überladenen Tablett angestolpert kam sahen die Anwesenden das Unglück schon voraus. Aber zu aller Überraschung schaffte es Tonks das Tablett auf den Abstelltisch zu balancieren. Sie füllte jedem eine Tasse ein, reichte ihrem Freund eine und dann Hermine und dann Severus (letzte beide sahen einander tief in die Augen.)

Und schon geschah das Unvermeidliche. Severus gab nicht acht, Tonks rutschte die Tasse aus der Hand und verbrannte dem erstgenannten fast das beste Stück.

„Nymphadora!“, kreischte er erschrocken auf und Tonks sah ihn etwas genervt an.

„Du musst mich ja nicht gleich mit Vornamen ansprechen.“, fauchte sie und Hermine schnappte sich, dem ersten Impuls folge leistend ein Taschentuch und wollte seine Hose retten. Peinlich berührt sprang der auf, zog seinen Zauberstab – Tonks ging in Deckung – und trocknete seine Hose.

„Ich denke es ist Zeit zu gehen.“, meinte er seinen Trenchcoat schließend, den er nicht ausgezogen aber geöffnet hatte.

„Ich gehe dann auch.“, meinte Hermine aufspringend und eilte zur Garderobe.

Einige Minuten später gingen sie beide gemeinsam durch die Straßen Londons.

„Professor...“, begann Hermine leise.

„Severus- bitte nennen sie mich Severus.“

Sie nickte.

„Dann sagen sie auch bitte Hermine.“, meinte sie lächelnd und fuhr fort „Ich wollte mich entschuldigen – wegen vorhin.“

„Bitte, das brauchen sie nicht, es war ein Versehen. Schon vergessen.“

Sie strahlte glücklich und hakte sich erleichtert bei ihm unter, er ließ es geschehen.

„Und wie ist es ihnen nach Hogwarts so ergangen?“

„Oh, es war eigentlich ein sehr fließender Übergang. Ich habe direkt eine Ausbildung im Ministerium begonnen und mich auf magisches Recht spezialisiert. Ich bin übrigens in der Abteilung für die Zulassungen neuer Erfindungen. Ich habe mich auf die Überprüfung neuer Tränke spezialisiert.“, sie lächelte ihn an und er lächelte.

„Das freut mich zu hören.“, meinte er ehrlich erfreut.

„Ich habe letztens ihren Antrag wegen dem neuen Trank gegen Drachenpocken gesehen.“

„Und wie steht es damit?“, fragte er sofort aufgeregt, sie lachte auf.

„Ich weiß nicht, ein Kollege hat ihn mir gezeigt, da ihm ihr Name aufgefallen ist – Bill Weasley, wenn sie sich erinnern?“

„Oh ja, wie könnte ich die Weasley’ s vergessen?“, meinte er seufzend und brachte sie wieder zum lachen

„Ich dachte er arbeitet bei Gringotts?“

„Oh, nach der Hochzeit mit Fleur und der Geburt ihres ersten Kindes brauchten sie ein höheres Einkommen – und die Arbeit in Gringotts ist ja so anstrengend, nach dem Biss von Greyback brauchte er etwas Ruhigeres.“

Snape nickte und fragte nach einer Weile.

„Und der junge Mister Weasley?“

Hermine versteifte sich und antwortete dann mechanisch.

„Er ist glücklich mit einer Quidditch- Kollegin liiert.“

Snape bemerkte ihr Unbehagen und lenkte das Thema auf Harry.

„Und Mister Potter?“

„Er hat Ginny geheiratet – Weasley sie wissen schon – und sie haben drei Kinder.“ Snape nickte „Zwei Söhne und eine Tochter. James, Albus und Lily.“, zählte sie fröhlich lächelnd auf und er dachte innerlich grinsend ‚Na wenigstens kann dieser James diese Lily nicht heiraten.’

„Oh und noch etwas – Harry hat seinen zweiten Sohn Albus mit Zweitnamen – nein raten sie! Raten sie wie sein zweiter Vorname ist!“

„Hm... Arthur, vermute ich.“, riet er und sie strahlte ihn engelsgleich an.

„Nein! Er heißt Severus!“

„Wie?“

„Albus Severus Potter!“

Snape entglitten sämtliche Gesichtszüge und er starrte sie verwundert an. Sie lächelte liebenswürdig und nickte noch einmal.

„Soso... Severus hat er ihn genannt.“, meinte er leise murmelnd „Das ist sehr – warum? Warum hat er das getan?“

„Fragen sie ihn doch am besten selbst.“

Ihr Gespräch ging noch lange weiter und als er sie an ihre Wohnung brachte kam er wie selbstverständlich mit rein und sie redeten noch lange weiter. Spät Abends verließ er ihre Wohnung per Flohnetzwerk und war

einer der glücklichsten Männer der Welt als er in sein Bett fiel.

„Ihr öffnet eure Bücher auf Seite 365 und braut den Trank der lebenden Toten.“, meinte er zu seiner Klasse und sofort begannen sie zu arbeiten. Er ging nach einer Weile leise hinter ihnen vorbei.

„Miss Silverstone.“, das Mädchen zuckte stark zusammen als sie seine Stimme hinter sich hörte und sein Arm an ihr vorbei griff um im Trank zu rühren.

„Perfekt.“, murmelte er leise neben ihr – und als wäre das nicht verwunderlich genug fügte er laut hinzu „10 Punkte für Gryffindor.“

Miss Silverstone lag den restlichen Nachmittag im Krankenflügel und redete wirres Zeug.

Professor Snape ging – sichtlich gut gelaunt – aus der großen Halle und ihm lief eine junge Dame mit braunen Locken entgegen. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und küsste ihn direkt auf die Lippen. Einige Schüler stolperten schockiert als sie das sahen und konnten ihren Augen nicht glauben. Snape sah zwar rattenscharf aus – um es mit den Worten der Schüler auszudrücken – aber er war eigentlich immer noch das gleiche Ekel wie immer.

Hermine zog ihren Partner mit sich auf die Ländereien. Sie war so etwas wie das einzige was ihm wirklich von Herzen Freude schenkte. Er würde sie heiraten, da war er sich sicher, sie oder keine. In diesem Moment drehte sie sich strahlend zu ihm und fragte worüber er grübelte. Er lächelte nur und sah in den Himmel. Der Himmel der ihm diesen Engel beschert hatte.

## Kapitel 2

Snape saß nachdenklich in seinem Wohnzimmer. Seit Wochen hatte er geplant dass er ihr einen Antrag machen wollen und er hatte ehrlich gesagt keine Ahnung wie! Eine Menge Ideen hatte er schon verworfen, sogar seinen „Ich- lebe- auf- Tahiti-“- Psychologen hatte er aufgesucht. Aber nein – nichts! Der war der Meinung dass Snape „in sich gehen“ sollte und dann von selbst herausfinden würde wie er das am besten schaffte. In sich gehen... In sich gehen... wie soll das denn gehen? Hier ging gar nichts – er brauchte Hilfe!

Etwas was er auch langsam gelernt hatte, sich einzugestehen dass er Hilfe benötigte.

Er kniete sich vor den Kamin, nachdem er Flohpulver eingeworfen hatte.

„Oh Severus! Wie schön dich zu sehen, möchtest du mit Hermine sprechen?“, fragte Tonks freundlich, rutschte aus und landete ziemlich unsanft auf ihrem Kinn.

„Ähm... ist sie denn da?“, fragte Severus zurück.

„Aber natürlich-“, setzte Tonks zur Antwort an

„Nein, ich möchte gerne mit Lupin sprechen, ist er da?“

Tonks sah Severus verwirrt an, doch dessen „Es- geht- um- Leben- und- Tod-“ Blick ließ sie erweichen und sie holte ihren Mann ans Feuer.

„Bitte da wäre er“, rief sie noch und verschwand dann, Remus nahm ihren Platz ein.

„Wie kann ich helfen Severus?“

„Komm her, dann sag ich es dir.“

„Ist es wirklich so dringend?“

„Ja.“

„Ist etwas passiert? Bist du verletzt?“, fragte Remus sorgenvoll

„Nein verdammt, schwing deinen Arsch einfach hierher!“, fauchte Severus und verschwand aus dem Feuer. Wieder etwas das er gelernt hatte – er sollte ruhig zeigen wenn er wütend war. Seine Stimme musste nicht immer ruhig sein, er konnte und durfte auch mal laut werden wenn seine Gefühle das dringend verlangten. Oder so ähnlich.

„Also? Was ist denn so wichtiges?“, fragte Remus und klopfte auf seine ohnehin schon schmutzige und zerfledderte Robe um sie zu entstauben.

Severus seufzte und ließ sich in seinen Sessel fallen, zögerlich setzte sich Remus ihm gegenüber.

„Es geht um – wie soll ich sagen? Hermine.“



Remus wartete auf weitere Ausführungen, doch der Name schien für Severus absolut ausreichende Erklärung der Sachlage zu sein.

„Ja?“, fragte Remus deshalb nach.

„Du weißt schon. Wir sind so lange... zusammen. Sagt man das so?“ „Oh nein“ dachte Remus, er will sich von ihr trennen, die Arme...“ „Nun ja, jedenfalls will ich sie heiraten.“

Remus sprang auf und nahm seine Hand um sie kräftig zu schütteln

„Das ist ja wunderbar, wunderbar!“, rief er fröhlich erleichtert und in seinen Augen tanzte es förmlich. Severus zog angeekelt seine Hand zurück. Er wollte Rat, keine Nähe. Er war nicht schwul.

„Wie dem auch sei.“, meinte Severus kühl und sah Remus distanziert an, sodass dieser wieder seinen vorherigen Platz einnahm „Ich weiß nicht wie.“

Remus zog die Augenbrauen hoch.

„Frag doch einfach.“, schlug er perplex vor und Severus verdrehte die Augen.

„Du weißt doch wie Weiber sind! Die wollen Rosen, Herzen, Blubberblasen und so einen Schnickschnack! Du kennst mich gut genug um zu wissen dass ich mich damit überhaupt nicht auskenne.“

Remus musste ein Kichern unterdrücken, Severus war die einzige Person die „Blubberblasen“ so aussprechen konnte als würde er von Atombomben reden.

„Nun Severus, du willst es also romantisch machen?“, fragte Remus noch einmal nach und Severus verzog das Gesicht als würde er über verfaulte Fischköpfe reden, nickte jedoch.

„Gut, ich denke wir werden uns da mit meiner geheimen Vertrauten beraten müssen.“, meinte Remus zwinkernd und stand auf.

Severus traute seinen Augen nicht als Remus grinsend in „Madam Puddifoot“ herein lief. Schon zu Schulzeiten hatte Severus dieses Lokal gehasst und verabscheut. Er hatte einen Bogen darum gemacht als wäre es ein bissiger, tollwütiger Hund an einer viel zu langen Leine.

„Sicher dass wir hier richtig sind?“, fragte Severus und ging automatisch etwas näher bei Remus, denn diese Umgebung flößte ihm Angst ein. Überall hingen helle, rosa, gelbe, grüne, blaue Schleifchen herum und Herzchen zierten jedes Regal, jeden Tisch, jeden Stuhl, jede Ecke und jede Wand. An der Tür war ein goldener Engel angebracht der einen Pfeil durch die Gegend schoss sobald Kundschaft in den Laden eintrat. Dieser Pfeil verbrannte und der rosa Rauch bildete ein Herz bevor er verpuffte. Severus schauderte.

„Remus altes Haus!“, meinte die stämmige Ladenbesitzerin und kam auf den Mann zu, kurz vor ihm machte sie halt, streckte die Hände an ihren Seiten in die Luft und gab ihm zwei Wangenküßchen bei denen sich gerade mal ihre Lippen für zwei Millisekunden auf seiner Wange ruhten. Remus ließ es über sich ergehen und stand da wie eine Salzsäule, nachdem sie zurückgewichen war schickte er ihr ein gequältes Lächeln und nickte zu Severus herüber.

„Mein Freund braucht deine Hilfe.“

Madam Puddifoot betrachtete Severus eingehend, bevor sie bekräftigend nickte und meinte:

„Aber sicherlich doch Remus- Engelchen. Der Arme, da hat er so ein hübsches Gesicht und einen so schönen Körper und hüllt ihn in diese unheimlich dunkle schwarze Farbe – tz tz tz – was für eine Verschwendung!“

Severus rückte ängstlich noch näher zu Remus und warf ihr einen angewiderten Blick zu.

„Nein, nein Philomena! Er möchte seiner Freundin einen Heiratsantrag machen und weiß nicht wie er es romantisch gestalten soll und ich dachte mir – es gibt niemanden der das besser weiß als die gute alte- ähm ich meine junge Philomena!“

Die Dame plusterte sich etwas auf – bei ihrem Volumen bekam Severus fast Platzangst – und lächelte stolz.

„Aber natürlich, zu wem denn sonst? Ich mache doch gern etwas für die junge Liebe.“, sie warf Severus einen Blick zu „oder vielleicht doch eher nur Liebe, denn jung...“, der Rest ging in Gemurmel unter, während sie die beiden an einen Tisch führte.

„Nun wie heißt denn die Herzensdame mein Guter?“, fragte die Dame und klimperte mit ihren überlangen Wimpern. Severus rückte deutlich näher zu Remus und warf ihr einen verstörten Blick zu.

„Hermine.“, antwortete Remus und lächelte Severus aufmunternd zu.

„Hermine... soso... Mine... Mine, Mine, Mine... Wie wäre es mit einem Gedicht? Zu Mine passen doch so viele wunderbare Dinge... Fällt dir etwas ein?“, fragte Philomena Severus und der brauchte einen

Augenblick Überwindung bevor er antwortete:

„Landmine? Wassermine? Tretmine?“

„Etwas Romantisches Severus.“, meinte Remus und sah zu Madam Puddifoot die Severus' Worte nicht verstanden hatte da sie keine muggelgeborene war.

„Ich dachte da eher so an...“, begann sie und sah nachdenklich an die Decke „Biene!“

Severus sah sie an als hätte sie den Verstand verloren. Er sollte Hermine mit einer Biene assoziieren? Ein Tier das einen stehen konnte und auch sonst nicht gerade zu den freundlichen Gesellen gehörte.

„So etwas wie Hermine meine fleißige Biene...“

Severus schüttelte fassungslos den Kopf, am Ende dachte sie noch er würde meinen dass sie ihm Honig ums Maul schmierte. (A/N: Verstanden? Biologiewitz- Biene – Honig – Honig ums Maul schmieren?! OK, OK ich mach ja schon weiter...)

„Gut dann lassen wir das mit dem Gedicht. Welcher Typ Romantiker ist er denn?“, fragte die Ladenbesitzerin und sah neugierig zwischen den beiden hin und her. Remus räusperte sich.

„Ähm, keiner.“, antwortete er und lächelte entschuldigend.

„Aber, aber! Das kann doch nicht sein. Ich gebe dir ein paar Tipps. Ist er der Charmeur? Oder eher der Macho? Oder eher der Schüchterne?“

„Wenn man unter diesen Optionen wählen muss...“, begann Severus und Remus fuhr ihm dazwischen indem er resolut sagte:

„Der Schüchterne.“

Severus sah ihn empört an und Remus nickte nur Madam Puddifoot zu.

„Hm... eher der Bettflüsterer oder eher der Frühstück- ans- Bett- bringer?“

Remus warf Snape einen Blick zu sodass Severus prompt errötete.

„Bettflüsterer.“, antwortete er unverzüglich, woraufhin Snape noch mehr errötete.

„OK... dann ist sein Metier das Bett.“, meinte Puddifoot und sah ihn an als wolle sie das gleich mal ausprobieren. „Dann werden wir – oder warte mal. Ist sie denn mit deinen Liebhabereigenschaften zufrieden?“

„Natürlich!“, fauchte Severus, wie kam dieser aufgeplusterte, künstliche Kugelfisch auf die Idee seine Eigenschaften als Liebhaber in Frage zu stellen?! Da gab es nichts in Frage zu stellen. Nun, er hoffte es zumindest.

„Schon gut, schon gut!“, meinte die Dame beschwichtigend und überlegte kurz „Ich gebe euch einige Dinge mit die euch behilflich sein werden das Schlafzimmer so romantisch wie nur möglich zu schmücken.“, Severus warf einen Blick in die Gegend und erschauerte, am ende hatte er einen goldenen Engel an der Tür... „Und ihn ebenfalls ins rechte Licht zu rücken. Apropos Licht ihr werdet Kerzen brauchen...“

Ab diesem Punkt hörte Severus nicht mehr zu, nach dem Motto: Einfach Lächeln und nicken. Nur dass er nicht lächelte.

Er sollte es bereuen nicht zugehört zu haben...

Hermine kam ziemlich verwirrt in Hogwarts an, einige Schüler grüßten sie, da sie jetzt schon als „Die vom Snape“ bekannt war. Sie lief zielstrebig an Severus Räume und als sie anklopfen wollte kam Remus heraus. Seine Haare waren verwuschelt und er machte einen ziemlich durchgenommenen Eindruck. Hermine klappte der Unterkiefer herunter und Remus lächelte sie entschuldigend an.

„Da drin erwartet dich was Hermine.“, er rief ihren Namen so laut dass es Severus drinnen hören musste. Hermine verstand die Situation natürlich vollkommen falsch: Tränen traten in ihre Augen. Er hatte sie betrogen und das nicht einmal mit einer heißen Frau sondern mit einem schäbigen Mann! Der würde was erleben. Wütend rauschte Hermine herein, knallte die Tür zu und riss die Tür zum Schlafzimmer auf. Als sie die Umgebung sah wäre sie fast gestolpert und hingefallen. Was war denn hier los?

Das ganze Schlafzimmer war plötzlich in rosa und rot Tönen gehalten und schimmerte und glitzerte überall. Herzen und Rosen waren überall verteilt sodass man die Einrichtung nicht mehr erkannte. Eine Blubberblase zerplatzte an ihrer Nase.

„Was ist denn hier passiert?“, fragte sie verwirrt und Severus kam zum Vorschein. Er hatte eine schwarze Lederhose an und ein rosa Hemd. Hermine drohte zusammen zu klappen als sie ihn sah.

„Severus?“, keuchte sie.

„Ja, verdammt!“, knurrte er und setzte sich auf das Bett, dann holte er einen Zettel hervor und räusperte

sich. Sein Ton passte ganz und gar nicht zu dem was er von sich gab.

„Meine liebste, liebe Hermine, du bist fleißig wie eine Biene – ach scheiß drauf!“, er zerknüllte das Papier und warf es in eine Ecke, dann stand er auf und kam auf Hermine zu. Er ließ sich so abrupt auf die Knie fallen dass sie zwei Schritte zurück sprang. Er räusperte sich wieder, sah in ihre Augen und versuchte dann aus der Tasche seiner Lederhose ein Kästchen herauszupopeln. Nachdem er es fertig gebracht hatte sah er sie wieder an und meinte trocken:

„Willst du mich heiraten?“, er öffnete wie zum Beweis die Schatulle und zum Vorschein kam ein schmaler silberner Ring mit einem kleinen funkelnden Smaragd darauf

Hermine quiekte überrascht und sah sich noch einmal um.

„Deswegen siehst du hier so aus als wäre ne Bombe eingeschlagen?“

Er nickte bloß.

„Und dein Outfit?“

Severus seufzte genervt „Alles Remus' Schnapsidee!“

Hermine begann schallend zu lachen und kniete sich neben ihn.

„Du bist so süß! Dachtest du wirklich ich lege Wert darauf dass das alles so rosa und ähm eigenartig aussieht?“

„Du beschwerst dich schließlich immer ich sei nicht romantisch genug...“

„Ohhh.“, meinte Hermine und umarmte ihn „Du bist so perfekt wie du bist, ich liebe dich.“ Sie küsste ihn und er sah sie erwartungsvoll an.

„Was denn?“, fragte sie.

„Ja oder Nein?“, fragte er etwas nervös und hielt die Schatulle hoch

„Ach so, Ja, natürlich Ja!“, meinte sie lachend und fügte schelmisch hinzu „Den Ring kann ich mir doch nicht entgehen lassen!“

Er grinste und streifte ihr den Ring über, dann küsste er sie und fühlte sich so glücklich wie nie zuvor.

Doch dann fiel ihm etwas ein:

„Hermine... Du bist doch zufrieden mit meinen Liebhabereigenschaften oder?“

~~~~~

So das wars jetzt aber wirklich ENDE ENDE ENDE!

Übrigens, bevor einer fragt: sie ist zufrieden damit^^

und auf der hochzeit sind neben den anderen üblichen verdächtigen noch alle Busmitfahrer ihrer ersten begegnung eingeladen, deswegen ist die zauberei ein wenig eingeschränkt. so das wars jetzt aber wirklich: BITTE EIN KOMMI!

Wiedergeburt - Niemand ist frei, der nicht über sich selbst Herr ist

Warnings:

Songfic

ONESHOT!

Gewalt

SPOILER BAND 7!

Rating: ab 16

ES GILT R&R - READ AND REVIEW!

~~~~~  
*In this farewell,  
there's no blood,  
there's no alibi.  
'cause I've drawn regret,  
from the truth,  
of a thousand lies.*

Ein Mann stand auf der Grasfläche vor Hogwarts. Wolken zogen auf und der Mann sah regungslos in den Himmel. Auf seinem Gesicht lag eine versilberte Maske, er selbst war vollkommen in schwarz gehüllt sodass die Maske wie der Mond in der Nacht hervorblitzte. In den Augenritzen der Maske erkannte man die stechend schwarzen Augen des Mannes.

Es begann zu regnen...

*So let mercy come,  
and wash away...*

In dem Moment in dem der erste Tropfen ihn benetzte schloss er die Augen und seufzte tief als würde ihm jemand nach langen Würgen Luft zum Atmen geben. Der Regen wurde immer stärker und floss fast wie in Sturzbächen an ihm herab. Im nassen Schlamm um ihn herum bildete sich eine braune Pfütze welche jedoch einen rötlichen Schimmer hatte. Blutrot.

*What I've Done  
I'll face myself,  
to cross out what I've become.  
Erase myself,  
and let go of what I've done.*

Snape fühlte sich reingewaschen durch den Regen auch wenn er wusste dass es unmöglich war seine Seele zu waschen. Das war eine Sache die er nur selbst tun konnte. Er war der einzige der sich verzeihen konnte und genau das konnte er nicht.

Die Schuld lastete schwer auf seinem Herzen und die Gedanken um das was er verschuldet hatte brachten ihn um den Schlaf.

*Put to rest,  
what you thought of me.  
while I clean this slate,  
with the hands,  
of uncertainty.*

Auf seinen Händen klebte Blut. Blut von so vielen Unschuldigen, Menschen die den Tod nicht verdient hatten, Menschen die nichts verschuldet hatten. Es hätte sein Blut fließen müssen, sein dreckiges unreines Blut. Doch er wollte alles wieder gut machen, wollte seine Seele reinwaschen, wollte verzeihen...

Und so wandte er sich um und ging in das Schloß hinein. Tief in den Kerkern lag sein Gemach und als er es betrat erdrückte ihn die dunkle Farbe. Er quälte sich selbst indem er nicht bereit war irgendwelches Licht in seine Gemächer zu lassen. Alles war dunkel, alles war Schwarz, sogar seine Kleidung. Er trauerte, trauerte um seine einzige wahre Liebe und darum war die einzige Farbe in seinem Leben Schwarz. Die Farbe des Todes, die Farbe der Trauer.

Snape legte seine Kleidung ab und lief, wie Gott ihn geschaffen hatte, ins Badezimmer.

Dort betrachtete er sich im kleinen Badezimmerspiegel über dem Waschbecken.

*So let mercy come,  
and wash away...*

Obwohl er durchnässt war, drehte er den Wasserhahn eiskalt auf und stellte seinen Kopf darunter. Das betäubte. Betäubte seine Gedanken, wusch ihn sauber und machte ihn für einen Moment unzugänglich für die Realität.

*What I've Done  
I'll face myself,*

Er hob den Kopf an und sah mit seinen schwarzen Augen in sein Spiegelbild. Seine Haare klebte an seinem Gesicht und er sah ein wenig verrückt aus. Doch der wahre Kampf tobte in seinem Inneren, erkenntlich durch das nervöse Flackern seiner schwarzen Seelenspiegel.

*to cross out what I've become.*

Er schlug wie verrückt geworden mit den Fäusten in den Spiegel und er zersprang klirrend. Die kleinen und großen Splitter kratzten und schnitten ihn in die Fäuste, Arme und in das Gesicht. Wie kleine Perlen verteilten sie sich auf dem Boden und er bemerkte nicht einmal wie tief sie in sein Fleisch schnitten als er durch die Scherben wieder aus dem Badezimmer ging. Durch sein Schlafzimmer, hinein in sein Labor.

*Erase myself,  
and let go of what I've done*

Und als die Klinge seinen Unterarm berührte spürte er den erlösenden Schmerz, warm rann das Blut über seinen Unterkühlten Unterarm und er seufzte tief auf. Er ließ sich auf den kalten Steinboden fallen und lehnte sich gegen seine Arbeitsplatte. Das Blut floss über seinen linken Unterarm, über das dunkle Mal und verdeckte es vollkommen mit seiner tiefen roten Farbe.

*For What I've Done*

Als er wieder erwachte lag er in der Krankenstation. Er hatte einen eigenartigen Kittel an und erkannte ihn als die Kleidung die man Muggeln anzog bevor sie operiert wurden. Scheinbar hatte Poppy nichts anderes gefunden auf die Schnelle. Er war sorgfältig und fürsorglich mit einer dicken Decke zugedeckt und neben ihm stand allerlei Medizin herum. Er dachte darüber nach was er getan hatte. Hatte er sterben wollen? Nein, er wollte nur einmal den Schmerz fühlen, sehen ob es wirklich Erlösung brachte. Doch er war enttäuscht, die Wirkung war viel zu kurz. Es musste einen anderen Weg geben sich seiner Gedanken und Schuldgefühle zu entledigen.

Nach einer Weile starken Grübelns kam er auf den Gedanken: er musste neu anfangen. Vollkommen neu.

*I'll start again,*

*and whatever pain may come.  
Today this ends,  
I'm forgiving what I've done.*

Und plötzlich fand er die Kraft dazu loszulassen, er erkannte dass es keinen Sinn mehr machte zu trauern, er erkannte dass er nun, da der Krieg vorbei war, seine Rolle gespielt hatte. Er sah ein dass das Leben wohl noch irgendetwas für ihn bereit hielt für das es Wert war zu leben. Er hatte überlebt – im Gegensatz zu so vielen anderen. Er war bereit sich selbst zu verzeihen und all das hinter sich zu lassen. Zu vergeben und abzuschließen. Doch niemals zu vergessen.

*I'll face myself,*

Er hatte seine Dämonem bekämpft, heiße Tränen der Erleichterung rannen über seine Wangen und diese fast automatische Reaktion brachte ihn dazu kräftig zusammen zu zucken. Wie lange war es her dass er geweint hatte? Er schluchzte und weinte wie ein kleines Kind und ließ all den Schmerz seiner Brust entweichen, ließ das Gefühl der Beklommenheit gehen und hieß die Freiheit willkommen. Als würde sein Körper mit den Tränen die Vergangenheit und die Schuld aus ihm herauspülen wie bei einer Entgiftung, weinte er haltlos und ohne nur daran zu denken sich zu beruhigen.

*to cross out what I've become.*

In diesem Moment merkte er ein leichtes Prickeln an seinem linken Unterarm und erschrocken riss er ihn unter der Decke hervor um ihm zu betrachten. Seine Haut schien sich wie bei einer Muskelkontraktion zusammenzuziehen und langsam, noch während er auf das Mal starrte, verblasste es vor ihm. Nur noch leichte Linien blieben als einige der unzähligen Narben seines Lebens auf dem Unterarm bestehen.

*Erase myself,*

Ausgelöscht, er hatte alles hinter sich gelassen und konnte nun so befreit atmen als ob er erst jetzt das erste Mal atmen würde. Er dachte darüber nach dass das alles wie eine Wiedergeburt war. Und Säuglinge die geboren wurden schriean als sie das Licht der Welt erblickten. Severus schloss die Augen und suchte Kraft in seinem Inneren. Dann atmete er tief die Luft der Freiheit ein und schrie so laut er konnte. Es war wie ein Kampfessschrei, er war bereit zu kämpfen, bereit zu leben! Auch wenn sein Körper noch schwach war, sein Geist war wiedererwacht, neu belebt.

*and let go of what I've done.  
What I've done.*

*Forgiving What I've Done.*

*Niemand ist frei, der über sich selbst nicht Herr ist.*

~~~~~

Songfic zu "What I've done" von Linkin Park

krieg ich jetzt einen Kommi? Bitte...

Das Fest der Feste

WARNINGS: ein wenig Lime

Jeder kann eigentlich lesen und wie immer gilt: R&R Read and Review!

~~~~~

Es war wieder einmal ein Ball. Schon wieder. Er könnte kotzen. Am liebsten hätte er es getan, dann hätte er einen Grund abzuhaun. Doch stattdessen schnappte er sich ein Glas mit was- auch- immer- Hauptsache- Alkohol drin und stürzte es herunter während er die glücklichen Pärchen auf dem Parkett beobachtete. Was hatte er gesoffen als er zugestimmt hatte Lehrer zu werden? Konnte er nicht seinen Stolz herunter schlucken und Hausmeister werden? Nein er musste sich mit diesen Nervensägen abgeben und ihnen beibringen wie man Zaubertränke braute – obwohl sie noch weniger Talent als Interesse in diesem Fach zu Tage brachten. Hatte er schon erwähnt dass er kotzen könnte?

Aber das Beste war ja das diese Nervenbündel von Schülern nicht einfach die Klappe halten konnten wenn sie schon nichts wussten, nein sie mussten ihn auf die Palme bringen mit ihrem hormongestörten Verhalten! Er seufzte, auch jetzt tuschelten und kuschelten sie in verschiedenen Ecken und hoben ihre Masken hoch um einander die Zungen in den Hals zu stecken. Ja es war ein Maskenball, Gott sei dank hatte der Direktor verzichtet ihn dazu zu zwingen so einen Unfug zu veranstalten. Er hatte eine normale Robe an, doch natürlich wurde er gezwungen sich einigermaßen „chic“ zu machen. Wunderbar...

Also hatte er einen einigermaßen „chicer“ geschnittenen Gehrock ausgewählt der tailliert war. Schwarz natürlich, was auch sonst? Er war hoch geschnitten und verhüllte ihn natürlich voll und ganz. Doch dieses Mal verhüllte es ihn nur, machte ihn nicht zu einem unförmigen Bündel, sondern hob seine Figur vorteilhaft hervor. Und von wem hatte er diesen Aufzug? Dumbledore natürlich. Dieser zwinkerte ihm fröhlich zu und grinste. Er kannte dieses Grinsen, es bedeutete nichts Gutes.

Einige Schülerinnen sahen zu ihm herüber und tuschelten und kicherten. Er verdrehte innerlich die Augen. Was glaubten sie, weil er einmal andere Kleidung anzog würde aus ihm jetzt ein freundlicher, netter, liebenswürdiger Kerl? Dumme Gören...

Doch leider waren sie nicht das einzige was ihm den letzten Nerv raubte, auch wenn die andere Komponente ihm auf einer vollkommen anderen Ebene die Sinne vernebelte.

Da war diese unscheinbare, normalerweise unscheinbare, Kollegin, die wohl dieses Mal beschlossen hatte sich aufzubrezeln (verdammte sollte sie sein!). Sie hatte eine Korsage an, natürlich konnte sie nicht wissen wie er auf dieses Kleidungsstück stand, vollkommen schwarz von oben bis unten und sah einfach zu sexy für eine Lehrerin aus. Warum tat sie ihm das an? Konnte sie nicht einfach unscheinbar bleiben, sodass er sich nicht dabei erwischen musste ihr mit den Augen zu folgen?

Professor Sinistra ihrerseits war damit beschäftigt sich hormonell verwirte Teenagerjungen vom Hals zu halten, sie bereute es dass Minerva sie überredet hatte heute mal etwas „chicer“ auszusehen. Die dumme Feier musste ja auch auf ihren Geburtstag fallen und deshalb hatte Minerva ihr dieses Kleid geschenkt, sie hätte nie gedacht dass die Frau so einen guten Geschmack hatte, und sie gebeten es heute anzuziehen. Hätte sie doch reingeschaut bevor sie zugesagt hatte...

„Meine lieben, mir fällt gerade auf dass wir etwas Wichtiges vergessen haben!“, verkündete Dumbledore mit glitzernden Augen und fügte dann an „Damenwahl!“

Die aufgeschreckten Hühner suchten sich ihren Schwarm aus und zu seinem schockierten Bedauern wurde er nicht übersehen. Einige Schülerinnen kamen recht zielstrebig auf ihn zu, obwohl er es schaffte sie mit seinem Blick stocken zu lassen brachten es sie nicht von ihrem Vorhaben ab!

Doch da wurde er von der Seite angesprochen.

„Severus?“, er drehte sich zu der Quelle, da stand Aurora Sinistra in ihren verdammte noch mal aufreizenden Klamotten und hielt ihre Hand auf seinem Oberarm.

„Tanz gefällig?“, fragte sie kokett und blickte demonstrativ zu den enttäuschten und teils noch

hoffnungsvollen Schülerinnen herüber. Er nickte ergeben und führte sie zum Parkett – nun ja besser als irgendwelche hormongestörten Kinder durch die Menge zu schleudern, dachte er bei sich.

Eine Weile tanzten sie stumm und er überlegte wie er sie schnellstens erfolgreich los wurde. Das lief nicht nach seiner Vorstellung, ganz und gar nicht!

„Severus?“, er brachte seine Aufmerksamkeit zurück auf das Hier und Jetzt und betrachtete sie „Du siehst gut aus heute.“, meinte sie lächelnd. Er seufzte genervt.

„Das ist mein Fluch.“, knurrte er und sie kicherte

„Oh ich verstehe dich sehr gut!“, meinte sie und blickte zu den Jungen die ihre Lippen kauend darauf warteten dass er sie abgab.

„Trotzdem“, fuhr sie fort „solltest du dich ruhig öfter... „chic“ machen. Die Haare zurückgebunden steht dir besser zu Gesicht.“, kommentierte sie sein Aussehen und er seufzte wieder.

„Hör auf mir Komplimente zu machen...“, dachte er verzweifelt ‚Gib gefälligst eins zurück!‘, sagte seine gute Kinderstube, die, irgendwo tief in ihm vergraben, gerade jetzt daran dachte aufzutauchen.

„Du siehst auch sehr... ansehnlich aus.“, meinte er etwas ungeübt und sie lächelte

„Danke, aber du brauchst das nicht zu sagen, weil...“

„Ich meine es ernst.“, unterbrach er sie und sie zog die Augenbrauen hoch ohne darauf einzugehen. Sie lächelte und kam ihm kaum merklich näher.

Sie tanzten weiter stumm vor sich hin als er plötzlich fragte:

„Normalerweise ziehst du dich auch nicht so an, warum der Sinneswandel?“

Sie grinste.

„Ich habe Geburtstag, Minerva hat es mir geschenkt und ich habe es ihr zuliebe angezogen.“ Severus zog die Augenbrauen hoch und meinte dann etwas perplex „Das wusste ich nicht, herzlichen Glückwunsch.“

Sie lächelte und dankte.

Beide wussten nicht was für ein einzigartiges Bild sie boten, gemeinsam auf dem Parkett tanzend, für den Kenner ein Stückchen näher aneinander als es sein musste.

Dumbledore zwinkerte Minerva zu und die grinste zurück, einen Zauberstabschlenker später lief das Lied weiter ohne Unterbrechung und ohne dass es die Tänzer bemerkten, obwohl es normalerweise schon längst beendet wäre.

„Die Robe ist anders als deine anderen.“, meinte Aurora.

„Hm...“, antwortete er zustimmend „Habe ich von Dumbledore geschenkt bekommen.“

„Wieso?“

„Er weiß dass ich meinen Geburtstag nicht feiere, deswegen schenkt er mir um meinen Geburtstag herum immer etwas. Dieses Mal passte es eben einfach wegen dem Ball.“

„Wann hast du denn Geburtstag?“

„Am 9ten ersten.“

„Wie alt wirst du?“

Er schwang sie in einer Drehung und als sie zurück in seine Arme kam sah er ihr einmal tief in die Augen und antwortete dann knapp:

„37“

„Ja? Ich bin 35 geworden.“, wieder eine Drehung und dieses Mal knallte sie etwas unkontrolliert gegen ihn. Er hielt sie instinktiv fest damit sie nicht stürzte. Einen Moment sahen sie einander an, dann bemerkten sie dass die Musik verhallte und er ließ sie langsam los.

Ein Pfeifkonzert begann um sie herum und etwas verwirrt sahen sie sich um. Weißer Pulverschnee rieselte auf sie hinab und beide sahen gleichzeitig hoch. Mistelzweig.

Die magischen Mistelzweige blieben über den zu Küssenden stehen und rieselten Schnee auf sie herab bis sie sich küssten. Beide sahen gleichzeitig zu einander und er zog die Augenbrauen hoch, sie lächelte und trat einen kleinen Schritt auf ihn zu.

Sie wollte wirklich, dass er sie küsste. Sein Herz klopfte schneller.



[Einen Moment, wieso klopfte es schneller?

Snape sah zur Autorin und funkelte sie böse an „Ich liebe Lily Evans und nicht Aurora Sinistra!“

Autorin: „Das interessiert mich nicht! Wir sind in Harrys 6tem Schuljahr, da weiß das noch keiner! Die Geschichte ist sowieso erfunden und deswegen zier dich nicht so wie ein altes Waschweib und küss sie!“]

Snape beugte sich (willig wegen dem Willen der Autorin ;) ) zu ihr herab und küsste sie etwas zaghaft. Sie legte ihm die Arme um den Hals und drückte ihn näher. Mehr um nicht das Gleichgewicht zu verlieren, als aus Romantik schlang er seine Arme um sie. Das Pfeifkonzert wurde immer lauter. Nach einem verhältnismäßig langen Kuss lösten sie sich und er sah auf sie hinab. Ihre Wangen glühten und ihre Augen glitzerten. Sein Herz hatte sich immer noch nicht beruhigt.

„Professor! Wuhu!“, kreischten einige Jungen und klatschten lachend. Der Mistelzweig verschwand und er ließ sie los.

Sie räusperte sich und sah ihn etwas unschlüssig an. Sie standen mitten auf der Tanzfläche umringt von applaudierenden Schülern und wussten nicht so recht was sie tun sollten. Doch die Entscheidung wurde ihnen abgenommen.

„Huch!“, meinte Dumbledore kichernd als er bemerkte dass der eigenwillige Mistelzweig jetzt über ihm und Minerva hang. Die Schüler wandten sich den beiden zu und begannen zu lachen.

Aurora sah ihn erwartungsvoll an, er blickte unschlüssig zurück. Was wollte sie jetzt von ihm? Was erwartete sie?

Kurzerhand ergriff sie seine Hand und zog ihn nach draußen.

Außerhalb des Schlosses lag frisch gefallener Schnee und sie spazierten etwas auf den Schlossgründen entlang, sie hatte seine Hand nicht losgelassen.

„Ist dir kalt?“, fragt er nach einer Weile, als sie zu frösteln begann, sie nickte und er zog seinen Zauberstab, im Nu waren sie von einer wärmenden Schicht umgeben und sie begann zu lachen.

„Und ich dachte schon du gibst mir deinen Umhang!“

Er lächelte etwas ungekonnt und meinte dann „Tut mir leid, willst du ihn?“

Sie schüttelte lachend den Kopf und hakte sich bei ihm unter.

„Ich weiß ja dass du nicht Mr. Romantik bist. Ehrlich gesagt, ich hasse Mr. Romantik wenn es ihn gibt.“

Er sah sie etwas verwundert von der Seite an und sie lächelte wissend.

„Es ist mir lieber jemand hat keine Ahnung von Romantik und liebt mich dafür von ganzem Herzen. Was soll ich mit einem Romantiker der seine Romantik nicht nur auf mich eingrenzt sondern auf andere Frauen ausweitet?“ Sie lächelte ihn an als ob sie nicht gerade zugegeben hatte betrogen worden zu sein, doch er sah den Schmerz in ihren Augen. „Und außerdem finde ich Romantik immer irgendwie so gestellt. Entweder es kommt ganz von selbst oder eben nicht. Deswegen ist mir jemand der ganz natürlich ist und selbstbewusst zu dem steht was er hat lieber als einer der so tut als ob.“

Langsam bemerkte Severus wie Wärme sich in ihm ausbreitete. Lag es wirklich nur an dem Wärmezauber?

Aurora pustete sich eine Strähne aus der Stirn als die Abschlusschüler ihren Turm verließen. Eine kleine schwarze Eule flog auf ihre Schulter und Aurora nahm ihr den Zettel vom Bein.

„Heute Abend um 20Uhr.“, stand darauf, Aurora lächelte – typisch für ihn. Seine Verabredungen hatten nichts prickelndes, romantisches oder in irgendeiner Weise liebevolles. Nun ja zumindest bis sie bei ihm ankam...

Sie machte sich chic, irgendwie hatte sie das Gefühl dass sie sich für ihn schön machen und ihm gefallen wollte. Sie betrachtete ihre Rundungen und bemerkte Stirn runzelnd dass ihr ihre Körbchengröße nicht passte. Zu klein. Sie seufzte und blickte auf die Uhr. Nun ja, 10 vor 8, sie hatte keine Zeit für Push- Ups oder andere Schummeleien. So machte sie sich in ihrem dunkelbraunen Kleid auf den weg nach unten. Sie wusste dass er dunkle dezente Farben generell lieber mochte als grelles helles Zeug.

Sie klopfte und wartete, er machte ihr auf, eine Kleinigkeit die ihr schon zeigte dass sie etwas besonderes für ihn war, denn ansonsten öffnete sich die Tür mit einem Schlenker seines Zauberstabs.

„Guten Abend.“, begrüßte er sie mit seiner angenehm dunklen Stimme und sie nickte und trat ein. Er schloss hinter ihr die Tür und nahm ihr ihren Mantel ab.

„Setz dich ruhig.“, bot er an während er den Umhang aufhängte. Sie tat dies und lehnte sich tief einatmend in das Sofa. Kurz darauf setzte er sich neben sie und betrachtete sie musternd von oben bis unten, dann lächelte er schmal – für die ein Zeichen dass es ihm gefiel, für sie wertvoller wie jedes leere Kompliment.

Sie bückte sich vor und küsste ihn auf die Lippen. Der Kuss war kurz und schnell beendet, er sah sie an und sie lächelte einfach nur.

Es dauerte einen Moment bis er mit seinem Anliegen herausrückte.

„Aurora... wir sehen uns so oft...“, Aurora erwartete es schon, wie hatte sie denken können dass ein Mann wie er, ein Einzelgänger eine feste Beziehung wollen könnte? „Ich wollte dich fragen – bitte fühle dich nicht gedrängt, es ist nur eine Frage – möchtest du vielleicht zu mir herziehen? Es wäre viel praktischer, schließlich sind wir fast jeden Tag bei einander und-“

Sie lächelte glücklich und umarmte ihn. „Natürlich möchte ich.“

Das siebte Schuljahr brach an, wir wissen alle was geschehen ist, wir wissen alle dass er in der heulenden Hütte unter Harrys Augen verstorben ist. Aber lasst uns das einmal vergessen. Lasst uns glauben sie habe ihn gefunden, halb tot aber noch nicht verloren und dass sie ihn gesund gepflegt hatte.

Es schien Leben in seinen Körper zurückzukehren. Einen tiefen Atemzug nahm er dann öffnete er die Augen flimmernd und das erste was er sah war seine Zukunft.

Aurora saß mit Tränennassen Augen vor ihm und lächelte glücklich. Er setzte sich auf.

„Idiot.“, schluchzte sie und schlug ihn „Wie kannst du mich nur allein lassen? Hm? Was wenn dir etwas passiert wäre?“

Er sah sie an und wunderte sich einmal wieder wie sie es geschafft hatte sein Herz zu erobern, waren es diese unromantischen Worte? War es der Fakt dass sie beide schwere Zeiten hinter sich hatten und sich keinen Illusionen hingaben? Hätte Lily ihn je so verstehen können wie sie es tat? Sie setzte sich auf das Bett und schlang ihre Arme um ihn und küsste seine Wange.

„Du bist ein blöder Vollidiot und ich hasse dich dafür Severus Snape.“, murmelte sie gegen sein Haar und umarmte ihn noch fester. Er erwiderte die Umarmung und strich über ihren Rücken. Er wusste dass ihre Worte nichts anderes Bedeuteten als dass sie ihn liebte. Sie brauchte es ihm nicht zu sagen. Er wusste es. Er spürte es.

„Ich liebe dich auch.“, murmelte er gegen ihr Haar und sie zuckte kurz zusammen, dann sah sie ihn an und Tränen liefen immer noch ihre Gesicht herab.

Sie lächelte, was ihr nicht wirklich gelangt, dann küsste sie ihn stürmisch sodass er zurück ins Bett fiel. Er lächelte in ihren Kuss hinein und als sie sich von ihm löste sah sie ihn strafend an.

„Verdient hättest du es ja nicht...“, murmelte sie lächelnd, er lachte in seinem dunklen Bariton und sie runzelte die Stirn.

„Lachst du mich aus?“

Er grinste und nickte, sie haute auf seine Brust ein und lächelte schräg.

Sie standen beide an der Brüstung des Astronomieturms.

Er brach die Stille.

„Frauen heiraten um Männer gefangen zu nehmen.“, meinte er und sie sah ihn verwundert an „Und Männer heiraten um Frauen an sich zu binden, damit sie sie für sich behalten können. Es ist ein sehr egoistischer Akt.“ Sie verstand nicht den Sinn hinter seinen Worten und dann sah er ihr in die Augen und meinte vollkommen trocken und emotionslos:

„Nachdem du diesen Hintergrund von Heirat verstanden hast – willst du meine Frau werden?“

Aurora zog die Augenbrauen hoch und sah ihn spöttisch an.

„Ach jetzt kommst du mit der Masche?!“, meinte sie, er lachte und sie begann auch zu lachen.

„Ja natürlich du blöder Sturkopf.“, meinte sie und umarmte ihn.

Severus kam ins Wohnzimmer und ließ sich auf das Sofa fallen.

„Blöde hormongestörten Pestbeulen.“, murmelte er und Aurora sah auf, er sah sie an, sie lächelte.

„Hättest du auch gern deine eigenen?“, fragte sie und er sah sie an als ob sie durchgeknallt wäre. „Nun du hast keine Wahl, ich bin schwanger.“

Severus stand da und sah den kleinen Jungen auf seinem Arm an. Er hatte tatsächlich seine unsäglichen schrecklichen Gene an ein unschuldiges kleines Wesen weitergegeben. War er eigentlich vollkommen übergeschnappt?!

„Und? Durchflutet dich das romantische Vaterglück wie es immer so schön beschrieben wird?“, flüsterte es neben ihm und er sah seine Frau an

„Nein“, antwortete er „Und bei dir?“

„Nicht im Geringsten.“, antwortete sie und beide lächelten einander an.

„Besser als das.“, sagten sie zeitgleich.

„Casi?“, rief Aurora fragend.

„Mum!“, meinte der warnend. „Ich heiße Casimir und nicht Casi!“

„Ich weiß.“, antwortete diese und reichte ihm seine Krawatte. Er nahm sie und versucht sie sich selbst umzulegen. Augen verdrehend kam ihm seine Mutter zu Hilfe.

„Ich mach das.“, kam eine leise dunkle Stimme aus dem Hintergrund und im nächsten Moment saß Severus auf den Knien und legte seinem Sohn die Krawatte um. Der sah stolz zu seiner Mutter auf und dann wieder zurück zu seinem Vater.

„Wieso ist die Krawatte grün?“, fragte er seinen Vater.

„Nun, ich erwarte dass du nach Slytherin kommst.“, antwortete dieser und sah seinem Sohn in die schwarzen Augen, das einzige was er ihm vererbt hatte.

„Und wenn nicht?“, fragte der Junge vorsichtig.

„Das ist nicht schlimm.“, meinte Aurora und schickte ihrem Mann einen warnenden Blick.

„Wieso darf ich nicht Snape heißen?“, fragte er wieder traurig.

„Weil du meinen Mädchennamen bekommst, so weiß niemand dass du unser Sohn bist. So ist es besser für dich.“, antwortete seine Mutter „Und jetzt ab nach unten, Hagrid nimmt dich mit zum Hogwartsexpress.“

Casimir nickte heftig und grinste über beide Backen. Er umarmte seinen Vater stürmisch und rannte dann herunter. Severus stellte sich verwirrt auf.

„Hat er mich gerade umarmt?“

„Ja.“

„Aha...“

„Casimir Severus Sinistra!“, rief McGonagall und Casimir ging mit zitternden Knien herauf, er warf einen nervösen Blick zu seinen Eltern und setzte dann den Hut auf.

„Gryffindor!“, hallte es bald danach durch die Halle und er warf einen vorsichtigen Blick zu seinem Vater der sich ziemlich bemühte zu lächeln.

Casimir rannte zum Gryffindortisch und ein Mädchen mit hübschen roten Haaren und leuchtenden grünen Augen machte ihm zur Seite rutschend Platz.

„Hallo ich heiße Lily Potter“, grüßte sie und er stellte sich auch selbst vor. Oben am Lehrertisch lächelte Aurora ihren Mann an und flüsterte ihm ins Ohr.

„Scheinbar hat da ein kleiner Snape eine Freundin gefunden.“

~~~~~

Ich habe vergessen warum ich ihn Casimir genannt habe, aber es hatte irgendeinen grund... egal :D
ich hoffe es hat euch gefallen

Mein Leben endet mit meiner Bestimmung

„Stehaufmännchen! Professor Severus Snape lebt!

Wir können aus zuverlässigen Quellen Berichten dass der lang tot geglaubte Professor Severus Snape lebendig ist! Der Kriegsheld welcher sich scheinbar in der finalen Schlacht für den Sohn seiner verstorbenen Liebe, Lily (geb Evans) Potter, geopfert hatte wurde lange als zweiter Romeo in der Zauberergeschichte gefeiert. Ein Merlinorden erster Klasse wurde ihm nachträglich verliehen und ein Grabstein, ein Leichnam konnte nicht gefunden werden (damals wurde vermutet dass die verbliebenen Todeeser die Leiche verschleppt und geschändet hätten.) wurde neben das Grab Lily Potters platziert. Harry Potter selbst wählte die liebevolle Aufschrift aus:

Severus Snape

Was aus Liebe getan wird, geschieht immer jenseits von Gut und Böse.

Dieses Grabmal ist neben den Gräbern der Potters zu besichtigen.

Doch zur Freude all jener die um den ehemaligen Hogwarts Professor und kurzzeitigen Direktor getrauert hatten wurde bekannt dass er doch noch lebt!

Ein entfernter Verwandter des Genannten, Edward Prince hatte in seinen Testament vermerkt er wolle dem letzten Blutspross seiner Sippe all das Prince' sche Vermögen vermachen. Dieses Vermögen umfasst ein gut gefülltes (Gringotts verweigerte genaue Angaben) Verließ, welches wie ein Arbeiter des Gringotts verlauten ließ „randvoll“ mit Gold wäre. Dazu ein ganzes Anwesen, samt Schloss, Schlossgarten und Waldgebiet. Das magische Testament suchte von selbst den letzten Spross heraus und der Name des tot geglaubten Professors erschien in der vorgesehenen Lücke. Das Testament verwandelte sich in einen Personenportschlüssen der anstatt an Orte, Menschen zu Menschen transportiert. Somit gelangte man in ein altes Haus in der Muggelsiedlung Spinners End welches von Professor Severus Tobias Snape bewohnt wurde.

Er soll sich über die plötzliche Aufmerksamkeit weniger gefreut zu haben, denn der Professor war ein Jahrelanger fried-, freiheits- und ruhliebender Alleingänger.

Nähere Informationen und Interviews finden sie im Innenteil auf Seite 3

Der Abendprophet erhält Informationen über...“

Snape pfefferte den Tagespropheten in den Kamin. Womit hatte er das verdient? Womit? Er wollte doch verdammt noch mal nur seine Ruhe! RUHE! Mehr nicht...

Er saß in Prince Manor und sah an die Barockverzierte Decke. Er hatte ein Schloss. Und einen riesigen Garten dazu. Und einen Wald. Und ein ziemlich goldiges Vermögen. Und jetzt?

Das änderte nichts daran, dass er allein war und das alles mit niemandem teilen konnte. Sogar die nervigen Hauselfen hatte er gefeuert und Hogwarts hatte „die Armen“ natürlich sofort zu sich genommen.

Er blickte ein das Rotweinglas und schwenkte es leicht. Rot. Rot wie Lilys Haar. Er trank. Rot wie Voldemorts Schlitzaugen. Sein Kehlkopf hüpfte beim Schlucken auf und ab. Rot wie Blut.

Er kalkulierte, was sollte er hier noch machen, auf der Erde? Er wollte zu Lily, definitiv. Doch da war die Angst, Angst in die Hölle zu kommen, dort wo Lily definitiv nicht ist. Und wenn er es auch durch irgendeine glückliche Fügung zum Himmel hinauf schaffen würde war noch Potter zwischen ihnen. Das heilige Band der Ehe überdauert den Tod, das wusste er.

„Kann man im Himmel fremdgehen?“ dachte er sarkastisch und trank noch einen Schluck. Und wenn schon, St. Potter würde niemand verlassen, besonders nicht wenn die Alternative Severus Snape hieß. Nicht einmal Lily.

Snape sank tiefer in den Sessel, die Welt war ungerecht. Er wollte hier weg, er hatte hier keinen Nutzen und keine Aufgabe, keinen Grund, kein Leben. So einfach war das.

„Was aus Liebe getan wird geschieht jenseits von Gut und Böse.“, Tränen stiegen in seine Augen. Das hatte Lily einmal gesagt. Das hatte Potter auf sein Grabstein gemeißelt. Woher wusste er das? Wie konnte er die

richtigsten Worte finden die es gab?

Liebe war ein rares Gut in seinem Leben gewesen und er hatte alles was er davon in sich gehabt hatte auf Lily projiziert. Mit Lilys Tod war alles Gute gestorben. Doch irgendetwas gierte nach diesem Guten und gierte nach Lily und so machte er weiter, bis zum Ende.

Es hätte sein Ende sein müssen, es hätte der Tod sein müssen, dann wäre er erlöst von den Qualen des Lebens. Erlöst von den Ketten die ihn von Lily fernhielten. Gestorben als Held, verehrt und geliebt, wenigstens im Tod. Eine einsame Träne verlief sich über seine Wange hinab in sein Weinglas.

Blut.

Er sollte sterben.

Er nickte sich selbst zu und kippte die Flüssigkeit mit einem mal weg. Der Boden färbte sich blutrot und trank die Flüssigkeit gierig auf. Snape achtete nicht darauf und erhob sich.

Er stieg in die Kerker des Anwesens und durchsuchte sie nach etwas Brauchbarem. Er wollte sich vergiften, so sollte er sterben, mit dem was ihn und Lily verbunden hatte. Zaubersäfte.

Zauberhaft wie ihr Lächeln, wie Gift rann sie durch seine Adern, wie Gas erfüllte sie seine Lungen, sie war seine Luft zum Atmen. Und genauso wie der Sauerstoff uns am Leben erhält und gleichzeitig langsam zersetzt, genauso hatte Lily ihn am Leben erhalten und gleichzeitig getötet. Sie war das Blut und das Gift in seinen Adern, sie war der Takt seines Herzens und gleichzeitig seine Lebensuhr die irgendwann für ihn entschied wann es vorbei war.

Und jetzt war der leise Gong erschallt und hatte endgültig seinen Tod geboten.

Er war nur die ausführende Hand.

Mit geübten Handgriffen mischte er das selbsterfundene Gift zusammen und hielt es dann, abgefüllt in einem reich verzierten Kelch ins Licht. Grün schimmerte die Flüssigkeit. Grün wie Gift. Grün wie die Mutter Natur zu der sein Körper zurückgebracht werden würde. Grün wie ihre Augen.

Und er trank.

Und er fiel.

Und er schlief.

Endlich.

Für immer?

Alternatives Ende 1

Er blinzelte ins Licht und hörte um sich klimpern und Stimmen.

„Wird er wieder?“

„Ich hoffe es. Ich hoffe es wirklich.“

„Warum hat er das nur getan? Er hat doch alles was ein Herz begehrt.“

„Wirklich?“

Er wollte weiter zuhören doch dann schien ihm jemand einen Blick zugeworfen zu haben und kam schellen Schrittes auf ihn zu.

„Professor Snape!“, rief eine junge Frauenstimme und er sah auf. Schokobraune Augen, rehbraune Locken, ein sanftes Lächeln „Schön dass sie wieder fit sind.“

Er setzte sich unter leisem Stöhnen auf. Sie stütze ihn, was er widerwillig hinnahm.

„Was genau ist passiert?“, fragte er mit aufgekratzter Stimme.

„Ähm...“, das Fräulein sah sich nach ihren Begleitern um, eine ebenso alte junge Frau mit roten Haaren und braunen Augen, und ein junger Mann mit schwarzer Mähne und grünen Augen. Ihren Augen.

„Potter.“, meinte Snape verwundert, Harry lächelte leicht und nickte.

„Ja... Harry... nun seine Frau, Ginny“, die braunhaarige zeigte auf die rothaarige „war der Meinung dass Harry und sie sich vielleicht aussprechen sollten. Deshalb hat sie ihn hergebracht und nach kurzem Suchen fanden die beiden sie im Kerker, halbtot.“

Snape fixierte die grünen Augen des jungen Mannes und ließ nicht den Blick von ihm. So hatte James ausgesehen als er Lily geheiratet hatte.

„Und dann haben sie mich gerufen, erkennen sie mich?“

Snape drehte sich zu der Quasselstrippe um und musterte sie kurz.

„Ich vermisse den dritten Part ihrer Dreiergang, oder hat Miss Weasley – Entschuldigung – Mrs Potter diesen Part übernommen?“, Ginny lächelte leicht und schüttelte den Kopf.

„Mein Bruder ist nicht hier, wir haben nur Hermine hergebracht weil sie Medihexe ist. Ron passt auf unseren Sohn auf.“

Snape nickte und blickte auf die Bettdecke.

„Ich habe ihren Körper entgiftet – der Bezoar wirkte nicht, das haben sie klug ausgetüftelt! Ich habe schnellstens die Bestandteile analysiert und ihnen ein Gegenmittel intravenös gespritzt. Geht schneller.“

Snape nickte wieder die Bettdecke an, jetzt wusste er was er das nächste Mal anders machen würde – den Kelch austrinken und die Tür schließen.

Plötzlich lag eine Hand auf seiner Schulter.

„Wieso haben sie das getan?“, flüsterte Hermine.

„Können sie sich das nicht denken Miss Oberschlau? Finger weg!“

Hermine nahm ihre Hand weg, schüttelte den Kopf und ging mit Ginny hinaus.

„Professor...“, begann Harry und Snape unterbrach ihn Kopf schüttelnd.

„Nicht mehr...“

„Nun – wie soll ich sie dann nennen?“

„Severus, das ist schließlich mein Name.“, meinte Snape leichthin, jetzt war ja sowieso alles egal.

„Nun, Severus.“, der Name hörte sich eigenartig an wie er ihn aussprach, doch er betonte das „v“ genauso wie seine Mutter. „Ich wollte gerne mit ihnen reden – über meine Mutter.“

Snape versteifte sich.

„Ich meine- also... ich hab vieles gehört und so. Aber immer nur von den Freunden und Bekanten meines Vaters. Und meine Tante – Petunia – hat nicht gut über sie geredet. Ich möchte etwas von ihnen hören. Schließlich waren sie so lange befreundet.“

Snape ergab sich und fragte genervt:

„Was wollen sie wissen?“

„Nun... wie sie war... was für Ansichten sie vertreten hat usw.“

Snape seufzte und begann zu erzählen.

Beide wussten nicht dass dieses Gespräch nicht das Letzte und nicht das Längste sein würde, obwohl sie noch Stunden beisammen saßen.

Beide kannten nicht die Konsequenzen der eigenartigen Beziehung die daraus entstehen würde. Doch sie würde dem Leben einen Sinn geben. Wieder.

Und im Himmel saß ein grünäugiger Engel und strahlte auf die Erde hinab, sie warf ihre roten Haare in den Nacken und lächelte sanft auf ihre beiden liebsten Lebenden hinab.

Alternatives Ende 2

Er blinzelte in das grelle Licht und seine Augen schmerzten kurz, doch der Schmerz verging so schnell er gekommen war.

„Severus.“, hörte er ihre Stimme und saß kerzengerade im Bett. Lily saß auf seiner Bettkante und lächelte.

„Ruhig. Ich bin bei dir.“, meinte sie vollkommen entspannt und sah ihm beruhigend in die Augen. „Und werde es bis in alle Ewigkeit bleiben.“

Jetzt war alles egal, er hatte sie, er hatte alles.

Alternatives Ende 3

Ein stechender Schmerz in seiner Brust weckte ihn, als er die Augen aufschlug sah er nichts. Er blinzelte, doch es blieb schwarz. Auf einmal hörte er eine Stimme die tief aus seinem Inneren zu kommen schien, wie der Gesang der Phönixe.

„Erwacht mein Sohn?“

Erschrocken zuckte Snape zusammen. Sohn? Niemand – aber auch wirklich niemand – hatte ihn bisher so genannt. Seine Mutter nannte ihn immer bei seinem Namen ebenso wie Dumbledore.

„Ich bin dein Vater.“

Sein Vater? Sein Vater war tot, also war er auch tot?

„Geh weg! Ich will dich nicht sehen!“, meinte Severus trotzig.

Er hörte ein leises Lachen.

„Nein, nein mein Junge. Nicht dieser Vater. Nicht dein fleischlicher Vater – ich bin dein seelischer Vater, der Vater aller Lebewesen.“

„Gott?“, fragte Severus zweifelnd.

„Ich habe viele Namen. Du könntest mich auch Mutter nennen, wenn du möchtest. Gaia. Allah. Jahwe. Wie du möchtest. Das Wort welches dein Herz mit Liebe erfüllt ist mein Name. So nenne mich Vater wenn es dein Herz erfreut oder nenne mich Mutter oder Gott oder Schöpfer oder was dich erfüllt.“

Severus, der als Magier wohl nie an den einen Gott, den Schöpfer geglaubt hatte erschauerte. Wie sollte er ihn nennen? Er fühlte sich nackt, durchleuchtet, gesehen. Gott, das war kein Wort das er verwenden mochte. Es sollte ihn mit Liebe erfüllen, das Wort Gott jedoch berührte ihn nicht. Vater mochte er ihn auch nicht nennen – er verband mit diesem Wort zuviel Leid. Also nannte er ihn bzw sie Mutter.

„Mutter, ich- bin ich tot?“

„Ja mein Sohn.“

„Was geschieht jetzt mit mir?“

„Ich möchte hören was du zu sagen hast.“

„Ich – was soll ich zu sagen haben?“

„Zu deinem Leben, zu deinen Fehlern. Sage mir wie du empfindest.“

„Aber, weißt du das nicht etwa schon?“, fragte Snape misstrauisch und wieder ertönte dieses Lachen.

„Oh mein Junge. Natürlich weiß ich es, aber viele Menschen und ich weiß dass du zu ihnen gehörst, möchten sich rechtfertigen vor mir. Also tu es.“

„Ich... du weißt doch was ich alles getan habe und warum. Ich war schwach und nachdem ich mich abgewandt habe, erst da habe ich erfahren was ich getan hatte und ich habe bereut und ich wollte es wieder gut machen.“

„Und du hast es getan, mein Sohn.“

Severus Herz erfüllte sich mit Liebe und Freude, seine Augen füllten sich mit Tränen. Dieser Satz hieß für ihn etwas was er nie hätte erreichen können. Ihm wurde verziehen, seine Schuld war ausgelöscht. Mit einem Satz, auf einmal.

„Aber.“, begann das Wesen „Warum hast du dich dann getötet mein Sohn?“

„Ich- ich wusste nicht wozu ich noch leben sollte. Ich konnte mir nicht verzeihen, ich hatte kein Ziel mehr vor Augen.“

„Mein Sohn, mein lieber, lieber Sohn.“, hörte er die Stimme die sich irgendwie bedauernd anhörte „Was glaubst du warum ich dir Leben gegeben habe nachdem du allein in dieser Hütte hättest sterben müssen? Es war dein Verdienst, nach allem was du für diese Welt getan hattest um deine Schuld wieder aufzuschöpfen. Ich wollte dass du wieder lebst und dieses Mal ein glückliches Leben lebst.“

„Mutter...“, meinte Severus bewegt, er hatte das alles gar nicht gesehen, welche mannigfaltigen Möglichkeiten doch vor ihm gelegen hatten und er hatte sie weggeworfen, einfach so.

„Möchtest du zurückkehren mein liebster Junge und es wieder versuchen?“

Severus horchte auf, er durfte zurück?

„Jedem Selbstmörder gebe ich die Wahl es noch einmal zu versuchen. Du stehst vor der Entscheidung mein Sohn.“

Severus überlegte.

„Ja, ja ich möchte zurück. Aber eine Frage Mutter.“

„Ja mein Sohn?“

„Gibt es eine Religion die wirklich dich anbetet?“

Wieder ein leises Lachen.

„Religion. Mein Sohn es gibt viele Religionen die auf dem richtigen Weg wären. Die, die richtigen Weichen hätten. Religion ist eine Sache. Wahre Religion, mein Sohn, ist in deinem Herzen, das was dir dein

Herz sagt, was dein Gewissen dir beratschlagt, das wird immer das Beste sein. Wenn du mich finden willst, schau in dein Herz, denn dort bin ich tief vergraben. Näher bei dir als das Blut das durch deine Adern fließt und wenn es Zeit ist werde ich dich zurückrufen zu mir. Vergiss nicht wer dein Schöpfer ist.“

Die Stimme wurde leiser und Severus bekam Panik.

„Mutter! Mutter? MUTTER?!“

Ein kräftiges Zucken ging durch seinen Körper und er schloss fest die Augen. Als er sie öffnen wollte wurde er geblendet.

„Er erwacht!“, kam ein erstickter Aufschrei.

Severus öffnete mühsam die Augen, immer noch leise „Mutter“ murmelnd.

„Professor! Professor Snape!“

Er sah sich um, um sein Krankenbett standen mehrere junge Leute die ihn neugierig und besorgt ansahen.

„Bringt doch bitte jemand einen Heiler!“, rief ein schwarzhaariger junger Mann und blickte ihn an. Grüne Augen. Potter.

„Geht es ihnen gut Professor?“, fragte er und sah ihn musternd an.

„Hervorragend Harry.“, antwortete Severus mit rauer Stimme und ungläubig starrte der Junge ihn an.

„Sagen sie das noch mal.“, flüsterte er.

„Hervorragend?!“, fragte Snape verwirrt.

„Nein, mein Name.“, meinte Harry.

„Harry.“, Tränen füllten sich in den Augen des Jungen

„Noch einmal bitte.“

„Harry.“

„Noch einmal.“

„Harry, ist alles in Ordnung?“, fragte Severus hochgradig verwirrt, der Junge begann zu weinen. Ein junge Frau, sie schien schwanger zu sein, strich ihm über den Rücken und flüsterte beruhigend etwas.

Eine andere sah ihn mitfühlend an, der junge Mann an ihrer Seite legte ihr einen Arm um. Doch keiner von ihnen war es gewesen der ihn zuerst angesprochen hatte. Er drehte sich zur Seite, wo die Stimme hergekommen war. Eine Frau seines Alters saß da. Schwarze Haare, braune Augen und ein besorgter Blick. Professor Aurora Sinistra, seine ehemalige Kollegin.

„Du hast lange gebraucht um zu erwachen, kurzzeitig dachten wir du wärest Tod, deshalb sind alle die dich ein letztes Mal sehen wollte hergekommen.“, erklärte sie und stumm hörte er zu, all diese Menschen die dort standen hatten das Gefühl verspürt sich zu verabschieden? Sie wären alle traurig gewesen? Er konnte es nicht glauben und doch schien es wahr.

„Und du?“, fragte er mit rauer Stimme und suchte ihren Blick, sie errötete leicht und räusperte sich.

„Nun... ähm...“

„Professor Sinistra war bereits hier als wir gekommen sind.“, meinte Hermine Granger, die er jetzt an der Stimme erkannte, also musste der rothaarige neben ihr Ronald Weasley sein. Und die Frau die Harry tröstete Ginerva Weasley – oder wohl eher jetzt Potter.

Eine Krankenschwester kam an das Bett und murmelte mit dem Zauberstab einige Zauber. Farben erschienen Wolkenartig aus dem Stab und sie nickte zufrieden.

„Wunderbar Professor! Sie haben uns aber einen Schrecken eingejagt. Wir dachten schon sie wären uns entglitten!“, meinte sie fröhlich lächelnd „Erinnern sie sich an mich? Ich bin Hesther Bones, eine ihrer ehemaligen Schülerinnen, Huffelpuff.“

Er starrte sie ungläubig an. Das war Hesther Bones? Die Hesther Bones die sich regelmäßig fast in die Hosen gemacht hatte nur weil er den Raum betrat? Diese junge hübsche selbstbewusste und scheinbar verlobte oder verheiratete junge Frau, war Hesther Bones?

Sie lächelte stolz als er auf ihren Verlobungsring starrte.

„Professor, sie wissen gar nicht wie sehr sie mir geholfen haben. Ich habe es erst Jahre später bemerkt. Durch ihre Härte und Strenge habe ich es erst geschafft mich etwas abzuhärten und stark zu werden. Durch sie konnte ich erst meinen Traumberuf erlernen – Medi Hexe! Für diesen Beruf braucht man ein starkes Nervenkleid und ich war mit elf ja eher ein Nervenbündel.“, sie lachte herzlich „Aber durch sie habe ich es geschafft nicht bei jeder Kleinigkeit in Tränen auszubrechen. Dankesehr Sir.“, sie reichte ihm die Hand, die er perplex schüttelte „Ich freue mich dass sie wieder da sind.“, meinte sie noch dann verschwand sie.

Hermine hatte Ron etwas zugeflüstert und nachdem er ihr einen ungläubigen Blick geschenkt hatte war er auf Harry zugegangen, hatte ihm einen Arm um die Schultern gelegt und ihn herausgeführt. Hermine hatte Ginny an der Hand genommen und Richtung Tür genickt, wohinter beide verschwanden.

Aurora machte Anstalten sich ebenfalls zu erheben da hörte sie die leise, noch immer leicht ungläubige Stimme Severus’:

„Lass mich nicht allein.“

Severus saß in seinem Büro und Trank einen Rotwein, wieder. Er blickte auf die rot schimmernde Flüssigkeit und seufzte. Es klopfte. Severus legte das Glas ab und ging zur Tür. Schon bevor er sie öffnete wusste er wer davor stand und ein leichtes Lächeln verzierte seine schmalen Lippen.

„Guten Tag Severus.“, grüßte Ginerva Potter die einen Baby auf dem Arm hatte und auch Harry grüßte ihn freundlich und wurde zurückgegrüßt.

„James, sag Hallo zu Onkel Severus.“, mahnte Ginny und James zog einen Schmolmund.

„Kommt doch herein.“, bot Severus an und ging an seinen Schreibtisch, er nahm etwas aus einer alten verzierten Tonschüssel und kam auf James zu. Er kniete sich hin und hielt ihm seine beiden geschlossenen Fäuste hin. James der das Spiel kannte tippte auf die Rechte und freute sich als Severus ihm ein kleines Schokoladentoffe hinhielt. James nahm es und lächelte ihn fröhlich an, Severus öffnete die zweite Faust und zum Vorschein kam ein weiteres Toffe. James lachte und nahm auch dieses an sich.

Severus setzte sich hinter den Schreibtisch und Harry nahm seinen Ältesten auf den Schoß.

„Scheinbar hast du ihn doch für dich gewonnen.“, meinte er und strich seinem Sohn durch die Haare.

„Ich weiß nicht so recht, mag er Zartbitter?“, fragte Severus beiläufig und ließ mit einem Schlenker zwei Weingläser erscheinen.

Ginny grinste und meinte: „Ich weiß nicht aber wir erfahren es gleich.“

Severus schmunzelte und trank einen Schluck Wein, während Harry nach seinem Glas griff.

„Wir dachten wir leisten dir noch ein wenig Gesellschaft – ich meine morgen ist dein großer Tag!“, scherzte Harry und Severus verdrehte die Augen.

„Als ob ich morgen den Hut aufsetzen müsste.“

„Trotzdem wirst du morgen als neuer Lehrer vorgestellt und darfst endlich die dunklen Künste unterrichten.“

Severus nickte abwesend, ja er hatte seinen alten Job wieder und würde endlich sein Wunschfach unterrichten. Den Lehrer für Zaubersprüche hatte er bereits kennengelernt und hätte fast gelacht. Der Lehrer war eine Lehrerin und zwar niemand geringeres als Miss Granger, Hermine, oder doch eher Mrs. Weasley?

„Wie geht es meinem Patenkind?“, fragte um ein neues Thema bemüht und die beiden anderen gingen darauf ein. Ginny stand auf und gab ihm den kleinen Albus Severus in die Arme.

„Er schläft erst seit kurzem, bitte weck ihn nicht.“, meinte sie und strich ihrem Sohn über die Stirn, dann setzte sie sich wieder.

Nachdem sie sich eine Weile das Neueste erzählt hatten machte sich die kleine Familie auf nach Hause und Severus gab James einige weitere Toffees mit den anscheinend mochte er Zartbitter.

Kaum hatte er sich in seinen Sessel niedergesetzt und den Tagespropheten aufgeschlagen wurde seine Tür leise geöffnet. Herein trat Aurora in einem schwarzen langen Kleid und einem bezauberndem Lächeln auf den Lippen.

„Hallo.“, hauchte sie und schloss die Tür, er lächelte und erwiderte den Gruß.

„Und was gibt es Neues im Tagespropheten?“, fragte sie an Ermangelung eines Themas, er sah kurz auf die Titelseite.

„Der lang erwartete Bericht über Lockarts angebliche Entlassung aus dem St. Mungos.“

Sie zog die Augenbrauen hoch und kam näher, dann setzte sie sich auf seinen Schoß und sah auf die Zeitung.

„Willst du die nicht weglegen?“, fragte sie, ihm ihre Arme umlegend und er schüttelte den Kopf.

„Ich möchte dir etwas zeigen.“, meinte er schlicht und blätterte, die Anzeigenseite erschien auf der unzählige bunter Animationen zu sehen waren die Hochzeiten, Geburtstage etc. meldeten. Aurora ließ ihrem Blick streifen und ihr stockte der Atem. Ganz klein in einer Ecke war eine winzige Anzeige vermerkt mit folgendem Inhalt:

„Stehaufmännchen macht Sternenkundlerin einen Antrag. Beide leben glücklich bis ans Ende ihrer Tage.“

Sie sah auf und blickte in sein völlig emotionsloses Gesicht.

„Wer sagt dass ich ‚Ja‘ sage?“

„Niemand, dort steht nirgends dass du ‚Ja‘ sagst.“

„Und wie willst du sonst bis zum Ende deiner Tage glücklich sein?“

„Wenn du nicht ‚Ja‘ sagst werde ich das Ende meiner Tage eben etwas beschleunigen.“

Sie schüttelte den Kopf und meinte „Das kann ich tatsächlich nicht zulassen.“

Er schmunzelte „Also war das ein Ja?“

„Hast du ein Ja gehört? Ich nicht.“

„Aber auch kein Nein.“

„Nein.“

„Nein?“

„Nein. Ja.“

„Was denn jetzt?“

Sie lachte und küsste ihn „Ja, ja, ja, ja, ja verdammt!“

Und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage...

~~~~~

ein paar kommis wären echt nett!

grüße

eure littlepanimausi(@gmx.de)

# Das Schicksal mischt die Karten und wir spielen - Arthur Schopenhauer

Ein gewisser schwarzhaariger Zaubertränkelehrer räkelt sich morgens im Bett. Sonntag, egal wer ihn erfunden hatte, Severus Snape mochte diese Person. Wieso dachte jeder er wäre ewig missmutig nur weil er in Gegenwart von anderen Personen immer missmutig war?! War er allein, umgeben von seiner eigenen wunderbaren Persönlichkeit, war er ein ausgeglichener glücklicher Mann.

Wie jeden Sonntagmorgen schwang er sich aus dem Bett und widmete sich einer ausgiebigen Wäsche, nachdem er jeden versteckten Schmutz seines Körpers aufgespürt und erledigt hatte kam er gut riechend und dampfend in sein Wohnzimmer. Nun eigentlich dampfte nicht er sondern das Bad hinter ihm. Er lief, wie Gott ihn erschaffen hatte in sein Büro und nahm seinen Zauberstab, wie konnte er nur so blöd sein und ihn letzte Nacht da liegenlassen? Immer noch nackt lief er wieder in sein Wohnzimmer und hörte einen ersticken Aufschrei.

„Professor!“, schrie eine Frauenstimme und als er aufsaß blickte ihm eine ehemalige Schülerin direkt zwischen die Beine und war dabei zu erröten.

„Umdrehen!“, herrschte er sie an und sofort leistete sie Folge.

„Oh... das tut mir so leid... ich hab geklopft und sie haben nicht geöffnet.... Ich dachte sie würden noch schlafen... ich wollte ihnen nur eine der Einladungen geben...“, stammelte sie und er trat näher auf sie zu, während sie angestrengt die Tür fixierte.

„Einladung?“

Sie hielt die magische Einladungskarte hoch.

„Zum Ehemaligentreffen meines Jahrganges – wir sollten jedem Lehrer persönlich eine Einladung übergeben...“

Er trat hinter sie, ihre Verlegenheit amüsierte ihn. Sie war eine hübsche junge Dame, sie gefiel ihm. Er stemmte seine Arme neben ihre Seite an die Tür und flüsterte an ihrem Ohr.

„Dankesehr, sie dürfen gehen.“, sie verstand seine Worte nicht weil der Ton im Kontrast zu der Bedeutung stand. Er schnappte die Einladung und sie wollte sich umdrehen, doch er hielt sie fest.

„Wollen sie etwa noch einen Blick erhaschen?“, fragte er anzüglich an ihrem Ohr.

„Na wenn sie so fragen...“, meinte sie sofort, errötete und meinte dann „Nein... natürlich nicht... also ich gehe, ja das ist eine gute Idee... ich gehe!“

Sie ging fluchtartig hinaus und er schloss hinter ihr leise die Tür. Leise lachte er und las die Einladung durch. Er würde hingehen, definitiv.

Severus saß beim Frühstück einige Wochen später und Minerva laberte ihm die Hucke voll.

„Und dann dachte ich es wäre doch besser den Direktor zu informieren, du weißt schon...“, sie machte ein wegwerfende Bewegung und er nickte, obwohl er nicht einmal zugehört hatte „Aber etwas anderes. Gehst du heute zur Ehemaligenfeier?“

Severus lächelte, jetzt hatte er zugehört.

„Ja.“, meinte er selbstzufrieden.

„Dieses Grinsen kenne ich –wer ist dieses Mal dein Opfer?“, meinte McGonagall in Ton der Feststellung.

„Ich? Niemand.“, meinte Severus unschuldig und warf ihr einen empörten Blick zu, sie verdrehte darüber die Augen und er ging zum Unterricht.

Nach einigen Stunden Gehirnakrobatik mit Unbegabten kam er in seinen Räumen an. Jetzt fing der interessante Teil des Tages an. Er zielte mit dem Zauberstab auf sein Gesicht und nahm den Verhüllungszauber von ihm. Die lange Hakennase verwandelte sich in eine normale mittellange, einigermaßen gerade Nase. Seine eingefurchten Falten glätteten sich größtenteils und die Haare verloren ihren fettigen Schein. Warum er mit dieser unansehnlichen Erscheinung herumlief? Er hatte keine Lust die Aufmerksamkeit seiner pubertierenden Nervensägen, auch Schutzbefohlene genannt, zu erregen. Aber da waren auch einige Kolleginnen (und Kollegen) deren Aufmerksamkeit er sich entziehen wollte.

Mit seinem normalen Aussehen machte er sich also auf den Weg sich passende Kleidung für den Anlass

auszusuchen. Er zog eine schwarze Stoffhose an, ein weißes Hemd und darüber eine schwarze Weste mit nur drei Knöpfen. Die Weste war sehr enganlegend und betonte seine schlanke Figur. Er zog einen Gehrock darüber, welcher ebenso eng anlag und seine Schultern breiter wirken ließ.

In diesem, seiner Figur schmeichelnden Aufzug, lief er auf die Straße. Seine Haare hatte er nach hinten gebunden, eine Strähne fiel auf seine Schulter, doch er ignorierte sie.

Er apparierte zum Veranstaltungsort und lief auf den Eingang der kleinen Halle zu. Er stellte sich dort hin und ein junger Mann der ihm leicht bekannt vor kam lächelte ihn freundlich an.

„Ihre Einladung?“, fragte er, Severus hielt sie ihm hin und er las einmal darüber, dann sah er etwas erschrocken zu ihm auf.

„Professor Snape?“, keuchte er und Severus nickte, diese Reaktion kannte er bereits zu genüge, aber innerlich amüsierte sie ihn immer wieder.

„Gut sehen sie aus...“, murmelte der Junge und lächelnd bedankte sich der Lehrer was den Jungen noch weiter verunsicherte „Erinnern sie sich? Mein Name ist Dean Thomas, Gryffindor.“

Oh nein! Nein! Dean Thomas?! THOMAS? Nicht dass ihn der Junge schockierte es war die Tatsache, dass er da drin auf Harry Potter und seine Anhängsel treffen würde. Nein! Aber jetzt wollte er keinen Rückzieher mehr machen, deshalb atmete er einmal tief ein und wieder aus, dann betrat er die Halle. Wäre ja noch schöner wenn diese Gören denken würde er wäre hergekommen und dann wieder abgerauscht weil er sich vor Potter fürchtet!

Fröhliche Ausgelassenheit schlug ihm entgegen, die Halle war dezent aber schön geschmückt und alle schienen einen netten Gesprächspartner gefunden zu haben, dem sie ihr zwischenzeitliches Leben darstellten. Er lief durch die Grüppchen und grüßte hier und da einige Schüler die ihn erkannten. Er war gerade dabei nah an einem Schwarzschof vorbei zu laufen, als er einige Wortfetzen auffing.

„Vergiss es Mine, Ron und du, ihr habt es eben einfach nicht geschafft – vergiss es.“

„Wenn das so einfach wäre.“

„Ron Weasley und Hermine Granger?“ Dachte er noch, da hörte er schon eine helle Frauenstimme.

„Professor Snape! Kommen sie doch zu uns.“, er drehte sich zur Quelle, es war das Grüppchen bei dem Schwarzschof – jetzt erkannte er Potter – und der Granger. Gerufen hatte ihn jedoch eine blonde verträumte junge Dame.

„Miss Lovegood? Sie waren doch einen Jahrgang unter diesem.“, meinte er um abzulenken und sie lächelte ihn an.

„Oh, schön dass sie sich erinnern. Ich bin jedoch mit Neville verlobt und bin deshalb mit ihm hier.“

„Longbottom?“, fragte er kalt und sah ihren Begleiter an der rot anlief und versuchte seinem Blick auszuweichen.

„Ja, und hier, vielleicht haben sie sie erkannt, Ginny und Harry, sie wollen ebenfalls heiraten.“ Luna beachtete nicht im Geringsten die Blicke die ihr zugeworfen wurden „Und Hermine – sie hat sich kürzlich von Ron getrennt nachdem er mit Angelina Johnson fremdgegangen ist, sie sind dort hinten.“

Hermine klappte den Mund auf, doch Severus hatte gar nicht wirklich darauf geachtet was Luna zuletzt verzapft hatte.

„Sie?“, fragte er entsetzt, Hermine sah ihn verwirrt an „Sie haben mir doch die Einladung gebracht!“

Hermine nickte.

„Haben sie mich etwa nicht erkannt?“, fragte sie ehrlich verwundert.

„Merlin Nein!“, meinte er empört „Sonst wäre ich nie gekommen.“

Mit diesen Worten verschwand er so schnell er konnte aus dieser schrecklichen Gesellschaft. Die junge Dame über die er sich in letzter Zeit solche Gedanken gemacht hatte war die Granger! Na super!

Hermine sah ihm verwundert hinterher und wurde dann sauer.

„Na toll, ich bin so schrecklich dass sogar Snape die Flucht ergreift!“, zeterte sie.

„Sogar? Hast du erwartet dass er dich fröhlich umarmt?“, fragte Harry trocken. Nachdem er ihn damals in der heulenden Hütte hatte liegen lassen wurde er von Madam Pomfrey gefunden und wieder gesund kuriert. Harry und Snape hatten bisher nie über die Erinnerungen gesprochen und gingen sich wohlwissentlich aus dem Weg.

Snape hatte gerade einen Feuerwhiskey runtergespült und schüttelte sich. Granger hatte ihn nackt gesehen – das belastete ihn jetzt aber wirklich. Er sah in sein Glas und überlegte ob er noch einen nachsetzen sollte, als er eine Hand am Unterarm spürte.

„Severus?“, er drehte sich zur Quelle, neben ihm stand seine Kollegin Aurora Sinistra, er hatte über die Zeit so etwas wie ein Freundschaftsverhältnis zu ihr aufgebaut und freute sich wenigstens irgendeine angenehme Person in seiner Nähe zu haben.

„Ich dachte nicht dass du kommst.“, meinte sie und er reichte ihr ein Glas mit ihrem Lieblingsgetränk, dass sie lächelnd annahm und ihm dankend zunickte.

„Ich auch nicht – und hätte ich gewusst welcher Jahrgang das ist wäre ich dieser Veranstaltung auch sicherlich fern geblieben.“, meinte er steif und füllte sich noch einmal ein, doch bevor er es an die Lippen setzten konnte drückte sie das Glas langsam herunter und funkelte ihn wissend an.

„Irgendjemand gefällt dir, oder nicht?“

„Was?“

„Da du ja jetzt weißt wessen Jahrgang eine Wiedersehensfeier veranstaltet könntest du ja jetzt gehen. Aber du bist immer noch da – das heißt jemand gefällt dir.“

Die Strähne von vorhin fiel ihm ins Auge und sie strich sie ihm in freundschaftlicher Geste hinters Ohr.

„Vielleicht.“, antwortete er wage und sein Blick huschte kurz zu dem Grüppchen bei dem er gerade noch gestanden hatte.

„Granger?“, fragte sie leise und er sah sie schockiert an „ach komm schon, ich hab dich vorhin beobachtet – man muss nicht Trelawney sein um dein Verhalten richtig zu deuten.“

„Zumal sie es nicht einmal deuten könnte wenn es ihr jemand auf dem Silbertablett präsentiert.“, meinte Snape um abzulenken und Aurora zog ihn einfach mit sich.

„Aurora... was zum?“

„Halt einfach den Mund und komm mit.“, meinte sie lächelnd und zog ihn am Ärmel mit sich. Sie sahen ein wenig aus wie zwei kleine Geschwister.

„Miss Granger. Na wie ist es ihnen in letzter Zeit ergangen?“, fragte Aurora fröhlich und Hermine warf erst Snape einen bösen Blick zu, dann wandte sie sich an Aurora und lächelte gequält.

„Beruflich – wunderbar, persönlich – beschissen.“

„Oh, dann gehen wir doch erst einmal auf die fröhlicheren Dinge ein, oder?“, meinte Aurora zwinkernd und sah sie fröhlich lächelnd an.

„Ich habe studiert – Zaubersprüche“, sie warf einen kurzen Blick zum verwunderten Severus „Und dann Recht.“

„Zaubersprüche und Recht? Das passt aber nicht wirklich oder?“, fragte Aurora.

„Da sieht man es mal wieder Aurora, du hast keine Ahnung von der Welt.“, meinte Severus theatralisch und sie schlug ihn auf den Arm und lachte.

„An diese äußerst sympathische Art von Humor muss man sich erst gewöhnen.“, meinte sie zu Hermine und grinste „Also würde mir einer von euch Weltenkennern sagen wie das zusammenpasst?“

„Ich bin im Ministerium im Nischenbereich für die Erlaubnis und Veröffentlichung von Zaubersprüchen zuständig. Jeder neu erfundene Zauberspruch wird bei mir angemeldet und es wird eine Genehmigung beantragt, ich braue ihn nach, teste ihn an Tieren und gegebenenfalls auch an mir selbst. Danach erteile ich eine Genehmigung oder lehne ab. Dann gebe ich eine Anzeige im Tagespropheten um die Erfindung öffentlich zu machen. Außerdem sind alle bereits angemeldeten und patentierten Zaubersprüche aufgelistet und ich kann dort für Nachforschungen, oft für Journalisten oder Schriftsteller, nachsehen welcher Zauberspruch wann von wem erfunden und angemeldet wurde. Das ist aber eher selten.“, antwortete Hermine.

„Oh, ja? Das ist ja toll!“, meinte Aurora und fuhr, Severus Hand nehmen fort „Dann hast du doch sicherlich seine letzte Erfindung bezüglich des Wolfsbanntrankes patentiert und genehmigt oder?“

„Hm... ja.“, meinte sie und lächelte.

„Sie haben ihn nachgebraut?“, fragte Severus verwundert und erwiderte unbewusst die Berührung von Aurora, es war etwas vollkommen normales für die beiden, denn sie waren schon so lange befreundet, dass sie das fast gar nicht mehr zur Kenntnis nahmen. Viele dachten immer sie wären ein Paar wenn sie sie so sahen.

Hermine dachte dasselbe und verspannte sich, Harry, Ginny, Neville und Luna waren langsam hintereinander abgezogen als Snape und Aurora angefangen hatten mit Hermine über ihren Beruf zu reden.

Severus und Hermine begannen zu fachsimpeln sodass Aurora bald nur noch Bahnhof verstand und sich einschaltete.

„OK, ich hab verstanden dass ich keine Ahnung von Zaubersdränken habe. Wie wäre es wenn wir das Thema wechseln?“

„OK, sollen wir lieber über etwas reden dass du leichter verstehst? Die Geschichten von Beedle dem Barden zum Beispiel?“, meinte er gespielt rücksichtsvoll und sie spielte mit und sagte verwundert.

„Ohh, das ist ja sooo lieb von dir, danke für deine Herz zerreisende Rücksicht!“, sie küsste ihn auf die Wange und er wischte sich übertrieben angewidert darüber.

„Lass das.“, meinte er kurz und sie grinste nur.

Hermine stand etwas pikiert daneben und wusste nicht wie sie sich den beiden gegenüber verhalten sollte, sie war in ihrem eigenen Dilemma verstrickt. Schließlich dachte sie die beiden wären ein Paar, Aurora trug sogar einen Ehering! Und sie hatte ihren Mann nackt gesehen und wenn sie ehrlich war fand sie ihn äußerst attraktiv und auch sehr interessant. Er war mit ihr auf einer Wellenlänge und führte sehr tiefgreifende Gespräche die nicht nur an der Oberfläche kratzten. Wenn er doch nur nicht verheiratet wäre, dachte sie, etwas dass sie nie denken würde wenn sie wüsste dass er wirklich Single war. Jetzt war sie nämlich in Sicherheit, sie wusste dass sie keine Chance bei ihm haben würde und deshalb konnte sie sich das gut eingestehen weil es keine Folgen haben würde.

„Ich hoffe ich bin nicht unhöflich oder so, aber wie lange sind sie denn schon ein Paar?“, fragte Hermine Aurora und Severus lachte auf, Hermine sah ihn fasziniert an, sein Lachen war so herzlich und warm – deswegen lachte er wohl nicht oft.

„Oh Hermine Schätzchen.“, meinte Aurora grinsend und sah auf die ineinander verschränkten Hände der beiden als würde sie sie gerade eben erst bemerken „Wir sind kein Paar, nur sehr, sehr enge Freunde. Wir waren nie ein Paar und werden nie eines sein. Ich habe nämlich nicht vor meinen Ehemann zu verlassen.“

„Und wenn doch wäre ich nicht so verrückt etwas mit dir anzufangen“, meinte Severus amüsiert und sie schlug ihn wieder.

„Idiot.“, meinte sie beleidigt, konnte sich aber ein Grinsen nicht verkneifen „Ich glaube ich sollte zu meinem Mann herüber gehen, er sieht schon ziemlich säuerlich aus.“

Sie verabschiedete sich und ging zu ihrem Mann der mit verkniffenem Ausdruck an der Bar stand und auf sie wartete.

Severus sah ihr hinterher und lächelte ihren Mann entschuldigend an. Hermine stand noch ziemlich verunsichert auf dem Fleck herum, Severus drehte sich zu ihr und sie sah ihn verwirrt an.

„Also sind sie immer noch Single?“, fragte sie etwas verwundert und er grinste schräg.

„Wieso? Möchten sie ihr Glück versuchen?“, meinte er mit seiner dunklen Stimme und fast hätte sie bejaht.

„Tanzen sie?“, fragte er nach einer Weile und sah auf die Tanzfläche.

„Hm...“, meinte sie bejahend und er sah ihr in die Augen sodass ihr heiß und kalt wurde.

„Dann kommen sie.“, meinte er und streckte ihr seine Hand entgegen.

Auf der Tanzfläche sahen sie einige Leute ziemlich überrascht an und schließlich führte er sie nach einigen Schritten an die Bar und sie tranken gemeinsam etwas. Im nächsten Moment stand neben ihr Ron.

„Alles klar Hermine!“, meinte er empört „Mich scheidst du zusammen aber kaum sind wir auseinander bandelst du schon mit dem nächsten an!“

Hermine sah ihn entgeistert an und wurde wütend.

„Entschuldige mal bitte! Wenigstens „bandele“ ich nicht mit jemandem herum obwohl wir noch zusammen sind! Außerdem habe ich nur mit ihm getanzt und nicht...“

Sie ließ den Satz offen, Ron wurde rot und funkelte sie an.

„Vielleicht möchten sie an die frische Luft.“, bot Severus Hermine an, denn sie sah so aus als würde sie Ron gleich an den Hals springen, Hermine drehte sich zu ihm, schnappte seinen Arm und zog ihn mit sich heraus. Sie genoss Rons beleidigten, eifersüchtigen Blick in vollen Zügen.

Draußen angekommen atmete sie die kühle Abendluft tief ein und schloss die Augen.

„Wunderschön, nicht wahr?“, flüsterte eine dunkle Stimme neben ihr und Hermine sah ihn an, er sah entspannt und etwas verliebt in die Sterne. „Irgendwo da oben ist sie.“, flüsterte er mehr für sich als zu Hermine, doch es berührte sie sehr, denn sie wusste wen er meint.

„Sicherlich hat sie sie geliebt.“, meinte Hermine und sah selbst hinauf „Ich liebe Harry auch. Er ist wie ein

Bruder für mich.“

Severus sah sie von der Seite an und betrachtete ihr Profil. Irgendwie hatte er sich daran gewöhnt so zu leben, in ewiger Trauer um Lily und immer in schwarz gehüllt um nie zu vergessen für wen er lebte, um ewig um sie zu trauern bis er sie endlich wieder traf. Es ist eben nicht einfach den Takt des eigenen Herzens zu vergessen, dachte er und betrachtete Hermine. Sie sah in die Sterne und schien in Gedanken versunken. Eine Brise blies ihnen entgegen und Hermine schloss lächelnd die Augen während ihre Haare nach hinten geweht wurden. Severus berührte dieser Anblick irgendwie so tief wie schon lange nichts mehr davor.

Er nahm ihr Gesicht in die Hände und sah in ihre braunen Augen, Verwunderung lag darin genauso wie ein klitzekleiner Teil Wissen. Er küsste sie.

Es war ein vollkommen normaler Kuss, nicht übermäßig leidenschaftlich, noch scheu oder zurückhaltend.

In diesem Moment durchbrach er den ewigen Kreis den er gelebt hatte, den Kreis in dessen Mittelpunkt Lily stand und den zu verlassen ihm immer unmöglich erschienen war.

Als er sich von ihr löste waren seine Augen geschlossen, doch er hielt noch immer ihr Gesicht fest. Hermine sah seine entspannten Züge vor sich und die Schmetterlinge von eben flatterten wieder auf. Sie küsste ihn kurz auf die Lippen und er öffnete die Augen abermals.

Etwas Ruhiges und Befreites lag in seinem Blick, dass sie dort nie zuvor gesehen hatte und wahrscheinlich sonst auch niemand.

Sie standen dort wie in der Position eingefroren und blickten einander an.

Bis sie ein Geräusch hörten und sich beide dem zuwandten.

„Oh... ich wollte nicht stören.“, meinte Aurora grinsend und sah ihren Mann mit einem „hab- ich- es- nicht- gesagt?“- Blick an, dann verschwand sie schnellstens wieder ins innere der Halle.

Die beiden sahen einander an und lächelten, dann gingen sie gemeinsam, als wäre es nie anders gewesen.

*~ einige Jahre später - kurzer Epilog ~*

Hermine saß, von Büchern umringt, in ihrer privaten Bibliothek und suchte etwas. Fast panisch hob sie Bücher an, verschob Pergamente und runzelte verwirrt die Stirn.

„Was suchst du?“

Hermine sah auf als sie seine Stimme hörte, Severus stand mit einem Buch in der Hand neben ihr und hatte die schwarz umrandete Brille an die sie so süß an ihm fand.

„Meine Brille.“, meinte sie und er lächelte „Weißt du wo sie ist?“

„Ja, aber was kriege ich wenn ich es dir sage?“

„Einen Kuss?“

Er schnalzte mit der Zunge und schüttelte den Kopf „Den krieg ich auch so.“

Sie zog eine Schnute und überlegte „Ich mach dir eine Mousse au chocolat.“, bot sie schließlich an und seine Auge begannen zu leuchten. Entgegen aller Vermutungen liebte er Schokolade, aber nur...

„Aber nur Zartbitter!“

Sie lächelte ihn schräg an und nickte dann „Abgemacht.“

Er streckte die Hand aus und stupste die Brille die auf ihren Harren ruhte an sodass sie auf ihrer Nase landete. Hermine seufzte genervt auf und brachte ihren Partner zum Lachen. Er schüttelte lächelnd den Kopf und meinte beim Herausgehen:

„Ich erwarte dann die Mousse.“

Hermine lächelte ihm hinterher und während sie ihre Sachen einpackte dachte sie über die Fügung des Schicksals nach. Was nicht alles Geschehen musste damit sie beide zusammenfanden. Hätte Madam Pomfrey ihn damals nicht in der heulenden Hütte gefunden, hätte Hermine Ron nicht beim Fremdgehen erwischt und sich von ihm getrennt, hätte sie nicht das „Pechlos“ gezogen um diejenige zu sein die Professor Snape die Einladung bringt und wäre er nicht auf diese Feier gekommen... Sie schüttelte den Kopf, irgendwie hatte sie das Gefühl sie hätten trotzdem zusammengefunden...

~~~~~

Eine niedliche kleine Geschichte, die ich einfach so runtergeschrieben habe. Hat sie euch gefallen?

größe

littlepanimasi

Es war einmal Weihnachten, das Fest der Liebe

Es war einmal Weihnachten, das Fest der Liebe.

Was für eine Ironie. Oder war es Schicksal? Rührseligkeit? Gefühlsduselei? Er stand vor dem Haus, hatte Muggelkleidung an und ein Geschenk in der Hand. Tat er das gerade wirklich? Oder träumte er einen völlig abstrusen eigenartigen Traum?

Er machte einen Schritt vorwärts. Nein das hier war kein Traum, der Schnee der auf seine Haare fiel und schmolz, der Wind der seinen Mantel wie sonst seinen Umhang leicht wehen ließ, seine behandschuhten Hände die das grün verpackte Päckchen hielten – das alles war real.

Severus stand vor der Tür und blickte vollkommen paralysiert darauf. Das was er hier tat könnte ihn sein Leben kosten. Er schloss die Augen drehte sich um und ging ein paar Meter von dem Haus weg. Dann blieb er stehen und warf einen Blick zurück. Aber er war so nah dran, so nah... Er kehrte um und ging wieder zur Haustür. Einen Moment haderte er mit sich dann überwand er seine Zweifel und klopfte einfach an. Egal was geschehen würde, zurück konnte er nicht mehr. Von innen drang eine Frauenstimme. So wie er sie in Erinnerung hatte, fröhlich und voller Leben.

„Einen Moment, ich komme.“

Es dauerte wirklich nur einen Moment dann riss sie die Tür auf und schaute gleichzeitig über die Schulter ins Haus zurück. Sie ging, ohne ihn anzusehen, einen Schritt zur Seite und redete dabei:

„Du bist früh dran, James ist noch nicht da und...“, sie drehte sich endlich zu ihm und erstarrte. Einen Moment blickten sie sich nur an, dann flüsterte sie verwundert: „Severus?“

Er schluckte, sah in ihre unendlich grünen Augen und bekam Muffensausen.

„Hier ich wollte... das Geschenk... ich... es war eine blöde Idee, ich gehe wieder.“, er drückte ihr das Geschenk gegen die Brust und ließ einfach los sodass sie reflexartig danach griff. Sofort drehte er sich um und marschierte davon. Seine Hände vergrub er tief in der Manteltasche und ärgerte sich in Gedanken über sich selbst ‚Du kannst Menschen mit einem müden Zauberstabschlenker töten, aber kaum stehst du vor **ihr** hast du Bammel. Feigling!‘

„Severus? Severus warte!“, rief Lily und rannte ihm hinterher. Er drehte sich zu ihr, sie standen einander gegenüber „Ich- James ist nicht da.“

Er nickte.

„Und er wird auch in den nächsten paar Stunden nicht kommen.“

Severus starrte sie an.

„Du könntest zu einem Tee... wenn du möchtest?“

Ganz automatisch nickte er, ohne selbst zu merken was er tat folgte er ihr in das Haus und kaum dass er sich versah saß er auf dem Sessel im Wohnzimmer und hatte eine dampfende Tasse Kaffee in der Hand. Kein Tee, Kaffee.

„Ich weiß ja dass du Kaffee magst- mochtest. Magst du ihn noch immer?“, Lily schien nervös

„Ja, also eigentlich weiß ich es nicht. Ich habe seit Hogwarts keinen mehr getrunken.“

„Wieso denn?“

Er lächelte ziemlich melancholisch „Nun als Todesser lebt man kein sonderlich luxuriöses Leben, außer man heißt vielleicht Lucius Malfoy.“

Lily schluckte und starrte in ihren Tee

„Hör zu Lily, es war wirklich eine blöde Idee, ich weiß gar nicht wie ich darauf gekommen bin. Irgendwie war ich in der Winkelgasse und da hab ich es gesehen und musste an dich denken... Es ist nichts besonderes oder teures, aber ich wollte... na du weißt schon.“

Sie sah auf und lächelte zaghaft.

„Danke.“, meinte sie schlicht und er nickte, ein Moment verging in vollkommener Stille „Du siehst gut aus Severus.“

Er starrte in seine Kaffeekanne und beendete in Gedanken den Satz ‚... dafür dass wir euch pausenlos jagen‘

„Du auch, wie immer.“, antwortete er und beide lächelten leicht „Öffne das Geschenk.“

Lily öffnete die grüne Verpackung und zum Vorschein kam eine kleine Schmuckschatulle. Sie öffnete auch

diese und blickte auf die feine silberne Kette mit dem schönen Anhänger. Er war ein vierblättriges Kleeblatt. Lilys Augen füllten sich mit Tränen. Das war das erste was sie ihm Geschenkt hatte als sie Freunde geworden waren und er hatte es nicht vergessen. Sie blickte auf und lächelte, er lächelte zurück.

„Danke, vielen Dank.“

Von ihrer Reaktion beflügelte sammelte er seinen Mut zusammen und sagte: „Ich muss dir noch etwas sagen Lily. Ich will nur, dass du es weißt bevor unsere Wege sich wieder trennen. Es gibt nichts- fast nichts.“, er griff sich an den linken Unterarm „Das ich so sehr bereue wie das Vergehen unserer Freundschaft. Ich liebe dich, habe dich immer geliebt und so wird es auch bis zu meinem Ende sein.“ Er erhob sich und atemlos blickte Lily ihn an.

Im nächsten Moment ging alles ganz schnell, die Haustür öffnete sich, Lily drehte den Kopf hin und als sie erschrocken zurückblickte war er schon nicht mehr da. James betrat den Raum und meinte beim Hereintreten: „Du glaubst nicht was draußen für ein Sauwetter ist, deshalb bin ich früher- hattest du Besuch?“

Er blickte verwundert auf die zweite Tasse und dann auf das geöffnete Geschenk, dass sie noch immer in Händen hielt. Lily kamen die Tränen und sie sagte nur noch leise:

„Ein Weihnachtsgeschenk. Ein alter Freund war hier und hat mir ein Weihnachtsgeschenk gegeben.“

James blickte auf das grüne Geschenkpapier mit der silbernen Schleife daneben und wusste wer hier gewesen war. Er ging in die Küche und sah die offene Hintertür, dann seufzte er leise, schloss sie und setzte sich stumm zu seiner Frau der er einen Arm um die Schulter legte.

Keiner der drei ahnte, dass die beiden Halloween kommenden Jahres sterben würden.

Keiner wusste dass Lily zuvor den Retter der Welt gebären würde.

Keiner konnte ahnen, dass gerade Severus die verhängnisvolle Prophezeiung hören würde.

Keiner konnte bereits jetzt sagen, dass Lily mit einer silbernen Kette mit einem Kleeblattförmigen Anhänger um den Hals sterben würde. Und mit ihm begraben werden würde.

Es war einmal Weihnachten, das Fest der Liebe.